

Wolfgang Eggert

Erst Manhattan -Dann Berlin

Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende

| Chronos

Wolfgang Eggert

Erst Manhattan -Dann Berlin

Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende

| Chronos

Erst Manhattan- dann Berlin

Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende

Eine messianische Sekte, die sich als Vollstrecker Gottes versteht, unterwandert das Mainstreamjudentum sowie Schlüsselpositionen internationaler Macht. Unterstützt von christlichen Eiferern findet sie Zugang zu den Präsidentenpalästen in Amerika, Rußland und Israel. Von hier aus suchen beide Lager das Weltgeschehen in Einklang mit der biblischen Prophetie zu bringen - ein Geschehen, das bis zum Ende beschritten werden muß: Denn erst, wenn sich die letzte Offenbarung erfüllt hat, kann der ersehnte Messias zur Erde herabsteigen. Doch genau diese Vision verheißt der Erde das Armageddon...

Was sich wie das Drehbuch für einen James-Bond-Streifen liest, könnte abseits der Medienaufmerksamkeit schon heute ernste Wirklichkeit geworden sein. Denn die pseudojüdische Chabad-Sekte ist ebenso wenig Fiktion wie das hochpolitische Treiben ihrer allgegenwärtigen Netzwerker; führende israelische Politiker wie Benjamin Netanjahu konsultieren vor schwerwiegenden Entscheidungen ihren Rat.

In Amerika, wo Bücher über das Weltenende seit Jahren die Bestsellerlisten anführen, haben derweil im Gefolge von George W. Bush bekennende „christliche" Fundamentalisten das Weiße Haus erobert. Wöchentlich werden endzeitliche Schriftgelehrte hierher und ins Pentagon geladen, um in gespenstischen Bibelsitzungen Politiker und Militärs für das Tagesgeschäft zu briefen. Eine beunruhigende Klientel prägt die Politik der letzten Supermacht, die nur mehr einen Schritt weit von einem nuklearen Schlagabtausch mit dem Iran entfernt scheint. Was alleine noch fehlt, ist der Anlaß.

Wird morgen der Jüngste Tag eingeläutet?

Wer wissen will, wie sich extremer Fundamentalismus mit der laufenden US-Politik überschneidet, sollte dieses Buch lesen.

Saul Landau, Emmypreisträger ("Paul Jacobs and the Nuclear Gang") und Prof. an der California State Polytechnic University

Wolfgang Eggert, Autor von bislang sieben Büchern zur Zeitgeschichte, ist studierter Politologe und lebt in München.

Chronos-Medien Vertrieb GmbH
München
Deutschland
www.chronos-medien.de



Wolfgang Eggert

Erst Manhattan

- Dann Berlin

Messianisten – Netzwerke

treiben zum Weltenende

| Chronos Medien



Gescannt von ***c0y0te***

Seitenkonkordant.

Dieses e-Buch ist eine Privatkopie

und nicht zum Verkauf bestimmt!

Wolfgang Eggert

ERST MANHATTAN – DANN BERLIN

Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende Chronos Medien • Postfach 450108 • 80901 München Tel.: 089-26215774 • www.chronos-medien.de

ISBN: 3-935845-09-X

 Der Verlag dankt Herrn

Dr.

Wolfgang Sellner für Lektorat und Korrektur

printed in germany

inhalt

Einführende Danksagung

Das vorliegende Buch kam – trotzdem es vorwiegend aktuelle Ereignisse beleuchtet – im Ergebnis einer 15 Jahre dauernden Forschung zustande. Obwohl diese Arbeit zurückgezogen und fast autodidaktisch vonstatten ging wäre es unbillig, den Leser in die Lektüre zu entlassen, ohne zuvor verschiedenen Seiten die nötige Referenz zu erweisen.

Zum einen wäre im privaten ohne meine Familie und vor allem ohne meine Partnerin das produktive Schaffen sicher so nicht möglich gewesen. Zum anderen habe ich im fachlichen Bereich das in München beheimatete Institut für Zeitgeschichte zu er-wähnen, welches über die Jahre hinweg einen schier uner-schöpflichen Quell der Information geboten hat.

Als besonders erfreulicher Umstand soll jedoch an dieser Stelle der Dialog mit zahlreichen Vertretern des israelischen und amerikanischen Judentums gewürdigt sein, den die Recherche mit sich brachte. Trotz oder vielleicht sogar gerade wegen der the-matischen Sensibilität, ergaben sich von dieser Seite die frucht-barsten Korrespondenzen: Der trotzkistische Bürgerrechtler Lennie Brenner durchforstete sein gewiß nicht armes Lebens-werk nach „hilfreichen“ Artikeln. Der „Russe“ Israel Shamir stellte aus Jaffa seine Studien zur Kabbala zur Verfügung. Allan C. Brownfeld, Direktor des engagierten „American Council for Judaism“, spendete ein Essay über den Religiösen Zionismus.

Prof. Saul Landau von der California State Uni studierte das Buch kurz vor der Fertigstellung und retournierte seine schrift-liche Empfehlung.

Zustimmung allgemeinerer Art und Bestärkung wurde von verschiedener Seite ausgesprochen. So schrieb der Historiker (Prof.

cm./Boston Univ.) Howard Zinn, mit Noam Chomsky einer der bedeutensten Streiter gegen Bushs amerikanisches Jahrhundert: „In Zeiten, da imperialen Fanatikern, die das amerikanische Volk von einem Krieg in den nächsten stürzen, die Obhut über die US-Regierung übertragen ist, ist es sehr wichtig, den ideologischen und religiösen Extremismus aufzudecken, der diesen Fanatismus speist.“

Der Auslandskorrespondent und TV-Produzent Danny Schechter soll an dieser Stelle das letzte Wort haben. Auf die Frage, ob er einen geeigneten Buchklappentext verfassen könne, über-sandte der zweifache Emmygewinner mir die folgenden Zeilen: Wir haben oft gehört, daß, wenn wir die Lektionen der Geschichte nicht verstehen, wir verurteilt sind sie zu wiederholen.

Lebt man in einer Welt, die auf Fakten gründet, dann verkörpert Glaube einen Sinn für die verbindende Vernunft wie auch einen Sinn für das verbindende Wohl.

In einer Welt, die durch Unterhaltungsbestimmte Szenarien und biblischen Fundamentalismus erfüllt ist, sucht eine neue „Glaubensbewegte“ Perspektive zunehmend Zuflucht in endzeitliche Spekulationen, die sie durch eine Politik der Polarisierung, der Teilung und des Extremismus beschleunigen will. Im Antrieb, eine neue Welt zu suchen wird so jene bedroht, auf der wir leben.

An Stelle eines Vorworts

Mein Name ist Michael Samuel. Ich bin emeritierter Judaistik-Professor an der Concordia Universität von Montreal und ich habe eine Frage an Sie:

Was würden Sie tun, wenn ein rassistischer Kult versuchen würde, sein Hauptquartier in Ihrer Nachbarschaft zu errichten?

Was, wenn dieser Kult gerade auf junge Menschen zielte, und diese lehren würde, alle Christen und Muslime wären 1. von Geburt an böse, satanische Kreaturen (sodaß alle nichtjüdischen Babies als „kleine Dämonen“ gelten); 2. nicht besser als Würmer;

3. nicht einmal lebende Wesen, sondern bereits „tot“; 4. zwangsweise zu bekehren oder durch den „Messias“ zu unter-jochen

5. und daß es ihre heilige Pflicht ist, die Ankunft dieses „Messias“ zu beschleunigen, um die zwangsweise Bekehrung oder Un-terjochung von Nichtjuden so schnell wie möglich zu erreichen.

Lesen Sie nachfolgend drei typische rassistische Passagen aus der „Likute Amarim“ oder „Tanya“, dem Grundlagenwerk der Chabad-Lubawitsch-Sekte. Das ist einer der bevorzugten Texte, welche die Gruppe für ihre Schulungen, ihr sogenanntes „Ou-treach-Programm“ verwendet. Bitte beachten Sie, daß ich ihre eigene, offiziell sanktionierte Englisch-Übersetzung (herausgegeben von der im Kultbesitz befindlichen „Kehot Publication Society“, New York –London, 1973) heranziehe. Bereits im ersten Kapitel des Werkes steht geschrieben:

„Die Seelen der Völker dieser Welt (also alle Christen, Muslime, Buddhisten usw.) stammen jedoch von den anderen, unreinen 'kelipot' (bösen Kräften), die absolut nichts gutes bein-halten.“ (Seite 5)

Des weiteren lesen wir:

„Indessen sind die 'kelipot' (bösen Kräfte) in zwei Stufen unter-teilt, eine tiefere und eine höhere. Die tiefere Stufe besteht aus drei 'kelipot', die allesamt unrein sind und böse, absolut nichts gutes enthaltend. Aus ihnen rühren und stammen die Seelen von allen Völkern dieser Welt (also alle Christen, Muslime usw.), so auch ihre Körper, und auch die Seelen aller lebenden Kreaturen, die unrein und zum Konsum ungeeignet sind.“ (Kapitel 6, Seite 25)

So wirft Chabad-Lubawitsch Nichtjuden mit Schweinen, Schlangen, Würmern und allen anderen „Kreaturen, die unrein und zum Konsum ungeeignet sind“ in einen Topf.

Der dritte Textabschnitt läßt absolut keine Zweifel über den Rassismus und religiösen Fanatismus der Sekte:

„Um die Sache noch mehr aufzuhellen, ist es nötig die Bedeutung des Verses 'Die Kerze des Herrn ist die Seele der Menschen' zu klären. Das bedeutet, daß die Seelen von Juden –

die 'Menschen' genannt werden – bildlich gesprochen mit der Kerzenflamme verglichen werden können, die ihrer Natur entsprechend immer nach oben tendiert … Nun ist das ein gene-relles Prinzip in dem gesamten Reich der

Heiligkeit … Dies steht in direktem Gegensatz zu den sogenannten 'kelipah' (bö-

sen Kräften) und der 'sitra achara' (die andere, böse Seite), wo die Seelen der Nichtjuden herstammen … Deshalb werden sie (die Nichtjuden) als 'tot' bezeichnet …“ (Kapitel 19, Seite 77

und 79)

Dieser Text macht klar, daß für Chabad-Lubawitsch nur Juden als Menschen („Menschen genannt“) gelten. Sie lehren, daß Nichtjuden unter-menschliche Kreaturen sind, die sogar kaum die Bestimmung lebender Wesen erfüllen („werden sie als 'tot'

bezeichnet“).

Dies sind nur einige der rassistischen Lehren des fanatisch-messianischen Kults namens „Chabad-Lubawitsch“. Diesem Kult, der sich als „authentisches Judentum“ verkauft, sind von Premier Lucien Bouchards Regierung in Quebec fast 1 Million Dollar in Aussicht gestellt worden, damit er in Cote St.

Luc/Montreal sein neues Missions-Haus errichten kann.

Warum soll Sie das interessieren? Weil Chabad-Lubawitsch nicht nur unser Problem ist, es dürfte genauso Ihres sein. Es handelt sich hier um eine extrem mächtige, weltweite Organisation. Ihr Einfluß hat bis heute die Medien eingeschüchtert, die –

aus Angst als Antisemiten gebrandmarkt zu werden – sich scheuen den nachweislichen Rassismus der Sekte an die Öffentlichkeit zu bringen. Wir brauchen dringlichst Ihre Hilfe, um diese Nachrichtensperre zu durchbrechen.

Chabad-Lubawitsch fängt junge Menschen ein, die sich auf der Suche nach dem Sinn und religiöser Identität befinden. Die Sekte missioniert aggressiv und verbreitet ihren religiösen Fanatismus über den gesamten Erdball, gerade auch auf Hochschulge-länden. Es ist gut möglich, daß Chabad-Lubawitsch bereits in ihrer Stadt ist.

Wenn Sie Fotokopien der o.g. Zitate, die wörtlich aus dem Chabad-Lubawitsch-Textbuch entnommen sind, beziehen wollen, so senden Sie mir bitte Ihre Postadresse.

Wenn Sie per e-mail mehr über den Haß erfahren möchten, den Chabad-Lubawitsch predigt, insbesondere über die theoreti-schen (kabbalistischen) Untermauerungen ihres „metaphysischen Rassismus", so „schreiben" Sie mir bitte unter: Michael Samuel

6867 Kildare Road

Montreal, Quebec,

Canada, H4W 1C1

Email: micsamu@total.net 1

1 Prof. em. Samuels entschied sich, diesen Appell im Internet zu „posten". Er wird dort von mehreren Netzseiten in englischer Sprache verbreitet.

Entgegen der rosigen und entschieden unrealistischen Erwartungen unserer Regierung [wegen des Camp David Abkommens zwischen Israel und Ägypten], wird dieser Vertrag nicht von Dauer sein… Sie und ich wissen, daß es keinen echten Frieden im Mittleren Osten geben wird bis zu dem Tag, an dem unser Herr Jesus sich auf dem Thron Davids in Jerusalem niederlässt. Dieser Tag kommt. Und ganz sicher werden Sie und ich ihn erleben. Doch bis dahin wird es keinen Frieden auf dieser Erde geben – bis der Friedensfürst, unser Retter, zurückkehrt." (Jerry Falwell 1979)

„Es ist sicher, daß Gott seine Prophetien erfüllen wird. Das wird nicht nur eine jüdische Privatveranstaltung sein. Die ganze Menschheit hat in der anstehenden entscheidenden Erlösung ihre Rolle zu spielen. Wir haben allen Anschein nach ein dauerhaftes Großreinemachen auf unserem Planeten zu erwarten. Hinaus mit dem Schlechten … herein mit dem Guten. Und Leute, ich glaube, daß wir die Berichterstattung all dessen sehr bald auf CNN miterleben dürfen.

(Rabbi Moshe Yess 2002)

„In Bezug auf die Situation im Mittleren Osten gibt es einen sehr bedeutenden religiösen Faktor. Viele der protestantischen Rechten in George W. Bushs Umfeld interpretieren, so seltsam das auch für die anderen Menschen in den USA klingen mag, Vorgänge insbesondere in Israel und seinen Nachbarstaaten im Licht der biblischen Offenbarung.

Sie glauben, dass das Armageddon irgendwann in nächster Zeit im Mittleren Osten seinen Anfang nimmt."

(Michael Lind in seiner Bush-Biographie „Made in Texas", 2003)

„Die Regimes in Washington und London verhalten sich heute wie Spiegelbilder von Bin Laden: Sie halten sich für 'widergeborene Christen' mit einem religiösen Auftrag. Das macht mir Angst." (Militärhistoriker Prof. Corelli Barnett, Universität Cambridge, 2003) Oh, I am the little Jew who wrote the

Bible. „You don't know me from the

wind You never will, you never did." I'm

saying this to the nations.

The Jewish Book News Interview mit Leonard Cohen, 1994

First we take Manhattan

Then we take Berlin

Sie verurteilten mich zu 20 Jahren der Langeweile Wegen des Versuchs, das System von innen heraus zu verändern Jetzt komme ich, ich komme um sie zu belohnen Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin Ich werde geleitet durch ein Zeichen am Himmel Ich werde geleitet durch das Geburtsmal auf meiner Haut Ich werde geleitet durch die Schönheit unserer Waffen Erst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin Ich würde wirklich gern mit dir zusammenleben, Schätzchen Ich mag deinen Körper, deine Seele und deine Kleidung Doch siehst du diese Trennlinie

die sich durch die Bahnstation zieht

Ich habe Dir gesagt, ich habe Dir gesagt, ich habe Dir gesagt, daß ich einer von denen bin

Ach, was hast Du mich als Verlierer geliebt,

aber jetzt fürchtest Du, daß ich gewinnen könnte Du weißt, wie Du mich stoppen könntest,

aber Du hast nicht das Zeug dazu

Wie viele Nächte habe ich dafür gebetet, daß mein Werk beginne

Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin …

Wiederholt Ich würde wirklich gern mit Dir zusammenleben …

Wiederholt Ich werde geleitet durch ein Zeichen am Himmel …

(Auslassung)

Erinnere Dich an mich, ich pflegte für die Musik zu leben Erinnere Dich an mich, ich brachte Deine Lebensmittel heim Nun ist es Vater('s)tag und jeder ist verwundet Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin 16

DER OKKULTE HINTERGRUND EINES „PROPHETEN"

1

Leonard Cohens Song kam geradezu leicht daher, als er erstmals veröffentlicht wurde. Niemand wäre ernsthaft auf die Idee gekommen, diesen Blitz am heiteren Himmel der 80er Jahren mit einer terroristischen Bedrohung in Verbindung zu bringen. Auch die Musikindustrie betrachtete die Reime als ebenso spannende wie gelungene Wortspielereien und beschloß ihrerseits, noch einen draufzusetzen: 1992 erschien eine CD unter dem Titel „Leonard Cohen Takes Manhattan" – was auf deutsch mehrdeutig, aber doch eher mit einem Augenzwinkern als „Leonard Cohen erobert Manhattan" zu übersetzen ist.

Zehn Jahre später gingen die Uhren anders: Die letzten Trümmer-nebel über dem zusammengestürzten World Trade Center hatten sich kaum gelichtet, da wurde Cohens Lied auch schon von sämtlichen amerikanischen Rundfunksendern auf den Index gesetzt und durfte für Monate nicht mehr gespielt werden. Zu stark war der Eindruck, daß der Text das Blickfeld eines jener High-Tech-Terroristen wiedergab, die sich gerade mit als Waffen entfremdeten Passagierflugzeugen in die Zwillingstürme des Welthandelszentrums gebohrt hatten.

Tatsächlich wurde der Komponist nach den Ereignissen von New York befragt, ob er hier frühzeitig die 9/11-Katatstrophe und die ihr zugrundeliegende Extremismusthematik vor Augen gehabt ha-be. Cohen antwortete positiv („First We Take Manhatten might be understood as an examination of the mind of the extremist“)[1] und räumte damit ein, daß er sich als Prophet betätigt hatte.

Im Prinzip war das nichts Neues für den amerikanischen Poeten, der im Laufe seiner Karriere immer wieder endzeitliche Fragen aufwarf. Jahre hindurch hatte er das Ende, die nahende Apokalypse vorausgesagt. Mit Fall des eisernen Vorhanges erreichte diese Passion in zwei seiner besten Alben, – „I'm Your Man“ (1988) und

„The Future“ (1992), – ihren Höhepunkt. In dieser Zeit schrieb er

„First we take Manhattan“. In dieser Zeit sagte er trotz der mit En-thusiasmus verkündeten Beendigung des Kalten Krieges eine mör-1 *Tramscript from Leonard Cohen's Premiere Online Web Chat,* 16. Oktober 2001, http://www.leonardcohen.com/transcript.html

derische Verschärfung der politischen Weltlage voraus. Um damit einhergehend in „Democracy is Coming to the USA“ die ebenfalls heute stattfindende Entliberalisierung der Vereinigten Staaten an-zukündigen.

All diese erstaunliche Klarsicht liegt eingebettet in tiefes mosaisch-religiöses Empfinden. Und sie fügt sich in ein scharf umrissenes messianisches Erkennen, in dem „die heiligen (prophetischen) Bü-

cher (am Schlußteil der Tage) weit geöffnet sind.“ Es ist indes kein gewöhnlicher jüdischer Zugang, der Leonard Cohens biblisch-astrologische Weltsicht ausmacht. Denn weniger die Thora inspirierte den Dichter, als eine ebenso mysteriöse wie sektiererische Geheimlehre: die zahlenmagische Kabbala.

Cohen selbst steht dazu. Auf seiner Internet-Seite findet sich die Auslassung von Elliot Wolfson, Professor für jüdische Mystik an der New York University, daß er an der McGill-Hochschule eine Vorlesung zum Thema „Das erstrahlende Neue Jerusalem: Die Lieder von Leonard Cohen nach einem kabbalistischen Schlüssel“ halten werde. Er verbindet die Ankündigung mit der direkten Frage an seinen Protagonisten, ob dieser den Kabbalismus oder die Lehren seiner Traditionshalter – den Chassidismus – studiert habe.

Cohen gibt sich bescheiden, aber seine Antwort ist klar: „Ich bin tief beeindruckt wurden, durch das was ich las, und durch meine Gespräche mit noch lebenden chassidischen Meistern.“2

2 *Transcript from Leonard Cohen's Premiere Online Web Chat,* 16. Oktober 2001, http://www. leonardcohen.com/transcript.html

SEKTIERER ZWISCHEN VORGESTERN UND

ÜBERMORGEN

2

In wohl keiner zweiten Glaubensgemeinschaft liegt die religiöse Prophetie so stark verankert wie im Judentum. Keine zweite unter den Weltreligionen ist in vergleichbarer Eindeutigkeit auf eine noch ausstehende himmlische Erlösung ausgerichtet: Am Ende der Ta-ge, so durchzieht es das Schrifttum der Israeliten, kommt der Messias. Er wird Jerusalem zu seiner Heimstatt machen. Er wird das auserwählte Volk endgültig aus dem Exil zusammenführen. Er wird unter den Staaten der Welt Frieden schaffen. So predigen es die Rabbiner in aller Welt seit Jahrtausenden. Die Synagoge ist

zum Warten angehalten. Es ist ein Warten, in dem sich Ehrfurcht und Beklemmung die Hand reichen. „Möge er kommen“, beten viele Kinder Mose über ihren Heiland. „Aber mögen wir es selbst nicht erleben.“ Denn die Geschichte seiner Niederkunft wird mit Unmengen an Blut geschrieben, welches aus dem Geburtswehen des Messias ausströmt.

Soweit die konventionelle Sicht des Judentums, welche der Gefolgschaft eine passive Haltung vorgibt. Frei nach dem Wort „Der Himmel wird’s schon richten.“ Doch an genau diesem Punkt ist ein maßgeblicher Teil der Chassidengemeinde bereit, einen ketzeri-schen Sonderweg zu beschreiten. Diese Kreise wollen in den Überlieferungen des Judaismus *zwei* Messiasse entdecken. Der sogenannte Messias ben David sei himmlischen, der Messias ben Joseph dagegen irdischen Ursprungs. Während sich der ungreifbar-göttliche Erlöser mit den Vorstellungen und Überlieferungen der Synagoge deckt, ist die zweite Gestalt scheinbar neu. Ihr – so die explosive Auslegung – falle die Aufgabe anheim, den Geburtsprozeß ben Davids in Gang zu bringen, indem sie die im Bibelschrifttum prophezeiten Endzeitszenarien in die Tat umsetze.

Das Wort „Gottes“ müsse dabei als Auftrag zur Tat verstanden werden. Und natürlich hat der aktivistisch gepolte Chassidismus keinen Zweifel, daß ihm selbst die Rolle dieses geheimnisumwobenen

„Vollstreckers Gottes“ zukommt. Als Handlungsanweisung dient ihm dabei die vor Jahrtausenden niedergelegte Zukunftsschau des Judaismus. So arbeiten bis in die jüngste Zeit hinein chassidische Gelehrte an den Prophetien der Bibel. Sie suchen die offenen, die halbverschlüsselten, die allegorischen Ausblicke, analysieren und 19

dekodieren diese mit Hilfe von Kabbala, Astrologie sowie altüberlieferter Buchstaben-/Zahlenschlüssel, um sie anschließend in eine Zeitachse einzupassen. Und geben ihre Erkenntnisse dann an politische Aktivisten weiter, die daraus vollendete Tatsachen zu schaffen haben. Wie die biblischen Söhne Issachars, welche um die geheime Lehre der Buchstabenentschlüsselung wussten, sodaß sie die Zeiten vorhersagen konnten und voraussagen konnten, was Israel zu tun aufgetragen war.[3]

Wohlgemerkt: Diese Gruppe ist nicht mit dem jüdischen Volk zu identifizieren. Und auch nicht mit der jüdischen Religion. Es ist eine kruden Geheimlehren frönende Sekte, die das eigentliche Wesen des Judentums mit Füßen tritt. Das ist ein nicht zu vernach-lässigender Unterschied. Dies zumal die Tätigkeit dieser okkulten Fanatiker dem Judentum als Volk fast immer nur geschadet hat.

Patriotische Liebe zum eigenen Volk ist den aktivistischen Chassiden nämlich völlig fremd. Stets ordneten sie das Schicksal des jü-

dischen Volkes der Bedeutung der Prophezeiungen unter.

So beklatschte einer ihrer beiden wichtigsten Exponenten, der Sohn des ersten israelischen Chefrabbis Zvi Jehudah Kook, gar den Holocaust als „himmlische Chirurgie". Als ein „tiefes, verstecktes, göttliches Heilverfahren, das darauf abzielt, uns von der Unreinheit des Exils zu befreien." So wie beide Weltkriege sei „auch der Holocaust eine Erschütterung, die Vernichtung einer verfaulten Kultur (jener des Exils) im Dienst der nationalen Wiedergeburt und der Erfüllung der Vision des geoffenbarten Endes."4 Ins gleiche Horn blies der Kook zumindest gleichgestellte und von der Lubawitscher- bzw.

Chabad-Sekte als lebender Messias verehrte Rabbiner („Rebbe") Schneerson. Gefragt, wie der Holocaust habe geschehen können, wenn der Gott Israels die Welt regierte, sagte er, es habe einen fau-len Ast im Judentum gegeben, der abgesägt werden mußte.5

Das erschreckende: Die weltfremden Ideen von Kook und Schneerson stehen keineswegs für sich allein: Weil es dem Chassidismus früh gelungen war, auch das Mainstream-Judentum mit einem engmaschigen Netz zu überziehen. Weil ihr Politkult über geheim-dienstartige Strukturen verfügt. Und weil sich hinter dem Feigen-blatt religiöser Frömmigkeit eine Arbeitsweise verbirgt, die nur mit jener der berüchtigten Loge P2 verglichen werden kann.

3 Bibel, 1. Chronik 12:32

4 Shlomo Aviner (Hrsg.), *Sihot ha-Rav Zvi Yehudah,* Keshet 1980, Seite 11. Aviezer Ravitzky Aviezer, *Messianism, Zionism And Jewish Religious*

Radicalism, Chicago: University of Chicago Press 1996, Seite 109 sowie FN 117 auf Seite 271

5 Yoram Kaniok, *Gott schütze uns vor den Religiösen! Israel am Scheideweg,* Die Zeit, 14.

August 1997

20

Eine hohe Aktivität geht dabei von dem vielleicht diesseitigsten Anlaufzentrum des Kults, der Chabad (Lubawitscher)-Bewegung aus, einer Bekehrungssekte, aber von spezieller Ausrichtung. Ihr Ziel ist es, alle Juden – ob Reformjuden, Konservative oder Orthodoxe –

hyperjüdisch zu machen. In diesem Sinne wird kräftig missioniert, allerdings in einem sonderbaren Sinn: Anders als herkömmliche Sekten betreiben die Lubawitscher nämlich nicht den vollkomme-nen Übertritt der Neugeworbenen, sondern sie belassen die Missio-nierten in ihrer bisherigen Umgebung, auf daß sie dort im alten Gewand für die Sekte weiterwirken. Das verdunkelt die Sichtbarkeit nach innen wie außen und erhöht die Verbreitungseffizienz.

Die Jewish Virtual Library weiß zu berichten:

„Die Infrastruktur der Lubawitscher Bewegung ist seit dem Tod des Rebben (1994) noch einmal um 30 Prozent gewachsen und hat sich als jüdischer 'Global Player' etabliert. Über 3700 Verbindungsemis-säre arbeiten weltweit in über 100 Ländern. Seit 1995 wurden mehr als 400 shlichim (Emissäre) auf neue Posten verteilt und über 500

neue Chabad-Institutionen sind errichtet worden, womit die Ge-samtanzahl nun nahezu bei 2600 Institutionen (Seminare, Tages-camps, Schulen etc.) weltweit liegt.“6

Die Sekte ist damit die größte jüdische Institution weltweit.

„Jerusalem Post“ sieht in der Chabad-Sekte

„eine starke Macht", „eine Bewegung von monumentaler Bedeutung". „Chabad ist", fahrt Israels wichtigste Tageszeitung fort, „eine Organisation, die weltweit über immense Geldmittel verfugt (alleine das Budget für Rußland beträgt 20 Millionen im Jahr). Seine Rabbiner beherrschen jüdische Gemeinden in einer überraschend hohen Zahl von Ländern."7

Das gilt vor allem für Israel. Die Verbindung des Chassidismus mit der israelischen Nationalbewegung, dem Zionismus, ist eng. Der US-israelische Geschichts-Professor Robert Wolfe schreibt in seinem Essay „Zionismus als Judaismus":

„Wenn es ein Unterscheidungsmerkmal unter Juden gab, dann bestand das darin, daß ein Teil von ihnen passiv auf die Ankunft des Messias wartete, während andere das Ende durch Aktionen erzwingen wollten, die darauf abgestellt waren, die Sammlung der Exilierten ohne himmlische Intervention herbeizuführen. Seit dem 13.

Jahrhundert wurden jene, die das *Ende erzwingen* wollten mit den Geheimlehren der Kabbala identifiziert. Und im Zentrum der Kabba-6 http://www.us-israel.org/jsource/Judaism/Lubavitch_and_Chabad.html 7 Jacob Neusner, *A Messianism That Some Call Heresy,* Jerusalem Post, 19. Oktober 2001

la befand sich ein Text, der als Buch Zohar bekannt ist, und welcher lehrte, daß die Religion der Juden nur im Land Israel ihre volle Größe entfalten könne.

… Die Ziele der weltlichen Zionisten waren im Grunde genommen die gleichen wie jene der religiösen Zionisten: Einen jüdischen Staat und eine jüdische Gesellschaft im Land Israel zu schaffen, der sowohl das jüdische Volk eingliedern als auch der übrigen Welt als Leuchtturm dienen konnte. Das war das Programm des Zohar, so wie es das Programm Ben Gurions war, und Ben Gurion hat wiederholt sein Programm in Schriften und Reden als 'messianisch' beschrieben."8

8 Prof. Robert Wolfe, *Zionism As Judaism,* pnews.org/art/8art/ZIO.shtml sowie www.jewishmag.com/89mag/zionism/zionism.htm

22

DEM SCHICKSAL DIE BAHN EBNEN

DER TEMPELBERGFUNDAMENTALISMUS

3

Der vielleicht zentralste Ausrichtungspunkt der „Fullfill-Prophecy“-

Aktivisten dreht sich um den Tempel des mythischen Judenkönigs Salomo.

Seit aus Kreisen der Bushadministration der Beginn des Dritten Weltkrieges (gegen den „Terror“) verkündet wurde, blickt das Erlö-

sungslager mit Hochspannung auf die alttestamentarischen Stätten Jerusalems. Grund: Für die „letzten Tage“, in denen der apokalyptische Kampf der Supermächte Gog und Magog anhebt, erwartet man hier die Errichtung des dritten Tempels an vermeintlich historischer Stätte, auf dem Tempelberg – dort, wo heute mit der 1300

Jahre alten Al-Aksa-Moschee und dem Felsendom (von hier aus stieg Mohammed nach muslimischer Tradition in den Himmel auf) zentrale Heiligtümer des Islam ihren Platz haben. Die sollen nun weichen.

Diese bis auf den heutigen Tag brisante Aspiration wurde mit Erfolg früh in die jüdische National Staatsbewegung transportiert: So erklärte nach der Errichtung des Zionstaates im Jahre 1948 der israelische Oberrabbiner sofort, mit der Sammlung der Exilierten habe das Zeitalter der Erfüllung begonnen. Um dann anzufügen,

„daß nicht Tel Aviv die Hauptstadt sein werde, sondern Jerusalem, denn dort stand Salomos Tempel, und die gesamte jüdische Jugend ist bereit, ihr Leben zu opfern, um den Ort ihres heiligen Tempels zu erobern.“ Das war nicht weniger als eine Aufforderung an die politischen Instanzen des Staates,

entsprechende Taten folgen zu lassen. Womit die typisch israelische Vermischung politischer und geistlicher Interessen anhebt:

Der erste israelische Ministerpräsident David Ben Gurion etwa galt gemeinhin als ebenso pragmatischer wie diesseitig orientierter Mensch. *Trotzdem* versprach er 1948 «Wir werden historische Vergeltung an Assyrien (Irak), Aram (Syrien) und Ägypten ausüben»9

und überfiel 1956 im tiefsten Frieden Ägypten, um auf dem Höhepunkt des Sieges das „Dritte Königreich" der biblischen Prophezeiung auszurufen. Und *trotzdem* sagte er „Israel ist sinnlos ohne Jerusalem und Jerusalem ist sinnlos ohne den Tempel."10 Im Dezem-9 Israel Shamir, *Der Schatten von Zog (Exegese eines Besson-Films),* http://www.israel shamir.net/english/shadowofzog.html

10 Wolfgang Eggert, *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan – Vollstrecker biblischer* 23

ber 1948 legte der Staatsgründer anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger des damals noch geteilten Jerusalem in einer Dank-ansprache ganz im Sinne der alttestamentarischen Vorlage nach:

„Jerusalem ist nicht nur die Hauptstadt Israels und des Weltjuden-tums, sie wird nach den Worten der Propheten auch die geistige Hauptstadt der ganzen Welt werden."11

Der Zeitpunkt zur Einlösung dieses Wortes war gekommen, als 1967 der fünfzigste Jahrestag der britischen Balfour-Deklaration ins Land rückte. Jenem Jubiläumstag, an dem die Briten auf dem Höhepunkt des ersten Weltkrieges gelobt hatten, für die Errichtung einer jüdischen Heimstatt in Palästina zu kämpfen. Jetzt, da die erste Hälfte des messianischen „Countdowns" abgelaufen war, meldeten sich einmal mehr die Kabbalagelehrten zur aktuellen La-ge zu Wort. Allen voran der Thora-Weise Schabatai Schiloh, der sein „Hirtenwort" auf das Buch Daniel und das zahlenmagische Grundlagenwerk Sohar gründete. „1517", so Schiloh, „begann in Jerusalem die Herrschaft der Osmanen, die nach acht Jubeljahren, das sind 400 Jahre, enden sollte, was dann auch durch die Briten 1917

geschah. Dem sollte ein weiteres Jubeljahr (50) Niemandszeit folgen und danach sollte Jerusalem wieder dem Volk Israel zufallen, siehe 1967.“12

Die überwiegende Mehrzahl der Talmudgelehrten folgte diesem Standpunkt. Und aus ihrem Blickwinkel hatten nun Taten zu folgen. Deutlich zum Ausdruck brachte das der Sohn des ersten israelischen Chefrabbis, Zvi Jehudah Kook, als er im Mai des Jahres am israelischen Unabhängigkeitstag unter seinen mystischen Chassiden der Talmudschule Merkaz HaRav eine kriegerische Predigt hielt. Sie tüpfelte in der klaren Feststellung, daß der geteilte Körper des Heiligen Landes bald wieder eins werde und daß die Juden erneut in der Lage sein würden, an den arabisch kontrollierten Stätten von Ost-Jerusalem, Hebron, Nablus und Jericho zu beten.13

Vier Wochen darauf besetzten israelische Truppen tatsächlich in dem von Tel Aviv vom Zaun gebrochenen „Sechs-Tage-Krieg“ die Golanhöhen, den Gazastreifen, das Westjordanland, die Sinaihalb-insel und den arabischen Ostteil Jerusalems. Es war dieser punktgenau prophezeite Waffengang, welcher Kooks Lehre über einen *Prophetie.* München: Chronos-Medien 2001, Band 3, Seite 427

11 Reuter-dpa-AP – Meldung vom 14. Dezember 1949

12 Nachrichten aus Israel, Monatsschrift, herausgegeben durch den Verein für Bibelstudium in Israel Beth-Shalom, CH-8330 Pfäffikon ZH, August 1980

13 Alan Mittleman, *Jüdischer Fundamentalismus: Religion, Politik und die Transformation des Zionismus,*
http://www.kas.de/publikationen/1996/ai/09.html. Die Originalversion dieses Aufsatzes wurde am 11. Juli 1996 als Vortrag vor der Konrad-Adenauer-Stiftung gehalten.

beginnenden endzeitlichen Prozeß neue Kraft gab und in ganz Israel die Flamme des Messianismus zum Flächenbrand ausweitete.

Über alle Parteigrenzen hinweg bis hinein in das Lager der schärfsten Säkularisten schwappte ein nicht mehr für möglich gehaltener Feuersturm

religiösen Eifertums, der erkennen ließ, wie stark sich Militär, Gesellschaft und die Politik des Heiligen Landes noch immer an der Bibel inspirierten. Der oberste Feldgeistliche Israels Rabbi Shlomo Goren, welcher nicht lange zuvor die Möglichkeit eines weltlichen jüdischen Staates vertreten hatte, der „sich nicht am messianischen Prozeß beteiligt", änderte jetzt seine Meinung, indem er feststellte, daß „die erste Stufe der messianischen Vision vor unseren Augen Gestalt annimmt."14 Goren erlebte wenige Jahre später seine Kür zum Chefrabbi seines Vaterlands, das Rabbi Kook als Mentor des Gewaltstreiches damals schon zum „Werdenden Königreich Israel" erklärte.

Am 7. Juni 1967 hatte die israelische Armee auch die Altstadt von Jerusalem besetzt. Triumphierend hissten die „siegreichen" israelischen Soldaten die Flagge mit dem Davidstern über dem Felsendom auf dem Tempelberg. Doch schon zwei Tage später ordnete General Moshe Dayan15 als oberster Truppenführer an, daß das geschichts-trächtige Bauwerk an die Araber zurückzugeben wäre. Heute mutmaßen Freunde wie Gegner Dayans, für den überraschenden Schritt seien Vernunftgründe maßgeblich gewesen. Es hat jedoch den Anschein, daß okkulte Motive den Ausschlag gegeben haben dürften.

Bald nachdem der Sechstagekrieg vorbei war, sorgte das Chefrabbinat dafür, daß vor den Zugängen zum Tempel Schilder ange-bracht wurden, auf denen darauf hingewiesen wurde, daß Juden das Betreten des Berges verboten sei. Bis zur Aufnahme bestimmter, für den jüngsten Tag vorgesehener Weihen, betrachtete das Konzilium das Judentum als rituell unrein. Es bestand die Gefahr, daß ein solcher Mensch versehentlich jenen Platz betrat, auf dem vor Urzeiten das Allerheiligste gestanden hatte – ein Frevel, der von der Hand Gottes mit dem Tode bestraft wird. Somit war der Tempelberg aus theologischer Perspektive eine verbotene Zone.

In diesem Sinne erklärte der israelische Minister für religiöse Angelegenheiten, Zerah Wahrhaftig, der Tempelberg sei zwar seit der Zeit König Davids (1000 v. Chr.) im Besitz Israels gewesen, man solle gegenwärtig aber keine weiteren Schritte zu seiner Rücker-14 *Toral ha-mo'adim,* Tel Aviv 1964, Seite 563 sowie Ha-Tzofeh vom 14. Shevat 5735

(1975). Beides nach Ravitzky, *Messianism,* Seite 266

15 Die Jerusalem Post zitierte ihn am 30. August 1967 mit den Worten: „Wenn man die Bibel sein Eigentum nennen kann und wenn man sich selbst als Volk der Bibel betrachten darf, dann sollte man auch über das gesamte biblischen Land herrschen.“ 25

oberung unternehmen, da allein der Messias den Dritten Tempel errichten könne.“16 Diese Position wurde von vielen Juden gebilligt und bediente gerade das passivistische Lager der Ultraorthodoxen.

Doch trotz dieses Gebots gibt es verschiedene jüdische Fundamen-talistengruppen, die überzeugt sind, daß die Zeit zum Bau eines neuen Tempels gekommen ist. Ihr auf der Hand liegendes (interessanterweise aber die Macht eines *himmlischen* Messias leugnendes) Argument ist, daß der Dritte Tempel solange nicht gebaut werden könne, solange auf dem Berg ein muslimisches Bauwerk stehe.

16 Lawrence Wright, *Forcing The End,* The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998

26

VOLLENDETE TATSACHEN AM TEMPELBERG

4

„Wenn man voraussetzt“, textete die „Time“ vom 30. Juni 1967

unter dem programmatischen Titel „Should the Temple be Rebu-ilt?“,

„daß Israel den Wall in Händen hat, welcher eine der wenigen erhal-tenen Ruinen des Jüdischen Zweiten Tempels darstellt, so ist damit die Zeit für die Errichtung eines Dritten Tempels gekommen … So groß ist Israels Euphorie heute, daß manche Juden genügend theologischen Grund sehen, solchen Wiederaufbau zu diskutieren. Sie gründen ihre Argumentation auf die Behauptung, daß Israel bereits in seine 'Messianische Ära' eingetreten sei … Der Historiker Israel Eldad sagt: *'Wir stehen dort, wo David stand, als er Jerusalem befrei-te. Von da an bis zur Errichtung des Tempels durch Salomo verging nur eine Generation. Genauso wird es uns geschehen.'* Und

was ist mit dem Moslem-Heiligtum? Antwortet Eldad: *'Das ist allerdings eine offene Frage. Wer weiß? Vielleicht wird es ein Erdbeben geben?'"* Nun hieße es, die Bodenständigkeit der chassidischen Krake gründlich zu verkennen, wenn man ernsthaft glauben würde, diese habe tatsächlich jemals auf eine Art Natur-Wunder gewartet. Im Gegenteil: Anfang 1969 bestellte die israelische Regierung im Ausland genau abgemessene Steine für den neuen Tempel. Seine beiden, im Alten Testament genannten massiven Bronzesäulen trafen ebenfalls in Palästina ein. Dann erfolgte am 21. August 1969 der Brandanschlag auf die Al-Aksa-Moschee.

Wieweit höchste Regierungsstellen in die Aktion eingebunden waren, ist nicht bekannt. Daß es sich um ein von langer Hand geplantes, abgekartetes Spiel handelte, steht allemal fest. So stellte sich heraus, daß die Feuerwehr erst nach Stunden eintraf, daß mehrere Feuer gelegt worden waren, daß hochbrennbare explosiv-

ähnliche Stoffe, die nur eine große Organisation liefern und vorbereiten konnte, verwandt worden waren, daß der angebliche Van der Lubbe, der Australier Rohan, gar nicht durch das weiter entfernte Nordtor eingedrungen war, sondern durch das von Israelis bewach-te Moors-Tor. Eine Untersuchung der Brandursache durch Neutrale wurde von den Israelis bezeichnenderweise abgelehnt, der

'Brandstifter' widerrief mitten im Prozeß seine 'Geständnisse' und wiederholte sie dann auftragsgemäß einige Tage später aus seiner Eichmannkabine heraus. Kein Mensch in Jerusalem glaubte ihm auch nur ein einziges Wort …

Auch in jüngerer Zeit fuhren selbsternannte Handlanger des Herrn darin fort, ganz konkret Pläne zur Zerstörung der auf dem Tempelberg gelegenen Al-Aksa Moschee auszuhecken. Im gewissen Sinne war das ein politischer Schachzug, der das Abkommen von Camp David sabotieren sollte. Aber in einem anderen Sinn war es ein mystischer Versuch, die 'Kräfte der Unreinheit' stillzulegen, „die Schale Ishmaels", von der Quelle ihrer Lebenskraft auf dem heiligen Berg abzuschneiden. Für einige, indessen, war es zugleich ein apokalyptischer Schritt, eine historische Wende in Gang zu

setzen, durch das Heraufbeschwören eines katastrophalen Krieges die Hand des „Messias“ zu bewegen.17

Allerdings blieben diese Umtriebe nicht ohne Widerspruch. Schließ-

lich gingen sogar führende Figuren im Erlösungslager – durch die möglicherweise zu früh anberaumte Verschwörung alarmiert – in die Offensive und beeilten sich, diese als Perversion zu verdammen.

„Wir haben es hier mit einer messianischen Sekte zu tun, die danach trachtet die Erlösung des jüdischen Volkes durch die Macht der Waffen zu verwirklichen,“ wetterte Rabbi Zvi Tau. „Sie vertreten die offensichtlich götzendienerische Idee, daß sie durch die Sprengung der Moscheen den Herrn des Universums zwingen können, Israel zu erlösen. Es ist dies das Denken engstirniger, oberflächlicher Studenten der Kabbala, die mit all ihren Beschränkungen durch Neugierde in einen heiligen Bereich gelangen und große Zerstörung verursachen.“18 Dieser Standpunkt Taus gibt eindeutig die im Judentum vorherrschende Meinung zum Thema wieder.

Doch ebenso klar ist, daß es eben diese Fraktion aktivistischer Kabbalisten tatsächlich gibt, und daß sie seit langem genau das betreiben, was Tau – wohl nur zum Teil – angreift: Sie versuchen, die „Erlösung“ des jüdischen Volkes respektive die Erfüllung biblischer Prophetie durch die Macht der – wenn nötig: bewaffneten –

Aktion zu erreichen.

„Was wir wollen“, lesen wir in einem Aufruf aus dem messianistischen Umfeld, „sind Gläubige, die aus dem Glauben an Gott sich zur Tat erheben … Es ist dieser Glaube, der ihn (den Aktivisten) von dem Moment, in dem er zu handeln beginnt, begleitet, der ihm die Kraft gibt, in historische und politische Ereignisse einzugreifen.

Der Gläubige weiß, daß der Segen des Herrn auf jedem Schritt sei-17 Yohanan Rudick, *Eretz ge'ulah,* Jerusalem 1989, Seite 185 sowie D. C. Rapoport, *Messianism And Terror,* Center Magazine 19(1986), Seite 30-39. Ravitzky, *Messianism,* Seite 134

18 Haggai Segal, *Dear Brothers; The West Bank Jewish Underground.* Woodmere/N.Y.: Beit Shamai Publications 1988, Originaltitel *Ahim yekarim,* Seite 216 sowie Ravitzky, *Messianism,* Seite 134

nes Wegs bei ihm ist.“19 Das ist deutlich. Und ebenso unverstellt wie die Worte von Rabbi Ya'akov Filber, Kopf der – Kook'schen –

Merkaz HaRav Junior Jeschiva: „Über und neben unserem Schaffen ist eine göttliche Macht, die über allem schwebt und uns zum Vorantreiben zwingt, in Übereinstimmung mit dem göttlichen Plan, der vollen Erfüllung entgegen.“20

19 Dan Tor, *Fortfahren, das Ende zu erzwingen* (hebräisch), Nekudah , Nr. 96/1986, Seite 28. Ravitzky, *Messianism,* Seite 130

20 Yaakov Filber, *Unsere Zeit, wie sie in den Quellen dargestellt ist* (hebräisch), Morashah Nr. 1/1971, Seite 31, 37, 70. Ravitzky, *Messianism,* Seite 132

KOOKS SIEDLERBEWEGUNG GUSH EMUNIM

5

Wir sehen hier ein logisches, organisches Ergebnis der Lehren von Rabbi Zvi Jehudah Kook. Das deterministische Element ist in deren historischer Entwicklung unübersehbar. Tatsächlich waren einige der Tempelbergaktivisten als extremistische Siedler ganz klar dem Kook'schen Ideenstrang des Chassidismus zuzuordnen.

Der israelische Bürgerrechtler Israel Shahak erklärt diese gefährlich weit in die Neuzeit reichende Zündschnur von ihren messianischen Wurzeln aus:

„Die Rabbis, die seine Jeschiva (Talmudschule) in Jerusalem – Merkaz HaRav – absolviert hatten und hingebungsvolle Anhänger seiner Lehren geblieben waren, begründeten eine jüdische Sekte mit einem scharf

umrissenen politischen Plan. Anfang 1974, praktisch unmittelbar nach dem Schock des Krieges vom Oktober 1973 und eine kurze Zeit bevor der Waffenstillstands-Vertrag mit Syrien unterzeichnet wurde, gründeten Rabbi Kook’s Anhänger mit dem Segen und unter der geistigen Anleitung ihres Führers die Gush Emunim, den 'Block der Getreuen'. Die Ziele der Gush Emunim waren es, in den besetzten Gebieten neue jüdische Siedlungen zu initiieren und bereits bestehende jüdische Siedlungen auszubauen …

Nach dem Tod des jüngeren Kook ging die spirituelle Führung der Gush Emunim auf einen halbgeheimen rabbinischen Rat über, der über ein mysteriöses Auswahlverfahren aus dem Kreis der hervorragendsten Kook-Schüler zusammengestellt wird. Diese Rabbis haben fortfahrend politische Beschlüsse getroffen, die sie von ihrer sehr eigenen Auslegung der jüdischen Mystik – allgemein als Kabbala bekannt – ableiten. Die Schriften von Rabbi Kook dem Älteren dienen als die heiligen Texte und sind vielleicht absichtlich noch verdunkelter als andere kabbalistische Schriften. Gründliche Kenntnis der talmudischen und kabbalistischen Literatur, einschließlich moderner Auslegungen beider, und eine spezielle Ausbildung sind Voraussetzung zum Verständnis der Kook’schen Schriften.“21

Nun ist der liberale Shahak nicht gerade als Parteigänger des Chassidismus zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger haben seine Worte Gewicht in Israel, und sie werden durch unbedachte Aussagen bestätigt, die aus messianistischen Kreisen stammen. Rabbi David Samson beispielsweise, Anhänger von Zvi Yehuda Kook und 21 Israel Shahak/Norton Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism In Israel,* London: Pluto Press 1999, Seite 55 und 57

einer der führenden Biographen sowie Förderer der Kabbalalehren des älteren Kook, gibt zu, daß sich die von den Kooks gegründeten Merkaz HaRav Jeschiva-Netzwerke direkt ins Herz der Siedlerbewegung Gush Emunim und in die Sekte der Tempelberggetreuen erstreckten.

„Die gesamten Siedlungen in Judea, Samaria und auf dem Golan gehen durchwegs auf die Merkaz HaRav zurück“, führt Samson aus.

„Die Führer der Gush Emunim sind alle die Schüler von Rabbi Zvi Yehuda, und wann immer sie eine größere politische Entscheidung zu treffen haben, tun sie dies in seinem Eßzimmer, während sie an seinem Tisch sitzen."22

Doch der Arm des Messianismus reicht weit über die besetzten Gebiete hinaus: Den Armageddonfanatikern ist es gelungen, sich tief in den politischen Geschäften Israels zu verwurzeln. Längst schon gibt die Sekte in den kleinen rechtsreligiösen Parteien des Landes den Ton an. Und da diese im Parlamentsleben oft das Zünglein an der Waage bilden, findet man aktivmessianistische Vertreter auch in den wechselnden Regierungen. Im Militär. Und im Geheimdienst.

Selbst die Linke steht unter Endzeitkuratel: „Der Einfluß der Gush auf die Arbeiterpartei kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie bürdeten ihren Willen mehreren aufeinanderfolgenden Linkskabinetten auf und führten in wichtigen Fragen die Hand der Regierung", offenbart Amnon Rubenstein, der als säkularistischer Abgeordneter seit 1977 der Knesset angehört.23 Shahak und Mezvinsky urteilen wohl zu recht, wenn sie schreiben: „Gush Emunims Einfluß auf sämtliche israelischen Regierungen und politischen Führer verschiedener parteilicher Überzeugung ist in der Vergangenheit bedeutsam gewesen."24

So mag sich erklären, warum auch weiträumigere politische Abläu-fe, die den engen Rahmen Israels sprengen, eine prophetische Handschrift tragen.

22 *Temple Mount Fanatics Foment A New Thirty Years' War* in: *Who Is Sparking A Religious War In The Middle East – And How To Stop It,* Executive Intelligence Review(EIR) –

Special Report, hrsgg. Ende 2000 von Jeffrey Steinberg. Der Artikel erschien in der Ausgabe 3. November 2000 des Executive Intelligence Review 23 Amnon Rubenstein, *The Zionist Dream Revisited.* New York: Schocken 1984, Seite 104, 106. Orig.: „The influence of the Gush upon Labor [Zionism] cannot be overesti-mated. They imposed their will upon successive Labor cabinets and forced the govern-ment's hand on critical issues"

24 Shahak/Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism …* Seite 72

EINSAMMELN DER VERLORENEN STÄMME

6

Ein anschauliches Beispiel für eine biblische Fernsteuerung Tel Avivs ist die lange im geheimen betriebene Aktivität, mittels derer seit Jahrzehnten jüdische Minderheiten in aller Welt „heim nach Israel" geholt werden. Diese eigenartigen Kommandounternehmen gingen durchweg in Erfüllung religiöser – und nicht staatlicher –

Notwendigkeiten vonstatten.

Zwischen Juni 1949 und September 1950 wurde so im Rahmen der Operation „Fliegender Teppich" die gesamte jüdische Bevölkerung des Yemen – 45.000 Menschen – in den neugegründeten Zionstaat verpflanzt. Britische und amerikanische Transportflugzeu-ge unternahmen insgesamt 380 Flüge von Aden – in einer geheimen Operation, die man erst Monate nach ihrer Beendigung öffentlich machte. Den Yeminiten sagten die Verantwortlichen, daß die Luftbrücke eine alte messianische Prophezeiung erfülle. Wie im Buch Jesaja angekündigt, würden sie wie Adler auf Flügeln ins Heilige (in ein himmlisches) Land „zurückkehren".25

Rabbi Goldstein, Sprecher der zionismuskritischen „Neturei Karta"-

Bewegung, verriet in einem Vortrag:

„Wir haben eine Textstelle in der Torah, die besagt, daß Gott an-kündigte, uns auf den Flügeln von Adlern ins Heilige Land zu bringen, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Die Yeminiten hatten noch nie in ihrem Leben ein Flugzeug gesehen. Und plötzlich hieß es überall, daß die Adlerflügel gekommen seien. Der Messias sei da.

Tatsächlich hatten die Zionisten den Passus des Bibelverses in alten hebräischen Lettern auf die Flugzeuge geschrieben – „dieses sind die Flügel des Adlers."26

Nach erfolgreicher Abwicklung der Aktion tauchte die Geisterflotte dann im Irak auf, wo von Sommer 1950 bis Dezember 1951 „Operation Esra und Nehemia“ auf dem Plan stand – die größte Luft-evakuierung, die jemals stattgefunden hat. In 2000 Flügen wurden 120.000 Juden Richtung Israel ausgeflogen. Allerdings musste nachgeholfen werden, bis daß die Menschen ihre Heimat im Sinne der biblischen Vorhersehung auch wirklich aufzugeben bereit wa-25 Joseph B. Schechtman, *On Wings Of Eagles: The Plight, Exodus And Homecoming Of Oriental Jewry,* New York: Thomas Yoseloff 1961, Seite 55

26 Rabbi Yosef Goldstein, *Judaism And Zionism* (Vortrag), 23. Dezember 2001, http://www.inminds.co.uk/rabbi-goldstein-judasim-and-zionism.html

ren. Der selbst in Bagdad gebürtige israelische Autor Naim Giladi deckte 1992 in seinem Buch „Ben Gurions Scandals: How the Ha-ganah and the Mossad Eliminated Jews“ auf, daß es im Irak 1950

„zur terroristischen Taktik des Mossad gehörte, Handgranaten in die von Juden frequentierten Straßencafes zu werfen und Synagogen zu bombardieren – wofür (der Geheimdienstfunktionär) Ben Porat und die Zionisten dann die Irakis verantwortlich machten.

Der Trick funktionierte, und die Juden flohen nach dem neu ge-gründeten Staat Israel.“

Ebenfalls Gewalt war vonnöten, als es darum ging, die verlorenen Schäfchen in Ägypten auf den Weg zu schicken. 12.000 Seelen sammelte die „Operation Goshen“ bis 1953, noch einmal die gleiche Anzahl setzte dann 1956 der israelische Generalstab im Zuge der Invasion Ägyptens in seine Frachtflugzeuge.

Die letzte größere Umsiedlungsaktion zielte Jahrzehnte später auf die torahgläubigen Falsahas in Äthiopien – nachdem das Chefrabbinat grünes Licht gegeben hatte. Da man keine klare Gewißheit über die ethnische Herkunft des Stammes hatte, kam es anfänglich zu Auseinandersetzungen darüber, ob diese Menschen überhaupt „authentische Juden“ seien.

Schließlich verkündete im Jahre 1972 Israels Sephardischer Chefrabbi Ovadia Yossef:

„Ich bin zu der Meinung gekommen, daß die Falsahas Juden sind, die vor einer drohenden Absorbierung und Assimilierung bewahrt werden müssen. Wir sind dazu verpflichtet, ihre Einwanderung nach Israel voranzutreiben und sie im Geist der heiligen Torah zu unterrichten, auf daß sie unsere Partner beim Aufbau des Heiligen Landes werden.“27

Als der Ashkenasische Chefrabbi Shlomo Goren diese Bewertung 1975 unterstützte, ordnete die Knesset noch im gleichen Jahr die Falsahas dem sogenannten „Rückkehrergesetz“ zu, nach dem jedem Juden weltweit automatisch das israelische Staatsrecht zu-fällt. Die Initiative zur praktischen Umsetzung ging dann vom damaligen Premierminister Menachem Begin aus, einem Chabad-Anhänger, der mehrfach in den USA den Sektenguru Schneerson besuchte, um sich beraten zu lassen. Nachdem Begin die diplomatischen Beziehungen zu Äthiopien intensiviert hatte, wurden in den Jahren 1977 bis 1984 schätzungsweise 8.000 Äthiopische Juden nach Israel umgesiedelt. Die durch den Geheimdienst Mossad durchgeführte „Operation Moses“ war eine „verdeckte Aktion“.

Ebenso wie die „Operation Joshua“, durch welche 1985 achthun-27 Israel Association for Ethiopian Jews (IAEJ), Jerusalem 2005, www.jewishvirtual library.org/jsource/Judaism/ejhist.html

dert Falsahas von Sudanesischem Boden aus nach Israel ausgeflogen wurden. Der amerikanische Geheimdienst CIA sponsorte die Mission, als die Israelis auf Schwierigkeiten stießen, weil die Äthiopische Regierung den Bevölkerungs-Exodus stoppen wollte. Kein geringerer als der damalige Vizepräsident George W. Bush hatte seine brillianten Beziehungen zur „Agency“ spielen lassen, um den Völkerrechtsbruch am Ende doch noch auf den Weg zu bringen.

Während der nachfolgenden fünf Jahre gelangte dann die Äthiopische Unternehmung zum Stillstand. Staatschef Mengistu Haile Mariam widersetzte sich erfolgreich der Fortführung des Coups.

Bis er im Mai 1991 durch einen von Washington und Tel Aviv unterstützten Separatistenputsch abgesetzt wurde. Am Rande der Unruhen lancierte man die „Operation Salomo“, durch die es gelang noch einmal 40.000 Juden aus Äthiopien nach Israel auszu-fliegen.

Damit war dem Willen Gottes nach den prophetischen Worten Jesajas Genüge getan. Der hatte 2700 Jahre vor der israelischen Sammelkampagne in Vers 11.11 geschrieben:

„Und es soll geschehen an jenem Tag, daß Jahwe wieder seine Hand darbieten wird, ein zweites Mal, um den Überrest seines Volkes zu erwerben, der übrigbleiben wird dem Irak, aus Ägypten, aus Äthiopien und von den Inseln des Meeres. Und er wird gewiß ein Signal für die Nationen erheben und die Versprengten Israels sammeln und die Zerstreuten Judas wird er von den vier äußersten Enden der Erde zusammenbringen.“

DER ERSTE IRAKKRIEG

7

Einen kaum vertarnten Einblick in die aktuellen Wechselbeziehun-gen zwischen Bibelschrifttum und politischen Entscheidungen gab vor wenigen Jahren eine Handvoll jüdisch-amerikanischer Kabbalisten, die angeblich per Zufall auf Verschlüsselungssysteme in der Bibel gestoßen waren, mittels derer man künftige Ereignisse zeit-genau bestimmen konnte. Im Grunde postulieren diese „BibelCode-Forscher“, etwas entdeckt zu haben, was schon sehr lange in chassidischen Kreisen bekannt war bzw. betrieben wurde. Einfach gesagt: Sie übernahmen Althergebrachtes und würzten es mit einer Prise Zauber und Computertechnologie, um das einfache Volk von einer göttlichen Autorenschaft des „Bibelplans“ zu überzeugen.

Doch das ist nicht das bedeutsame, das interessante, was uns im Ferneren beschäftigen soll.

Es ist vielmehr der Fakt, daß wir bei genauerem Hinsehen aus dem Munde dieser Männer erfahren, daß sich führende Vertreter des Staates das Wort

„Gottes“ von messianistischen Sektierern auslegen lassen. Und daß sie der Bibel auf diesem Wege einen versteck-ten Zeitplan zu entnehmen trachten, dem sie dann Folge leisten.

So schreibt der amerikanische Religionswissenschaftler Dr. Jeffrey Satinover über die Zeit vor Ausbruch des Golfkrieges von 1991, als es dem milliardenschweren Fundamentalistenlager um Rabbi Schneerson gerade gelungen war, in Tel Aviv eine rechtsgerichtete Hardlinerregierung an die Macht zu hieven:

„Tatsächlich haben mehr als nur einer der Bibelcode-Erforscher enge Beziehungen zu den kryptologischen Diensten des renom-mierten israelischen Geheimdienstes Mossad *und auch zu anderen Geheimorganisationen*“ Um dann vielsagend fortzufahren: „Mag sein, daß der Mossad in das alles verwickelt ist …“28

Wir erfahren, daß Mossad-Leute, Militärs und kabbalistische Fundamentalisten vor Beginn des Golf-Krieges aus prophetischem Schrifttum „die sich entwickelnde Situation am Golf „ermittelten“.

Daß sie Einzel-Ereignisse bis hin zu Raketenangriffen „diskutier-28 Jeffrey Satinover, *Die verborgene Botschaft der Bibel – Der Code der Bibel entschlüsselt,* München: Goldmann Verlag 1997, Seite 247

ten“. Geschehnisse, die dann auch wirklich „eingehalten“ wurden.

Also eintraten.

Daß der ins Auge gefaßte Krieg nicht zuletzt auf Drängen Israels ausgetragen wurde, wußte damals jeder halbwegs informierte Geheimdienstler, gleich welcher Nationalität, ebenso die Kaste der leitenden Politiker.29 Die Völker wußten davon nichts, und sie sollten davon auch kein Wort erfahren. Gerade in den arabischen Ländern hätte das bekanntwerden einer „Zion-Connection“ in Stundenfrist sämtliche den USA zugewandten Regime der Region zur revolutionsreife destabilisiert. Damit aber wären auch Bush seniors militärische Brückenköpfe in Saudi-Arabien – und letztlich der Feldzug als

solcher aufs Spiel gesetzt worden. Aus diesem Grunde mußte dringend verhindert werden, daß Israel in egal welcher Form an der Invasion des Irak teilnahm. Das Land mußte sich militärisch völlig passiv verhalten, selbst bei einem eventuellen Raketenangriff des Irak. Es gelang dem Pentagon schließlich, Tel Aviv von diese Logik zu überzeugen.

Satinover schreibt hierzu:

„Trotz alledem beugte sich Israel aber dem Druck, nicht zurückzu-schlagen, falls Hussein seine Scud-Raketen abschoß … Angesichts dieses beispiellosen Stands der Dinge war eine ganz bestimmte Geheimdienstinformation notwendig, die höchste praktische Bedeutung besaß: An welchem Tag genau würde der erste Angriff erfolgen? Wenn dies zu eruieren möglich wäre – oder auch nur eine Liste mehrerer möglicher Daten –, dann brauchte man die Bevölkerung, statt sie im Dauerstreß zu halten, lediglich für diesen Zeitpunkt oder diese Daten in höchste Alarmbereitschaft zu versetzen. Damit also zu unserer – wenn auch nicht verifizierbaren – Geschichte. Bestimmte ungenannte Code-Forscher trafen sich mit Mossad-Leuten und diskutierten Möglichkeiten, wie sich der Termin des ersten Scud-Raketenangriffs herausfinden ließ. Kodierungen, die sich auf die sich entwickelnde Situation am Golf bezogen, waren bereits ermittelt … Die Wissenschaftler schlugen schließlich folgende Möglichkeit vor … Sie wußten, wo die Codes, die sich auf die Situation am Persischen Golf bezogen, zu finden waren. Mossad und Militär hatten mit den konventionellen Techniken des Sammelns von Informationen und strategischen Überlegungen bereits eine Liste möglicher Angriffstermine erstellt … Ein Datum von den dreien lag na-türlich am allernächsten: nämlich der dritte Tag des Shevat 5751, also Freitag, der 18. Januar 1991. Und an ebendiesem Tag ereignete sich dann auch wirklich der erste Scud-Angriff.“ Und der Harvardabsolvent fährt fort:

29 Victor Ostrovsky, *The Other Side Of Deception.* New York: HarperCollins Publishers 1994/1995, Seite 252-254

„Obwohl es nicht zur Verbreitung und Verwendung gedacht war, habe ich selbst doch ein Dokument eingesehen, das eindeutig konstatiert, daß 'das

Datum' – der dritte Shevat, der Tag, an dem die ersten Scud-Raketen auf Israel abgeschossen wurden und einschlu-gen – 'schon herausgefunden wurde, bevor der Krieg begann'. Der Inhalt dieses Dokuments wurde später in einem per Tonband aufge-zeichneten Interview mit einem der Hauptbeteiligten bestätigt.“30

Wunder o Wunder? Natürlich nicht! Dafür war das Eintreffen der

„Prophezeiung“ von den Regisseuren in Jerusalem zu einfach zu manipulieren. Es mußte damals schließlich jedem Kind einleuch-ten, daß der am Ende um Beilegung des Konflikts bemühte Saddam *keinesfalls vor* dem Angriff der Amerikaner gegen den Juden-staat vorgehen würde. Andererseits konnte man davon ausgehen, daß er in der Absicht, die anderen arabischen Staaten *baldmöglichst nach* der Invasion der amerikanischen Übermacht hinter den Fahnen des Irak zu einen, seine Offensive zeitlich mit dem Vorgehen Washingtons koppeln würde. Israel war also in den ersten Stunden nach Aufnahme der Kriegshandlungen durch die Amerikaner am gefährdetsten. Demnach brauchten die biblischen „Au-guren“ nur sicherzustellen, daß Washington seine erste Bombar-dierungswelle kurz vor dem in der „Weissagung“ fixierten Tag durchführte. Und so kam es dann auch. Am 17. Januar 1991 begannen die Vereinigten Staaten das Unternehmen „Desert Storm“.

Stunden später – am 18. Januar gegen 2 Uhr nachts (Ortszeit) –

gingen acht Scud-Raketen auf israelischen Boden nieder.31

Da praktisch die gesamte NATO gegen den Irak kämpfte und die formal noch bestehende Sowjetunion ihren Bündnisversprechun-gen nicht nachkam, war dem Gemetzel am Golf keine allzu lange Dauer beschieden. Das angebliche Ziel, die Welt und den Gegner von der „Schreckensgestalt“ Husseins zu befreien, wurde indes nie so ernst verfolgt, wie man es den Massen vor ihren Fernsehschir-men Glauben machte. Der unaufhaltsam vorwärtsmarschierende US-General Schwarzkopf muß bereits erste Einquartierungsmaß-

nahmen für das eroberte Bagdad getroffen haben, als ihn wie aus heiterem Himmel die Rückzugsorder aus Washington erreichte. Sie war ebenso politisch unverständlich wie militärisch sinnlos.

Zufall? Bestimmung? Die Hand Gottes? Sicher ist: Das okkulte Establishment hatte – wohl aus kabbalistischen Gründen – bereits 30 Jeffrey Satinover, *Die verborgene Botschaft der Bibel – Der Code der Bibel entschlüsselt,* München: Goldmann Verlag 1997, Seite 247ff.

31 Michael Drosnin, *Der Bibel Code,* München: Wilhelm Heyne Verlag 1997, Seite 18f.

Gerüchten zufolge, schossen die Israelis und Amerikaner die Raketen von saudischem Boden aus selbst ab.

im voraus beschlossen, daß ausgerechnet am jüdischen Sühnefei-ertag Purim der Familienkrieg Bush gegen Saddam ein vorläufiges Ende haben sollte, um dann 12 Jahre später exakt am gleichen Tag wiederaufgenommen zu werden.

Gab es auch hier eine fernlenkende Regie? Der in Syd-ney/Australien wirkende Rabbi Yossie Braun überliefert, daß die Ikone des Chassidismus, der Lubawitscher Rebbe, „im privaten Kreis ein ganz spezielles Datum benannte, an dem der Krieg beendet werde." Und daß er mit dieser gewagten Prognose Recht behalten sollte.32 Dem Major der US-Armee Yaakov Goldstein hatte der Guru gar bereits im *November 1990* gesagt, daß der bevorstehende Golfkrieg an Purim zu Ende sein werde.33

Zu viele Zufälle für einen rein amerikanischen Krieg", befindet der russisch-israelische Journalist Israel Shamir.34 Die Frage, wie stark der Einfluß jüdisch-fundamentalistischer Kreise auf eine vermeintlich allein von eigenen Interessen bestimmte Supermacht wie die USA sein kann, ist damit aufgeworfen und soll in einem späteren Kapitel näher beleuchtet werden.

32 Sendung *The Spirit OfThings,* Beitrag *Prophecy Now,* produziert von Rachel Kohn .im 24. September 2000 auf Radio National, "the Australian Broadcasting Corporation's national radio network of ideas"

33 Living with Moshiach (Wöchentliches Infoorgan der Chabad-Bewegung), New York, 6.

Februar 1998

34 Israel Shamir, *'The Dark Secret Of Jewish Power Is Out'- Midas Ears,* www.israel shamir.net, 14. März 2003

FUNDAMENTALISTISCHE GESCHICHTSSCHREIBUNG:

DAS RABIN-ATTENTAT

8

Der erste amerikanische Feldzug gegen den Irak war 1991 im Wü-

stensand steckengeblieben. Dafür sorgte derselbe Krieg – unbe-merkt von den meisten politischen Beobachtern – anderenorts für Bewegung. Der Grund: George Bush senior hatte den Einsatz seiner Truppen nur mit Zustimmung der Anrainerstaaten durchführen können. Und diese ließen sich den innenpolitisch imageschädigenden „Brudermord“ teuer bezahlen: Neben barer Münze, Rü-

stungsgütern und diversen diplomatischen Aufwertungen setzten es die arabischen Staatschefs dabei durch, daß sich das Weiße Haus verpflichtete, im Anschluß an den Waffengang Israel zu einer Lösung der Palästinafrage zu bewegen. Tatsächlich gelang es Washington, einen Dialog zwischen Israel, Jordanien, Syrien, Libanon und den Palästinensern zustande zu bringen.

Die Führungsetage des Chassidismus verfolgte diese Vorgänge mit Misstrauen. Geradezu heilige Wut versprühte der Rabbiner von Lubawitsch, Menachem Schneerson, neben Kook der wichtigste Kopf der jüdischen Okkultbewegung. Ihm war eine Politik, die an seinen Leuten – bzw. gleichbedeutend, der Bibel – vorbeizulaufen drohte, von jeher Greuel.

Das bekam auch die israelische Regierung zu spüren, als diese im Januar 1992 Transportminister Moshe Katzav zu Konsultationen ins Chabad-Hauptquartier nach New York entsandte. Der mächtige Sektenchef, dessen genealogische Wurzeln bis zu König David zu-rücklaufen sollen, empfing

Katzav, der heute das Amt des Staats-präsidenten inne hat, wie einen ungezogenen Schuljungen.

„Ich habe immer für eine Regierung Shamir gekämpft“, eröffnete Schneerson die Unterhaltung, „so wie ich alles in meiner Macht stehende getan habe, damit eine Regierung mit Shamir an der Spitze zur Macht gelangen konnte. Sollte diese allerdings die gegenwärtige Richtung der (den Nahostfrieden suchenden, W.E.) Gespräche fortsetzen, dann werde ich an vorderster Front mit all meiner Kraft und Macht gegen Shamir kämpfen, so daß seine Regierung fallen wird …“ Minister Moshe Katzav erwiderte darauf: „Der Rebbe Shlita (ein ver-ehrender Ausdruck, W.E) ist derjenige, der die gegenwärtige Regierung eingerichtet hat. Wir hoffen auf den fortgesetzten Segen 39

durch den Rebben für diese Administration. Dadurch würde der Regierung zusätzliche Heiligung zuteil werden.“[35]

Doch Shamir mußte auf Druck der Amerikaner weiterverhandeln.

Und so blieb auch das Heil des Rebben – von dem, wie der SPIEGEL wiederholt schreibt[36], ein Wort Parlamentskrisen auslösen konnten – aus. Vier Monate, nachdem der Lubawitscher damit gedroht hatte, die Regierung Shamir zu demontieren, brach selbige wie ein Haufen morscher Knochen in sich zusammen.

Unmittelbar darauf, im Juni 1992, verlor der konservative Likud-Block die Knesset-Wahlen gegen die sozialdemokratische Arbeiterpartei. Yitzhak Rabin wurde Premier, Schimon Peres Außenminister. Neben US-Präsident Clinton und Palästinenserführer Jassir Arafat waren diese beiden Männer die Schrittmacher eines Nahost-Friedensprozesses, welcher im September 1993 in Oslo zum Abschluß gelangte. „Unergründliche und mächtige Kräfte erschüttern und erneuern diese Welt“, entschlüpfte es einem nachdenklichen Bill Clinton bei dessen Amtseinführungsansprache am 20. Januar 1993. Vorstellbar, daß der US-Präsident dabei Schneersons rührige Politsekte mit im Blickfeld hatte.

Rabbi Zvi Homnick, ein Mann aus diesem Lager, ist jedenfalls von einer Guru-Connection während der damaligen Vorgänge überzeugt. Der Chabad-

Jugendstreetworker von New York schreibt, auf den Ausgang des Treffens Schneerson-Katzav zurückblickend:

„Dann sagte der Rebbe etwas erstaunliches. Wenn Land weg gegeben werden muß, so soll das durch eine weltliche, nicht durch eine jüdische Regierung geschehen. Kurz danach stürzte die Regierung Shamir. Wir konnten erleben, daß die Ratifizierung des Oslo II Abkommens in der Knesset keine jüdische Mehrheit fand. Oslo II kam nur zustande, weil es im Hohen Haus fünf arabische Parlamentsmitglieder gab, die allesamt mit „ja" stimmten. Nur dieses nichtjüdische Überhangmandat ermöglichte den Landabtritt an die Palästinenser. Es war daher tatsächlich eine „nichtjüdische Regierung", die die entscheidende Stimme abgab.

Ungeachtet seiner dunklen Vorausschau unterstrich der Rebbe aber immer wieder, daß diese unglücklichen Ereignisse auf keinen Fall eine Bremsung oder einen Stillstand des messianischen Prozesses nach sich zögen. Im Gegenteil sind sie mit diesem unlösbar verbunden. Die Versuche der Welt, den Anspruch des jüdischen Volkes auf ihr Land zu untergraben beschleunigt nur jene Umstände (die End-35 *Prophetic Words Of The Lubavitcher Rebbe To The (Then) Israeli Transportation Minister, Moshe Katzav,* Emes News, 7. Oktober 2001

36 Matthias Matussek, *Was, wenn der Messias stirbt?,* Der Spiegel 18/1992 sowie Nach-ruf in Der Spiegel, 20. Juni 1994

zeitwehen, W.E.), durch die es erlöst werden wird."37

Auch die „Jewish Press", das Hausblatt der Lubawitscher-Bewegung, ordnete den Nahost-Friedensprozess in die Zeitachse der endzeitlichen Bibelprophetie ein. Hier textete David Horowitz unter dem Titel „AT The United Nations" zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Israel und der PLO im September 1993:

„Haben wir es hier mit einem Messianischen Ereignis zu tun? … Ich glaube, daß es tatsächlich ein solches gewesen ist: Ein Schauspiel, das man nur einmal im Leben geboten bekommt … Was sich da in der US-Hauptstadt am

Montag den 13. September oder 27 Elul 5753 zugetragen hat, ließ die Erde stillstehen, ein unmöglicher, unglaublicher Vorgang, ein Vorspiel zu etwas noch unglaublicherem, zutiefst biblischen … Das ist wirklich das Entzünden einer Zündschnur, eine Art erster Schritt in einem von Geburtswehen gekennzeichneten messianischen Prophetieprozeß, dessen Samen in den biblischen Zeiten von Abraham, Ismael, Isaak, Esau und Jakob ge-sät wurden … Diese – in den Augen aufrechter Zionfreunde verräterische – Handlung von Peres und Rabin, ist ein Wunder, da sie ohne Zweifel zur prophetischen Erfüllung des letzten Konflikts hinleiten wird, so wie er in Sacharja 14 und Hesekiel 38-39 geschildert wird.“38

Und wirklich, wie vorausgesagt war der Friedensschluß Anlaß des schärfsten Kampfes, den das Heilige Land und davon ausgehend der Nahe Osten seit der Gründung Israels erlebt hat. Zum ersten Mal in seiner Geschichte präsentierte sich die jüdische Nation innerlich derart gespalten, daß das Aufbranden eines Bürgerkriegs für möglich gehalten wurde.

Über allem stand das möglicherweise schon prophetisch empfundene Bemühen der Friedensgegner, sowohl die Araber als auch die im Lande lebenden Juden zu radikalisieren. Schon das erste Selbstmordattentat setzte klar auf eine Schwächung des palästinensischen Verhandlungs-Flügels um Arafat: Am 25. Februar 1994

drang der amerikanisch-israelische Terrorist Baruch Goldstein in die al-Ibrahimi Moschee von Hebron ein und tötete dort einige Dutzend moslemische Gläubige beim Gebet und dann sich selbst.

Goldstein war ein personeller Eckpfeiler der erb- und familiendy-nastisch geprägten Lubawitscher-Sekte. „Seine Vorfahren mütterli-cherseits“, wusste die „Jewish Week zu berichten“, gehen acht Ge-37 Rabbi Zvi Homnick, *The Signs Of Redemption Are All Around Us,* Oktober 2000

www.geocities.com/m_lock_2000/Redemption.htm

38 Dorothy Dart, *Update Of The Political Economic – New Age New World Order – Fulfill-ment of Biblical Prophecy,* Endtime Ministries Seminar-30. April 1994.

www.despatch.cth.com.au/Transcripts/Dart_nafta_gatt.html 41

nerationen zurück zu Baal Hatanya – dem Gründer der Lubawitscher-Dynastie."39

Dem beispiellosen Massaker folgten in den nächsten Monaten erwartungs- und wohl auch planungsgemäß mehrere Selbstmord-anschläge von Hamas und dem Islamischen Dschihad. Am Ende der Gewaltkette stand der Kampf aller gegen alle. Rabbi Benny Allon, ein Anführer der rechtsradikalen Bewegung Su Artzenu („Das ist unser Land") beschuldigte Rabin, Israel in einen Bürgerkrieg zu führen. Und er drohte: „Unter uns gibt es viele Baruch Goldsteins.

Ich bin davon überzeugt, daß bei der jetzigen Stimmung ein neuer Goldstein aufstehen und dieses Mal vierzig Linke töten wird."40

Just in dieser aufgeladenen Atmosphäre will der jüdisch-amerikanische Kabbalist Michael Drosnin einen verschlüsselten Bibelhinweis entdeckt haben, demzufolge „das Schicksal" für den amtierenden Premierminister ein gewaltsames Ende plante. Der Mord, so der Ex-Reporter von Washington Post und Wall Street Journal, sei an verschiedenen Stellen beschrieben – einschließlich des hebräischen Tatjahres „5756", was nach dem christlichen Kalender den Zeitbereich vom September 1995 bis September 1996

abdeckte. Umgehend begab sich der findige Schriftgelehrte nach Israel, um – wie er schreibt – Rabin zu warnen. Am 1. September 1994 traf Drosnin in Jerusalem ein. Einige Tage später konferierte er an der Seite des israelischen Code-Knackers Elijahu Rips mit dem führenden Wissenschaftler des Verteidigungsministeriums, General Isaac Ben-Israel. Gemeinsam, so wird überliefert, forschte die Gruppe im Bibelcode nach Einzelheiten des prophezeiten Mordes.

Wurde das Schicksal Rabins daraufhin aus religiösen Motiven heraus zur Staatsräson erklärt? Segnete man den Mord ab? Übertrug gar die Administration selbst von oben herab das Handlungsprin-zip von säkularen Instanzen zurück auf die Geistlichkeit?

Sicher ist:

• In direktem Gefolge des Jerusalemer Okkult-Gipfels verkündeten mehrere chassidistische Rabbiner religiöse Genehmi-gungen, Rabin zu ermorden. Diese Rabbiner, die sich in Israel, den USA und in anderen Staaten fanden, belebten damit zwei veraltete Konzepte – *din rodef* (die Pflicht einen Juden zu 39 Manfred R. Lehmann, *One Year Later – Purim Hebron 1994 Remembered* Jewish Week, 24. Februar 1995

40 Hans-Georg Seidel, *Das Umfeld des Rabin-Mordes,* Neue Solidarität (Wiesbaden), 27.

November 2002

töten, der das Leben und den Besitz eines anderen Juden in Gefahr bringt) und *din moser* (die Pflicht einen Juden zu eli-minieren, der beabsichtigt, einen anderen Juden nichtjüdischer Amtsgewalt auszuliefern). Durch den Abtritt der Hoheit über Teile des biblischen Landes von Israel an die Palästinensischen Autoritäten, so argumentierten die Rabbis, war der Chef der israelischen Regierung ein *moser* (Kollaborateur) geworden. Folgerichtig erklärte, als Israels Orthodoxer Kabi-nettssekretär Samuel Hollander 1995 New York besuchte, ei-ne Gruppe amerikanischer Rabbis dem verblüfften Gast, daß sein Chef ein *rodef* und *moser* sei.

• Avraham Hecht, der als Rabbi der großen Sharei Zion Synagoge in New York 2000 Gemeindemitglieder und als Präsident der „Rabbinical Alliance of America" 540 Kollegen führte, warb für diesen seltsamen Atavismus in einem offenen Brief an Kollegen. Der Schneerson-nahe Gottesmann, sagte in einem Interview mit dem „New York" Magazin vom 9. Oktober 1995: „Rabin ist nicht länger ein Jude … Nach dem jüdischen Gesetz ist jede Person, die vorsätzlich, bewußt und absichtlich menschliche Körper oder menschliches Eigentum oder menschlichen Besitz des jüdischen Volkes an ein fremdes Volk ausliefert einer Sünde schuldig, auf der die Todesstrafe steht. Ich sage mit (dem jüdischen Rechtsgelehrten des 12.

Jahrhunderts) Maimonides: Wer ihn tötet, tut eine gute Tat."41

• 1995 wurde die ultra-orthodoxe Wochenzeitung „Hashavna“ (Die Woche) von ihrem Herausgeber Asher Zuckerman zu einer brutalen Rufmordkampagne gegen Rabin genutzt. Dort fand sich der Premierminister regelmäßig als „Kapo“, „Antisemit“ und „Pathologischer Lügner“ geschmäht. Das Magazin, das von annähernd 20 Prozent der Ultra-Orthodoxen Gemeinde gelesen wird, brachte sogar eine Sammlung von Beiträgen zu der Frage, ob Rabin es verdiene, zu sterben, und welche passenden Mittel es zu seiner Ermordung gebe.42

• Ebenfalls Anfang Oktober versammelten sich vor dem Wohn-haus des israelischen Regierungschefs einige fundamentalistische Geistliche, um das „Pulsa Denura“ zu beten, ein biblisch-schwarzmagisches Tötungsritual. Gott möge „den Ver-41 *Ein Treibhaus für Mörder,* Der Spiegel, 13. November 1995 sowie Allan C. Brownfeld, *Extremism In Israel Is Fueled By A Growing Ultra-Orthodox Movement In The U.S.,* Washington Report, Januar/Februar 2001

42 Allan C. Brownfeld. *Fear Of Ultra-Orthodox Violence Threatens Israeli Political Process, Withdrawel Prospects,* The Washington Report on Middle East Affairs, Oktober 2004

fluchten“ sterben lassen, flehte Rabbi Awigdor Askin vor Jiz-chak Rabins Türschwelle.43 Dann wurde die Verdammung über den Ministerpräsidenten gesprochen: „Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Er-mächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, den Söhnen Ismaels.“ Der ausführende Rabbiner gab bekannt, daß der Fluch ge-wöhnlich innerhalb von 30 Tagen seine Wirksamkeit erziele.44

Am 4.11.95, genau einen Monat später, war Rabin tot.

Als der Ministerpräsident am 4. November 1995 eine großangelegte Demonstrationsveranstaltung zugunsten des Friedensprozesses besuchte, wurde er nur wenige Meter neben dem Rednerpult durch mehrere Kugeln niedergestreckt, die der radikal-orthodoxe Jude Jigal Amir von hinten auf ihn

abgegeben hatte… Die Frau des Ermordeten, Lea Rabin, sollte später in der englischen Ausgabe ihres Erinnerungsbuchs „Ich gehe weiter auf seinem Weg“ schreiben, ihr Mann sei „Opfer einer intellektuellen Verschwörung gewesen“, zu deren hartem Kern Extremisten und Rabbis gehörten, die „zu Handlungen inspirierten, welche zu dem Mord führten.“ Der Attentäter war weder selbstvergessen, noch verrückt oder geistig zurückgeblieben. Als Sohn eines Rabbiners und ausgezeichneter Student der religiös ausgerichteten Universität von Bar Ilan bei Tel Aviv wuchs Amir in der Welt der Talmuds auf. Er pflegte Beziehungen zu extremistischen Siedlern und Geistlichen. Rabbi Benny Allon, der das Goldstein-Attentat in innerisraelischen Dimensionen angedroht hatte, war der Onkel von Jigal Amirs Freundin Margalit Harshefi, die 1998 zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil sie nichts tat, um den Mordanschlag zu verhindern. Amir wiederum rechtfertigte sein Vorgehen fast mit dem Originalwort-laut, durch den die chassidischen Extremisten ihr Opfer als Rodef verurteilt hatten. Während der Untersuchungshaft erklärte er dem Richter: „Nach rabbinischem Recht muß jeder Jude getötet werden, wenn er Volk und Land dem Feind aushändigt.“45 Der Befehl zu töten sei „von Gott gekommen“.46 Bei einer Vernehmung durch den Shin Beth äußerte Amir: „Wo eine religiöse Pflicht ist, gibt es kein Problem mit der Moral. Hätte ich an der Einnahme von Eretz Israel 43 *Ein Treibhaus für Mörder,* Der Spiegel, 13. November 1995

44 Bericht von Peter Hirschberg im Jerusalem Report-Magazin, 16. November 1995

45 Wolfgang Marienfeld: *Fundamentalismus im Nahost-Konflikt* Hannover: Niedersächsi-sche Landeszentrale für politische Bildung, 2002

46 Le Monde (AFP), 8. November 1995

in biblischen Zeiten teilgenommen, hätte ich auch Säuglinge und Kinder, wie im Buch Josua beschrieben, getötet.“47

144 Tage nach dem Schreckenstag sprach das Tel Aviver Bezirks-gericht das Urteil über den Schützen. Es lautete auf lebenslange Einzelhaft plus 6 Jahre. Indes blieben sehr viele Fragen offen, die den Schluß nahe legen, daß

staatliche Stellen und gar Rabin selbst in die Vorgänge des 4. November eingebunden waren.

Auf jeden Fall beschuldigten Angehörige Rabins den israelischen Sicherheitsapparat offen der Kumpanei mit dem Täter. Was nahe lag, denn erst das eklatante Versagen von Polizei und Agenten-schaft machte die Ausführung des Attentats möglich. Seit Wochen hatte höchste Alarmbereitschaft bezüglich der Gefährdung Rabins und anderer Regierungsmitglieder bestanden. In der offiziellen Bei-setzungsrede sagte der neue Ministerpräsident Shimon Peres, daß sein Vorgänger nur Tage vor dem Anschlag eine Morddrohung erhalten habe. Trotz alledem aber gelang es dem Attentäter – dessen Person und Verbindungen zu rechtsextremistischen Kreisen den israelischen Sicherheitsdiensten bekannt waren – ungehindert in den abgesperrten Sicherheitsbereich einzudringen und aus nächster Nähe drei Mal auf Rabin zu schießen.

Der Fall könnte sogar noch weit mehr hergeben. Denn es gibt eine Reihe von Merkwürdigkeiten, die eine ganz neue Spur erahnen lassen. Israels führender Enthüllungsjournalist Barry Chamish verweist insbesondere auf

„das Ergebnis der Tests von Jigal Amirs Händen, die man eine halbe Stunde nachdem er Yitzhak Rabin erschossen haben soll, durchführte. Inspektor Arieh Moshe vom Israel Police Crime Laboratory (Kriminologisches Labor der Israelischen Polizei) nahm einen Fero-print Test an Amirs Händen vor, um die Menge an haftengebliebenem Schießpulver festzustellen und dessen Zusammensetzung mit jenem der Patronenhülsen abzugleichen. Er fand heraus, *'daß die Ergebnisse der Tests nichtssagend waren'.* Auf den Händen Amirs befand sich überhaupt kein Schießpulver. Das aber ist ein Ding der Unmöglichkeit, wenn er wirklich Rabin mit echten Patronen erschossen hat.“48

Chamishs Betonung „echter Kugeln“ folgt einem tieferen Sinn: Die Anklage richtete damals, Jigal Amir habe „in vollem Bewußtsein der Konsequenzen den Regierungschef getötet“. „Amirs Anwalt Jonathan Ray Goldberg“, überliefert das ISRAEL JAHRBUCH 1997, 47 Hans-Georg Seidel. *Das Umfeld des Rabin Mordes,* Neue Solidarität (Wiesbaden), 27.

November 2002

48 Barry Chamish. *War Of Gog And Magog Coming,* Barry Chamish Newsletter, BarryChamisli.com, 13. September 2001

„ist jedoch anderer Meinung und meint, daß sein Mandant aus mehreren Gründen nicht Rabins Mörder sein kann: *'Amir',* erklärte er, *'gibt zwar zu, der Mörder zu sein, weil er annimmt, er habe Rabin ermordet. Ein Ballistikspezialist der Anwaltschaft behauptet dagegen, daß die zwei Kugeln, die in Rabin eingedrungen sind, aus Reichweite Null abgeschossen wurden, Amir aber stand über einen Meter hinter Rabin.'* Ferner betrug der ballistische Schußwinkel 45

Grad und kann daher nicht von Amir stammen, der mit 90 Grad auf Rabin zielte. Die selbstgebastelten Hellopoint-Patronen in Amirs Pistole hätten dazu laut Spezialisten eine größere Wunde verursacht.

'Daher wurde am Tatort auch keine Blutlache entdeckt', erklärte Goldberg. Darauf deuten auch die Aussagen der Sicherheitsleute hin, die von einer Spielzeugpistole reden. Fragen, die eine Konspira-tion vermuten lassen, sind aber wegen der Involvierung des Gene-ralsicherheitsdienstes kaum lösbar.

'Israels Sicherheitsdienst simulierte den Anschlag auf Rabin, um den rechten Bevölkerungsblock zu diskreditieren', behauptet die englische Zeitung Observer. 'Rabins Leibwächtern wurde vorher mitgeteilt, daß sie an diesem Abend ein Manöver mit Platzpatronen erleben werden, was erklärt, daß sie, als Amir geschossen hatte, riefen, *Es sind nur Platzpatronen'.* 24 Stunden nach dem Gerichtsurteil veröffentlichte die Shamgar-Kommission ihren 250seitigen Untersu-chungsbericht über den Mord an Rabin. Davon durften 117 Seiten nicht veröffentlicht werden. Gerade jener Teil, der eine Verschwö-

rung vermuten läßt, blieb als 'streng geheim' unter Verschluß.“49

Gab es ein Prophetie-Komplott, Rabin von der Bildfläche verschwinden zu lassen, das bis in die höchsten Kreise reichte? Michael Drosnin, der Rabins Tod aus der Bibel dechiffriert haben will und in dieser Angelegenheit Israel bereiste, gibt hierzu eine Erklä-

rung: Er schreibt, daß er wenige Tage nach dem Attentat im November 1995 ein Telefongespräch mit General Jacob Amidror, dem stellvertretenden Leiter des militärischen Geheimdienstes Israels geführt habe, um dann wörtlich fortzufahren: „Wie sich heraus-stellte, war Amidror religiös. Er war nicht nur bereit, die Echtheit des Codes anzuerkennen, er betrachtete ihn sogar als Wort Gottes.“ Das Wort Gottes, bleibt anzufügen, ist einem Chassiden Befehl.

49 Ludwig Schneider und Nachrichten aus Israel/nai, *Israel-Jahrbuch 1997,* Jerusalem 1996, Seite 47. Siehe ferner David Hoffman, *The Oklahoma City Bombing And The Politics Of Terror,* Venice/CA: Feral House 1998 sowie Uri Dan / Dennis Eisenberg, *A State Crime: The Assassination Of Rabin* Paris: Belfond, 1996

RABINS ARMAGEDDON-ERBEN

9

Rabin mag einer der letzten Politiker Israels gewesen sein, der für ein Land kämpfte, welches sich vom chassidischen Prozeß unabhängig machen und in die Völkerfamilie eingliedern konnte. Seine proklamierte Vision, in der die religiöszionistischen Juden nicht über die weltlichen siegen sollten (d. h. die Orthodoxie über den Staat), mag dem Premier über die prophetische Bestimmung hinaus zum Verhängnis geworden sein. Allein, Rabins Scheitern hatte größere Folgen, denn mit ihm verschwand das säkulare Israel *an sich* von der Bildfläche. So unfaßbar es scheinen mag: Rabins politische Erben entstammen dem religiös-ideologischen Umfeld seiner Mörder.

Wie weit ins Irrationale die politische Landschaft nach dem Tode Rabins gerückt ist, zeigt das Beispiel von Rabbi Yejuda Amital, einem prominenten Gush Emunim-Führer, der im November 1995

als Minister ohne Portefeuille von Ministerpräsident Shimon Peres in die israelische Regierang aufgenommen wurde. Der neue Premier bezeichnete den Rabbi gegenüber dem um den Oslo-Friedensprozeß fürchtenden Ausland als „Gemäßigten“. Was ein bezeichnendes Schlaglicht auf Peres wirft, denn

Amital vertrat eine krude Gedankenwelt, die den Mord an seinem Vorgänger erst möglich gemacht hatte.

So sah Amital wie alle im Kabbalaglauben verhafteten Gushies in dem arabischen Vergeltungsfeldzug des Jahres 1973, einen letzten Versuch der *Nichtjuden,* den messianistischen Erlösungsprozeß zu stoppen. Ganz offen schrieb er in seinem Artikel „Über die Bedeutung des Yom Kippur Krieges“:

„Der Krieg brach aus vor dem Hintergrund der Neubelebung des Königreichs Israel, welches in seinem metaphysischen (und nicht bloß symbolischen) Zustand ein Zeichen für den Abstieg der westlichen Welt darstellt… Die Nichtjuden kämpfen wie rituell Unsaubere für ihr nacktes Überleben als Nichtjuden. Der Frevel kämpft um sein Überleben. Er weiß, daß es in den Kriegen Gottes keinen Platz für Satan gibt, für den Geist der Entweihung, oder für die Über-bleibsel der westlichen Kultur, deren Vertreter bei uns die säkularen Juden sind und waren.“

Der israelische Politologe Tal, welcher den Atavismus Amitals aus dessen eigenen Ausführungen interpretiert, hebt heraus, daß die moderne säkulare Welt nach dieser Einstellung 47

„um ihr Überleben kämpft, und daher ist unser Krieg gegen die Unreinheit der westlichen Kultur und gegen den Rationalismus als solchen gerichtet.“ Daraus folgt, daß die westliche Kultur ausgerottet werden muß, denn „jedwede Fremdartigkeit zieht uns stärker zum Fremden, und das Fremde verursacht Entfremdung, wie das bei jenen zu sehen ist, die immer noch die westliche Kultur bewundern und die bemüht sind, den Judaismus mit einer rationalistisch-empirischen und demokratischen Kultur zu verbinden.“50

Wenig später spielte die Lubawitscher-Sekte in Koalition mit dem ultrareligiösen und ebenfalls finanziell starken Lager des Rabbi Schach eine Schlüsselrolle beim Wahlsieg des mehrfachen Schneerson-Pilgers Benjamin Netanjahu und damit endgültigen Durchmarsch des Likud51, ein Ereignis welches der sonst dem Endzeitlager gar nicht so verschlossen gegenüberstehende Peres auf die griffige Formel „Der Sieg der Juden über die Israelis“ brachte.

So haben die Nationalreligiösen den Marsch durch die Instanzen nicht nur ideologisch sondern auch *in persona* gewonnen. Anhänger der chassidischen Sekte bilden heute das Rückgrat des Staates: Wir wissen, daß Moshe Katzav lange bevor er ins Präsidentenpalais berufen wurde (von wo er heute die rabbinischen Dachgesellschaf-ten zur Bildung eines endzeitlichen „Sanhedrin“ aufruft)52, als Re-präsentant der politischen Rechten den Führer der Lubawitscher-Sekte in Eretz Israel willkommen hieß.

Und wir erfahren aus der Chefetage dieses pseudoreligiösen Wahnsinns, daß der ehemalige Premier und derzeitige Außenminister

„höchstselbst die Schriften Rabbi Kooks mit einigen der wichtigsten Rabbis in Merkaz HaRav studiert, auf einer regelmäßigen Basis …

Bibi Netanjahu ist sehr stark dahin ausgerichtet. Er war in der Merkaz HaRav am Jerusalem-Tag (1996) und es scheint, daß seine Beziehung zu Rabbi Kook sehr ernsthaft ist. Der Justizminister, den er ernannte, nicht ob irgendeiner Koalitionsvereinbarung, sondern einfach, weil er diesen am meisten favorisierte, ist ein Anhänger von Rabbi Kook’s Philosophie, in der er sehr bewandert ist.“53

50 Uriel Tal, *Political Theology And The Third Reich (hebr.),* Tel-Aviv University Press, 1989

51 Allan Brownfeld, *Book Review: Jewish Fundamentalism In Israel,* Washington Report on Middle East Affairs, März 2000

52 *President Calls For „Sanhedrin Type Body“,* Arutz Sheva, 16. Oktober 2001: „President Moshe Katzav has called for the establishment of a „Sanhedrin-type“ body that will deal with all the halakhic [Jewish legal] issues of our day. At a ceremony marking the dedication of a synagogue in the President's Home last week, Katzav said, „I call upon the rabbis of all streams of Judaism – the Chief Rabbis, the Council of Torah Sages, the Council of Torah Giants, and well-known rabbinic figures in Israel and the Diaspora – to establish an umbrella body, like a Sanhedrin …“ 53 Steinberg, Temple Mount …

Soweit in entwaffnender Offenheit der führende Kook-Jünger und Biograph Rabbi David Samson.

Rabbi Samson enthüllt ferner, daß auch Netanjahus derzeitiger Chef, Ministerpräsident Ariel Scharon eine enge persönliche Zusammenarbeit mit Kook entwickelt habe; speziell mit Stapellauf der illegalen Siedlungen, die im Verfolg des „Sechs-Tage-“ und des Yom-Kippur-Krieges in der Westbank und anderen Teilen der besetzten Gebiete errichtet wurden. „Unmittelbar nach dem Yom Kippur Krieg“, erinnert sich Samson, „besuchte Scharon zusammen mit Rabbi Zvi Yehudah Kook die erste illegale Siedlung … Seine Beziehungen zur Merkaz HaRav liefen über die Gush Emunim.“54

Wie Netanjahu so ist auch Scharon des häufigeren die Anlaufstelle für Geldsammlungen gewesen, welche die Apokalypseergebenen

„Freunde der Ateret Cohanim“ regelmäßig im Zentrum des Chassidismus, in New York, durchführen. Scharon diente als Schleuse für Millionen von Dollars, die an die „Gush Emunim“ flossen.55

Auch die Führungsetage des Geheimdienstlich-Militärischen Komplexes ist zu einem hohen Anteil mit Funktionären besetzt, die eine chassidische Ausbildung absolviert haben.

Die Kollaboration der chassidischen Sektierer mit einem nur scheinbar säkularen Zionstaat hat also zur Jahrtausendwende ihren historischen Gipfelpunkt erreicht. Immer stärker präsentiert sich die israelische Politik in einem messianistischen Gewand, immer häufiger beteiligt sich die offizielle Politik an geschichtlichen Provokationen, die zuvor von der datumsversessenen kabbalistischen Unterwelt angestoßen wurden. Auch und vor allem im Nah-umfeld des Tempelbergs.

54 Steinberg, Temple Mount …

55 Steinberg, Temple Mount …

ZWEI INTIFADAS

10

In der Frühe des 8. Oktober 1990 begaben sich Mitglieder der chassidischen Sekte „Temple Mount Faithful – Getreue des Tempelberges" auf den Jerusalemer Tempelberg zur islamischen Al-Aksa-Moschee und suchten dort Streit mit den Palästinensern. Die israelische Polizei tat – anders als bei ähnlichen Anlässen zuvor –

diesmal nichts, um die Provokation im Vorfeld zu verhindern. Erst als die Auseinandersetzung mit gegenseitigen Steinwürfen so richtig in Gang gekommen war, rückten israelische Sicherheitskräfte an und „beendeten" die Unruhen, indem sie ein Blutbad unter den Palästinensern anrichteten. Das Entsetzen war ungeteilt: Selbst der führende militärische Kommentator Ze'ev Schiff beklagte am 10. Oktober 1990 in der israelischen Zeitung „Ha'aretz" diese ge-zielte Provokation. Was folgte war die inzwischen so genannte „erste Intifada".

Die „zweite Intifada" wurde dann fast auf den Tag genau 10 Jahre später entfacht, als israelische Autoritäten Likudchef Ariel Scharon genehmigten, die den Muslimen heiligen Stätten auf dem Tempelberg zu betreten. Zu einem Überfluß stellte man dem wegen seiner Rolle bei den Massenmorden in den Palästinensischen Flüchtlings-lagern von Sabra und Schatila umstrittenen Ultranationalisten auch noch ein aufreizendes Massenaufgebot an Sicherheitskräften zur Seite. Scharon's Auftritt vom 28. September 2000 mündete erwartungsgemäß in wütende arabische Proteste, welche die staatliche Seite wiederum Seite brutal unterdrückte. Während der folgenden 17 Tage „bearbeiteten" Sondereinsatzkommandos von Polizei und Armee die mangels Bewaffnung zu bloßen Steinen greifenden Palästinenser mit scharfer Munition. Dutzende zumeist ju-gendliche Demonstranten wurden bereits in den ersten Tagen erschossen und Jerusalem stand am Rande eines heißen Religionskrieges. In Israel selbst äußern nicht wenige Juden, daß der Auftritt am Tempelberg vorsätzlich und gezielt den neuen Aufstand auslösen sollte – als Initialzündung zur Beseitigung der Palästi-nenserverwaltung.

Interessant wenn auch an dieser Stelle sicher nicht mehr verwunderlich ist die Tatsache, daß Scharons Provokationsmarsch zuvor auf einem Treffen mit dessen finanziellen Unterstützern in New 50

York ausgeheckt worden war.56 In diesem messianischen Umfeld gibt, wie bereits erwähnt, die biblische Endzeitprophetie das Fluß-

bett der zu treffenden Tagespolitik vor. Eins im mystischen Denken und Empfinden, weiß auch der heutige Staatschef sehr genau um die Symbolismen der sogenannten Endzeit. Mehr als dem gewöhnlichen Juden sind ihm die Szenarien vor Armageddon geläufig.

Derart „beschlagen" betrat er mit dem Jerusalemer Tempelberg jenen Ort, an den die Bibel eines der letzten Ereignisse vor dem Jüngsten Gericht knüpft: Sie nennt es die „Vermessung des Tempels". Hat Scharon, als er den heiligen Berg abschritt, diese Handlung symbolisch vollzogen? Die fundamentalistischen Ableger der

„Fullfill-Prophecy-Clique" sehen das so, und es gibt keinen Grund anzunehmen, daß Scharon das als ihr sichtbarster Ableger in Israel nicht wirklich getan hat.

56 *Warum im Nahen Osten die Lunte zum Krieg entzündet wurde,* Titelartikel der Executive Intelligence Review (EIR), 13. Oktober 2000

KONKRETE VORBEREITUNGEN

11

Tatsächlich ist auffällig, wie ins Konkrete gehend sich eine Reihe eng verflochtener radikalfundamentalistischer Gruppen in den letzten Jahren von Israel, Großbritannien und Amerika aus auf die Übernahme des Tempelbergs vorbereitet.

Der Großteil der „historischen" Tempel-Einrichtung wurde bereits nach intensiven Quellenstudien detailgetreu angefertigt. Fünf neue, für den Tempeldienst bestimmte Silbertrompeten sind im Herbst 1994 fertig geworden. Die Suche nach dem *Tehelet* Blau-Farbstoff, welcher für die Kleidungsstücke der Priester und die Tempelverkleidung benötigt wird, macht Fortschritt: Er stammt von einer bestimmten Schlangensorte, deren

besondere Species man jetzt eruiert hat. Den letzten Schliff erhalten gegenwärtig auch die Brustplatten der Hohenpriester. 12 Jahre Arbeit waren vonnö-

ten, bis man genau wusste, welche Steine zu Zeiten Mose benutzt worden waren, bis man diese besorgt hatte und bis die Namen der richtigen Stämme auf die richtigen Steine geschrieben waren.57

Des weiteren ist bereits ein riesiger goldener Kronleuchter in den USA angefertigt worden, während die künftigen Hohenpriester an einem „Simulations“Altar in der Nähe des Toten Meers in die genauen Methoden zur Ausführung der verschiedenen Opferzeremo-nien eingewiesen werden. „Ein Architekt hat sogar bereits einen neuen Bebauungsplan für Jerusalem entwickelt, in dem für die Millionenschar von Osterpilgern ausgedehnte Parkflächen vorgesehen sind“ verrät Baruch Ben Yossef, der alljährlich ein Zusammen-treffen der „Bauherren des Dritten Tempels“ ausrichtet.58

Die einigende Klammer dieser Heißsporne ist der Glaube, der Messias werde erst kommen, wenn der Tempel Salomos wiederhergestellt, alle Palästinenser vertrieben und ein neues Königreich Israel errichtet sei. Deshalb arbeiten die gleichen Organisationen, die das 57 *A Possible Outline Of The Chevley Shel Mashiach (The Birthpains of the Messiah) Or The 7-year Tribulation Period,* Vortragsreihe von Joseph Good von HaTikvah Ministries in Columbia/ SC, Juli 1994-September 1995. Detaillierte Informationen zu diesem Thema bieten *The Odyssey Of The Third Temple* von Rabbi Ariel, ins Englische übertragen von R. Chaim Richman; *The Holy Temple Revisited* von Rabbi Reznick; und Alfred Eder-sheim’s *The Temple: Its Ministry and Services In The Time Of Christ.*

58 *The Third Temple: Blueprint For War?,* Jerusalem, 8. August 1997 (AFP) http://www.freedomdomain.com/Templemount/templel.html 52

Tempelberg-Projekt betreiben, zugleich an der „ethnischen Säuberung“ Israels und vor allem Jerusalems.

In diesem Sinne sammelt die *„Jerusalem Temple Foundation“* (JTF) Gelder, um mittels palästinensischer Strohmänner Land in Judäa, Samaria und Gaza zu erwerben. Die Aktivitäten der JTF, in der sich christliche Wirrköpfe und

jüdische Extremisten vom Schlage der Kach-Sekte und Gush Emunim die Hände reichen, erfahren in letzter Zeit eine merkliche Steigerung. Zusätzliche Schützenhilfe leisten radikale Siedlerbewegungen, die seit 1998 gerade im arabischen Teil der Jerusalemer Altstadt am Tempelberg systematisch Häuser besetzen, illegal aufkaufen, bauen und andere Provokationen organisieren. In diesem Umfeld tummeln sich zugleich dunkle Gestalten, die für Bombenattentate auf Busse, Schießereien und Prügeleien verantwortlich zeichneten. Es sind dies Einschüchte-rungen, die allein darauf abzielen, die Araber aus ihren Wohnge-bieten zu vertreiben. Den Verängstigten bleibt oft nur der Gang vor israelische Gerichte, die in der Regel gegen sie entscheiden.

Eine weitere bibeltreue Organisation vom Zuschnitt der JTF ist die *Jeshiva Ateret Cohanim.* Rabbi Shlomo Aviner, Oberhaupt dieser einflußreichen Kultgruppe, sagt über die arabischen Nachbarn der Israelis in Jerusalem völlig unverblümt:

„Die Araber sind Hausbesetzer. Ich weiß nicht, wer ihnen die Erlaubnis gab, auf jüdischem Grund und Boden zu wohnen. Jedermann auf der Welt weiß, daß dies unser Land ist. Und mögen auch einige Araber seit 2000 Jahren hier sein: Gibt es ein Gesetz, nach dem der Dieb ein Anrecht auf seine Beute hat?“ „Wir müssen“, fügt Aviner im Sinne alttestamentarischer Endzeitprophetie hinzu, „das ganze Land Israel besiedeln und auf seinem ganzen Territorium unsere Herrschaft aufrichten. Ist das mit friedlichen Mitteln möglich, wunderbar. Wenn nicht, dann ist uns befohlen, es durch Krieg zu erreichen.“59

Natürlich steht bei der Ateret Cohanim Jerusalem als heilige Stadt im Kernpunkt des Interesses.

„Wir werden den Tempelberg niemals aufgeben“, wütete Gershom Salomon, ein Führer der Gruppe, auf einer öffentlichen Großveranstaltung am 15. September 1998. „Die Mission der heutigen Generation ist, den Tempelberg zu befreien und die entwürdigenden Scheußlichkeiten (die islamischen Heiligtümer Al-Aksa-Moschee und der Felsendom) dort zu beseitigen – ich wiederhole: beseitigen!

… Wir werden die israelische Fahne über dem Tempelberg wehen 59 Shlomo Aviner, *The Inheritance Of The Country And The Ethical Problem* (in Hebräisch) in *Artzi* (Mein Land). Jerusalem: The Center for Intensification of Eretz Yisrael Con-sciousness, 1982, Seite 10

53

lassen, auf dem kein Felsendom und keine Moscheen mehr stehen werden.“60

Ministerpräsident Netanjahu, der Monate zuvor demonstrativ eine Spendenveranstaltung der Ateret Cohanim besucht hatte, ließ sich auf dieser sonderbaren Konferenz durch den stellvertretenden Minister für Kultur und Erziehung, Mosche Peled, vertreten. Indirekt gab damit der Regierungschef selbst sein Einverständnis zu einer Art Thora-Terrorismus, der den gesamten Nahen Osten in ein Flammenmeer verwandeln könnte.

Die *Jeshiva Ateret Cohanim* wurde gegründet, um Rabbiner als künftige Hohepriester für die Übernahme des Vorsitzes über den zukünftigen „Dritten Tempel Salomos“ zu schulen. Hier wird alles gelehrt, was die Hexenküche des esoterischen Talmudismus an Überraschungen parat hat, rituelle Tieropfer eingeschlossen.

So rückwärtsgerichtet das Ziel, so futuristisch die Methoden. Auf der Suche nach der künftigen Hohenpriesterschaft bedient man sich auch der Gentechnik: Dabei wollen jüdische Wissenschafter mit einer DNA-Analyse an ca. 10.000 Menschen weltweit festgestellt haben, daß bestimmte Gene nur in ganz bestimmten jüdischen Familien nachweisbar sind (rund 25 Familien weltweit). Diese Familien, die den Namen Cohen tragen, werden als Abkömmlinge der Hohenpriester angesehen. Ihnen kommt nun die Aufgabe zu, jene Auserwählten zu stellen, die am gleichen Ort wo einstmals der mystische Salomon residierte, Blut- und Opferrituale auszuführen sollen.

Zur Überwachung der martialischen Kandidatenpräparierung sieht sich nach einer Untersuchung des US-Nachrichtenmagazins „New Yorker“ Rabbi Yosef Elboim und die ihm unterstehende Bewegung

„Tnua Lechinun Hamikdash“ berufen: Die Kultgruppe will 19

männliche Babys aus Familien, die für sich in Anspruch nehmen Kahanim, Abkömmlinge der ursprünglichen Priester vom Tempel Salomos zu sein, 13 Jahre lang einsperren, „um zu verhindern, daß diese durch den Kontakt mit toten Körpern verunreinigt werden“, was natürlich bei einem Gang über natürlichen Erdboden, in dem Menschen begraben liegen, passieren kann. Am Tag ihrer Bestimmung sollen die „kleinen Priester“ – wie in 4. Mose 1-10 vorgesehen

– Jahwe ein rotes Rind opfern und dann den Körper des Tiers verbrennen. Die so gewonnene Asche haben sie dann mit Wasser zu mischen, um alle Juden und den Tempelberg zu reinigen.61

60 Dean Andromidas, *Nur Clinton kann Netanjahus Atomkriegspläne stoppen,* Neue Solidarität (Wiesbaden), Nr. 40, 1998

61 Lawrence Wright, *Forcing The End,* The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998. Über das Schicksal der Kinderpriester schrieb Meir Ben Dov in *In The Shadow Of The Temple: The Discovery Of Ancient Jerusalem.,* San Francisco: Harper & Row 1982

Dank Züchterwahn und einem gehörigen Schuß Gentechnik wartete 1997 tatsächlich auf einer Farm in den Vereinigten Staaten eine rote Kuh auf ihre Verschickung ins Gelobte Land.

„Bewacht durch einen bewaffneten Posten“ so Ethan Bronner im BOSTON GLOBE „und besucht von Rabbis und anderen Wahrheits-suchern, wird dieses rostfarbene, sechs Monate altes Rind von den einen als Zeichen des Himmels für die Ankunft des Messias bejubelt und von den anderen als wandelnde Atombombe verwünscht. Einer Rasse zugehörig, die man Jahrhunderte lang für ausgestorben hielt, sieht mancher in dem roten Rind das fehlende Bindeglied, welches religiöse Juden benötigen, um ihren alten Tempel in Jerusalem zu errichten. Die Opferung des Tiers und die Verwendung der Asche zu einem Reinigungsritus würde es Juden erlauben, den Tempelberg wieder zu betreten, eine Stelle die sowohl Juden als auch Moslems heilig ist. In der durch die Entscheidung des israelischen Premiers Benjamin Netanjahu eine jüdische Siedlung in einem von Palästinensern

reklamierten Jerusalemer Stadtteil zu errichten an sich schon aufgeladenen Atmosphäre, fürchten viele, daß die Ankunft des Rindes eine explosive Situation schaffen könnte. *'Dieses Kalb stellt das Risiko für einen massiven Religionskrieg dar',* erklärt Avraham Poraz, der als Abgeordneter der linken Meretz-Partei im Parlament sitzt. *'Wenn die Fanatiker es in die Finger kriegen und zum Tempelberg führen, kann Gott weiß was passieren. Es braucht nur einiger Heißsporne, um unser aller Leben in Gefahr zu bringen.* '62

Interessant ist nun wieder, das Profil jenes Mannes, der Rabbi Elboim aus der prophetischen Patsche half: Reverend Clyde Lott, so der Name des Mannes, zählt nämlich nicht nur unter die führenden Viehzüchter im Südosten Amerikas, er ist auch evangelistischer Pfarrer der endzeitlichen Pfingstlerbewegung. In Erwartung einer zweiten Wiederkehr Christi haben sich die Pfingstler wie die aktivistischen Chassiden der Hoffnung auf ein kommendes Armageddon verschrieben. Reverend Clyde Lott sieht sich dabei in der tragenden Rolle, jener vom Himmel zur biblischen Tat bevollmächtigte Nichtjude zu sein, der dazu ausersehen ist, den Juden das verheißene rote Kalb zu liefern. Auf daß die Stunde für Armageddon schlage.

Es gibt viele Gotteskrieger vom Zuschnitt des umtriebigen Farmers in den USA, zumal im südstaatlichen „Bibelgürtel", dem George W.

Bush entstammt. Der Einfluß von fundamentalistischen Christen ist hier so hoch wie nirgendwo sonst auf der Welt – womit man der nun anstehenden Antwort auf die Frage, wie es dem Endzeitlager in der Vergangenheit immer wieder gelingen konnte, eine Weltmacht auf Kurs zu bringen, ein kleines Stück näher kommt.

62 Ethan Bronner, *Red Heifer Signals Third Temple,* Boston Globe, 6. April 1997

REPUBLIKANISCHE ENDZEITIDEOLOGIE

12

Das Näheverhältnis fundamentalistischer Christen zur Republikanischen Partei ist spätestens seit der Amtszeit Ronald Reagan offenkundig. Es war kein Zufall, daß der damalige US-Präsident die Rede, in welcher er die Sowjetunion als „Imperium des Bösen“ bezeichnete, bei der endzeitlichen „National Association of Evangelicals“ hielt.63 „Alles fügt sich nun zusammen“, dozierte der dem Lu-bawitscherkult gegenüber aufgeschlossene64 und bibelkundige Präsident dem kalifornischen Politiker James Mill über Hesekiels Armageddon-Prophezeiung. „Es kann nicht mehr lange dauern.“65

Reagans Stab war bekannt für „Ausrutscher“ dieser Art. Nehmen wir Innenminister James Watt, welcher der apokalyptischen Pente-costalisten-Sekte entstammte. Der erwiderte auf die Frage, ob er der Ansicht sei, man solle sparsam mit den natürlichen Ressourcen umgehen, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten, in einem Kongreß-Hearing in vollstem Ernst: „Ich weiß nicht, mit wie vielen zukünftigen Generationen wir rechnen können bis zur Wiederkehr des Herrn“.66

Zur gleichen Zeit wurde Reagans Kriegsminister Caspar Weinberger in der Harvard University befragt, ob er das Ende der Welt erwarte und, wenn ja, ob die Hand des Menschen oder Gottes es herbeiführen werde. Weinberger antwortete, er sei mit den biblischen Prophezeiungen vertraut: „… und ja, ich glaube, daß die Welt enden wird – ich hoffe, durch einen Akt Gottes –, aber jeden Tag denke ich, daß die Zeit knapp wird.“67 Der amerikanische Schriftsteller Christopher Reed berichtet, daß Weinberger sogar 63 Nancy Gibbs, *Apocalypse Now – The Biggest Book Of The Summer Is About The End Of The World. It's Also A Sign Of Our Troubled Times“,* Time Magazine, 1. Juli 2002

64 In jenem Jahr, da der Rebbe seinen 80. Geburtstag beging, widmete Reagan ihm den alljährlich wiederkehrenden „National Day of Reflection“
65 Observer, 25. August 1985. Daß das Weiße Haus dazu schon damals seinen beschei-denen Beitrag entrichtete, indem es Saddam Hussein jährlich mit Hunderten von Millionen Dollar munitionierte, ist heute weitgehend vergessen. (Vgl. Chomsky, Beinin u.

a., *Die neue Weltordnung und der Golfkrieg,* Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, darin auf Seite 60 der Artikel von Joel Beinin, *Die Ursprünge des*

Golfkrieges) 66 William Martin, *Waiting For The End: The Growing Interest In Apocalyptic Prophecy,* Atlantic Monthly, Juni 1982; George Marsden, *Lord Of The Interior,* Reformed Journal, Juni 1981

67 Guardian, 21. April 1984

deutlich gemacht habe, wo Armageddon seiner Meinung nach stattfinden werde. Er nannte das israelische Dorf Megiddo, rund 25 Kilometer südöstlich von Haifa.68

Zur Beaufsichtigung dieses himmlischen Feuerwerks bedurfte es natürlich eines kundigen Charakters. Also ernannte das Pentagon kurzerhand den abgedrehten Endzeitromancier Hal Lindsey zu seinem Berater im Ressort Mittlerer Osten. Was nichts gutes verheißt: Denn der Fundamentalist, der auch auf den Gehaltslisten der israelischen Regierung stand, beschwört in seinem Bestseller „The Late Great Planet Earth“ eine durch Gottesurteil an den Rand der Zerstörung geführte Welt von morgen.

68 The Globe and Mail, 8. Oktober 1984

DER EINFLUß DES „HEILIGEN LANDES“

13

Durch einen Schulterschluß mit gleichgesinnten jüdischen Netzwerken sind die christlichen Fanatiker, die sich in der amerikanischen Fernsehpredigerszene eine Lobby aufgebaut haben, seitdem in den USA eine Macht geblieben.

Als Israels Ministerpräsident Netanjahu im Januar 1998 zu einem Staatsbesuch bei Präsident Clinton in Washington weilte, traf er sich zuerst mit evangelikal-christlichen Führern. Die *Washington Post* vom 22. Januar 1998 meldete:

„Netanjahu, der seitens der Regierung Druck erwartete, den israelischen Truppenabzug von der Westbank zu beschleunigen, wurde ein stürmischer Empfang bereitet … Als Organisator des Geschehens zeichneten die „Vereinigten Stimmen für Israel“ (Voices United for Israel) verantwortlich, eine Gruppe konservativer Juden und Christen, die sich jeder weiteren territorialen Konzession Israels gegenüber den Palästinensern widersetzt. Mit dem Sprechchor „Keinen einzigen Zentimeter“ gab eine Menge von 500 Personen Netanjahu stehende Ovationen, als dieser von Reverend Jerry Falwell be-grüßt wurde …“

In einem Interview mit der *Post* bezeichnete Falwell die Westbank, wo Palästinenser auf den Aufbau eines eigenen Staates hoffen, als

„integralen Bestandteil Israels.“ Israel zu drängen, sich von dort zurückzuziehen, fügte er an, „wäre so, als wenn man Amerika auf-forderte um der guten Beziehungen willen Texas an Mexiko abzu-treten. So was ist lächerlich.“ Bezeichnenderweise war Falwell bei einem Galadinner in New York im Jahre 1980 aus der Hand des israelischen Staatsführers Menachem Begin die Vladimir Ze’ev Jabotinsky-Medaille verliehen worden. Jabotinsky, der rechtsradikale Führer des Revisionistischen Zionismus, vertrat die Meinung, daß Juden, die bereit seien, Palästina zu besiedeln, nicht an die menschliche Gesetzgebung gebunden, also strafrechtlich außer Verfolgung gestellt sein sollten.69

Anfang 2002 warf die Presse ein Schlaglicht auf den Schmusekurs des ungleichen Bibel-Gespanns. „Bemüht, ihre Beziehungen mit amerikanischen Evangelikalen zu festigen“, schrieb die *Washington Post*

69 Allan C. Brownfeld, *Fundamentalists And The Millennium: A Potential Threat To Middle Eastern Peace,* Washington Report on Middle East Affairs, Juni 1999

„hat die Regierung Israels Schritte in Angriff genommen, die vorfi-nanzierte Reisen ins Heilige Land und Strategietreffen mit der

„Christlichen Koalition“ und anderen konservativen Gruppen umschließen.

Ziel: … die basisnahe Unterstützung in den Vereinigten Staaten zu verstärken. Das angesteuerte Publikum ist die auf 98 Millionen Mitglieder geschätzte Kolonie der amerikanischen Evangelikalen, und insbesondere ein Unterzweig dieser Gruppe, die sogenannten christlichen Zionisten.

Diese Gruppe glaubt, daß die Juden das von Gott auserwählte Volk seien, welches eine himmlische Überschreibungsurkunde auf ihr umkämpftes Land besitzt – ganz so wie es der „Bund" besagt, den das erste Buch der Bibel beschreibt.

Aber Christlicher Zionismus stellt mehr dar als ein rein privates Glaubensgebäude. Seine „Alles-Für-Israel"-Theologie ist imstande, die amerikanische *Außenpolitik* so nachhaltig zu beeinflussen, wie die Christliche Rechte durch politischen Druck auf *innenpolitische* Entscheidung eingewirkt hat.

Wenn ich bemerken würde, daß die Regierung oder irgendwer im Kongreß von der Unterstützung Israels abrückte, glauben Sie mir, dann würde ich die Leute in Bewegung setzen, zum Telefon zu greifen und ihren Gesetzgebern zu flüstern 'Unterstehen Sie sich', sagte Janet Parshall, die eine wöchentlich landesweit auf evangelikalen Radiostationen ausgestrahlte Show leitet."70

Zur gleichen Zeit widmete sich der größte US-Fernsehsender CBS

diesem Phänomen in der einstündigen Dokumentation „Zions Christliche Soldaten". Der Beitrag stellte eindrucksvoll unter Beweis, daß die christlichen Zionisten ebenso bewußt wie verhäng-nisvoll die Nahostpolitik der letzten Supermacht beeinflussen. Was folgt, sind Wort- und Tonbeiträge zu den bekanntesten Vertretern der Armageddongemeinde, so wie sie CBS am 6. Oktober 2002

über den Äther gehen ließ71:

Original-Ton Reverend **Jerry Falwell:** Ich glaube, daß Mohammed ein Terrorist war …

O-Ton Falwell: Es ist mein Glaube, daß Amerikas Bibelgurt heute Israels einziger Sicherheitsgurt ist …

O-Ton Falwell: Es gibt 70 Millionen von uns, und wenn es etwas gibt, was uns schnell zusammen bringt, so ist es, wenn wir zu entdecken beginnen, daß unsere Regierung ein bisschen anti-israelisch wird.

(Bildmaterial von Panzern und Truppen)

Stimme des Reporters Simon (darübergelegt): Falwell entdeckte genau das im letzten April, als Präsident Bush Israel dazu aufrief, seine Pan-70 Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach,* Washington Post, 16. Januar 2002

71 CBS Worldwide Inc. (Prepared by Burrelle's Information Services), *Zion's Christian Soldiers,* 6. Oktober 2002

zer aus den Palästinensischen Städten der Westbank zurück zu ziehen.

Präsident George W. Bush: Ziehen Sie unverzüglich ab.

(Bildmaterial vom Weißen Haus, Panzer)

Simon (darübergelegt): So ließ Falwell einen Protestbrief an das Weiße Haus raus, der von 100.000 e-mails konservativer Christen begleitet wurde. Israel bewegte seine Panzer keinen Zentimeter. Bush bat nicht wieder darum.

Falwell (im Interview): In diesem Land ist nichts so sehr imstande, den Zorn des christlichen Publikums auf die Regierung zu lenken, als wenn sie Israel in einer wichtigen Angelegenheit verlässt oder widerspricht.

Simon: Das ist Bushs Kernwählerschaft.

Falwell: So ist es. Und ich glaube nicht einen Moment daran, daß er es so weit kommen läßt. Ich---Ich---Ich glaube wirklich, daß wenn es hart auf hart geht, dann kann sich Ariel Scharon immer darauf verlassen, daß George Bush das richtige tun wird.

Simon: **Ed McAteer** ist als Gottvater der Christlichen Rechten bekannt. Der ehemalige Colgate Verkaufsmanager aus Memphis war ein Gründer der sogenannten „Moralischen Mehrheit“ … Die christlichen Fundamentalisten glauben, daß die einzigen Israelis, die wirklich auf Gott hören, jene jüdischen Siedler sind, die auf der Westbank und im Gazastreifen leben und sich weigern, dort wieder wegzugehen. Diese Christen schleppen sich zu den Siedlungen, als ob sie Pilgerreisen zu heiligen Stätten unternähmen. Sie teilen mit den Siedlern eine inner-ste Überzeugung.

Sie glauben, daß Gott das Land Israel dem jüdischen Volk gegeben hat.

McAteer: So fest, wie ich glaube, hier und jetzt mit Ihnen zu sitzen und Sie anzusehen.

Simon: Es gehört ihnen?

McAteer: Es ist ihres. Jedes Körnchen Sand zwischen dem Toten Meer, dem Jordan und dem --- dem Mittelmeer gehört den Juden. Simon: Das schließt auch die Westbank ein.

McAteer: Das schließt jedes S--- jedes Körnchen Sand ein.

Simon: Einschließlich Gaza.

McAteer: Jeden Teil von ihm, jeden Teil.

Anmoderation: **Kay Arthur** leitet eine Organisation namens Precept Ministries in Chattanooga, Tennessee. Sie führt tausende von Pilgern ins Heilige Land und hat auf jede Frage eine Antwort … SIMON: Und die drei Millionen Palästinenser die auf der Westbank und im Gazastreifen leben? McAteer schlägt vor, die Masse von ihnen könne von diesem gottgegebenen Grundstück weggewischt und in andere arabische Staaten verbracht werden. Nichts kann und darf zwischen den Juden und ihrem Land stehen. Tatsächlich glauben viele Fundamentalisten, daß Premierminister Rabins Vorgehen, den Oslo-Friedens-60

vertrag zu unterschreiben und Land für Frieden anzubieten, nicht nur ein Fehler sondern vielmehr eine Sünde war.

Arthur: Sie handelten gegen das Wort Gottes. Man kann sich aber nicht gegen Gottes Wort auflehnen. Ich glaube, daß Gott damals die Sache stoppte.

Simon: Durch was?

Arthur: Nun, durch die Dinge, die dann passierten.

Simon: Durch die Ermordung von Premierminister Rabin?

Arthur: Wenn Gott---wenn Gott Wunden schlägt und heilt, wenn er tötet und zum Leben erweckt, wenn er der Herr ist und er diese Dinge tut, dann stirbt niemand aus bloßem Zufall heraus.

Simon: Sie denken, daß Rabin von oben bestraft wurde, weil er Teil des Friedensprozesses war?

Arthur: Ich denke, daß Gott den Friedensvertrag von Oslo nicht durchkommen lassen wollte.

„Es ist verständlich“, textet die Washington Post,

„daß Israel die amerikanischen Evangelikalen als entscheidendes Wählerpotential betrachtet.

'Verstärken wir unsere Bemühungen (um sie) in diesem Jahr? Ja!“, sagt Rami Levi, Israels Tourismusbeauftragter für Nordamerika, der seine Zelte in New York aufgeschlagen hat. *'Aber wir haben unsere Arbeit auf diesem Feld seit vielen Jahren intensiviert. Wir wissen, daß die Evangelikalen Israel sehr unterstützen. Sie betrachten Israel insgesamt – nicht nur unseren Tourismus, sondern auch unsere Wirtschaft, unsere nationalen Interessen – als ihre Herzensangelegen-heit. Es ist ihr spiritueller Glaube, daß es so zu sein hat. Wir können uns immer auf sie verlassen.“72*

„Wie sehr die Grenzen zwischen Pietät, Politik und Public Relations verschwimmen“, so die Post weiter,

„fiel am 8. Januar bei einem Meeting in der Israelischen Botschaft in Washington ins Auge. Unter 18 Evangelikalen Führern befanden sich auch zwei Vertreter der „Christlichen Koalition“. Jeder Teilnehmer erhielt die Schrift „Warum Christen Israel unterstützen sollten“, verfasst von dem texanischen Geistlichen Richard Booker. …

Die Botschaft nannte die Zusammenkunft eine „Strategiediskussion und Einweisung des Christlich-Amerikanischen Basisnetzwerks“.73

Die geballte Einsatzfähigkeit dieser christlich-jüdischen Endzeit-Koalition wurde eindrucksvoll unter Beweis gestellt, als Ariel Scharon sich Mitte 2001 auf internationalen – und diesmal auch amerikanischen – Druck hin gezwungen sah, eine geplante Provokation der chassidischen „Tempelberggetreuen“ am Rande der Al-Aksa-72 Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach,* Washington Post, 16. Januar 2002

73 Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach,* Washington Post, 16. Januar 2002

Moschee zurückzupfeifen. An deren Stelle setzten die israelischen Falken nun ihre Bundesgenossen in den USA Richtung Washington in Marsch. Bereits am 30. Juli, nur einen Tag nach Scharons unfreiwilligem Rückzug, „durfte“ Bush’s Verbindungsmann für religiöse Gemeinschaften, Tim Goeglein, diese im Weißen Haus empfangen. Gekommen waren der Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas, Morton Klein, der Gründer der „Amerikaner für ein sicheres Israel“, Herb Zweibon, der Gründer des evangelikalen

„Religiösen Runden Tisches“, Ed McAteer, Elwood McQuaide als Führer der „Christlichen Freunde Israels“ sowie Repräsentanten der Fernsehprediger Pat Robertson und Jerry Falwell. Die Delegation drohte Präsident Bush völlig unverblümt, daß, wenn er Scharon nicht eindeutig „grünes Licht“ gebe, mit der „Palästinensischen terroristischen Bedrohung“ abzurechnen, so würde die geballte Wut der zionistischen Lobby und des 70-Millionen-starken evange-lischen „Christlichen Wahlblocks“ die Bush-Präsidentschaft ruinie-ren.

CHRISTLICHER MESSIANISMUS IM WEIßEN HAUS

14

Im Prinzip war damit eine schizophrene Situation entstanden, etwa so, als wenn eine revolverbewehrte Hand den eigenen Kopf bedroh-te. Denn George W. Bush – einstmals ein alkoholabhängiger Mann des Lasters – war zu diesem Zeitpunkt längst selbst in das Lager der religiösen Eiferer zu rechnen:

Seit einer entscheidenden Begegnung mit dem Prediger Billy Graham im Jahre 1986 hatte der Präsident nämlich anstelle des Whiskys die Religion für sich entdeckt. Konsequenterweise ließ der

„wiedergeborene“ Christ seine Amtseinführung von einer Predigt begleiten, die Billy Grahams Sohn Franklin hielt, ein Evangelist, der den Propheten Mohammed diskreditiert und den Islam in Bausch und Bogen zu einer bösen Religion erklärt.

„Ich habe Sie in der Bibelstunde vermisst“, waren die ersten Worte, die Bushs Berater und Redenschreiber Frum vom neuen Präsidenten im Weißen Haus hörte. Frum schreibt:

„Bush kommt aus einer und spricht für eine Kultur, die sich von der des individualistischen Ronald Reagan unterscheidet: und das ist die Kultur des modernen Evangelikalismus. Um das Weiße Haus unter Bush zu verstehen, muß man das dort vorherrschenden Bekenntnis verstehen.“74

Dieses Bekenntnis ist – unzweifelhaft – religiös geprägt.

„Ich lese die Bibel jeden Tag“, berichtete Bush einem Reporterteam, das den Präsidenten im Oval Office besuchte.75 Dortselbst hatten verschreckte Adjutanten ihren Präsidenten kurz zuvor mit dem Gesicht auf dem Boden liegend gefunden – versunken im inbrünstigen Gebet.76

Nun wäre dieses Kredo an und für sich genommen noch kein Problem – wäre der Präsident nicht auch noch dem in evangelikalen Kreisen häufig anzutreffenden Unruhegeist des „Gott-Mit-Uns“ bzw. im konkreten Fall „Gott-mit-mir“ verfallen. Typisch für diese Haltung ist ein Ausspruch, mit dem der erste Mann Amerikas im Sommer 2004 Schlagzeilen machte. Da hatte er ein Treffen mit 74 Matthew Rothschild. *Bush's Messiah Complex,* The Progressive, Februar 2003 (Vol.

67, Nr. 2)

75 Bill Straub, *Bush Considers God A Key Political Ally,* Scripps Howard News Service, 5.

März 2003

76 Stephen Mansfield, *The Faith Of George W. Bush,* New York 2003, Tarcher/Penguin 63

einer Gruppe der christlichen Amish-Sekte mit den Worten beendet: „Ich baue darauf, daß Gott durch mich spricht. Ohne diese Gewißheit könnte ich meinen Job nicht erledigen.“77

Diese im „Alten Europa“ seit den Zeiten des Absolutismus ad acta gelegte Haltung (allenfalls Adolf Hitler bildet hier eine wirkliche Ausnahme) wirkt im Rahmen von Bushs ausgeprägter *Endzeit-gläubigkeit* doppelt gefährlich.

Reverend Graham brachte Bush zum Glauben, was es heißt, die zweite Ankunft Christi zu antizipieren, doch es war seine Freund-schaft mit Dr. Tony Evans, Pastor einer großen Kirche in Dallas und Gründer der Bewegung der *Promise Keepers,* die Bushs Verständnis dafür schärfte, wie er sich in einer apokalyptischen Ära zu verhalten hat.

S.R. Shearer, Chef des endzeitlichen Pressedienstes Antipas Ministries, schreibt:

„Die meisten Führer der *Promise Keepers* vertreten eine Doktrin der Endzeit, die mit dem amerikanischen Begriff „Dominionismus“ bezeichnet wird. Dominionismus beschreibt die temporäre Inbesitz-nahme irdischer Macht durch das „Volk Gottes' als einzigen Weg, durch den die Welt gerettet werden kann … Das ist die Eschatologie, die Bush verinnerlicht hat; eine Eschatologie, durch die er schrittweise (und leicht) dahin gebracht wurde, sich selbst als einen Repräsentanten Gottes zu sehen, der von diesem beauftragt wurde,

'die Kontrolle Gottes über die Erde wiederherzustellen', sozusagen als ein 'auserwähltes Werkzeug', das die Instandsetzung aller Dinge bewirken soll.“

Shearer nennt diesen Größenwahn, der eine offenkundig auf Nichtjuden zugeschnittene Leimrute aus der lurianischen Kabbala dar-stellt78, „Messianische Führerschaft“ – was heißen soll, daß hier die dem Messias zugewiesene Rolle usurpiert wurde.79

Chip Beriet, Chefanalyst des liberalen amerikanischen Medien-pools „Political Research Associates“, ist ein Experte auf dem Gebiet rechter religiöser Gruppen.

„Bush ist im apokalyptischen und messianischen Denken der militanten christlichen Evangeliken sehr zu Hause“, sagt er.“ Er bedient sich offenkundig aus deren Weltsicht, daß es einen großen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen gibt, welcher heute der Schlußkonfrontation

entgegenbrandet. Menschen, welche diese Anschauung teilen, nehmen oft unangemessene und Schrecken einja-77 Jack Brubaker, *Bush Meets With Amish,* Lancaster New Era, 16. Juli 2004

78 Siehe die Ausführungen zum „Tikkun“ in Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan,* München: Chronos-Medien 2004

79 Michael Oritz HILL, *Bush's Messianic Complex,* Counterpunch, 4. Januar 2003

gende Gefahren in Kauf, weil sie meinen, daß sie Gottes Willen be-dienen.“80

„Das ist der Grund, warum Religion in unserer Gesellschaft so ge-fährlich ist“, bestätigt der in den USA sehr populäre Kabarettist Bill Mäher in der Larry King Show. „George Bush ist nicht einfach nur ein Christ. Er ist ein „Wiedergeborener“, diese Leute erwarten die zweite Ankunft Jesu in diesen unseren Tagen. Und sie wollen, daß alles für ihn perfekt ist. Sie nennen das die Entrückung.“81

Der bekannte amerikanische Autor Gore Vidal teilt die Ansicht, daß George W. Bush „ein apokalyptischer Christ ist, der glaubt demnächst in den Himmel aufzufahren während der Rest von uns in Flammen aufgeht.82

Prof. George Monbiot gibt in seiner Kolumne für den britischen Guardian eine interessante Schilderung dieses Zusammenhangs.

Unter der Schlagzeile *„Ihre Ansichten sind beknackt, aber sie sitzen im Zentrum der Macht – US-Christliche Fundamentalisten treiben Bushs Mittelost-Politik an“* lesen wir:

„In den Vereinigten Staaten sind Millionen Menschen einer außergewöhnlichen Täuschung erlegen. Im 19. Jahrhundert flickten zwei immigrierte Prediger eine Reihe unverbundener Bibelpassagen zusammen, um eine scheinbar schlüssige Erzählung zu schaffen. Deren Inhalt: Jesus wird auf die Erde zurückkehren, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt worden

sind. Die erste Vorraussetzung war die Errichtung des Staates Israel. Die nächste besagt, daß Israel den Rest seines 'biblischen Landes' besetzen muß und daß der Dritte Tempel auf jener Stelle wiedererrichtet werden soll, die heute vom Felsendom und der Al-Aksa-Moschee eingenommen sind. Dann werden die Legionen des Antichristen aufmarschieren, und ihr Krieg wird im Tal von Armageddon zum Schluß-Showdown führen. Die Juden des Heiligen Landes werden entweder zu Asche verbrannt oder zum Christentum konvertieren – und der Messias wird auf die Erde zurückkehren.

Was diese Geschichte so reizvoll für christliche Fundamentalisten macht ist das Detail, daß vor dem Beginn der großen Entschei-dungsschlacht, alle 'wahren Gläubigen' in einem Ereignis mit Namen 'Entrückung' aus ihrer Kleidung gehoben und in den Himmel getragen werden. Die Würdigen werden zur rechten Gottes sitzen und von ihren Logenplätzen aus Gelegenheit haben, zu beobachten wie ihre politischen und religiösen Gegenspieler in der nun folgenden siebenjährigen Trübsalszeit durch Furunkel, Verletzungen, Heuschrecken und Frösche vernichtet werden.

80 Matthew Rothschild, *Bush's Messiah Complex,* The Progressive, Februar 2003 Volume 67, Nummer 02

81 Maureen Farrell, *An Entrails Reader's Guide To The November Election,* BuzzFlash.com, 13. Oktober 2004

82 Gore Vidal, *The Erosion Of The American Dream,* Counterpunch, 9. März 2003

Die wahren Gläubigen versuchen nun all das herbeizuführen. Das bedeutet: Die Inszenierung von Konfrontationen am Ort des alten Tempels (im Jahre 2000 wurden drei amerikanische Christen des Landes verwiesen, weil sie planten, die beiden am gleichen Platz befindlichen Moscheen in die Luft zu sprengen); die Unterstützung der jüdischen Siedlungen in den besetzten Gebieten; das Einfordern von immer mehr US-Hilfe an Israel; der Versuch einen Schlusskampf zu provozieren – mit der Muslimischen Welt, der Achse des Bösen, den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, Frankreich oder wer sonst immer die Legionen des Antichristen gerade darstellen mag. …

Die Menschen, die an all das glauben, glauben daran nicht nur ein klein wenig; für sie ist es eine Lebensfrage. Unter ihnen sind einige der mächtigsten Männer Amerikas. John Ashcroft, der Justizminister (der sich – eine Hommage an König David – vor seiner Vereidi-gung mit Öl eingerieben hat, W.E.)83 ist ein 'wahrer Gläubiger', so wie mehrere prominente Senatoren und der Mehrheitsführer im Senat und der Fraktionschef der Republikaner im Abgeordnetenhaus, Tom DeLay. Mr DeLay reiste im vergangenen Jahr nach Israel, um vor der Knesset zu verkünden, daß es 'keinen mittleren, keinen gemäßigten Standpunkt gebe, der es wert wäre, eingenommen zu werden'.

Wir haben hier eine große politische Anhängerschaft – einen Großteil der Kernwähler des derzeitigen Präsidenten – in der mächtigsten Nation der Erde, die aktiv versucht einen neuen Weltkrieg zu provozieren. Ihre Mitglieder sehen in der Invasion des Irak eine Art Warm-Up-Geschehen, so wie die Offenbarung voraussieht, daß vier Engel

'die an dem großen Strom Euphrat gebunden sind' entfesselt werden

'um ein Drittel der Menschheit zu töten'…".84

Mehr denn je ist heute im Weißen Haus die Bereitschaft spürbar, die nationale Politik mit diesem fiktiven Storyboard abzugleichen und zu koordinieren. Sicher ist: Washington unter Bush lässt sich von Messianisten beraten, wenn es um größere Entscheidungen geht.

So fragte man am Vorabend der Irak-Invasion jenen jüdischen Bibel-Dekodierer Michael Drosnin um Rat, dessen zeitliche Einord-nung des bevorstehenden atomaren Armageddon schon Jahre vorher bei der israelischen Regierung auf gläubig-folgsame Ohren gestoßen war. Das okkulte Gipfeltreffen, das am 21. Februar 2003 im Pentagon stattfand, war dem Vernehmen nach von keinem geringe-ren als Vize-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz einberufen worden. Es wurde besucht von einem ungenannten Einsatzleiter der Obersten Heeresleitung (Operations Directorate of the Joint Chiefs of Staff) sowie sieben führenden Vertretern des Militärgeheimdien-83 Michael Streck, *Mit Gott ins Weiße Haus,* Stern, Nr. 37, 6. September 2004

84 George Monbiot, *Their Beliefs Are Bonkers, But They Are At The Heart Of Power US*

Christian Fundamentalists Are Driving Bush's Middle East Policy, The Guardian, 20. April 2004

stes, darunter Dreisternegeneral Lowell „Jake“ Jacoby, seines Zeichens Direktor der Defense Intelligence Agency (DIA, Amerikas 3.

Agenteneinheit neben NSA und CIA) und Wolfowitz’ Stellvertreter, Dr. Linton Wells, der das mit dem Kürzel 3CI (Kommando, Kontrolle, Kommunikation & Geheimdienste) bezeichnete Nervenzentrum des Pentagon managt. Diesem illustren Kreis stellte Drosnin nun seine Bibelcode-Erkenntnisse zur aktuellen Mittelost- und Terrorlage vor.

Natürlich waren auch die Schicksale Bin Ladens und Saddam Husseins Thema der über eine Stunde andauernden Konferenz. Die gewonnen Erkenntnisse sollen von den amerikanischen und israelischen Geheimdiensten umgehend verwertet worden sein. Die Amerikaner „nahmen das alles sehr ernst“, sagte Drosnin anschließend.

„Sie sind praktische Menschen und ich wollte ihnen etwas von prak-tischem Nutzen an die Hand geben.“ Zu Saddam Hussein habe sich eine Bibelstelle mit der Frage „Wer wird vernichtet?“ gefunden. In derselben Matrix sei die Antwort „Hussein“ gegeben worden, während die Zahl 5763 seinen Namen kreuzte, dem jüdischen Jahr, das nach christlichem Kalender mit 2003 korrespondiert. „Das umreißt den Ausgang dieses Konflikts“, verrät Drosnin. Versetzt der Glaube Berge? Drosnin: „All das basiert nicht auf Glauben. Es basiert auf Erfahrungswerten. Der Kode behält immer recht.“85

Vielleicht, weil höchstgestellte Messianisten im Weißen Haus Jahwes Endzeitvisionen wörtlich und als politischen Auftrag nehmen?

Beruflich im Dienste der Religion sieht sich zum Beispiel General-leutnant William Boykin, den das Pentagon gegen Ende des Irakkriegs zum Staatssekretär im Verteidigungsministerium ernannte.

Sein Zuständigkeitsbereich: Geheimdienstinformationen und Anti-Terror-Kampf. Boykin hat nun öffentlich und allen Ernstes erklärt, daß er in der „!Armee Gottes“ diene. Im Irak – so der Fundamentalist weiter – gehe es um einen religiösen Kampf. Satan wolle die amerikanische Nation und die „Armee Gottes“ zerstören. In einer Baptistenkirche führte der General am Rande einer Rede Fotos vor, die er in Mogadischu kurz nach dem Abschuss von Black-Hawk-Hubschraubern durch somalische Rebellen gemacht hatte. Er habe nach dem Entwickeln der Fotos einen seltsamen dunklen Schatten über der Stadt entdeckt. Boykins Kommentar: „Das ist unser Feind. Das sind die Fürsten der Dunkelheit … eine dämonische Präsenz in dieser Stadt, die mir Gott als Feind offenbart hat.“ In einer anderen Kirche zeigte der Staatssekretär, dessen Chefsache seinerzeit die Verhaftung Osama Bin Ladens und Saddam Hus-85 Bill Keller, *I It Good For The Jews?,* New York Times, 8. März 2003. Wesentlich ausführlicher in National Post, 3.April 2003. Außerdem in “Eye Spy – The World"s Leading Newsstand Publication on Espionage and Intelligence“, Februar 2004

seins war, Bilder der Gejagten und fragte die Anwesenden, warum sie die Amerikaner hassen. Seine Erklärung: „Die Antwort darauf ist, weil wir eine christliche Nation sind, weil unser Fundament und unsere Wurzeln jüdisch-christlich sind … und der Feind ein Typ namens Satan ist.“ Zu guter letzt existieren Tonbandmitschnit-te, auf denen Boykin verkündet, Präsident Bush sei von Gott höchstpersönlich ins Oval Office gesetzt worden. O-Ton: „Warum ist dieser Mann im Weißen Haus? Die Mehrheit der Amerikaner hat nicht für ihn gestimmt. Er ist im Weißen Haus, weil Gott ihn dort-hin für eine Zeit wie diese delegierte.“86

Mit dieser Meinung steht er im übrigen nicht allein. George W.

Bush selbst sagte bereits 1998, zwei Jahre vor seiner Präsident-schaftskampagne im Jahr 2000, zum Texaner Evangelisten James Robinson: „Ich fühle, Gott möchte, daß ich mich um das Präsiden-tenamt bewerbe. Ich kann es nicht erklären, aber ich empfinde, daß mich mein Land brauchen wird. Es wird etwas vorfallen … Ich weiß, daß es nicht leicht sein wird für mich und meine Familie, aber Gott will, daß ich es tue.“87 Bush wiederholte diese Aussage in abgewandelter Form im Angesicht der World-Trade-

Center-Katastrophe. Michael Gerson, der Chef-Redenschreiber des Präsidenten, berichtet, daß ihn Bush, nachdem er vor dem Kongreß seine „Krieg gegen den Terror"-Rede gehalten hatte, am 20. September 2001 zu sich gerufen habe, um ihm für deren Abfassung zu danken. Gerson erinnert sich, daß er dem Präsidenten bei dieser Gelegenheit eine Weihung höheren Ortes zugesprochen habe: „Gott will Sie an diesem Platz". „Gott will uns an diesem Platz", lautete Bushs Antwort.88

Der Fundamentalismus des George W. Bush geht soweit, daß er seine außenpolitischen Entscheidungen nach Bibelcodes, Prophezeiungen und einer sehr persönlichen Schöpferpersönlichkeit ausrichtet. Oder wie sonst ist zu verstehen, daß der amerikanische Präsident – laut Israels führender Zeitung Haaretz – auf dem Frie-densgipfel von Akaba/Jordanien im Juni 2003 erklären konnte:

„Gott beauftragte mich, auf Al Kaida einzuschlagen und ich schlug sie, und dann instruierte er mich, auf Saddam einzuschlagen, was 86 Richard T. Cooper, *General Casts War In Religious Terms,* Los Angeles Times, 16.

Oktober 2003, * David Rennie , *God Put Bush In Charge, Says The General Hunting Bin Laden*, Daily Telegraph (auf telegraph.co.uk), 17. Oktober 2003 * Florian Rötzer, *Im Krieg mit dem Satan,* Telepolis, 17. Oktober 2003 * Johanna Neuman, *Bush's Inaction Over General's Islam Remarks Riles Two Faiths,* Los Angeles Times, 23. November 2003

87 Bob Fitrakis, *Gott Mit Uns: On Bush And Hitler's Rhetoric,* Free Press, 1. September 2004, sowie Stephen Mansfield, *The Faith Of George W. Bush,* New York: Tarcher/Penguin 2003

88 Sidney Blumenthal, *The Religious Warrior Of Abu Ghraib,* The Guardian, 20. Mai 2004

ich tat, und jetzt bin ich entschlossen, das Problem Mittlerer Osten zu lösen."89

Zur gleichen Zeit, also unmittelbar nach Abschluß des Irakkrieges, wurde der radikale amerikanische Fernsehprediger Jack – „Apokalypse“ – Van Impe gefragt: Denken Sie, daß Präsident Bush, der ja offenkundig ein Mann des Christentums ist, glaubt bzw. weiß daß er mit Blick auf den Mittleren Osten und den Schlusskampf zwischen Gut und Böse in prophetische Ereignisse verwickelt ist? Van Impes Antwort:

„Ich bin nicht sicher, ob [George W. Bush] alle Prophezeiungen kennt und wie sehr er sich in Gottes Wort vertieft hat. Aber ich wurde vor ein paar Wochen vom Büro des Weißen Hauses für Öffentlichkeits-arbeit [Office of Public Liasion for the White House] und von der Nationalen Sicherheitsberaterin [heute Außenministerin] Condoleezza Rice gebeten, einen zeitlichen Abfolgeplan zu erstellen. Und ich habe Stunden daran gearbeitet. Ich werde die Inhalte im September veröffentlichen. Sie befinden sich in seiner Hand. Er wird genau wissen, was im Mittleren Osten passieren wird und welche Rolle er unter der Führung von Gottes Heiligem Geist einnehmen soll.“90

Soweit der Autor von Büchern wie „Israels letzter Holocaust“ und

„Die große Rettung: Die Vorbereitung auf die Entrückung, dem nächsten Ereignis auf Gottes Prophetischer Uhr.“ Er prognostiziert, daß die letzte Stunde der Welt zwischen 2003 und 2012 schlage.

Irgendwann in diesem Zeitabschnitt würden Rußland und die Arabischen Nationen Israel angreifen und in Armageddon vernichtet werden.

Nach Drosnin ist Van Impe nicht der einzige Doomsday-Pfarrer, der die Ehre genießt, das Weiße Haus zur Weltpolitik zu beraten.

„Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem Weißen Haus“, prahlt Pastor Robert G. Upton. „Ich werde mindestens einmal pro Woche durch telefonische Lageberichte auf dem laufenden gehalten. … Ich war dort vor etwa zwei Wochen. … Damals trafen wir den Präsidenten.“ Der Mann, der das sagt, ist Pastor Robert G. Upton. Er führt den

„Apostolischen Kongreß“ (Apostolic Congress), einen landesweit auftretenden Evangelikalenverband.91 Eng verbunden mit der „Vereinigten

Pentecostal Kirche“ (United Pentecostal Church), ist der 89 Al Kamen, *Road Map In The Back Seat?,* Washington Post, 27. Juni 2003 mit Bezug auf Haaretz (online)

90 Dr. Jack and Rexella Van Impe, Jack Van Impe Ministries International, 12. August 2003, http://www.jvim.com/qotw/. Aufgegriffen von MSNBC u.d.T. *Is Bush Getting Apocalyptic Advice?,* Jeannette Walls, 13. August 2003

91 Der gesamte „Apostolic Congress“-Zusammenhang entstammt dem Artikel von Rick Perlstein, *The Jesus Landing Pad, Bush White House Checked With Rapture Christians Before Latest Israel Move,* The Village Voice, 18. Mai 2004

„Apostolische Kongreß“ Teil einer wichtigen und disziplinierten politischen Wählerschaft, welche von den letzten Republikanischen Administrationen umworben wurde. Als Mitglied der breiter angelegten Christlich-Zionistischen Bewegung, streitet man seit langem gegen jede Nahostpolitik, die versucht durch Teilungen Israels einen eigenen Palästinenserstaat zu schaffen. Die Kontakte zur israelischen Politik sind eng. Auf der Internetseite der Organisation findet sich eine Fotoaufnahme, die Pastor Upton und Benny Elon zeigt, Scharons Tourismusminister, der öffentlich die Vertreibung aller Palästinenser aus dem israelisch kontrollierten Staatsgebiet fordert. Sein Sprecher in den USA, Ronn Torassian, bestätigt, daß

„Minister Elon Herrn Upton gut kennt.“

Der „Apostolische Kongreß“ datiert seine Ursprünge in das Jahr 1981, als (so heißt es auf seiner Webseite) „Bruder Stan Wachstet-ter Apostolischen Christen die Türe zum Weißen Haus öffnen konnte“. Der damals regierende US-Präsident Ronald Reagan be-saß eine theologische Verwandtschaft mit solchen Christen, da er glaubte, die Welt werde in einem brennenden Armageddon untergehen. Reagan nahm während seiner Präsidentschaft ein halbes Dutzend mal explizit auf diesen Glauben bezug. George W. Bush enthält sich einer christlich-endzeitlichen Sprachführung. Umso mehr aber zeigt er sich bereit, mit den Apokalyptikern zusammen-zuarbeiten. Voll Stolz

verkündet der „Apostolische Kongreß“ auf seiner Internetseite: „Dank Pastor Upton und seiner Mannschaft beeinflussen Christen heute die Politik in Washington, und vollzie-hen einen wirklichen Wechsel in Amerika.“

Daß dies keine leeren Worte sind, erfuhr die US-Zeitung „Village Voice“ eher per Zufall, als sie ein internes – nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes – Memorandum der Sekte erhielt. Daraus ging hervor, daß Stabsangehörige des Weißen Hauses am 25. März 2004

„zweistündige Meetings mit christlichen Messianisten abhielten“.

Die Moderation dieses Treffens führte der stellvertretende Chef des Public Liaison Office im Weißen Haus Tim Goeglein. Der zweite Nationale Sicherheitsberater für Nachrichtenwesen, James Wilkinson, ließ sich über die 9-11 Kommission aus. Matt Schlapp, Stabschef Karl Rove’s rechte Hand und politischer Direktor des Weißen Hauses, verriet den Endzeitgästen, „daß sich die Mannschaft des Präsidenten und die gegenwärtige Regierung auf jeder Ebene in einem kulturellen, ökonomischen und sozialen Kampf befindet.“ Ebenfalls zugegen: Kristen Silverberg, heute stellvertretende Staatssekretärin im Außenministerium, damals Assistentin des Präsidenten für den Bereich Innenpolitik. Der Gipfel aber war für die Village Voice, daß sich bei diesem Spitzentreffen kein geringerer als der Verantwortliche des Nationalen Sicherheitsrats für den Nahen Osten, der Neo-70

con und rechte Zionist Elliott Abrams „mit apokalyptischen Christen beriet, besorgt darum sicherzustellen, daß die amerikanische Israel-Politik im Einklang mit ihren sektiererischen Endzeitszenarien steht.“ Tatsächlich fürchteten seine Verhandlungspartner vom

„Apostolischen Kongreß“, daß eine davon abweichende, vom Frie-densgedanken bestimmte Politik Washingtons, die zweite Ankunft Jesu Christi verhindern oder aufschieben könne. Abrams, der Anfang 2005 von Bush zum Nationalen Sicherheitsberater ernannt wurde [er übernahm den Posten von Condoleezza Rice] zerstreute ihre Bedenken durch den Hinweis, daß „der Gaza Streifen keinen bedeutenden biblischen Stellenwert hat, so wie Josephs oder Rachels Grabmal – daher handelt es sich um ein Stück Land, welches für die Sache des Friedens geopfert werden kann.“ Er folgte in dieser Ausführung den Vorstellungen von Israels führendem Kabbala-

Rabbi Yitzhak Kaduri: Der Schneerson-Bewunderer verlangte öffentlich die Aufgabe Gazas, das historisch nie ein Teil Israels gewesen und ehedem das Land der Philister gewesen sei.92

Drei Wochen nach dieser Unterredung hob Präsident George W.

Bush eine langwährende politische Position der USA auf, indem er Tel Avivs Souveränität über Teile der besetzten Westbank im Aus-tausch gegen einen Rückzug Israels aus dem Gazastreifen unterstützte.

Schreibt Mark O'Keefe in seinem Artikel „Israels Evangelikaler Zugang":

„Eine höchst interessante Frage, die ständig innerhalb der israelischen Regierung und amerikanischen Evangelikalenkreisen aufgeworfen wird, geht dahin, ob Präsident Bush, der mit seinen evangelikalen Glaubensvorstellungen nicht hinter dem Berg hält, insgeheim auch christlich-zionistische Auffassungen vertritt. *'Das ist eine der verbreiteten Erklärungen (dafür) ... warum und wie Bush mit der Sache Israels sympathisiert,'* sagt Moshe Fox, Minister für öffentliche Angelegenheiten an der Israelischen Botschaft in Washington. *'Ich hatte noch nicht die Gelegenheit, mit dem Präsidenten darüber zu sprechen, aber es gibt diese Interpretation, und sie ist durchaus verbreitet.'* "93

Religionsprofessor und Direktor des Center for Middle Eastern Studies an der North Park University Don Wagner, der 15 Jahre hindurch das Thema christlicher Zionismus bearbeitet hat („Anxi-ous for Armageddon"), sorgt sich angesichts der sektiererischen Hinterzimmerdiplomatie, daß Fundamentalisten in der Republika-92 Interview mit Kaduri, abrufbar auf dessen Homepage http://www.kaduri.net/Album/

view_movie.asp?stream_name=kaduri5.wmv. Dort lässt sieh auch ein Video herunterla-den, welches den Rabbi bei einem Treffen mit Schneerson zeigt.

93 Mark O'Keefe. *Israels Evangelical Approach,* Washington Post, 16. Januar 2002

nischen Partei „heute den Diskurs bestimmen“. Selbst ein Evangelikaler, nennt er den Versuch die Heilige Schrift mit aktuellen Ta-gesereignissen zu verkoppeln „eine moderne Häresie, in kultischen Proportionen.“ „Und es zeigt, wie stark die Auffassungen des christlichen Mainstream und die Mehrheit der evangelikalen Denkweise an den Rand gedrängt sind“. Man habe hier eine Demonstration „der totalen Übereinstimmung der Neokonservativen mit den christlichen Zionisten und der Israel-Lobby, die die amerikanische Mittelostpolitik lenken.“94

94 Rick Perlstein, *The Jesus Landing Pad,* Village Voice, 18. Mai 2004

IN FREMDEN DIENSTEN –

DIE „ISRAEL-LOBBY“ IN DEN USA

15

«Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, besetzen in den USA Posten von nie da gewesenem Einfluß und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Lebens Stellungen als Entscheidungsträger eingenommen …», bemerkt Jeffrey Blankfort. Der kalifornische Analytiker, selbst von hebräischer Herkunft, geht so weit Washington als «der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet» zu bezeichnen.95

Tatsächlich wurden und werden viele der zur Meinungsbildung in den US-Führungsetagen eingebundenen Think Tanks mit Mitteln aus Nahost aufgebaut. Und: Der die Politik des Landes maßgeblich bestimmende Medien- und Finanzsektor befindet sich zum über-wiegenden Anteil in den Händen von Juden, welche gerade dem fundamentalismusverdächtigen Likud-Zionismus aufgeschlossen gegenüberstehen.

Hier verbirgt sich im übrigen die Hauptwurzel des kometenhaften Aufstiegs, den die Entrückungs-Evangelikalen in den USA genommen haben. Diese obskure Sekte hätte wohl kaum ihre abgelege-nen Brutstätten verlassen, wenn ihr jüdische Pressegewaltige nicht auf die Beine geholfen hätten. Ein

besonders krasses Beispiel: Als Black Entertainment Television in den USA durch Viacom übernommen wurde, da strich dessen Eigner Sumner Redstone, der von der New York Times als weltweit größter Medientycoon bezeichnet wird, das gesamte BET-Nachrichtenprogramm und ersetzte es durch proisraelische Infomercials evangelikaler Christen.96

Es ist Jeff Blankfort, der uns diesen Zusammenhang überliefert –

wie die nachfolgende Liste zum jüdischen Medieneinfluß, welche ein Verständnis über das Geheimnis der amerikanisch-israelischen Sonderbeziehungen bietet. Sie stimmt im wesentlichen mit einer Aufstellung überein, die Prof. Kevin MacDonald von der California State University zusammengefaßt hat.97

95 Jeffrey Blankfort, *Occupied Territory – Congress, The Israel Lobby And Jewish Respon-sibility,* City Lights Review, «War after War», 1992, City Lights Books 96 Israel Shamir, *Midas Ears,* März 2003, www.israelshamir.net/english/midasears.html 97 Israel Shamir, *Midas Ears,* Nachtrag, www.israelshamir.net/english/midasears.html.

Die Blankfort-Liste findet sich erstmals im Anhang zu: Ronald Bleier, *Invading Iraq:* 73

MORTIMER ZUCKERMAN, Besitzer von N Y Daily News sowie US

News & World Report

LESLIE MOONVES, Präsident des TV-Senders CBS-Television, Großneffe des israelischen Staatsgründers David Ben-Gurion. Zusammen mit Norman Ornstein Vorsitzender des Advisory Committee on Public Interest Obligation of Digital TV Producers JONATHAN MILLER, Vorsitzender und Geschäftsführer des AOL

Zweigs von AOL-Time-Warner

NEIL SHAPIRO, Präsident des TV-Programms NBC News JEFF

GASPIN, Executive Vize-Präsident, Programmgestaltung, NBC

DAVID WESTIN, Präsident von ABC News

SUMNER REDSTONE, Geschäftsführer von Viacom, dem „weltgrößten Medienriesen“ (Economist, 23.11.02). Kontrolliert durch seine milliardenschwere Viacom-Aktienmehrheit Viacom Kabel, CBS und weltweit MTV. Kaufte außerdem Blockbuster Video und Black Entertainment TV

MICHAEL EISNER, Haupteigner von Walt Disney, Capitol Cities, ABC

RUPERT MURDOCH (Jüdische Mutter), Besitzer von Fox TV, New York Post, London Times, News of the World

JAMIE KELLNER, Vorsitzender und Geschäftsführer, Turner Broadcasting

MEL KARMZIN, Ex-Chef von Viacom, Präsident von CBS

DON HEWITT, Exec. Direktor, 60 Minutes, CBS

JEFF FAGER, Exec. Direktor, 60 Minutes II. CBS

DAVID POLTRACK, Executive Vize-Präsident, Marktanalyse und Planung, CBS

SANDY KRUSHOW/GRUSHOW, Vorsitzender, Fox Unterhaltung LLOYD BRAUN, Vorsitzender, ABC Unterhaltung

BARRY MEYER, Vorsitzender, Warner Bros

SHERRY LANS1NG, Präsident von Paramount Communications und Vorsitzender der Paramount Pictures Motion Picture Gruppe HARVEY WEINSTEIN, Geschäftsführer, Miramax Films BRAD SIEGEL, Präsident, Turner Unterhaltung

PETER CHERNIN, zweiter Mann bei Rupert Murdoch’s News.

Corp., Co-Besitzer von Fox TV

MARTY PERETZ, Besitzer und Herausgeber der New Republic, die sich selbst als pro-Israel bezeichnet

Converting U.S. And Israeli Agendas, Demographic, Environmental And Security Issues Project (DESIP), April 2003. Die Aufstellung von Prof. Kevin Mac Donald findet sich in dessen Buch *The Culture Of Critique: An Evolutionary Analysis Of Jewish Involvemcnl In Twentieth-Century lntellectual And Political Movement.?,* Long Beach: 1st Books Library 2002

74

ARTHUR O. SULZBERGER JR., Herausgeber der NY Times, des Boston Globe und einer Reihe kleinerer Blätter WILLIAM SAFIRE, „Syndicated Columnist“ (Kolumnist, dessen Kommentare bei mehreren Zeitungen aufscheinen) bei der NYT

TOM FRIEDMAN, „Syndicated Columnist“ bei der NYT.

CHARLES KRAUTHAMMER, „Syndicated Columnist“ bei der Washington Post

RICHARD COHEN, „Syndicated Columnist“ bei der Washington Post JEFF JACOBY, „Syndicated Columnist“ beim Boston Globe NORMAN ORNSTEIN, American Enterprise Inst., ständiger Kolumnist bei USA Today, Nachrichtenanalyst bei CBS, und zusammen mit Leslie Moonves Vorsitzender des „Advisory Committee on Public Interest Obligation of Digital TV Producers“ STEPHEN EMERSON, als „Experte für inländischen Terrorismus“ erste Wahl aller hier genannten Medien

DAVID SCHNEIDERMAN, Besitzer der Village Voice und Vorstand des New Times Netzwerks „Alternativer Wochenzeitungen“ DENNIS LEIBOWITZ, Kopf von Act II Partners, einem Medien-Hedgefond

BARRY DILLER, Vorsitzender von USA Interactive, Ex-Besitzer von Universal Entertainment

TERRY SEMEL, Geschäftsführer Yahoo, Ex-Mitvorsitzender bei Warner Bros.

MARK GOLIN, VP and Creative Director, AOL

WARREN LIEBERFORD, Präsident Warner Bros. Home Video Div.

of AOL-Time Warner

JEFFREY ZUCKER, Präsident von NBC Unterhaltung GAIL BERMAN, Präsident von Fox Unterhaltung

STEPHEN SPIELBERG, Miteigner von Dreamworks

JEFFREY KATZENBERG, Miteigner von Dreamworks

DAVID GEFFEN, Miteigner von Dreamworks

JORDAN LEVIN, Präsident von Warner Bros. Unterhaltung HOWARD STRINGER, Chef von Sony Corp. of America AMY PASCAL, Vorsitzender von Columbia Pictures JOEL KLEIN, Vorsitzender und Geschäftsführer des amerikanischen Bertelsmann-Ablegers

ROBERT SILLERMAN, Gründer von Clear Channel Communications BRIAN GRADEN, Präsident von MTV Unterhaltung

IVAN SEIDENBERG, Geschäftsführer von Verizon Communications WOLF BLITZER, Gastgeber/Moderator der CNN's Late Edition LARRY KING, Gastgeber/Moderator der gleichnamigen Liveshow TED KOPPEL, Gastgeber/Moderator von ABC's Nightline WALTER ISSACSON, Nachrichten-Chef von CNN

PAULA ZAHN, CNN Moderatorin

MIKE WALLACE, Moderator von CBS, 60 Minutes

BARBARA WALTERS, Moderatorin, ABC's 20-20

MICHAEL LEDEEN, Herausgeber der National Review BRUCE NUSSBAUM, Leitartikler der Business Week DONALD GRAHAM jr.,

Vorsitzender und Geschäftsführer von Newsweek und Washington Post, Sohn von

CATHERINE GRAHAM MEYER, Ex-Besitzerin der Washington Post HOWARD F1NEMAN, Politischer Chefkolumnist, Newsweek WILLIAM KR1STOL, Schriftleiter des Weekly Standard RON ROSENTHAL, Managing Editor, San Francisco Chronicle PHIL BRONSTEIN, Executive Editor, San Francisco Chronicle RON OWENS, Talk Show Gastgeber/Moderator, KGO (ABC-Capitol Cities, San Francisco)

JOHN ROTHMAN, Talk Show Gastgeber/Moderator, KGO (ABC-Capitol Cities, San Francisco)

MICHAEL SAVAGE, Talk Show Gastgeber/Moderator, KFSO (ABC-Capitol Cities, San Francisco) übertragen auf insgesamt 100 Kanäle MICHAEL MEDVED, Talk Show Gastgeber/Moderator, präsent auf 124 AM Stationen

DENNIS PRAGER, Talk Show Gastgeber/Moderator

BEN WATTENBERG, Moderator, PBS Think Tank

ANDREW LACK, Präsident von NBC

DANIEL MENAKER, Executive Direktor, Harper Collins DAVID REZNIK, Editor, The New Yorker

HENRICK HERTZBERG, Talk of the Town editor, The New Yorker SAMUEL NEWHOUSE JR, und DONALD NEWHOUSE besitzen Newhouse Publications. Die Firma umfaßt 26 Zeitungen in 22

Städten. Ihre Conde Nast Magazin-Gruppe umfaßt Wirtschaftszei-tungen in über 30 amerikanischen Städten und hält Anteile bei Kabel-TV-Programmen und Kabelsystemen, die über eine Million Haushalte versorgen

DONALD NEWHOUSE, Aufsichtsratsvorsitzender von Associated Press

PETER R. KANN, Geschäftsführer, Wall Street Journal, Barron's RALPH J. & BRIAN ROBERTS, Besitzer des Comcast-ATT Cable TV.

LAWRENCE KIRSHBAUM, Geschäftsführer, AOL-Time Warner Buch-Gruppe

Soweit nur ein kurzer Überblick der wichtigeren Medienpositionen, die in den USA von der zahlenmäßig kleinsten Bevölkerungsmin-derheit gehalten wird. Selbstverständlich kann man diese Menschen nicht über einen Kamm scheren. Und doch vertreten bzw.

unterstützen sie alle, wenn das Thema auf den Tisch kommt, mehr oder weniger stark die Sache Israels. Was fatal ist, weil dadurch Machenschaften und Muskelspiele der zionistischen Rechten in der 76

amerikanischen Öffentlichkeit schlecht beleuchtet und unwider-sprochen bleiben. Denn hier ist es nicht das Problem, welche Minderheit Macht ausübt, sondern vielmehr welche Gruppe innerhalb der Minderheit dabei den Ton angibt:

Als die „Conference of Presidents of Major Jewish American Organizations" im Dezember 1995 eine Gedenkveranstaltung für Israels ermordeten Ministerpräsidenten Rabin im Madison Square Garden ansetzte, wurden sie durch jüdische Oslo-Gegner unter Druck gesetzt, während des geplanten Programms oder der Reden das Thema Nahostfriedensprozeß (und damit indirekt die Täterfrage) aus-zuklammern. Verschiedene Gruppen, darunter die Zionist Organization of America (ZOA) und die Agudath Israel of America boykott-ierten den Event sogar ganz grundsätzlich.98

Den überproportionalen Einfluß dieser Radikalen und das Zurück-drängen der Gemäßigten erklärt Rabbi Eric Yoffie, Präsident der amerikanischen „Union for Reform Judaism":

„Rechtsgerichtete Organisationen und Unterstützer der extremistischen Siedlergruppen sind straff organisiert, politisch sehr aktiv und betreiben unabgestimmt eigene Lobbyoperationen in Washington …

anders als der Mainstream zögern sie (im Sinne eines Maximalnatio-nalismus) auch nicht, Positionen der israelischen Regierung aktiv entgegenzutreten. So hat die Zionist Organization of America, trotz ihres kleinen Umfangs, eine beeindruckende politische Dynamik entwickelt. […]

Auf der anderen Seite sind zentristische und linksge-richtete Gruppen politisch häufig weniger aktiv und arbeiten viel eher als Bestandteil von breiter angelegten Koalitionen.“99

Das Handlungsdefizit der Mitte übergibt der Rechten ein breites Aktionsfeld, welches von dieser nur zu gern zur Selbstdarstellung und politischen Arbeit genutzt wird. Und so beurteilt Israels führender Bürgerrechtler Israel Shahak lediglich was er sieht, wenn er schreibt: „Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch. Wegen der bestehenden Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die politische Macht unangefochten.“100

98 Allan C. Brownfeld, *Extremism In Israel Is Fueled By A Growing Ultra-Orthodox Movement In The U.S.,* Washington Report, Januar/Februar 2001

99 Allan C. Brownfeld, *The Time Has Come To Confront Extremism In The Jewish Community.* Washington Report, Juli 2005

100 Israel Shahak, *Open Secrets: Israeli Nuclear And Foreign Policies,* London: Pluto Press 1997, Seite 139 nach Israel Shamir, *Midas Ears – The Dark Secret Of Jewish Power Is Out,* Rense.com, 14. März 2003

Tatsächlich ist sich das politische Establishment der Vereinigten Staaten seiner Abhängigkeiten voll bewußt. Selbst ein zu vorsichtiger Diplomatie verpflichteter Mann wie der in Tel Aviv akkreditierte US-Botschafter stellte lakonisch fest: „Früher glaubte man, Israel sei ein Bundesstaat der USA. Heute glaubt man, die USA sei ein Bundesstaat Israels.“101

Prominente Stellungnahmen dieser Art können vor allem auf dem Militärsektor zur Genüge gebracht werden. Als sich die Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt des Yom-Kippur Krieges wieder einmal entgegen ihrer eigenen strategischen und wirtschaftlichen Interessen an die Seite Israels stellten, erklärte dies der Vorsitzende des US-amerikanischen

Senatsausschusses für Auswärtige Politik, Senator James William Fulbright, am 12. Oktober 1973 mit den schlichten Worten: „Israel beherrscht den Senat.“102 In der CBS-Sendung „Face the Nation“ präzisierte der liberale Senator, daß zwei Drittel seiner Senatskollegen von einer zionistischen Clique bestochen seien und blind deren Willen ausführten.103

Wenig später machte der amerikanische General George S. Brown

– seines Zeichens Kommandeur der Armee, Luftwaffe und Marine in Personalunion – darauf aufmerksam, daß die Dinge im Gesamt-parlament seiner Heimat kaum anders standen. Mitte November 1974 meldeten die Medien: „Amerikas Generalstabschef George Brown hat den nach seiner Meinung zu großen Einfluß Israels auf den *Kongreß* in Washington öffentlich beklagt. General Brown in einem Telefongespräch mit der 'Washington Post':

„Dieser Einfluß ist so stark, daß Sie es nicht glauben würden. Die Israelis kommen zu uns, um Ausrüstungen zu erhalten. Wir sagen, wir können den Kongreß unmöglich dazu bewegen, ein solches Programm zu unterstützen. Sie sagen, 'zerbrecht Euch über den Kongreß nicht den Kopf. Euren Kongreß übernehmen wir schon'. Nun sind das Leute aus einem anderen Land. Aber sie können das machen.“

Der ranghöchste General der Vereinigten Staaten warnte in diesem Zusammenhang vor der Gefahr, daß die amerikanische Bevölkerung im Falle eines neuen arabischen Ölembargos Schritte unternehmen könnte, um 'den jüdischen Einfluß in diesem Lande zu vermindern und jene Lobby zu brechen.'104

101 Der Spiegel vom 4. Januar 1971

102 So der Kongreßabgeordnete Paul Findley in seinem Buch *They Dare To Speak Out: People And Institutions Confront Israel's Lobby.* Chicago: Lawrence Hill Books 1989, Seite 66. Findley war Mitglied mehrerer Geheimdienstausschüsse 103 CBS, *Face The Nation,* 7. Oktober 1973 sowie Time, 5. April 1976, Seite 87

104 Washington Post, 13. November 1974 sowie Münchner Merkur, 14. November 1974

Ebenso dachte Browns Kollege, Ex-Generalstabschef und 4-Sterne Admiral Thomas H. Moorer, als die Israelis ihm mit sich ständig erhöhenden Forderungen gegenübertraten, die dann am Ende von Washington abgesegnet wurden. Nicht zuletzt mit Blick auf eine von der Israel-Lobby nahezu gleichgeschalteten Presselandschaft, verlautbarte der ranghöchste US-Offizier – der nicht weniger als sieben amerikanische Präsidenten beraten hat – 1984:

„Ich habe noch nie einen Präsidenten – gleich welchen – gesehen, der sich gegen sie (die Israelis) aufgelehnt hätte. Es ist erschrek-kend. Sie bekommen immer, was sie wollen. Die Israelis sind ständig über unsere Interna informiert. Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute – die Zionisten – unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben.

Unsere Bürger haben keine Ahnung von dem, was vor sich geht.“105

Tatsächlich fand sich erst 1996 mit Bill Cinton ein amerikanisches Staatsoberhaupt, das in aller Offenheit bereit war, Israels Falken die Stirn zu bieten. Quasi als Bumerang folgte unmittelbar darauf die multimediale Aufbearbeitung der Lewinsky-Affäre, welche die Regierungsgeschäfte blockierte und den Präsidenten an die Wand drückte. Da Monica Lewinsky einer israelisch-amerikanischen Familie entstammte mutmaßten einige Geheimdienstinsider, daß es sich bei der Affäre um eine mutwillig ausgelegte „Honigfalle“ gehandelt habe, um Amerikas eigenständige Nahostpolitik matt zu setzen. In der Tat war das Präsidententelefon im Oval Office fach-männisch angezapft worden – auch von den eigenen Leuten.

Die für die militärische Außenpolitik Amerikas so wichtige nationale Schnüffeltruppe verfügt in diesem Zusammenhang über eine ethnische Besonderheit. „Juden besetzen Spitzenpositionen in den US-Geheimdiensten“ schreibt die JERUSALEM POST. „Alleine in der CIA, haben Juden Geheimdienstquellen zufolge vier der sieben Direktorenposten inne, und die Agency wird von John Deutch ge-führt, einem Direktor, den ein israelische Geheimdienstler als 'dermaßen traditionell in seinem jüdischen Äußeren'

beschreibt, „daß er tatsächlich eine Kippa (die Kopfbedeckung der Orthodoxen) trägt.“106

Als stillen Seitenhieb auf den Lewinsky-Fall, vordergründig aber in direkter Erwiderung auf die Massakrierung von 100 libanesischen Zivilisten durch die israelische Armee textete der israelische Kolumnist Ari Shavit 1996 in der HA’ARETZ:

105 Richard H. Curtiss, A Changing Image: American Perceptions Of The Arab-Israeli Dispute.

Washington D.C.: American Educational Trust 1986, Seite 267 und Paul Findley, They Dare To Speak Out: People And Institutions Confront Israel’s Lobby. Chicago: Lawrence Hill Books 1989

106 Dan Rodan, *Not Forgiven, Not Forgotten,* Jerusalem Post, 30. August 1996

„Wir glauben mit absoluter Sicherheit daß jetzt, da sich das Weiße Haus, der Senat und ein Großteil der amerikanischen Medienland-schaft in unseren Händen befinden, die Leben anderer nicht soviel zahlen wie unsere eigenen. Ihr Blut zählt nicht soviel wie das unsere. Wir glauben mit absoluter Sicherheit, daß jetzt, da wir AIPAC

(das israelische Lobbybüro) und (Edgar) Bronfman und die Anti-Defamation League in der Tasche haben, wir tatsächlich das Recht haben, 400.000 Menschen mitzuteilen, daß sie in acht Stunden aus ihren Häusern zu fliehen hätten. Und daß wir das Recht haben, Bomben über ihre Dörfer und Städte regnen zu lassen. Daß wir das Recht haben, ohne Schuld zu töten.“107

Israels Premier Ariel Scharon umriß diese bilaterale Schieflage am Rande des 11. September mit dem trockenen Statement: „Wir, die jüdische Nation (the jewish people), kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das.“108 Dieser Ausspruch fiel auf dem Höhepunkt eines kurzen Zerwürfnisses zwischen Washington und Tel Aviv, dem die militärische Reaktion des Weißen Hauses auf 9/11

damals nicht prompt und umfassend genug kam.

Wie zu erwarten nahm die große Presse von *diesen* Geburtshelfern des neuen imperialen Amerika keine Notiz. Doch es gab aufmerk-same Intellektuelle, denen das am amerikanischen Volk vorbei betriebene Weltmachtlobbying dieser Tage nicht verborgen blieb. Edward Herman etwa, der jüdische Autor von „Manufacturing Consent“ (zusammen mit Noam Chomsky), schrieb über

„die einflußreiche pro-Israel Lobby in den Vereinigten Staaten, welche israelische Interessen fördert, indem sie auf amerikanische Mittel und Militärdeckung für Israel drängt – und die gegenwärtig (Januar 2003) Druck macht für einen Krieg gegen den Irak, der wieder israelischen Interessen dienen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil zur Kontrolle der Mediendebatte beigetragen und den US-Kongreß in ein 'Israelisches Besatzungsgebiet' umgewandelt, sie sorgte auch dafür, daß zahlreiche Spitzenkräfte mit zweifachem Loyalitätsempfinden entscheidungsführende Schlüsselpositionen in der Bushadministration einnehmen.“109

Im Klartext heißt das: Fast die Hälfte der amerikanischen Regierungsmitglieder besitzen heute doppelte Staatsangehörigkeit, sind also gleichzeitig Amerikaner und Israelis.110 Welche Stilblüten das in 107 Ari Shavit, Ha’aretz, nachgedruckt in der New York Times vom 27. Mai 1996

108 Washington Report On Middle East Affairs, 10. Oktober 2001 mit Bezug auf die israelische Radiostation Kol Israel

109 Edward S. Herman, *Parallel And Linked Genocides: Iraq And Palestine,* 20. Januar 2003, http://www.swans.com

110 lt. Viktoria Waltz, Dozentin an der Universität Dortmund. Kathleen und Bill Christi-son, zwei ehemals beim CIA beschäftigte Experten, haben die Verbindung zwischen rechtsgerichteten amerikanischen Juden und der Bush-Administration in ihrem Aufsatz 80

der amerikanischen Außenpolitik treiben kann, zeigt folgendes zugegebenermaßen extremes Beispiel, das uns Israel Shamir überliefert:

„Kurz vor dem 11. September 2001 besuchte eine Gruppe von amerikanischen Kongressmitgliedern Palästina und einer von ihnen schaffte es in die Schlagzeilen. Das Kongressmitglied Shelly Berkley (eine Demokratin aus Nevada) sagte zum palästinensischen Minister Saeb Erakat: 'Das ist unser Land; wir haben den Krieg gewonnen.

Wenn es den Palästinensern nicht gefällt, unter jüdischer Herrschaft zu leben, dann würde ich sie nicht vom Gehen abhalten'. Wer ist denn dieses 'wir' von denen die ehrenwerte Shelley Berkley spricht? Sie meinte damit sicher nicht 'wir die Amerikaner', oder

'wir die Einwohner Nevadas', die sie nach Washington gewählt haben. Nach bestem Wissen hat Nevada im Mittleren Osten nicht Krieg geführt. Ein naiver Mensch würde wahrscheinlich 'Israel' antworten und sie sogar 'dualer Loyalität' beschuldigen. Strikte Berater würden sie dafür zensieren, daß sie das Vertrauen ihrer Wählerschaft durch die Loyalität gegenüber einem fremden Land brach. Doch das wäre eine unaufrichtige Fehldeutung. Miss Berkley hat niemals ihre Loyalität gewechselt. So wie viele andere Kongress- und Senatsmit-glieder hat sie nur eine Loyalität und zwar die gegenüber der jüdischen Sache, (konkreter das, was sie dafür hält, W.E.)111

Als weltanschaulich geschlossener, aktiver Kern dieser mit Israel verhandelten Gruppe sind die sogenannten Neokonservativen he-rauszuheben, die mit Bush junior zur Macht gelangten. Herausra-gende Namen dieses endzeitimperialistischen Netzwerks: Paul Wolfowitz, Lewis Libby, Richard Perle und Abram Shulsky. Paul Wolfowitz arbeitete in der heißen Phase nach 9/11 als Vize-Verteidigungsminister, Lewis Libby ist Stabschef und Sicherheitsberater von Vizepräsident Cheney, Richard Perle, der Ex-Staatssekretär im Verteidigungsministerium, wirkte unter Bush jun. als Vorsitzender des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon, Abram Shulsky führt ebendort unter dem Staatssekretär für politische Angelegenheiten die von Wolfowitz neu eingerichtete Geheimdienstabteilung. Der gesamte Perso-nenkreis hat Beziehungen zu Israels Likudblock. Er eichte die Politik des amerikanischen Präsidenten auf Weltherrschaftsstreben.

Dieser Gedanke ist ein Denk-Eckpfeiler des Neocon-Urgründers Leo Strauss, eines deutsch-jüdischen Philosophen, der das Leben als Kampf und

private, nationale und globale Macht als gerechte Siegerlorbeeren „verkaufte“.

A Rose By Another Name: The Bush Administration's Dual Loyalties, Counterpunch. 13.

Dezember 2002, näher behandelt.

111 Israel Shamir. *Eine yiddische Medina,* www.israelshamir.net 2002

Shadia Drury, von der University of Calgary in Canada schreibt in ihrem Buch *Leo Strauss and the American Right:*

„Strauss denkt, daß eine politische Ordnung nur dann stabil sein kann, wenn sie durch eine äußere Bedrohung zusammengehalten wird. Er folgt Machiavelli, wenn er feststellt, daß wenn es keine ex-terne Bedrohung gebe – diese fabriziert werden müsse. Hätte er den Zusammenbruch der Sowjetunion miterlebt, so wäre er sicher enorm besorgt gewesen, da der Zusammenbruch des „bösen Imperiums“ als eine Gefährdung der inneren Stabilität Amerikas erscheinen musste.“ „Aus Strauss' Sicht heraus musste ständig (ums Überleben) gestritten und gekämpft werden.“ Es ist dies eine sehr spartanische Perspektive. Frieden führt zur Dekadenz. Fortwährender Krieg und nicht fortwährender Friede ist das, woran die Straus-sianer glauben“ Solche Sichtweisen, führt Drury fort, legen notwendigerweise den Grundstein zu einer „aggressiven, kriegerischen Au-

ßenpolitik.“112

Man mag nicht an Zufall glauben, daß diese apokalyptische Politik pünktlich zu Beginn der von Messianisten wie Bibelexegeten erwarteten siebenjährigen Trübsalszeit ihre amerikanische Taufhebung erlebte. Zumal, wenn man weiß, daß sich der „Pate“ der Neokonservativen selbst in die dunklen Niederungen von Fundamentalismus und Verschwörung zurückführen lässt: Für Leo Strauss „hält die Religion die Gesellschaft wie Klebstoff zusammen“, sagt Drury, die anfügt, daß Irving Kristol als einer unter vielen

Neokonservativen die Meinung vertritt, die Trennung von Kirche und Staat sei der größte Fehler der amerikanischen Gründungsväter gewesen.

Und als ginge es darum, das Bild abzurunden, stellt Seymour Hersh – der legendäre Investigativreporter des „New Yorker" – fest, Strauss habe fest daran geglaubt, „daß die Werke klassischer Philosophen absichtlich verborgene esoterische Bedeutungen beinhal-teten, deren Wahrheiten nur durch einige wenige Auserwählte be-griffen und von den Massen falsch verstanden würden." Daher, dachte Strauss in unsere Zeit hinein, „müssen die Philosophen nicht nur die Masse der Menschheit sondern auch die mächtige Politikerkaste mit noblen Lügen füttern."113

Elitedenken, verborgene Esoterik, Fernsteuerung der Massen. Un-willkürlich fühlt man sich an „Skull and Bones" erinnert. Jener obskuren Geheimgesellschaft, welche bei den letzten US-Wahlen ins Gespräch kam, weil gleich beide Präsidentschaftskandidaten, George W. Bush und Kerry, aus ihrem „Stall" stammten …

112 Jim Lobe, *Neocons Dance A Strauss Waltz,* Asia Times, 9. Mai 2003. Vgl. hierzu insbesondere die Aussage Condoleezza Rices in Kapitel 20 zu den Chancen von 9/11.

113 Seymour M. Hersh, *Selective Intelligence.* The New Yorker, 12. Mai 2003

DIE (UN)KONTROLLIERTE GESELLSCHAFT:

POLIT-LOGEN

16

Der 1717 begründete Männerclub der „Freimaurer" gilt als einfluß-

reichster „Verein" der Welt, wovon die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen sind. De jure privater Natur kommt vielen Logen aufgrund

ihrer Zusammensetzung eher eine amtlich-offiziöse Bedeutung zu. Nicht alle Freimaurer entstammen dem Establishment

– sagt ein geläufiges Wort – aber ein großer Teil des Establishments setzt sich aus Freimaurern zusammen. So finden sich, ungesehen der nationalen, religiösen oder politischen Orientierung, in den führenden Rängen dieses erwählten Geheimbundes Politiker, Wirtschaftler, Bankiers, Mediengrößen. Um, wie es heißt, zusammen zu debattieren, zu essen und *abseits der hohen Politik* Gutes zu tun.

Tatsächlich trifft diese honorige Selbstbeschreibung auf das Gros des Logenapparats zu.

Doch steckt wie so oft der Teufel auch hier im Detail. Denn wie die verschwörerischen Umtriebe der rechtslastigen italienischen Loge P2 gezeigt haben, versteckt sich unter dem Mantel der Anständigkeit eine zweite Maurerei, die eindeutig auf die Staatsgeschäfte zielt. Die über Jahre hinweg von hochkarätigen Freimaurern in England und Italien hofierte P2 ist dabei beileibe kein Einzelfall. Im Gegenteil bildet sie in vielen Merkmalen das Wirken einer Logenwelt ab, die man unter Brüdern als „schottisch" benennt. In diesem weitverbreiteten System wurde das egalistische Element sehr früh zugunsten einer hochstufigen Einweihungspyramide abge-schafft, in welcher die eingebundenen Eliten einer langwierigen Prüf- und Prägezeit unterworfen sind. Eine Mauer aus Paßworten und zum Teil martialischen Schweigegeboten hält neugierige Blicke fern von diesen Tempeln, die nicht immer dem hohen Anspruch von Humanität und Politikferne gerecht werden.

Ganz allgemein zeigen Mystik und „Politik" der Freimaurerei eine stark biblisch gefärbte Note: Das rührt unter anderem daher, weil am englischen Taufbett der Organisation Menschen standen, die von einer **Übersteigerung der christlichen „Ersatz-Theologie"** durchdrungen waren. Nach diesem Gedankengerüst hat Gott das

„auserwählte Volk" schließlich zurückgewiesen und seine Ansicht über die Einzigartigkeit der jüdischen Priestermission revidiert. Die Zuspitzung bestand darin, daß die Sektierer behaupteten, daß nunmehr England (und Neu-England, also Amerika) der himmli-83

sche Bund und die Rolle des „Neuen Israel“ zufalle, die Menschheit der biblischen Erfüllung entgegenzuführen.114

Lord Northampton, einer der weltweit einflußreichsten Freimaurer, hat offen in Interviews erklärt, ein Anhänger des hiermit verwandten

„Britischen Israelismus“ zu sein. Der besagt unter anderem, daß die britische Oligarchie über mystische Kräfte verfügt. Begründung: England sei vor tausenden von Jahren durch einen der verlorenen Stämme Israels kolonialisiert worden. O-Ton Northampton:

„Ich denke, die Tradition der (chassidischen Geheimlehre) Kabbala ist deshalb so stark bei uns in England verankert, weil einer der verlorenen Stämme Israels hierher kam. Man kann sie, denke ich, recht deutlich in alten Englischen Familien ausmachen. Ganz sicher. Ich weiß, daß sie nach Irland kamen, dann in den Norden von Wales und schließlich nach England hinunter. Und dann verkörper-ten sie sich in einigen unserer ältesten Familien.“ Amerika, fährt der Lord fort, sei von einem anderen verlorenen Stamm kolonialisiert worden.

„All das war zuvor prophezeit worden: daß einer nach Hyperborea, dem Land des Nordens gehen würde, und einer über den Ozean.

Und so glaube ich, daß Amerika und England die beiden verlorenen Stämme verinnerlicht haben. Und das ist der Grund dafür, warum sie dann, auf einem stark intellektuell geprägten jüdischen Weg begannen, die Welt zu beherrschen.“115

Im zentralen Blickfeld jener Brüderschaften die sich diese krude Weltsicht zu eigen machen, steht der Nahe Osten: „Die gesamte Tempelbergprovokation“, klagt der ex-trotzkistische Nachrichtendienst LIR mit einigem Recht, „wird von den überspanntesten Ele-menten innerhalb der höchsten Grade der britischen Freimaurerei organisiert – unter Einverständnis und Komplizenschaft von Mitgliedern des Hauses Windsor. Letztes Glied der okkulten Kontrolle ist die *'Quatuor Coronati* Forschungs-Loge' der 'United Grand Lodge of England', welche letztere die Mutterloge des mystikergebenen Weltfreimaurertums ist.“116 Nominelles Oberhaupt: Der

Cousin der Königin, der Duke of Kent. De facto am „Drücker“: Lord Northampton, der Mann für die „Tempel-Studien“ der Forschungs-Loge.

Tatsächlich taucht der Plan zum Aufbau eines „Dritten Tempels“ im Heiligen Land zuerst im Gedankengut von „Quatuor-Coronati 2076“ auf: Freimaurer begehren den Tempelberg, auf dem vor Urzeiten der Tempel Salomos gestanden haben soll, weil sie glauben, 114 Yair Davidy, *Lost Israelite Identity, The Hebrew Ancestry of Celtic Races,* Jerusalem: Russell-Davis Publishers 1996

115 Mark Sonnenblick, *British Masons And US Fundis Launch Israeli Apocalypse,* Executive Intelligence Review, 1. November 2000

116 Steinberg, *Temple Mount ...*

daß ihre Gesellschaft ursprünglich von jenem Maurermeister Hi-ram Abiff begründet wurde, der den Tempel vor 3000 Jahren gebaut haben soll. In Anlehnung an die ursprüngliche Keimzelle des päpstlichen Kreuzzugs-Ordens der Tempelritter umfaßte „Quatuor-Coronati“ neun Gründungsmitglieder, die sich 1884 erstmals zu-sammenfanden.

Im Februar 1995 interviewten die Herausgeber der jüdischen Nachrichtenplattform „Inside Israel“ den Reporter Mahmud Abu Eid, der für eine in London verlegte saudi-arabische Zeitung arbeitet. Als die mehr verdeckte Seite des Nahost-Friedens-Prozesses zur Sprache kam, antwortete er,

„Oh, Sie meinen die Freimaurer-Connection“. Um dann fortzufahren: „Denken Sie, daß König Hussein jemals den Vertrag (zwischen Jordanien und Israel im Oktober 1994, W.E.) unterschrieben hätte, wenn Israel ihm nicht im geheimen die weitere Kontrolle über die heiligen Stätten in Jerusalem überlassen hätte? Palästinenser lehnen das Übereinkommen ab, da wir wissen, daß wir über den Tisch gezogen wurden. Es war klar, wenn Hussein die Kontrolle bekommt, hatten *die Freimaurer* auf dem Tempelberg Fuß gefasst.“ Zur Erklärung: König Hussein von Jordanien war hochgradiger Freimaurer, der oft in die Logenhauptstadt London reiste, um dort an

maurerischen Zeremonien mitzuwirken. Das gleiche galt für Israels damaligen Oppositionsführer Benjamin Netanjahu und –

mit Abstrichen – für Ministerpräsident Yitzhak Rabin.117

117 Das Nachschlagewerk Wikipedia schreibt, daß König Hussein von Jordanien als Großmeister der Großloge von Jordanien wirkte. http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_

Freemasons.

Die Israelische Wochenzeitung Shishi berichtete, daß Likud-Oppositionsführer Benjamin Netanjahu zur Freimaurerei gefunden habe, als er in den 80er Jahren Israels Botschafter bei der UNO war. [Barry Chamish, *A Journal Of Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land,* Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996, Seiten 167-170] Möglicherweise folgte der Politiker dabei einer direkten Empfehlung Rabbi Schneersons. Auf jeden Fall erinnerte sich Netanjahu anlässlich einer Ansprache vor einem großen amerikanischen Lubawitscher-Auditorium im Januar 2002, an eine Unterredung, die er mit dem Chabadführer in den 80er Jahren geführt hatte: „Er dräng-te mich, im Haus der Lügen – womit er die Vereinten Nationen meinte – ein Licht der Wahrheit zu entzünden." (Amy Klein, *Netanyahu Woos LA Jews,* Jewish Journal of Greater Los Angeles, 18. Januar 2002) Diese Diktion ist freimaurerisch, wobei „ins-Licht-treten" den Eintritt in eine Loge meint.

Eine Logenmitgliedschaft Rabins wird in Freimaurerkreisen kontrovers diskutiert. Die älteste und weltgrößte masonische Forschungsgesellschaft schlußfolgert: "Even if we were to assume that the rumors were true, and that Mr. Rabin did in fact receive all three degrees of symbolic Freemasonry in a special ceremony (or that he was initiated in an American lodge under an alias), what role did Masonry play in his life? How signifi-cant was Freemasonry for him? His never having visited an Israeli Lodge and his lack of communication with the Grand Lodge of Israel and its Officers demonstrate that the answer is: very little." Leon Zeldis, *Was Rabin A Mason – The Making of a Myth,* Philalethes Society, http://www.freemasonry.org/psoc/wasrabin.htm

Am gleichen Tag, als das Jordanische Abkommen unterzeichnet wurde, flog Rabin zu einer nicht näher erläuterten Mission nach London. Drei Wochen davor, hatte Netanjahu die britische Metropole besucht. Hier sollte der damalige israelische Oppositionschef an nicht weniger als sechs geheimen Treffen mit dem jordanischen Königshaus teilnehmen. Diese Treffen, die ihm niemand anderer als Drosnins Bibelcode-Kompagnon Dore Gold vermittelt hatte, begannen 1½ Jahre bevor Netanjahu zum Premierminister ausge-rufen wurde. Der Likudführer leistete keinen Widerstand gegen die umstrittenen Wasser- und Territorialbestimmungen sowie die geheimen Jerusalem-Klauseln. Selbst als Rabin und Arafat den Oslo-II-Vertrag unterzeichneten, verweigert Netanjahu ein Likudveto, um das Abkommen zu verhindern – obwohl er öffentlich und innerhalb seiner Partei dagegen Stimmung machte. Man sagt, daß er nicht über seinen Schatten springen konnte, weil er bei der Freimaurerei im Wort stand. Selbst der Großmeister von Israels Groß-

loge wies feinsinnig darauf hin, daß das Abkommen zwischen Jordanien und Israel von Freimaurern organisiert worden war.118

Um für den sich anbahnenden Neuaufbau des Salomonischen Tempels ein „Büro" vor Ort zu haben, errichteten Freimaurer nur einen Monat nach der Ermordung Rabins im Dezember 1995 unter dem Namen „Jerusalem" eine Loge in der Grotte König Salomos, direkt neben dem muslimischen Tempelbergkomplex. Glaubt man dem stark von säkularisierenden Juden geprägten Nachrichtendienst EXECUTIVE INTELLIGENCE REVIEW, dann arbeitet die Loge seither mit Netzwerken jüdischer und christlicher Fundamentalisten zusammen, um einen blutigen Religionskrieg über die Kontrolle des Tempelbergs zu entfachen.119

Die Jerusalem-Loge wurde von Giuliano diBernardo ins Leben gerufen, seines Zeichens Großmeister der regulären Italienischen Freimaurerei und rechte Hand Lord Northamptons in Tempelberg-fragen. „Die Wiederauferrichtung des Tempels befindet sich im Zentrum unserer Studien", erklärte DiBernardo bei der feierlichen Zeremonie zur Einweihung der Jerusalem-Loge.120 Im Juni 1996

gab diBernardo in Italien sein Buch „Die Wiederaufrichtung des Tempels" heraus; ins Englische übertragen wurde es durch die Quatuor Coronati Loge verbreitet. In Interviews bekennt sich der 118 Barry Chamish, *A Journal Of*

Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land, Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996, Seiten 167-170

119 Die italienische Zeitung La Republicca berichtete im Oktober 1995 über den hohen Einfluss-grad der Freimaurerei im Heiligen Land. Das gleiche Thema behandelt der Israeli Barry Chamish in seinem Buch *A Journal of Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land,* Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996

120 Steinberg, *Temple Mount ...*

einflußreiche Großmeister zu einem utopischen Religionsgebäude, welches auf der Wiederbelebung des jüdischen Kabbalismus und dem Aufbau des Tempels fußt.

„Eine neue Utopia kann auf dem Fundament der Kabbala entwickelt werden. Ich sehe eine Utopia, die auf dem jüdischen Mystizismus basiert. Aber einem jüdischen Mystizismus als einen *Platz* .... einen greifbaren Ort – Salomos Tempel … Das ist mein Ziel. Das ist mein Wille!“121

Die explosiven zwischenstaatlichen Implikationen dieses Vorha-bens werden dabei in Rechnung gestellt, ja bewußt eingeplant. Was nämlich diese pseudo-christlichen mit den „mosaischen“ Fanatikern verbindet, ist in der Tat die Hoffnung auf das kommende Weltgericht. In blasphemischer Auslegung der biblischen Apokalypse glauben sie, daß ein neuer globaler Krieg das Armageddon sei, bei dem sie als Auserwählte gerettet würden. Als neutestamen-tarische Fundamentalisten rechnen die „Schottischen Freimaurer“ dann letzten Endes mit der zweiten Ankunft Jesu Christi.

121 Ebenda

DAS REICH VON NIETZSCHE

17

Wie umfassend die Hochgradfreimaurerei sich an der Prophetie orientiert, ist durch die strengen Geheimhaltungsregeln, welche die Logen auszeichnen, kaum bekannt. Selten nur, in Zeiten internationaler Umwälzungen, mögen sich Momente der Offenheit ergeben, in denen es Außenstehenden möglich ist, über die formale Erlaubnis hinaus ins „Licht der Erkenntnis“ zu treten. In diesem Sinne drückte am Rande des sowjetischen Zusammenbruchs, in welchen ein Teil der Logenwelt stark eingebunden war122, der jüdische Freimaurer Aron Monus die Pforten des Hochgradtempels einen Spaltweit auf. Der im folgenden dokumentierte „verbotene“ Blick hinter die Kulissen datiert auf den 15. Dezember 1984.123

Seinerzeit hielt der „Erlauchte Bruder“ Henri L. Baranger, 33.

Grad, Souveräner Großkommandeur des französischen Obersten Rates anläßlich eines großen Logenjubiläums vor einem ausge-suchten Kreis hochrangiger Mitstreiter eine Festansprache. Im Zu-ge seiner Laudatio in eigener Sache bemerkte Baranger:

„Als ich vorhin sagte, daß unsere Jurisdiktion ihr 180jähriges Bestehen feierte, und auf einen langen Werdegang hinwies, meinte ich nur den rein menschlichen und zeitlichen Aspekt des Ritus als Organisation. In Wirklichkeit macht dieser fast zwei Jahrhunderte lange Abschnitt nur eine kurze Episode innerhalb einer ununter-brochenen Suche aus, die auf den Anfang der denkenden Menschheit zurückgeht, und deren Endzweck, den wir uns zu eigen gemacht haben, eschatologischer Natur ist.“

„Letzterer Begriff, kommentiert Aron Monus, „gehört zur Theologie.

Der geläufigen Begriffsbestimmung gemäß handelt die Eschatologie

'vom Weltende, von den letzten Dingen, vom Tode und der Aufer-122 „In dem, was in den Oststaaten geschieht“, sagte Italiens Regierungschef De Mita angesichts des sowjetischen Zusammenbruchs, „erkennt man die unvorstellbare Prä-

senz der internationalen Freimaurerei.“ (Süddeutsche Zeitung vom 21. August 1992).

Der leitende KGB-Funktionär Llolij Zamoisky verfasste am Rande des russischen Um-sturzes ein Enthüllungsbuch über das Wirken der Politischen Freimaurerei, das im Juni 1989 auf englisch unter dem Titel *Behind The Facade Of The Masonic Temple* bei Victor Kamkin Inc., USA, verlegt wurde.

123 Aron Monus, *Verschwörung – Das Reich von Nietzsche,* Isle of Man: Interseas Editions 1994, Seite 103-106 sowie 122-127

stehung.'" Aber zurück zur Rede Barangers. Der französische Souveräne Großkommandeur fahrt fort:

„Diesen Endzweck nennen wir die Verwirklichung des Heiligen Reiches, an dem wir mit Gottes Hilfe mit aller Kraft wirken: unser Orden ist bekanntlich nicht kontemplativ (beschaulich), sondern hauptsächlich aktiv, und die zweite Komponente seines Wahlspruchs

„Deus meumque Jus" macht ihn zu einem Mitarbeiter der Göttlichkeit. Und für die Ordnung, die wir anstreben, bildet das Heilige Reich tatsächlich eine Vision und ein Modell zugleich; diese Ordnung, die unsere Kräfte beansprucht und auf jenes Himmlische Jerusalem hindeutet, das dem geistigen Schutzpatron des Ritus, dem von Patmos inspirierten Greis, offenbart wurde … Wir können uns den Plan unserer Vorgänger zu eigen machen und dessen bewußt werden, daß dieses 'Heilige Reich', an dessen Verwirklichung bzw.

Aufbau wir arbeiten, eines Tages die Bemühungen des Ritus krönen wird. Seien wir, meine Brüder, eines solchen Projekts würdig." Unser jüdischer Chronist erklärt:

„Es sei bemerkt, daß der Ausdruck 'der von Patmos inspirierte Greis' sich auf den Evangelisten Johannes bezieht. Patmos ist eine der südlichen Sporaden, wo er das letzte Buch des Neuen Testaments geschrieben haben soll, die 'Offenbarung'. Der Leser muß außerdem erfahren, daß der Apostel Johannes Jude war. Die Freimaurerei, die dem christlichen Europa seit zweihundert Jahren schwere Schläge versetzte, strebt die Gründung nicht

etwa eines christlichen Weltreiches an, sondern eines jüdischen. Dazu zerstör-te die Sekte sämtliche christlichen Reiche. Die Juden, die der Sekte beitreten, täuschen sich nicht darüber. Sie treten bei, ohne daß die Souveränen Großkommandeure die jüdische Herkunft der Vereinigung ausdrücklich betonen. Alle Könige und Kaiser werden noch vor der Krönung des jüdischen Monarchen (also des Messias, W. E.) verschwinden müssen … Diese Rechte wird ausschließlich der jüdische Kaiser bei seiner Thronbesteigung erhalten. Die Freimaurerei zielt eindeutig darauf hin, eine jüdische Dynastie zur ewigen Weltherrschaft zu gründen. Es geht um die Wiederauferstehung Israels durch den Sturz der anderen, vor allem europäischen Völker … Die Harmonie und der weltweite Friede sind trügerische Versprechun-gen: die Welt wird sie erhalten für ihre unwiderrufliche Unterordnung unter die jüdische Freimaurerei. Sie wird sie allerdings erst nach der Gründung des 'Heiligen Reichs' genießen können, das mit Feuer und Schwert aufrechterhalten werden soll.“ Kaum überraschend also, daß Monus ausgehend von seinen persönlichen Erfahrungen und den ihm zur Verfügung stehenden Dokumenten auch die Gründungsgeschichte der Freimaurerei auf einen jüdisch-messianischen Nenner bringt. Angelpunkt seiner Ausführungen ist dabei die undurchsichtige Gestalt des chassidischen Schwärmers Sabbatai Zevi (1626-1676). Dieser mystische Kabbalist gab sich derart überzeugend für den erwarteten Messias

aus, daß damals fast die ganze Judenschaft Europas von der Bewegung ergriffen wurde. Am Hofe wurde Zevi von den türkischen Behörden ergriffen und ins Gefängnis gesteckt, wo der selbsternannte „Heiland“ zum Islam übertrat. Seine Gedanken aber dauer-ten in der Sekte der Sabbatianer fort.

„Diejenigen, die die Aufregung um Sabbatai Zevi genau beobachtet hatten,“, schlägt Monus den historischen Bogen, „kamen zu der Auffassung, daß die auf dem jüdischen Messianismus gründende Ideologie die beste war, um die Welt unter ihre Botmäßigkeit zu bringen.“ (Sie entschlossen sich) „dazu, selber in die Geschichte einzugreifen, um die Welt so zu verändern, daß das Endstadium in et-wa der jüdisch-messianischen Ära gleiche. An der Spitze der Welt würde ein jüdischer Potentat stehen, im Namen dessen 'die Mitarbeiter der Gottheit' die ganze Menschheit beherrschen würden. So entstand die Freimaurerei, und so wurde 1717 in London die Groß-

loge von England gegründet.“

„Mit den Kathedralenbauern des Mittelalters“ widerspricht Monus der offiziösen Logengeschichtsschreibung, „haben die Freimaurer nichts zu tun, obwohl die Logensymbolik scheinbar auf das Gegenteil schließen läßt. Da es sich von Anfang an um ein Komplott gegen die christlichen Staaten und den Papst handelte, haben die frei-maurerischen Verschwörer in Wirklichkeit einen Gaunerjargon entwickelt, um sich zu schützen, falls man ihnen auf die Spur käme.

Statt zu sagen, daß sie ein Weltreich mit Jerusalem als Hauptstadt gründen wollen, sagen sie, daß sie 'den Tempel Salomos' erbauen.

Für den Thron des künftigen jüdisch-maurerischen Kaisers gebrau-chen sie den Begriff 'Thron von Salomo'.“124

„Die 'freimaurerische Spiritualität', welche die Sekte allen Menschen, 'welcher Rasse oder Religion auch immer', aufdrängen will, ist eigentlich nichts anderes als das Wahnbild vom Eintreffen der messianischen Zeiten und, auf der praktischen Ebene, die Einführung ihres Weltreiches. Zu diesem doppelten, spirituellen und praktischen Zweck hatte die Sekte Revolutionen – unter anderem die blutige Französische Revolution und die nicht weniger blutige bol-schewistische Revolution – sowie Kriege seit zwei Jahrhunderten angezettelt.“125

Die Freimaurerei, die „Mitarbeiterin der Göttlichkeit“, hat sich die Aufgabe gestellt, die biblischen Prophezeiungen, vor allem aber die Grauen erregenden Vorstellungen, zu erfüllen.“126

Dies bietet eine völlig neue Erklärung für den bis dato unerklärlichen – und kontroversen – Beitrag der politischen Freimaurerei zum Triumph des Kommunismus in der Sowjetunion sowie des Faschismus in Deutschland und Italien, sowie zu den Machinatio-124 Monus, Seite 203f.

125 Monus, Seite 214f.

126 Monus, Seite 216

nen von Logen hinter Krieg und Holocaust.127 Für die aktive Rolle von Brüderlichen Gesellschaften bei der Teilung der Welt in Blöcke, der Lancierung des Kalten Krieges, der Auflösung der Sowjetunion sowie der Schaffung eines einigen und multikulturellen Europa, welches eines der ältesten Ziele der Loge überhaupt ist.

Der Chassidismus lässt keine Zweifel darüber aufkommen, daß zu diesen Ereignissen auch die militärische Niederwerfung Babylon-Iraks zählt, ein im Alten Testament und bei Johannes erwähnter Konflikt, welchen der Lubawitscher Rebbe bereits in seinem Vor-stadium als „Vorbote der Ankunft des Messias“ bezeichnet hatte.128

Ein Konflikt, den eine Supermacht ausgetragen hat, die traditionell in hohen Graden von der Freimaurerei beeinflusst ist: Kurz bevor John F. Kennedy Präsident wurde, waren Zwei Drittel des Senats, weit über die Hälfte des Repräsentantenhauses und nahezu sämtliche Gouverneure der 49 US-Staaten Freimaurer.129 Nicht weniger als 90 Prozent aller bisherigen Präsidenten gehörten der Loge an –

einschließlich des „Bonesman“ George W. Bush. Zweifelsohne sind das nicht alles böse Verschwörer. Aber dennoch Menschen, die Polithochgradler à la Baranger zu „Mitarbeitern der Göttlichkeit“ ausbilden, damit diese dann nach dem „Plan der Propheten“ an der

„Verwirklichung des Heiligen Reiches“, der Vision des Himmlischen Jerusalem, arbeiten.

Was ein ganz neues Schlaglicht auf die biblische Terminierung der amerikanischen „Wüsten-Stürme“ wirft. Sowie die seltsame Hell-sichtigkeit eines Lubawitscher Rebben, der heiß als eigentlicher Kopf des Weltlogentums, als „Head of all True Freemasons“ gehandelt wird.

127 Vgl. Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan,* Band 2-3, München: Chronos-Medien-Vertrieb 2001

128 Tribune de Genève, Genf/Schweiz , 30. August 1990

129 So das Freimaurerorgan Die Bruderschaft vom Juli 1959. Der Spiegel, Nr. 15/1963, nennt ähnliche Zahlen und fügt hinzu, daß 8 von 9 Richtern des Obersten Bundesge-richts der Loge angehörten.

DER FISCH STINKT VOM KOPF – LUBAWITSCH

18

Chabad-Lubawitsch wirkt nicht allein über die „Umwege“ von Freimaurerei und Zionismus; zumindest in den USA halten die Man-nen von Rabbi Schneerson – der 1995 posthum als erste religiöse Persönlichkeit überhaupt mit der Goldmedaille des US-Kongresses (d.i. Zusammenfassung von Senat und Repräsentantenhaus, im weiteren „Parlament“) ausgezeichnet wurde – eine sehr direkte Verbindung zur hohen Politik. New York – und nicht etwa Jerusalem oder Tel Aviv – ist die Welthauptstadt des aktivistischen Chassidismus. Von hier aus entfaltet die Führungsetage dieser gefährlichen Sektierer eine agile politische Tätigkeit. Von hier aus okku-pieren die häretischen Söhne Mose zentrale Schaltstellen des jüdischen Lebens. Nicht wenige ihrer Proteges nehmen wichtige Posten im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten ein.

Als George W. Bush Präsident wurde, betrat als sein Langzeit-Pressesprecher Ari Fleischer das Weiße Haus. Fleischer ist Mitglied eines jüdischen Parlaments-Stabes, der sich regelmäßig vom Washingtoner Chabad-Repräsentanten, Rabbi Levi Shemtov unterrichten lässt.130 Fleischer amtierte bereits früh als Führer und Vizepräsident dieses sekteneigenen *Capitol Jewish Forum“,* das Funktionäre aus Justiz, Parlament und Regierung zu jüdischen Studien zusammenführt. Außerdem verlieh ihm der Kult drei Wochen nach dem Anschlag vom 11. September den „Young Leaders-hip“-Preis.131 Als Laudator des Festakts, den „hunderte führende Köpfe aus der Politik Washingtons, Kapitol-Stabsbeamte und Washingtoner Geldadelige verfolgten“132 , betrat Senator Joseph Lieberman die Bühne. Der frühere Vizepräsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei nennt Menachem Schneerson „die größte jüdisch-religiöse Persönlichkeit in meinem Leben“.133 Auch Bushs Vizestabschef Josh Bolten zeigte sich bei der Gala, obwohl er für die Sekte normalerweise eher aus dem Hintergrund

heraus arbeitet. So wie es der ordinierte orthodoxe Rabbiner Dov Zakheim hält, 130 Vgl. das jüdische Online-Magazin „The Forward“, The Forward Fifty, 2000/2001

131 James Besser, *Ari Fleischer: Reform Lubavitch,* Baltimore Jewish Times, 26. Oktober 2001

132 Ebenda

133 Sendung *The Spirit of Things,* Beitrag *Prophecy Now;* produziert von Rachel Kohn am 24. September 2000 auf Radio National, “the Australian Broadcasting Corporation's national radio network of ideas“ – http://www.abc.net.au/rn/relig/spirit/stories/

s187680.htm Radio National

seines Zeichens oberster Finanzprüfer im amerikanischen Verteidigungsministerium. Offensiver hofiert Washingtons „Falke Nummer Eins“ Paul Wolfowitz die Lubawitscher. Am 9. Dezember 2001 entzündete der stellvertretende Kriegsminister der USA bei einer Chabad-geprägten Veranstaltung im Regierungsviertel die zu einem Denkmal überdimensionierte „Nationale Menorah“ und setzte sich an die Seite der Fanatiker aufs Podium. Lächelnd und schulter-klopfend teilte er das Rednerpult mit den Lubawitscher Rabbis Abraham Shemtov und Levi Shemtov.134

Letzterer wird von einflussreichen Blättern wie der WASHINGTON

POST und der JERUSALEM POST „der inoffizielle Rabbi des Kapitals“ genannt. Die Schlaglichter der genannten Renommierblätter auf das „Standing“ des Chabad-Gesandten in Amerikas Hauptstadt sind so aussagekräftig, daß sie im ferneren ausführlich wiederge-geben werden sollen.

„Die *Amerikanischen Freunde von Lubawitsch“,* schreibt die WASHINGTON POST,

„haben im Diplomatenviertel Washingtons ein 2 Millionen Dollar teures Zentrum eröffnet, womit die Präsenz der Sekte in der diplomatischen Gemeinde weiter gefestigt und die Sichtbarkeit ihres Direktors, Levi Shemtov, der ohnehin von vielen als inoffizieller Rabbi vom Kapitolhügel (Sitz des Parlaments) betrachtet wird, weiter er-höht wurde …

Die meisten mit Shemtov bekannten Washingtoner kennen ihn von seiner Arbeit auf dem Kapitol-Hügel. Hier trifft er sich monatlich oder halbmonatlich im privaten Rahmen mit jüdischen Parlaments-und Stabs-Mitgliedern … Der Republikanische Abgeordnete Benjamin Cardin nennt Shemtov „einen echten Trumpf für die jüdischen Mitglieder und Stabsangehörigen auf dem Hügel.“135

Thomas Kahn, Stabsdirektor des Demokratischen Parlamentsbud-get-Komitees und häufiger Gast bei Shemtovs interparteilichen Sabbatdinees, fügt laut JERUSALEM POST an: „Es gibt nieman-den, der im Parlament, in der Regierung und im Diplomatischen Corps mehr respektiert und herzlicher empfangen wird.“136

Dasselbe Blatt bringt in seiner Internetausgabe vom gleichen Tag einen umfangreicheren Sonderbericht zu Shemtov, welcher in geradezu beängstigender Form die Machtdimension des Apokalypse-Netzwerks umreißt. Wir lesen:

134 Carol A. Valentine, *Merry Christmas And Off With Your Head!,* 15. Mai 2002, www.public-action.com/christmas.html. Über das Entzünden der Menorah durch Wolfowitz berichtete die Washington Post vom 10. Dezember 2001

135 Bill Broadway, *Hasidic Outpost in D.C.,* Washington Post, 3. Juli 1999

136 Jerusalem Post. 22. Oktober 2000

„Shemtov hat sich zu einer festen Größe auf dem diplomatischen Parkett und einem der klügsten Politiker der Stadt entwickelt. Wenn seine Berufung nicht auf den Glauben gründen würde', sagt Fleischer. 'dann wäre er einer der

hervorragendsten Lobbyisten.' Shemtovs Funktionen scheinen keine Grenzen zu kennen. An manchen Tagen kann man ihn in den heiligen Hallen des Parlaments beobachten, wie er mit einem Gesetzgeber eine Angelegenheit bespricht, die eine der über die USA verteilten 560 Lubawitsch-Zentren tangiert. Bei anderer Gelegenheit arrangiert er Treffen zwischen Gesetzgebern und Chabad-Gästen aus deren jeweiligen Bundesland.

'Im gewissen Sinne spielt er die Rolle eines Quasi-Diplomaten', sagt Nathan Diamant, Direktor der *Union Orthodox-Jüdischer Gemeinden Amerikas.*

Unterhalte Dich mit Republikanischen und Demokratischen Parlamentsabgeordneten (jüdischen und nichtjüdischen), Botschaftern, Offiziellen des Außenministeriums oder jüdischen Führern, die ihn um seinen Zugang zu den Schaltstellen der Macht beneiden – und sie werden Dir alle das gleiche sagen: er ist einer der besten politischen Manager in der Stadt …

In seinem sonnendurchfluteten Büro findet sich eine unerwartete Mischung aus Himmlischem und Irdischem. Jüdische Texte und Schriften des Rebben (Schneerson) sind sauber auf einem Bücher-regal arrangiert, welches Fotos von mit Shemtov verbundenen Politikern zur Schau stellt, darunter der ehemalige Republikanische Parlamentssprecher Newt Gingrich, ein enger Freund. An den Wänden hängen Bilder von Shemtov und ein überparteiliches Aufgebot von VIPs, einschließlich Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Al Go-re und der ehemalige Premierminister Benjamin Netanjahu …

Fünf Minuten nachdem er sich gesetzt hat, schellt das Telefon. Es ist der Chabad-Gesandte in Usbekistan, der anfragt, wann Shemtov zu Besuch komme. Vor einigen Monaten wollte die usbekische Regierung dem Lubawitscher lediglich ein 30-Tage-Visum ausstellen.

Als Shemtov davon erfuhr, lud er den Außenminister zu einem Abendessen, als dieser in der Stadt war. Bei der Gelegenheit brachte

… er das Visa-Problem zur Sprache, eine Angelegenheit, von welcher der Minister während verschiedener Meetings beim Nationalen Sicherheitsrat, beim Außenministerium und bei der amerikanischen Botschaft in Taschkent die Ohren voll bekommen hatte. Der Au-

ßenminister versprach, sich selbst darum zu kümmern und am nächsten Morgen rief der Chabad-Gesandte Shemtov an, um sich zu bedanken. Er hatte soeben ein Jahresvisum erhalten.

Der nächste Anruf kommt aus Moskau, eine Erkundigung, ob Shemtov zur Einweihung des neuen Lubawitscher-Gemeinde-zentrums kommen werde, wo Präsident Vladimir Putin eine Rede halten werde. Shemtov wuchtet einen mächtigen Ordner zum Thema Moskau auf den Tisch und fertigt sich eine Erinnerungsnotiz: Er will die Parlamentsabgeordneten Ben Giiman (Republikaner) und 94

Sam Gejdenson (Demokraten) um einen Gratulationsbrief bitten, den es auf die Reise mitzunehmen gilt ein kleines, aber entscheidendes Detail, wie er sagt.

'Sie waren zur Stelle, als es darum ging, die russische Regierung zu verdammen, als die Dinge nicht so liefen, also sollten wir sie um ei-ne Gratulation bitten, wo die Sachen gut stehen', sagt er. …137

Shemtov steht in regelmäßigem Kontakt mit ein paar Dutzend Botschaftern. Fünfundzwanzig, sagt er, kamen zur Einweihung des neuen Chabad-Gebäudes, bei der sich auch Lieberman, verschiedene Parlamentsmitglieder, der Bürgermeister und der Landwirt-schaftsminister Dan Glickman sehen ließen. Chabad sah sich zum Umzug in das neue Hauptquartier veranlasst, nachdem man für andere Büros zu groß geworden war. Er sinnt über die Frage nach, warum Diplomaten, Regierungsvertreter und Parlamentarier ihm so bereitwillig zur Verfügung stehen. 'Vielleicht haben sie verstanden, daß es ihnen nicht weh tut, wenn sie beim Helfen gesehen werden', antwortet er. Auf dem Kongresshügel, fügt er an, 'mögen es' sogar die nichtjüdischen Abgeordneten 'wenn sie von einem Rabbi aus Oklahoma oder Texas besucht werden. Sie sagen dann, 'Ich bin interessiert zu wissen, was Ihr Leute macht.'“138

Soweit ein Sonderbericht der JERUSALEM POST, der plastisch vor Augen führt, wie tief sich die Endzeitkrake Chabad über die Grenze ihres ursprünglichen Hauptwirkungsfelds Judaismus hinaus in die Spitze der Machtpyramide eingegraben hat. Der jüdische Sowjet-dissident Professor Yirmeyahu (Herman) Branover bestätigt das in einem Artikel über den

Sektenführer Schneerson mit den Worten: 137 Über eine bis heute auf höchster Regierungsebene ausgetragene russisch-amerikanische „Staatsaffäre“ in Sachen Chabad-Lubawitsch schrieb „Jewish Tribal Review“ im Januar 2005:

„Die designierte US-Außenministeriun Condoleezza Rice erklärte gestern bei einer Senats-Anhörung vor dem Komitee für Auswärtige Beziehungen, das Außenministerium werde Rußland unter Druck setzen, seltene und unersetzliche religiöse Texte an „Agudas Chasidei Chabad Amerika“ zurückzugeben.“ *„Wir werden wegen dieser … Schneerson-Dokumente sehr starken Druck ausüben“,* sagte Rice. *„Wir müssen hinsichtlich Rußland ein waches Auge darauf richten, oh hier individuelle Rechte und die Freiheit der Religion tangiert werden,“* fugte sie an. Ihre Kommentare erfolgten in Erwiderung auf eine Anfrage des US-Senators Norm Coleman, wie es um die Rückgabe der Buchsammlung und des Archivs von Chabad bestellt sei, die sich in Rußland auf die Staatsbibliothek und das Zentrale Militärarchiv verteilen. … Trotz jahrelanger politischer Bemühungen, hat Ruß-

land die strittige Bibliothek bislang nicht an das Chabad-Zentrum überstellt. Hochste-hende Persönlichkeiten, darunter Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Gore und Senator Dole haben sich für die Rückgabe der Bibliothek an Chabad stark gemacht. 1992 schrieben sämtliche 100 Mitglieder des US-Senats an den damaligen Russischen Präsidenten Yeltsin, und forderten ihn auf zu seinem Versprechen zu stehen, die Buchsammlung herauszugeben.“ *(Rice Backs Return Of Chabad Religious Texts From Russia,* www.jewishtribalreview.org/thisweek05.htm, NCSJ, PR-NewsWire, 19./20. Januar 2005) Deutlicher kann eine Einmischung in innere Angelegenheiten kaum vorgetragen werden.

138 Jerusalem Post, 22. Oktober 2000, http://www.jpost.com/Editions/2000/09/29/

Features/Features. 13020.html

„Auch viele Nichtjuden, unter ihnen Staatsoberhäupter haben seinen Rat und seine weise Hilfe gesucht, indem sie zu ihm kamen oder mit ihm

korrespondierten.“139

Höchstbedenklich, bei einem fragwürdigen Endzeitkult, der Rassismus Vorschub leistet und im Nahen Osten zündelt. Wird auch der gegenwärtige Regierungschef der USA von der Sekte „beraten“?

Wir wissen nicht, wie heiß der Kommunikationsdraht vom New Yorker Kultzentrum in Crown Heights zum Oval Office wirklich ist.

Doch es gibt unmißverständliche Rückläufer, die darauf hindeu-ten, daß man einander schätzt:

Als George W. Bush an der Seite seiner Frau im Sommer 2002

Rußland besuchte, bat sich das Präsidentenpaar ausdrücklich ein Treffen mit Mendel Pewzner, St. Petersburgs Chefrabbi und Lubawitsch-Gesandten aus. Erst im März des Jahres hatte Bush an-lässlich des hundertsten Schneerson-Geburtstages eine zehnköpfige Delegation des Kults im Weißen Haus empfangen. Im Anschluß an das 90minütige Treffen (Empfänge von ausländischen Staatschefs bleiben hier meist unter der Ein-Stunden-Marke) unterzeichnete der Präsident eigenhändig ein Dokument, in dem der Geburtstag des Rebben feierlich an den nationalen „Gedenktag der Erziehung“ gekoppelt wurde.140

Er folgte dabei einem jüngeren amerikanischen „Brauch“: 1978

erklärte das Abgeordnetenhaus den 76. Geburtstag zum „Nationalen Erziehungstag“. Die Internetseite von Chabad schreibt: „Präsident Jimmy Carter erhob die Proklamation durch seine Unterschrift zum Gesetz. Seitdem hat sich der Nationale Erziehungstag zu einer jährlich begangenen Tradition entwickelt.“141 Tatsächlich ist die Resolution seitdem von jedem US-Präsident per Unterschrift neu aufgelegt worden. Mit einer kleinen Besonderheit: Der Geburtstag des Lubawitscher Sektenchefs ist variabel und „springt“ von Jahr zu Jahr zwischen März und April – was daran liegt, daß die Lubawitscher sich nach dem Jüdisch-Babylonischen Mondka-lender ausrichten. Das Weiße Haus passt sich hier der Gepflogen-heit an, wodurch nun auch der Erziehungstag aus christlicher Sicht kein festes Datum kennt.

Sehen wir uns die salbungsvollen Worte an, die Ronald Reagan als Präsident zu diesem besonderen Festtag fand:

139 Prof. Herman Branover, *Der Lubawitscher Rebbe S.Z.L.,* Shalom, Vol. 21, September 1994, Seite 15

140 Haaretz, 26. März 2002

141 http://www.chabadcenter.org/dedication.htm, nach Carol A. Valentine, *Merry Christmas And Off With Your Head!,* IS. Mai 2002. www.public-action.com/christmas.html 96

PROKLAMATION: Um Ihre höchsten Ziele zu erreichen, muß die Erziehung mehr sein, als das bloße Training von Fakten und Zahlen oder gar grundlegender Fertigkeiten, so wichtig diese auch sind. Sie muß ebenso die Einweisung in die tiefsten ethischen Werte unserer Zivilisation umfassen. Nur sehr wenige Amerikaner haben mehr da-zu beigetragen, diese ethischen Werte als Basis der Zivilisation zu begünstigen, als Rabbi Mendel Schneerson, der Führer der weltweiten Lubawitscher-Bewegung. Das Wort Lubawitsch leitet sich von dem Namen einer russischen Stadt her und bedeutet „Stadt der Liebe“. Das ist sehr passend, da von allen ethischen Werten die unsere Zivilisation beseelen, keine wichtiger ist, als die Liebe zur Weisheit, die Liebe zu unseren Nächsten, und die Liebe zu unserem Schöpfer. Es sind dies die Werte, für die Rabbi Menachem Schneerson als Beispiel dient. Und sie sind die Werte, die – verwurzelt in den sieben Noachidischen Gesetzen – der Lubawitscher Bewegung in ihrem Werdegang vorangeschritten sind. Sie bilden die Essenz der besten Erziehung, und wir sollten darauf achten, daß wir dieses teure Erbe an alle jungen Amerikaner weiterreichen.

In Würdigung von Rabbi Schneersons Beiträgen und in Ehrung seines 83. Geburtstages, der in diesem Jahr auf den 2. April fällt, hat der amerikanische Kongress durch die gemeinsame Erklärung des Hauses Nr. 186 den 2. April 1985 zum „Nationalen Erziehungstag“ bestimmt. Er autorisierte und ersuchte den Präsidenten, eine angemessene Proklamation zur Befolgung dieses Ereignisses zu erlassen.

Daher erkläre nun ich, Ronald Reagan, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hiermit Dienstag, den 2. April 1985 zum "Nationalen Erziehungstag". Ich rufe das Volk der Vereinigten Staaten auf, speziell die Lehrer und andere erzieherisch Tätige, diesen Gedenktag mit passendem Zeremoniell und Aktivitäten zu begehen. In Zeugnis hierüber gebe ich meine Unterschrift

Ronald Reagan142

Ähnlich im Wortlaut hielt sich Reagans Vizepräsident George Bush, als er ins Weiße Haus gewählt wurde. Am Rande des gerade zu Ende gebrachten ersten Irakfeldzugs ratifizierte der Bush-Senior eine Parlaments-Erklärung (H.J. Res. 104, Public Law 102-14), die in folgender Feststellung gipfelte:

„Beschlossen durch den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten im versammelten Parlament, wird der 26. März 1991 als Startpunkt zum neunzigsten Geburtstag (26. März 1992) von Rabbi Menachem Schneerson, Führer der weltweiten Lubawitscher Bewegung zum 'Erziehungs-Tag der U.S.A.' erklärt. Der Präsident wird aufgefordert eine Proklamation an das amerikanische Volk zu erlassen, auf daß dieses den Tag mit angemessenen Zeremonien und Aktivitäten würdige."

Weiter heißt es, das anstehende neunzigste Lebensjahr Schneersons 142 Public Papers of the Presidents, April 4, 1985, CITE: 1985 Pub. Papers, HEADLINE: Education Day, U.S.A.. 1985. HIGHLIGHT: Proclamation 5317., http://www.ukar.ora/

gore10.shtml

werde in Würdigung seiner besonderen spirituellen Leistungen als ein „Jahr der Erziehung und des Gebens" betrachtet, „ein Jahr, in dem »n uns der Erziehung und der Nächstenliebe zuwenden, um die Welt zu jenen moralischen und ethischen Werten zurückzuführen, die in den sieben Noachidischen Gesetzen erfasst sind", und welche die Grundlage der Vereinigten Staaten bildeten.

10 Jahre später, am 22. März 2001, war es an dem jüngeren Bush, Rabbi Schneerson in die Galerie amerikanischer Volkshelden ein-zureihen: Auch er widmete als frischgebackener US-Präsident den Geburtstag des Armageddonfanatikers, der Nichtjuden als Menschen zweiter Klasse und Christen als Götzendiener betrachtete dem Nationaltag der Erziehung zu. In der feierlichen Proklamation George W. Bushs zum „Education and Sharing Day“ heißt es:

„Mit dem Anbruch eines neuen Jahrhunderts, sieht sich die Jugend Amerikas einer Welt von nahezu unbegrenzten Möglichkeiten gegen-

über. Neue Entwicklungen in der Technologie, der Medizin und der allgemeinen Wissenschaft eröffnen uns die Möglichkeit großen Fortschritts.

Wir müssen dafür sorgen, daß jedes Kind das technische Können erhält, das zur Weiterführung des Erfolgs in den spezifischen Feldern gebraucht wird. Darüber hinaus benötigen sie aber auch Weisheit und Verständnis, um die sich ständig verändernde Welt zu begreifen. Als Lehrer, Eltern und Bürger tragen wir Verantwortung dafür, mehr als nur akademisches Wissen an unsere Kinder weiter-zureichen. Wir müssen sie auch mit moralischer Stärke versorgen, um sie durch turbulente und herausfordernde Zeiten zu begleiten.

Eine Erziehung, die Güte und Herzlichkeit fördert, gibt Richtung und Würde an die Leben unserer jungen Menschen und vermittelt unseren Gesellschaften Kraft. Die Menschheit betrachtet seit langem diese unveränderlichen ethischen Werte als lebenswichtig zum Wohlergehen einer Gesellschaft und seiner Einwohner.

Rabbi Menachem Schneerson, der Lubawitscher Rebbe, verstand sehr klar die Wichtigkeit der Charakterbildung. Sein Aufbau von erzieherischen, sozialen und rehabilitativen Institutionen verbesserte das Leben von Menschen innerhalb und außerhalb dieses Landes.

Wie er einst sagte, 'Alle erzieherischen Taten sind grundsätzlich be-deutungslos solange sie nicht auf dem Fundament eines guten Charakters aufbauen.' Im nächsten Jahr wäre der Rebbe 100 Jahre geworden, aber das Vermächtnis der Lehre, daß die wahre Größe einer Nation daran gemessen wird, ob sie Bürger von Mitleid und Charakter hervorbringt, bleibt zeitlos.

Daher proklamiere ich, George W. Bush, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, kraft der mir durch die Verfassung und Gesetze der Vereinigten Staaten übertragenen Autorität, den 4. April 2001 zum 'Erziehungs- und Beitragstag' der USA. Indem sie ihre Kinder die höchsten Standards ethischen Verhaltens lehren, bereiten die Amerikaner unsere nächste Führer-Generation darauf vor, 98

ein sinnvolles Leben als Mitglied einer anständigen und sorgsamen Gesellschaft zu führen.“143

143 http://www.whitehouse.gov/news/releases/2001/03/20010322-2.html

DIE CHABAD-SEKTE OHNE MASKE

19

All diese Ergebenheitsadressen erscheinen nur durch den klugen Einsatz des Lubawitscher Machtapparats erklärbar. Denn die Wirklichkeit gibt im Grunde das genaue Gegenteil von dem wieder, was hier über den Kult und seine Führung postuliert wird.

Halten wir also für einen Moment inne und wenden wir uns den unschöneren Seiten einer Sekte zu, deren Guru Rabbi Menachem Schneerson – „Leuchte der Weisheit“ und „Vorbild der amerikanischen Erziehung“ – in einem Brief an ein Mitglied der „Association of Orthodox Jewish Scientists“ geschrieben hat:

„Kategorisch im Namen der Wissenschaft zu erklären, daß die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt … bedeutet, die Uhren der Wissenschaft ins 9. Jahrhundert und in die mittelalterliche Wissenschaft zurückzudrehen. Es steht zudem im Widerspruch zur Relativitätstheorie, die ebenfalls allgemein akzeptiert worden ist.“144

Verbrechen

Beginnen wir mit dem Finanzgebaren von Chabad, das von „moralischer Stärke“ ebenso meilenweit entfernt liegt wie von den „tiefsten ethischen

Werte unserer Zivilisation“:

Erst kürzlich sah sich Rabbi Joseph Gutnick, milliardenschwerer Minenmagnat, Hauptsponsor Schneersons und Likudlastiger Sonderbotschafter der Sekte in Israel in der misslichen Lage, eine Klage gegen das BARRON'S Magazin und seine Muttergesellschaft DOW JONES anstrengen zu müssen. Das Magazin hatte zuvor einen Artikel gebracht, der Gutnick in Verbindung zu seinem engen Geschäftsfreund Nahum Goldberg setzte, der unter Anklage stand, eine israelische Wohlfahrtseinrichtung zur Geldwäsche genutzt zu haben. Der Bericht behauptete, daß 24 Millionen Dollar gewaschen worden waren – tatsächlich wurde Goldberg schuldig befunden und zu sieben Jahren Haft verurteilt.145

144 Torah Science Foundation, Santa Monica CA/USA, *A letter from ihe Lubavitcher Rebbe on Torah and Science,* http://www.torahscience.org/torahsci/rebbeletter.html 145 Haim Handwerker, *Millionaire Rabbi Gulnik's Empire Totters,* Haaretz, 15. Mai 2001

Beiden Akteuren persönlich wohlbekannt war Rachmeil Brandwain, ein weiterer zentraler Finanzier von Chabad.146 Der in der Ukraine geborene und in Israel aufgewachsene Unternehmer wurde durch Import-Export Geschäfte mit Edelmetallen wohlhabend.

Hinter der Maske des erfolgreichen Geschäftsmanns aber verbarg sich Medienberichten zufolge „Antwerpens Unterweltboss“, – „Antwerpens Verbindung zu den Gangstern von Moskau“, – „Eine führende Figur der Russenmafia“.147 Brandwain betrieb eine Firma namens M&S International und – so George Weisse, Regierungsvertreter der amerikanischen Zollbehörde – er

„war ein enger Mitarbeiter von Boris Nayfeld, einem bekannten [russischstämmiger] Kriminellen, der von Brooklyn, New York aus ope-rierte. Ende der 80er Jahre trat Brandwain als Zwischenhändler für korrupte Sowjetische Armeeoffiziere in Erscheinung, die in Ost-deutschland stationiert waren, und half dabei, über eine Milliarde Dollar aus illegalen

Geschäften auszuheben. … Boris Nayfeld und eine Reihe von Leuten, die in Verbindung zu Brandwain und seinen Firmen standen, wurden verhaftet, als sie Heroin in die Vereinigten Staaten schmuggelten.“148

Die Lubawitscher machten einmal mehr von sich reden, als es amerikanischen Autoritäten 1988 gelang, einen israelischen Drogen-Geld-Wäschering hochzunehmen, der von Adi Tal, einem ehemaligen Sicherheitsposten der staatlichen Fluglinie El-Al geleitet wurde. „Ein wichtiges Mitglied von Tal’s Geldwäschering“, schreibt der israelische Journalist Kaspit, „war Rabbi Shalom Leviatan (Le-vitin), ein Lubawitscher Chasside, Kopf des Chabad-Ablegers in Seattle. Man nimmt an, daß die ganze bedeutende politische Macht dieser Chassiden zugunsten dieses Geldwäscherings eingesetzt wurde.“149

„Geldwäsche ist extrem vorteilhaft für Talmudschulen und andere jüdische Institutionen“, wurde Kaspit von Insidern verraten,

„… Die Einstellung der ultrafrommen jüdischen Gemeinde … ist, daß Drogen so oder so verkauft werden. So lange sie unserer Gemeinde nicht schaden und ihr nur Gutes beschert, ist es nicht 146 Sarah Helm. *'Mosquito' Who ...,* The Independent (London), 21. April 1996

147 Paul Lashmar, *Heroin Trail that Led to the Heart of London’s Jewish Community,* The Independent (London), 25. Juli 1998

148 George J. Weisse, *Prepared Statement of George J. Weisse,* Commissioner, U.S. Cus-toms Service. Before die Senate Committee on Governmental Affairs …, Federal News Service, 15. Mai 1996

149 Ben Kaspit, *New York’s 47th Street The Jewish Laundry Of Drug Money,* Ma’ariv, 2.

September 1994 (Kaspit ist der New York-Korrespondent von Ma’ariv). Der gleiche Einfluß scheint auch bei Gericht zum Tragen gekommen zu sein, denn Leviatan kam mit einer Strafe von 10.000 $ und 30 Tagen Sozialdienst geradezu sensationell billig davon.

schlimm, wenn wir aus dem Drogenhandel Nutzen ziehen.“150

Kassismus

Soweit zur „Wichtigkeit der Charakterbildung“, die George W.

Bushs bei Chabad besonders günstig berücksichtigt wähnt. Der nächste Untersuchungsgegenstand ist ein gleich von mehreren US-Präsidenten bei den Lubawitschern ausgemachter brüderlicher Geist – der in Wirklichkeit nur nach innen existiert. Denn Chabads rassische und religiöse Unduldsamkeit ist geradezu sprichwörtlich.

Rabbi Schneerson, nach Reagan geradezu Vorbild in Sachen Nächstenliebe, lehrte:

„Der Unterschied zwischen einer jüdischen und einer nichtjüdischen Person leitet sich von dem bekannten (Gottes)Spruch 'Laßt uns unterscheiden' her. Somit liegt hier kein Fall eines tiefgreifen-den Wechsels vor, durch welchen eine Person auf eine höhere Stufe gehoben wurde. Es ist vielmehr so, daß hier zwischen völlig unter-schiedlichen Spezies unter- bzw. geschieden worden ist. Folgendes ist über den Körper zu sagen: der Körper einer jüdischen Person ist von einer grundlegend anderen Qualität als der Körper von [Mitgliedern aller] anderen Nationen dieser Welt. … Die gesamte Realität des Nichtjuden ist bloße Nichtigkeit. Es steht geschrieben, *Und die Fremden sollen deine Herden hüten und speisen.* (Jesaja 61:5). Die gesamte Schöpfung existiert nur um der Juden willen.“151

Es ist dies eine Adaption des zentralen Textes des Lubawitscher-Chassidismus, dem Buch HaTanya. Dessen Verfasser, Rabbi Shneur Z.alman von Lyadi, der Gründer der Chabad-Bewegung, behauptete, „daß jüdische und nichtjüdische Seelen grundlegend anders seien, die ersteren 'göttlich', die letzteren 'tierisch'.“152 Zal-man wörtlich: „Die Seelen der Goijim (Nichtjuden) sind von ganz anderer, minderer Art. Alle Juden sind von Natur gut, alle Goijim von Natur böse. Die Juden sind die Krone der Schöpfung, die Goijim ihr Abschaum.“153 „Nach diesem Buch“ erkannte auch der verstorbene Professor von der „Hebräischen Universität“ Israel Shahak, „sind alle Nichtjuden gänzlich satanische Kreaturen 'in denen absolut nichts Gutes existiert.'

150 Ben Kaspit, *New York's 47th Street The Jewish Laundry Of Drug Money,* Ma'ariv, 2.

September 1994, Seite 5

151 Allan C. Brownfeld, *Jewish Fundamentalism In Israel* (Besprechung des Buchs von Shahak/Mezvinsky), Washington Report of Middle East Affairs, März 2000, Seite 105f.

152 Allan Nadler, *Charedi Rabbis Rush To Disavow Anti-Gentile Book,* Forward (New York), 19. Dezember 2003

153 Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11. März. 1994

Selbst ein nichtjüdischer Embryo unterscheidet sich in seiner Qualität von einem jüdischen."154

Die Konsequenz dieses Denkens ist in der Führung des Judentums nicht ohne Anklage geblieben. Der ehemalige Chef des Lehrstuhls für Biblische Studien an der Hebräischen Universität in Israel, Moshe Greenberg – den das Magazin *Conservative Judaism* „einen der weltweit führenden Gelehrten zum Hebräischen Schrifttum" nennt

– schrieb über das *Sefer Hatanya:* „Was sich mir aus der Lektüre der ersten Buchkapitel und ihrer Ableitungen offenbarte, war die Entdeckung, daß die Gedankenwelt des Mainstream-Judaismus durchdrungen wird von einer Überlegenheit der Juden über die Nichtjuden, die verwirrend an rassistische Ansichten aus unserer Zeit erinnern."155

Diese überhöhte völkische Einstellung hat sich in vielen chassidischen Kreisen fest verwurzelt. So veröffentlichte **Yated Ne'eman,** eine orthodoxe New Yorker Wochenzeitung, die einem chassidischen Pressekonzern in Israel gehört, bereits Essays, in denen der Frage nachgegangen wird, ob medizinische Forschung auf Juden anwendbar sei, da die physiologischen Unterschiede zwischen Juden und Nichtjuden bekannt seien.

Ideen wie diese wurden in ihrer radikalsten Ausformung im Umfeld des radikalen New Yorker Aktivisten Meir **Kahane** vertreten. Der Gründer der militanten Jewish Defense League und der rechtsradikalen Kach-Partei hatte sich mit einem Palästinenser-Vertreibungs-Programm auf politischen Stimmenfang nach Israel begeben – und war auch tatsächlich in die Knesset gewählt worden. Die politische Karriere des Blut-und-Boden Rabbiners kam allerdings schwer in Schwung, da sowohl amerikanische als auch israelische Behörden seinen breitgefächerten Apparat unter Anklage des „Terrorismus" stellten. Im November 1990 schließlich wurde Kahane von einem ägyptischen Nationalisten erschossen, dasselbe Schicksal ereilte wenige Jahre später seinen Sohn und Nachfolger Benjamin – was den Startschuß für eine bis heute andauernde Heldenverklärung setzte.

Chabad hat sich daran beteiligt. 2001 stellten die Lubawitscher ihre Synagoge in Toronto für eine Gedenkveranstaltung zugunsten des jüngeren Kahane zur Verfügung. Am Rande einer hiergegen gerichteten jüdischen Protestdemonstration sagte Haus-Rabbi Moshe Spalter einem Pressevertreter, es sei zu keinem Zeitpunkt die 154 Israel Shahak, *Jewish Hi.story, Jewish Religion,* London: Pluto Press 1994, Seite 27

155 Moshe Greenberg. *A Problematic Heritage: The Attitude Toward The Gentile In The Jewish Tradition: An Israeli Perspective.* Conservative Judaism, v. XLVI1I, no. 2, Winter 1996, Seile 33

Frage aufgekommen, die Chabad-Räumlichkeiten der zweifelhaften Klientel *nicht* anzubieten. Der Chefrabbiner der Synagoge, David Schochet, beteiligte sich selbst mit einer Festansprache. Sein dabei gelallter Ausspruch „Die Torah lehrt, daß es erlaubt ist, den Sabbat zu entweihen, um Waffen zur Vernichtung unserer Feinde zu fertigen", schaffte es unter der Rubrik „Wie bitte?" als Zitat des Monats in die alternative Presse.156 Im Jahre 2003 wurde am selben Ort erneut eine ähnliche Gedenkveranstaltung abgehalten.

Diesmal feierte man den älteren Kahane: Die Ankündigungsplakate verkündeten in dicken Lettern „Kahane hatte Recht".157

Das entsprach ziemlich genau dem Leitgedanken des Lubawitscher-nahen Massenmörders **Dr. Baruch Goldstein,** der ebenfalls aus Brooklyn/New York stammte. Am 25. Februar 1994 drang dieser mit einer Maschinenpistole in die Muslimen heilige „Grotte des Patriarchen" ein und töte 29 Betende durch Schüsse in den Rük-ken, darunter Kinder. Über hundert wurden verletzt. Goldstein war als besonders „gottesfürchtiger" Jude bekannt. Wegen seiner strik-ten Befolgung des jüdischen Gesetzes galt er schon zu Lebzeiten als eine Art Heiliger. Er diente als Arzt in der israelischen Armee.

Dort verweigerte er jedem Nichtjuden ärztliche Hilfe – selbst solchen Nichtjuden, die auf Seiten der Israelis kämpften. Den Ge-richtshof, der ihn hierüber befragen wollte, erkannte Goldstein nicht an. Er, so die Begründung, akzeptiere nur zwei Autoritäten: Maimonides and Kahane.158

Für seinen blutigen Amoklauf erhielt Goldstein großen Zuspruch aus den Reihen des Chassidismus. Rabbi Dov Lior, Chefrabbi der Siedlergemeinde Kiryat Arba bei Hebron, verkündete in einer Lob-rede. Goldstein sei voller Liebe für seine Mitmenschen gewesen. Er 156 Enzo Di Matteo, *Extreme Honour – T.O Jews Mourn Kahane,* Now-Magazin, 11.-17.

Januar 2001 sowie *Say What? Quotables That Shocked And Amused In 2001 ,* Now-Magazin, Toronto, Ausgabe 27. Dezember 2001-2. Januar 2002

157 Canadian Jewish News, 26. November 2003 (Internet-Ausgabe) sowie *File,* Yorks Daily Bulletin, 27. November 2003 sowie Mike Adler, *Memorial For Slain Rabbi Leads To Confrontation,* York Region Newspaper Group, 27. November 2003

158 Artikel von Arych Kizel in Yediot Ahronot, 1. März 1994. Diese Form talmudistischer Wiedergeburt hat in Israel weite Kreise gezogen und insbesondere im Militär Fuß gefasst. Eine Tornisterschrift, die vom „Zentralen Gebietskommando" der Israelischen Armee herausgegeben wird, wies bereits 1973 an: *Unter keinen Umständen sollte einem Araber getraut werden, selbst wenn dieser einen zivilisierten Eindruck machen sollte. ...*

Im Kriege, wenn unsere Verbände den Feind stürmen, ist es ihnen erlaubt und durch die Halacha (das jüdische Gesetz) sogar vorgeschrieben, selbst gute Zivilisten zu töten. " Colo-nel Rabbi A. Avidan (Zemel), *'Tohar*

hannesheq le'or hahalakhah' ' (= 'Die Reinheit der Waffen im Lichte der Halacha') in *Be'iqvot milhemet vom hakkippurim – pirqey hagut, halakhah umehqar* (= In Folge des Yom Kippur Krieges – Kapitel zu Meditation, Halacha und Forschung), Central Region Command, 1973: zitiert in Ha'olam Hazzeh, 5 Januar 1974)

habe sein Leben der Hilfe für andere gewidmet.159 Den Zitaten ist erklärend hinzuzufügen, daß Begriffe wie „Menschen" und „andere" in der Halacha, dem orthodoxen jüdischen Gesetz, nur auf jüdische Personen referieren. Und das wird bis heute von den orthodoxen Ultras wörtlich genommen: Als der in Israel wegen einem Mord an einem Araber zu 5 Monaten (!) Haft verurteilte Rabbi Moshe Levinger – ebenfalls ein Kiryat Arba-Aktivist – gefragt wurde, ob ihm die von Goldstein ermordeten Palästinenser leid täten, antwortete er: "Mir tun nicht nur tote Araber leid, sondern auch tote Fliegen."160 Levinger ist kein unbedeutender Terrorist, sondern Amts-nachfolger der kabbalistischen Chassidenikone Kook.

Das Who is Who des Messianisten-Rassismus wäre nicht komplett ohne Erwähnung von Rabbi Yitzhak Ginsburg. Die in den USA geborene Chabadgröße war Mitautor eines Erinnerungsbuchs, welches Baruch Goldstein nach dem Massaker von Hebron quasi heilig sprach. Ginsburg stand der „Talmudhochschule am Grabe Jo-sefs" (Jeschiva Od Yosef Chai) in Nablus/Westbank vor und gilt als eine der führenden Lubawitscherautoritäten auf dem Gebiet jüdischer Mystik. Er spricht ebenso offen wie oft die Überlegenheit der Juden gegenüber Nichtjuden an. „Im Lande Israel hat kein Araber das Recht zu existieren," hören wir in einer seiner Lehrreden. Und weiter: „Ganz klar, Araber stehen auf der Kulturleiter der Welt weit unten. … Goldstein's Tat stellt die Erfüllung einiger Gebote des jüdischen Gesetzes dar. Dazu gehört auch, Rache an Nichtjuden zu üben."161 Als einige seiner Studenten sich in dem palästinensischen Örtchen Kifl Hatith austobten und dabei ein junges Mäd-chen töteten, bagatellisierte Ginsburg den Mord mit der Erklärung, daß es „einen Unterschied zwischen jüdischem und arabischem Blut gibt".162 Gegenüber der „Jewish Week" präzisierte er:

„Wenn jede einfache Zelle in einem jüdischen Körper göttliches Wesen mit sich bringt, ein Teil Gottes ist, dann ist jeder DNA-Abschnitt Teil Gottes. Daher ist die jüdische DNA etwas besonderes. … Wenn ein Jude eine Leber benötigt, kann man dann einem gerade vorbei-kommenden Nichtjuden die Leber (gewaltsam) nehmen, um ihn zu retten? Die Torah würde das wahrscheinlich erlauben. … Wenn du zwei Ertrinkende sehen würdest, einen Juden und einen Nichtju-159 Ilana Baum und Tzvi Singer in Yediot Ahronot, 28. Februar 1994

160 Israel Shahak & Norton Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism In Israel,* London: Pluto Press 1999. Seile 100

161 Ha'aretz, 5. November 2003

162 Cover Story in The Jerusalem Report *vom 28.* September 1998 zitiert nach Allan C.

Brownfeld. *Mirror-Image Jewish And lslamic Religious Extremists Threaten Israel's Movement Toward Peace,* Now Magazine, Toronto, Januar/Februar 1999, Seite 78-81

sowie 11.-17. Januar 2001/Vol. 20/No. 19

den, so gibt dir die Torah vor, daß Du den Juden zuerst retten sollst

… jüdisches Leben ist unendlich viel heiliger und einmaliger als nichtjüdisches.163

Soweit Rabbi Yitzhak Ginsburg, den sich die Lubawitscher Sekte als ihren „führenden Ideologen in Israel" *(Forward)* leistet.

Übrigens ist die Gewaltverherrlichung hier weder isolierter Natur, noch findet sie sich allein im „Frontstaat" Israel.

Der verurteilte amerikanisch-israelische Terrorist Era Rapaport, der palästinensische Bürgermeister bombardierte und verstümmelte, erinnert sich

gerne der Sympathie, die ihm von Seiten der chassidischen Kolonie entgegengebracht wurde, als er sich auf der Flucht befand:

„Als ich in New York war“, so Rapaport, „fand ich heraus, daß viele Juden mit mir sympathisierten. Satmaer Chassidim boten mir an, mich zu verstecken, wenn die Polizei mir auf die Spur kam. Desglei-chen Lubawitscher. Ich hatte Freunde, die zu mir sagten: 'Komm, versteck dich in unserem Keller, bis die Luft rein ist. Dort wird dich keiner finden.' Undsoweiterundsofort. Für viele Leute war das ein angenehmer Nervenkitzel, eine Art Banditen zu verstecken, den sie für einen guten Burschen hielten.“164

Religiöse Unduldsamkeit

Kaum weniger radikal geriert sich die Unduldsamkeit der Lubawitscher Sektierer auf dem Gebiet religiöser Konkurrenz: Als der Papst zur Jahrtausend wende seinen Israelbesuch ankündigte, führte Chabad-Aktivist Meir Baranes auf einem Friedhof der Welt-Kabbalistenzentrale Safed jenes absonderliche Todesritual Pulsa Denura durch, welches bereits im Fall Rabin ins Gespräch gekommen war. Drei weitere Chassiden nahmen an der Zeremonie, die zu Mitternacht auf einem Friedhof abgehalten wurde, teil. Der Fernsehsender Channel 2 übertrug das Spektakel kurz bevor Johannes Paul II. im Heiligen Land ankam. Die Teilnehmer verfluch-ten das Oberhaupt der Katholischen Kirche als „Feind Israels“ und richteten schwarz-magische Anrufe auf Bockshörnern an die Gei-sterwelt, auf daß diese den Tod auf den Papst herabließe.165

Der gleiche Haß trifft Jesus Christus. Die Web-Site der Lubawitscher Organisation „Jews and Hasidic Gentiles/JAHG-USA“ nennt 163 Jewish Week (New York) 26. April 1996

164 Era Rapaport, *Letters From Tel Mond Prison. An Israeli Settler Defends His Act Of Terror,* New York/London/Toronto: Free Press 1996, Seite 269

165 *Two Held for Curse Ritual Against the Pope,* Jerusalem Post, 23. März 2000

auf ihrer Sonderdokumentationsseite www.noahide.com/yes-hu.html166 den Erlöser der Christenheit einen „gefährlichen“ falschen Propheten der „wiederholt das Gesetz brach“. Unter der Überschrift „Wer war Jesus?“ werden mit Bezug auf Talmudstellen die wichtigsten „Sünden des Nazareners“ aufgeführt. Wir lesen: 1) Er und seine Jünger betrieben Hexerei und Schwarze Magie. Sie führten die Juden vom rechten Wege ab zum Götzendienst. Sie wurden von ausländischen, nichtjüdischen Mächten finanziert, mit dem Zweck den jüdischen Gottesdienst zu untergraben. (Sanhedrin 43a).

2) Er pflegte ein amoralisches Sexualleben, betete Bildnisse aus Stein an, wurde wegen seiner Verruchtheit vom jüdischen Volk verstoßen und weigerte sich zu bereuen. (Sanhedrin 107b; Sotah 47a).

3) Er erlernte in Ägypten das Zauberhandwerk um Wunder zu voll-bringen, wobei er sich unter anderem vorsätzlich selbst ins Fleisch schnitt – was das Alte Testament explizit verbiete. (Shabbos 104b).

Ebenfalls durch „Jews and Hasidic Gentiles/JAHG-USA“ wird ein im Internet unter http://www.noahide.com/xmas.htm abrufbares Flugblatt vertrieben, das Christen als Götzendiener bezeichnet und zum amtlichen Verbot der Weihnachtsfeier aufruft. Man beruft sich dabei jeweils auf wörtliche Aussagen Schneersons.167

Die Noachidischen Zweiklassen-Gesetze

Trotz alledem, trotz wissenschaftlicher Hinterwäldlerei, Geldwä-

scheprozessen, Mafiaverbindungen, Rassismus der übelsten Sorte und religiöser Unduldsamkeit kooperieren selbsternannte amerikanische „Christen“ wie George W. Bush mit den Lubawitschern.

Trotz alledem preisen gewählte US-Präsidenten jeder Couleur den Guru des milliardenschweren Politkults – und neigen ihr Haupt vor dem vermeintlichen Wert sektiererischer „Noachidischer Gesetze“.

Wohlgemerkt handelt es sich hier *nicht* um die Zehn Gebote Mose, die allgemein vom Christentum angenommen wurden. Die Artikel Noes sind *nicht* biblisch. Man kennt sie nur aus der rabbinischen Tradition. Der Talmud und jüdische Theologen und Philosophen wie der christenfeindliche Maimonides (1135-1204)168 sind die einzigen, die sich damit befassen.

166 Nach Carol A. Valentine. *Merry Christmas And Off With Your Head!,* 15. Mai 2002, www.puhlic-action.com/christmas.html

167 Ebenda. In diesem Fall zitieren die Lubawitscher aus den gesammelten Werken des Rebben, wo Predigten, Belehrungen, Briefe etc. enthalten sind: *Likkutei Sichos* 37:198

168 Zur Verdammung Jesu durch den „Rambam" vgl. dessen *Brief an die Juden des Jemen (Iggeret Teman)*

Vom Standpunkt des Talmudgläubigen ist der Noachismus die Fußvolk-Religion, die für die ganze nichtjüdische Menschheil alle-zeit in Kraft geblieben ist, während die Juden die Funktion des

„Priesters" über die Menschheit ausüben und zu diesem Zweck den Priestervorschriften unterworfen sind, die allein sie betreffen: dem mosaischen Gesetz. Elie Benamozagh, ein berühmter Priester des 19. Jahrhunderts, lehrte entsprechend:

„Die Menschheitsreligion ist nichts anderes als der Noachismus …

Das ist die Religion, die Israel bewahrt hat, um sie den Heiden zu übermitteln … Der Noachide befindet sich im Schoß der einzigen wahrhaft universalem Kirche als Gläubiger dieser Religion, worin der Jude der Priester ist und den Auftrag hat die Menschheit in ihrer Laienreligion zu unterrichten, während er selbst die Religion des Priesters auszuüben hat."169

Kaum verwunderlich, daß sich diese elitenbildende Gefolgschaftsreligion auf das stärkste mit der Chabad-Sekte verbindet. Dort hat man sich ihre

Verbreitung zueigen gemacht.

„Es ist klar und selbstverständlich“, lehrte Chefrabbi Schneerson,

„daß wir in der modernen Zeit die göttliche Anweisung ausfuhren müssen, die uns durch Mose übergeben wurde: 'Alle menschlichen Wesen dazu zu zwingen(!), die Noachidischen Gebote … anzunehmen.“170 „Die wichtigste spirituelle Mission dieser Generation“, verlautbart er an anderer Stelle, „besteht darin, zum letzten Krieg des Exils zu schreiten, um alle nichtjüdischen Staaten zu erobern und zu reinigen – auf daß das Königtum unserem Gott zukomme.“171

Der Zwang erklärt sich ob des im vollsten Sinne des Wortes erniedrigenden Inhalts der Gebote. Deshalb schlägt der Rebbe eine Kriegslist vor:

„Die sieben Gesetze müssen auf eine Weise erklärt werden, die es den Nationen erleichtert sich mit ihnen zu verbinden, und weil Nichtjuden keinen wirklich freien Willen haben(!), werden sie bereit sein, sieh schneller und einfacher zu ändern, als das ein Jude tun würde.“172

Folgt man seinen Reden, dann sieht Schneerson Sinn und Zweck dieses religiösen Kotaus darin, daß es den „heidnischen Nationen“ 169 La Pensee Catholique, Nr. 104, 1966

170 *Shabbos Parshas Tsav, 51 AI, Sichos in English,* vol. 35, Seite 75

171 *Shabbos Parshas VaYelech,* 5746. Schneerson bezieht sich hier auf Ovadiah 1:21.

Mit Hinweis auf Bereshis 13:9 predigte der Rebbe anderenorts: „Wir müssen daher folgern, daß dies ein günstiger Zeitpunkt ist, die Welt in gefälliger und friedlicher Weise mit Torah und Yiddischkeit zu erobern. Alles Land liegt vor euch ausgebreitet.'“ *(Con-quer The World With Torah: A Message To The Shluchim Convention, 5747, Sichos in English,* vol. 33, p.270)

172 Hisvaduyos 5748 3:183, zitiert in *The Deed Is The Main Thing,* Kol Boi Ha’olam, Seite 385 f.

von Gott bestimmt ist, dem jüdischen Volk zu dienen und zu helfen.173 Und Dienerschaft beginnt bekanntlich im Geiste.

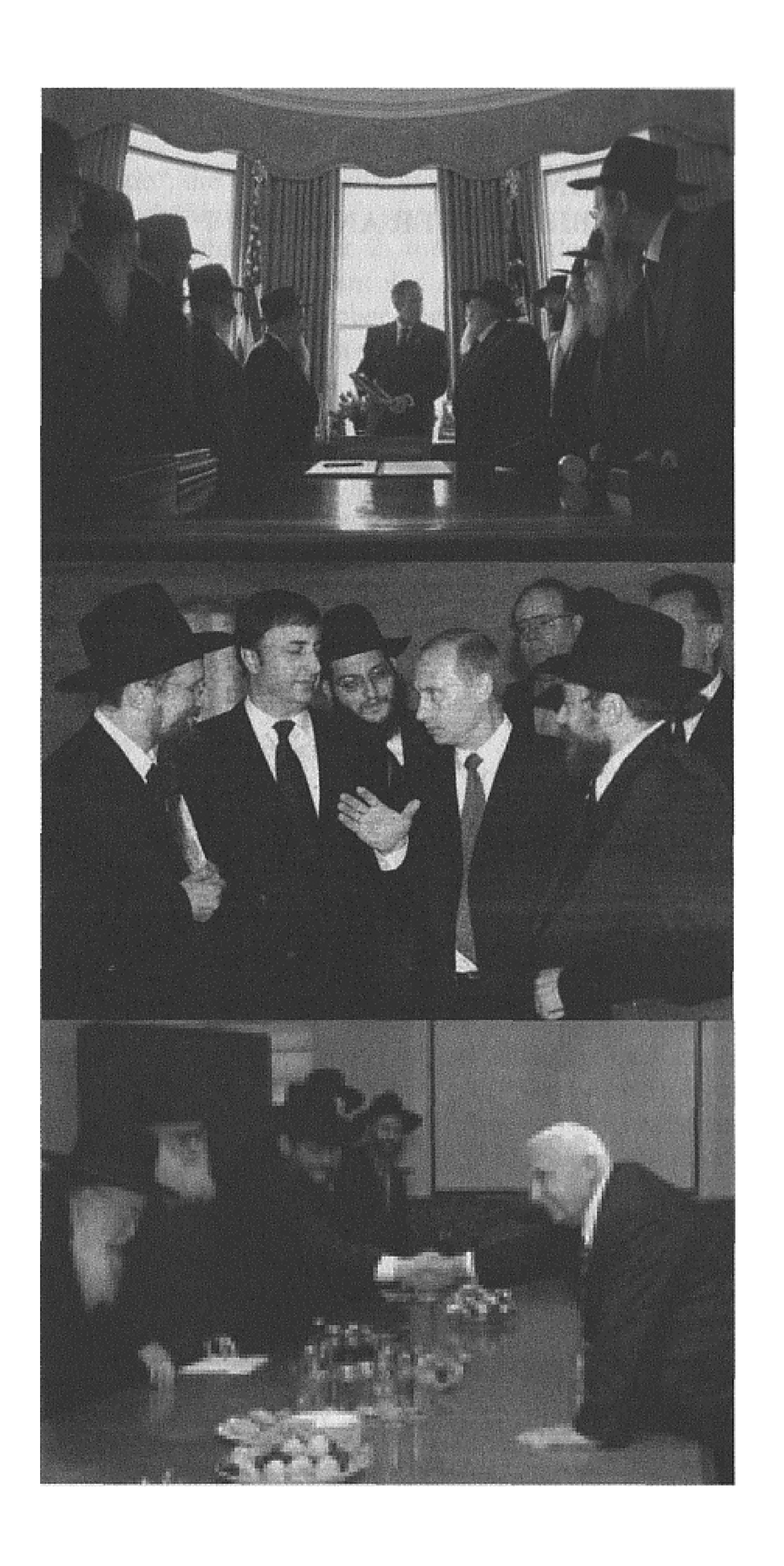
Das Logentum rückte das Noachidische Statut, welches mit dem Christentum nichts zu tun hat und die ihm Unterworfenen zum Fußvolk Israels degradiert, bereits 1723 in seine „Alten Pflichten der Freien und Angenommenen Maurer“ ein; die Freimaurer bezeichnen sich seit jeher selbst als „Noachiden“, Nachkommen Noahs, den sie als Vater und Gründer ihres eigenen theologischen System verehren.174

1991, zu Beginn des ersten Irakkriegs, gab George Bush senior die eigenartige „Segnung“ einer ganze Nation weiter: Im Public Law 102-14, 102nd Congress erklärten Kongress und Präsident der Vereinigten Staaten feierlich, daß die sieben Noachidischen Gebote die Grundlage der USA bildeten.

173 *Shabbos Parshas Vayeishev,* 21 Kislev, 5745

174 *Encyclopaedia Of Freemasonry And Its Kindred Sciences,* Albert G. Mackey, M.D. 33°.

Published by The Masonic History Company, New York and London 1917, Terminus Noachidae



109

VON DER BRUDERHAND ÜBER DEN TISCH GEZOGEN?

CHABAD HAT DIE MÄCHTIGEN DER WELT IM GRIFF

110

DIE TÜRME VON ROM –

WAR 9/11 EIN BIBLISCHER ANGRIFF?

20

Chassidisches Vorauswissen

Angesichts dieser fundamentalistisch-messianischen Bestallung der letzten Weltmacht darf es nicht verwundern, wenn Chabad & Co. vermeintlich souveräne Entscheidungen des „Weißen Hauses" als die eigenen auslegen und endzeitlich bewerten. Diese innerliche Verbundenheit war auch am Rande des 11. September 2001 spürbar.

Bereits Stunden nach den Kamikazeflügen von New York und Washington stand in verschiedenen Internetforen der chassidistischen Kolonie nachzulesen, daß der Großanschlag vom Schöpfer persönlich so gewollt gewesen sei. Nur er, orakelte die aktivistische Jün-gerschar, könne geschichtliche Ereignisse von solcher Tragweite

„anstoßen". Jahwe habe die Katastrophe zugelassen – also war sie ihm wohlgefällig. Und das nicht aus einem augenblicklichen Entscheid heraus. Nein, das Urteil war bereits in biblischer Zeit über die Welt verhängt worden. Man brauche zu diesem Zweck nur die alten Schriften der Propheten herbeizuziehen.

Daß ebensolches in chassidischen Kreisen bereits *vor* dem Groß-

ereignis zur Genüge getan wurde, belegen Einträge im Internet-forum der New Yorker Lubawitscher. Am 20. September 2001 plat-zierte dort ein

mystischer „Fundi“ unter der Überschrift „Ist jetzt die Zeit der Ankunft der Messias?“ folgenden Beitrag:

„… After spending very inspiring time in meah sharim this past rosh hashanna. During the blowing of the shofar it was brought to my mind on what our sages say in megillah about the series of events that precede moshiach. In the 6th year, there will be heard voices on the coming of moshiach. In the seventh year wars will break out.

This is certainly true in regards to Israel when fighting (*gemeint ist der Beginn der 2. Intifada, W.E.*) started on rosh hashannah and has continued for a lull year. At the end of the 7th year moshiach will arrive. (*vgl. Sanhedrin 97a, W.E.*) Chazal says that this may occur on rosh hashanna during the time of tekios. After tekias I was a little down so I asked an alter chassid AD MOSAI. He told me to look at the end of parshat balak (zohar) on the commentry of the sulum.

It states on the day before the 25th of elul in the 6th month in the 111

seventh year 3 TOWERS IN ROME WILL FALL (and) THE KING OF

ROME WILL WAGE WAR.175

Diese „Prophetie“, die uns in ihrer Fortsetzung noch zu einem spä-

teren Zeitpunkt beschäftigen wird, sagt zu deutsch: Nach dem termingerechten Ausbrechen der 2. Intifada folgte ebenso pünktlich und von der Vorsehung bestimmt der Angriff auf „Rom“, das – als politischer und nicht geographischer Begriff – heute von Bibelexegeten mit den Vereinigten Staaten (als dem „Dritten Rom“) identifiziert wird.176

Wie punktgenau hier möglicherweise die Prophetie von okkulten Extremisten gesteuert wurde, zeigt das jüdisch-kabbalistische Buch Zohar, auf welches das obige Schreiben indirekt Bezug nimmt. Dort heißt es in Balak 212b, wo über die Geschehnisse der letzten messianischen Tage die Rede ist:

Und am 6. Tag wird der Stern des Messias

sichtbar werden –
am 25. Tag des 6. Monats.
Er wird gesehen werden in der großen
Stadt (Rom).
Drei hohe Mauern werden hier an diesem
Tage fallen, ein großer Palast wird fallen,
und die Macht dieser Stadt wird
dahingehen.
Dann wird sich dieser Stern ausdehnen,
um in der ganzen Welt gesehen zu
werden.
Zu dieser Zeit werden schwere Kriege
ausbrechen an allen vier Enden der Welt.
Wenn der Stern beginnt inmitten des
Himmelszeltes zu scheinen, wird inmitten
der Welt sich ein großer König erheben,
die Herrschaft der Welt an sich reißen,
und sich über alle Regenten hinwegsetzen.
Ein Krieg wird zwischen zwei Seiten
beginnen, und er wird sie überwältigen.

175 Moshiach Online, *Moshiach Topics – Questions and Answers,* Discussion Area.

11.10.2001. http://www.moshiachnow.org/wwwboard/messages/961.html, „gepostet“ am 20. September 2001

176 So tat es auch SPD-Fraktionschef Ludwig Stiegler wenige Tage vor den Bundestags-wahlen 2002.

Verschiedene Okkultjuden stellten diesen Text – dessen „Stern des Messias zweifellos an Cohens „Zischen am Himmel“ erinnert – in das Zentrum ihrer Forschung, so Rabbi Pinchas Winston und Rabbi Moshe Yess.177

Hier haben wir also eine Ankündigung, daß am 6. Wochen- und 25.

Monatstag des 6. Monats im Rom der Zukunft „drei große Mauern, ein großer Palast“ fallen würden. Verblüffenderweise brachte das Kamikaze-Abrissunternehmen des 11. September tatsächlich drei New Yorker Hochhäuser (die Zwillingstürme plus das daneben liegende 47 Stockwerke hohe WTC 7) und einen Teil des Washingtoner Pentagons zum Einsturz – am frühen Morgen des 23. Tages im 6.

jüdischen Monat (Elul).178 Noch dazu am 6. Tag der jüdischen Woche. Und selbst die unstimmigen 2 Tage lassen sich erklären: Einige schriftgelehrte Kommentatoren stellten nämlich bereits vor hunderten von Jahren fest, daß der akkurate Text des Zohar tatsächlich den „23. Tag“ und nicht den „25. Tag“ meine, da letzterer ka-lenderarisch nie auf den „sechsten Tag der Woche“ fallen könne.

Blendend in die Zeitachse fügt sich ferner die Endzeitvision des alttestamentarischen „Propheten“ Joel, der Jahwe über die letzten Tage vor Ankunft des Messias künden lässt: „Und ich will Wunder-zeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauch-dampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt.“179 Totale Sonnenfinsternisse sind sehr

selten, die letzte derartige Erscheinung datiert in Mitteleuropa auf den August 1999

(und wird sich hier erst wieder im Jahre 2081 wiederholen), eine von der Boulevardpresse als „Blutmond“ geschlagzeilte Mondfin-sternis ereignete sich im Januar 2001.

Die Offenbarung ein Trojanisches Pferd?

Interessanterweise findet sich die gleiche Voraussage in der Neutestamentarischen Offenbarung des Johannes, wo wir lesen: Und ich 177 Siehe Rabbi Pinchas Winstons Artikel *Climax Of History – Current Events & Kabbalah (Part 3)* auf
www.aish.com/spirituality/kabbalal01/Climax_of_History_Current_Events_

and_Kabbalah_Part_3.asp. sowie
www.rabbiyess.com/SEPTEMBER_11.html sowie
http://www.beismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm sowie
magog.web-site.co.il/gog/e_terror.shtml

178 Im Talmud, Traktat HaShana 2a, heißt es, es gebe viele Wege die Monate eines Jahres zu zahlen, jedoch rechne man mit Blick auf Jüdische Könige – wie dem Messias –

immer mit dem Monat Nisan. Womit der 6. Monat auf den jüdischen Monat Elul fällt.

Siehe www.rabbiyess.com/SEPTEMPER_11.html

179 Bibel, Joel 2, 30-31

sah, als das Lamm das sechste Siegel öffnete, und siehe, ein gro-

ßes Erdbeben entstand, und die Sonne wurde schwarz wie ein hä-

rener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut.180

Bezeichnenderweise ist apokalyptisches Gedankengut dem christlichen Geist prinzipiell fremd und es läßt sich der Nachweis führen, daß Johannes Gesichte auf heidnischen Mythen basierten, deren Abfassung Jesu Geburt ganze 2000 Jahre vorangingen und erst 300 Jahre nach Christi Tod dem Bibelkanon zugeführt wurden.

Martin Luther fand die in ihrer Rachsucht alttestamentarisch anmutende Gotterscheinung der Offenbarung unvereinbar mit den Evangelien und verbannte Johannes in seiner Übersetzung des Neuen Testaments in den Anhangteil. Alle protestantischen Reformer außer Calvin betrachteten den hier seine Blüten treibenden apokalyptischen Millenniarismus schlicht als jüdische Häresie. Der Kirchengelehrte Marcion, der zur Zeit des Johannes lebte, war sogar überzeugt, daß das Hereindrängen dieses Textes in das christlichen Schrifttum ein rabbinisches Komplott gegen die Kirche darstelle, um diese der Weltsicht und den Zielen der Synagoge dienstbar zu machen.

Tatsache ist: Auch die „Offenbarung" bietet ihrer Leserschaft ein verbreiterteres endzeitliches Storyboard, das in Teilen stark mit den Geschehnissen um den amerikanischen Terrorcoup korrespondiert. Selbst der Zeithorizont scheint zu „passen". Das Schlaglicht jedenfalls, das kurz vor der für uns relevanten Prophetie auf die „Alte Welt" geworfen wird, mutet aktuell an: So lesen wir in der „Offenbarung" 12, 1-2: „Und ein großes Zeichen wurde im Himmel gesehen: eine Frau, umhüllt mit der Sonne, und der Mond war unter ihren Füßen, und eine Krone von 12 Sternen war auf ihrem Haupt und sie war schwanger. Und sie schreit in ihren Wehen und Geburtsschmerzen."

Exegeten sehen hier als Frau (die) Europa, gekrönt mit den 12

Sternen, die auf der Europafahne die Mitgliedsstaaten der Union symbolisieren.181 Der Kontinent steht im Begriff, Nachwuchs zu erhalten, ein Prozeß, der mit der deutschen Einigung anhub und sich heute mit der EU/NATO-Osterweitung fortsetzt. Der Umstel-lungsprozeß ist mit schweren Belastungen verbunden: Die Auflö-

sung Jugoslawiens fuhrt nach einer langen Phase des Friedens in Europa zum Völkergemetzel auf dem Balkan. Allenthalben befindet sich die Wirtschaft auf Talfahrt. Eine für die Jahrtausendwende zeitgemäße Beschreibung also.

180 Bibel, Offenbarung 6:12

181 Der eigentlich aus fünfzehn Ländern gebildete Staatenbund sah sich – wohl mystisch beeinflußt – genötigt, seinem Symbolismus bei der Zahl zwölf Einhalt zu gebieten.

Wenig später wird dann der Blick auf ein nicht minder vertraut klingendes Geschehnis freigegeben.

Offenbarungen 17, 1-5: „Und einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, kam und redete mit mir, indem er sprach: „komm, ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt, mit der die Könige der Erde Hurerei begingen, während die, welche die Erde bewohnen, mit dem Wein ihrer Hurerei trunken gemacht wurden.“ Und in (der Kraft des) Geistes trug er mich in eine Wildnis hinweg. Und ich erblickte eine Frau die auf einem scharlachfarbenen wilden Tier saß, das voll lästerlicher Namen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte.

Und die Frau war in Purpur und Scharlach gehüllt und war mit Gold und kostbaren Steinen und Perlen geschmückt und hatte in ihrer Hand einen goldenen Becher, der voll von abscheulichen Dingen und den Unreinheiten ihrer Hurerei war. Und auf ihrer Stirn war ein Name geschrieben, ein Geheimnis: „Babylon, die Große …“ Offenbarung 17, 7+18: „Da sagte der Engel zu mir: 'Warum ver-wunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis der Frau und des wilden Tieres kundtun … Die Frau, die du sahst, bedeutet die gro-

ße Stadt, die ein Königtum hat über die Könige der Erde.'“ Es geht also um ein Strafgericht an der großen Hure Babylon. Es handelt sich dabei um ein Bild für eine große Stadt, die das Schicksal der Länder in aller Welt bestimmt. Die Stadt ist ein Zentrum der Finanz, der Börse. Sie „sitzt“ auf vielen Wassern. Welche Metropole außer New York kann hier gemeint sein? Auch jüdische Gelehrte haben immer wieder diesen biblisch geprägten Ort – nirgends auf der Welt wohnen so viele Juden zusammen wie hier – als modernen Repräsentanten des alten Babylon genannt.

Was ins Auge fällt ist die Wechselbeziehung zwischen dem alt-mittelöstlichen und neu-westlichen Sündenhort: Im ersten Buch Mose 11,4, dort wo Babylon – als Babel – zum ersten Mal erwähnt wird, sehen wir, wie die gotteifernde Menschheit eine Stadt errichtet, mit einem Turm, der mit seiner Spitze bis in den Himmel ragt.

Um das Unterfangen zu verhindern, gibt Gott den Menschen die Sprachen, auf das sie sich gegenseitig nicht mehr verstehen. Man möchte meinen, auch hier eine Vorahnung des New Yorks der

„Wolkenkratzer“ zu erhaschen, dem einzigen Ort der Erde, in dem sich die Sprachen der Well nebeneinander erhalten haben.

Und dort soll sich nun dem „göttlichen Willen“ zufolge in unseren messianischen Tagen ein besonderes Szenario zutragen. In Offenbarung 18 verkündet ein Engel zweimal in einem Ausruf den „Fall“ Babylons. (Das klassische Babylonien – der Irak – fiel zweimal: 1992 und 2003. Babel – unserer Annahme nach das Welthandels-115

zentrum in New York – war ebenfalls zweimal durch vorgeblich arabische Terroranschläge betroffen: 1993 und 2001) Dieses Schicksal ereilt die große Stadt in nur einer Stunde. Die Kaufleute der Welt werden den Rauch des Brandes schauen und vor Entsetzen auf-schreien. Und niemand wird mehr da sein, der die vollen Lager all der vielen Produkte, die hier gehandelt wurden, kaufen kann.

Nun lege man die alte Vision auf die moderne Realität an. Man ver-gegenwärtige sich noch einmal das Schicksal des Welt-HandelsZentrums. Lasse die Bilder seiner zwei Türme („gefallen, gefallen“) Revue passieren, wie sie in einem Flammenmeer in sich zusammenstürzen. Hier wie dort: In nur einer Stunde wurde der scheinbar für die Ewigkeit errichtete, stolze Nabel der globalen Wirtschaft einem unwiderruflichen Inferno preisgegeben.

Verdächtige Reaktionen der Bibelaktivisten Wie eingangs erwähnt, beeilten sich nach dem Anschlag New Yorker Chassiden, Parallelen zu entsprechenden Bibelvisionen zu ziehen. Es waren dieselben Prophetie-Aktivisten, die bereits *vor* Durchführung der Tat entsprechenden Abläufen harrten. Gläubige, so die Messianisten über sich selbst „die aus dem Glauben an Gott sich zur Tat erheben (um) … in historische und politische Ereignisse einzugreifen.“182

Die Sprache, zu der die Messiasnetzwerker angesichts der zusammenstürzenden Twintowers fanden, lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das Versteckspielen ist eine Sache, die der Vergangenheit

angehört – wie folgender Artikelausriß aus Chabads internationaler Wochenzeitung „Beis Moshiach“ illustriert:

Die Revolution des Rebben im Jahre 5762 (d.i. 2001 n.Chr.)

Zehn Jahre vergingen. Auf der einen Seite nahm der weltweite Terrorismus zu. Auf der anderen Seite schritt die Welt immer weiter dem Zeitpunkt von Rebbe Mendel Menachem Schneersons Offenbarung entgegen. Irgendwie arrangierte es der Rebbe so, daß Bushs Sohn ebenfalls Präsident werden und das beenden konnte, was sein Vater unvollendet zurückgelassen hatte.

Von Rabbi Rabbi Naftali Estulin

[…] Die Vorsehung wollte es so, daß Bush Junior Präsident wurde und die Gelegenheit erhielt, das zu vollenden, was sein Vater begonnen hat: das Böse von dieser Welt zu vertilgen – als Beginn und Vorge-schmack der Erfüllung der messianischen Prophetien, in denen es da 182 Dan Tor, *Fortfahren, das Ende zu erzwingen* (hebräisch), in: Nekudah 96/1986, Seite 28. Nach Ravitzky, *Messianism ...,* Seite 130

heißt „Ich werde den Geist der Unreinheit von dem Land nehmen“.

Bushs Sohn verkündete einen Totalen Krieg gegen das Böse auf dieser Welt. In seiner Rede an die Nation sagte er am 3. Tishrei, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg ziehen, um das Böse aus dieser Welt he-rauszuschneiden. […]

Das Unergründliche ist Wirklichkeit geworden und der Terrorismus hat genau hier zugeschlagen. Amerika hat keine andere Chance, als jetzt gegen den Terror in den Krieg zu ziehen. Wenn man diese Kette beängstigender Ereignisse mit einem chassidischen Auge prüft, dann sieht man, daß die USA zur Erfüllung ihrer historischen Rolle gedrängt werden, der Welt die Sheva Mitzvos (Noachidischen Gesetze) zu lehren. […]

Nebenbei gesagt fanden die Angriffe am Dienstag, dem dritte Tag der Slichos (*Gebete um Vergebung während der höchsten Feiertage*), dem Tag an dem

die Lubawitscher Rebben Maamarim (*spezielle Lektionen*) erteilen, ohne aber bekanntzugeben, warum dieser Tag der Slichos so besonders ist. Dieses Geheimnis wird nur von Rebben zu Rebben wei-tergeben.

Welche praktischen Lehren können wir aus den gegenwärtigen Ereignissen ziehen?

Nun, der Rebbe hat uns aufgetragen, den Messias zur Welt zu bringen.

Wenn wir nur einen Augenblick gedacht haben, wir könnten uns darum drücken, haben uns die letzten Ereignisse eines Besseren belehrt.

Der erste Bush-Präsident hat ebenfalls geglaubt, er könne sich um die Erfüllung der Aufgabe drücken, die dem Rebben zufolge Amerika zukommt, aber der Rebbe arrangierte die Dinge so, daß sein Sohn die Aufgabe beenden konnte. Die Welt wartet auf uns, auf das wir unsere Funktion erfüllen, die Welt darin vorzubereiten, den Messias zu empfangen.

Der Rebbe führt die Kriege des Messias (ben Joseph, W.E.) selbst, aber er hat uns die Aufgabe übertragen, die Welt vorzubereiten […] Wir müssen wissen, daß – seit der Rebbe verkündete, 'Demütige, fürchtet Euch nicht, die Zeit der Erfüllung ist gekommen' – klar zu sehen ist, wie alle Weltereignisse zu unseren Gunsten verlaufen. Juden haben jetzt 50 Jahre lang gegen arabischen Terrorismus gekämpft, und als der Staat Israel einen kompromisslosen Krieg gegen den Terror vorführ-te, weigerte sich die westliche Welt die Richtigkeit dieses Standpunktes anzuerkennen.

Da die Zeit für die Offenbarung des Rebben Menachem Mendel Schneerson gekommen ist, hat die USA keine andere Wahl als ihr persönliches Schicksal anzunehmen und die Sheva Mitzvos (Noachidischen Gesetze) über der ganzen Menschheit aufzurichten. Die Welt ist nicht grau geworden, sondern schwarz-weiß. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns.183

183 Beis Moshiach. International Weekly, Online Edition, http://www beismoshiach.org/Moshiach/moshiach341.htm

Auch die Reaktionen christlicher Fundamentalisten auf den Terror-schlag ist bemerkenswert: In deren Kolonie machte sich Erregung breit, gepaart mit Ungeduld zu wissen, was als Nächstes komme.

„Wir spüren, daß wir etwas Apokalyptischem sehr nahe sind, aus dem jedoch am Ende etwas sehr Positives entwachsen wird," ließ sich der in Jerusalem lebende Evangelikale Doron Schneider vernehmen. „Man kann es mit einer Frau vergleichen, die in den Geburtswehen liegt. Eine Frau spürt, wie der Schmerz seinen Höhepunkt erreicht, wenn das Kind geboren wird – um dann mit einem Schlag nicht mehr Schmerz sondern nurmehr Freude über den glücklichen Anlaß zu empfinden." Der 11. September wird nun als Teil der *zweiten* Entbindung des – christlichen – Messias betrachtet.

Todd Strandberg, apokalyptischer Internetverwalter bei „rapture-ready. com", gibt zu, daß er voller Freude über das WTC-Desaster gewesen sei, das er für ein Zeichen der Endzeit hält. „Viele prophetische Kommentatoren stellen über bestimmte Ereignisse eine Traurigkeit zur Schau, die ich für gespielt halte", sagt Strandberg, der auf der Offutt Air Force Base in Bellevue/Nebraska Flugzeuge instand hält. „In ihren Herzen aber wissen sie, daß diese sie ihren größten Wünschen entgegenführen."184

Ist es weit hergeholt, zwischen den Drahtziehern des 11. September und diesen aktivistischen Bibelauslegern Verbindungen zu suchen? Nur wenige Monate vor den Todesflügen von New York führ-te der Terrorismusexperte für den amerikanischen Kongreß, Ken-neth Katzman, in einem Spezialbericht die Terrorzelle des Mossad-nahen185 Rabbiners Kahane „Kach" und zwei christlich-terroristische Ableger der Armageddonfanatiker neben Bin Laden ganz oben in der Liste der hauptsächlichsten Sicherheitsbedrohungen gegen die USA.

Und es waren ebenfalls rechtsnationalistische und religiöse Unter-wanderungsbewegungen in Amerika, die Maxim Ghilans „Israel and Palestine Strategie Update" angesichts des II. September dahin führen, neben einem israelischen(!) Putsch von außen auch die Möglichkeit von Wasserträgern und Komplizen vor Ort einzukalku-184 Nancy Gibbs, *Apocalypse Now — The Biggest Book Of The Summer Is About The End Of The World. It's Also A Sign Of Our Troubled Times",* Time Magazine, 1. Juli 2002

185 New York Times Anchorman Robert Friedman enthüllte, daß hochrangige Mossadmit-glieder Kahane dirigierten, als dessen Terrorgruppe Jewish Defense League in den Jahren 1969-1971 Bombenanschläge gegen diplomatische Vertretungen der Sowjets in den USA unternahm. Als Schlüsseldrahtzieher agierte dabei der damalige Mossad-Operationschef (und spätere Premierminister) Yitzhak Shamir. New York Times, 30. August 1970 sowie Robert I. Friedman, *How Shamir Used JDL Terrorism,* The Nation, 31. Oktober 1988 sowie Robert I. Friedman, *The False Prophet: Rabbi Meir Kahane, Front FBI Informant to Knesset Member,* Brooklyn/N. Y.: Lawrence Hill Books 1990 Seite 105-107

lieren. Die Falken vom Sinai, mahnte das Vorzeigeblatt des israelischen Friedenslagers, hätten in den USA Verbündete unter den christlichen Fundamentalisten sowie in den Machtstrukturen von Washington und Wall Street. Es gebe „eine inländische amerikanische rechtsgerichtete Kabale von Militärs und Politikern, die möglicherweise Fanatiker für ihre Zwecke benutzen – ob weiße Milizionäre (ein Seitenhieb auf den Anschlag von Oklahoma City) oder Araber." Man solle in Kreisen der Regierung, Politik, Wirtschaft, Bankenwelt und Geheimdiensten nach Spuren einer möglichen Verschwörung suchen. Dabei gehörten auch und besonders die fanatischen Ultra-Zionisten unter die Lupe genommen.186

Geheime Dienste und Gesellschaften hinter 9/11?

Sicher ist: Der Anschlag vom 11. September steckt voller Unge-reimtheiten. Viel, sehr viel deutet auf eine Beteiligung oder doch zumindest Mitwisserschaft Amerikas und Israels hin und die internationale Flut von Abhandlungen, die sich dieser erschreckenden Möglichkeit widmet, füllt inzwischen eine eigene Bibliothek. Indizien, die heute noch mysteriös erscheinen, weil sich ihnen der Mainstream der Medien nie wirklich gestellt hat, sind

• Im Sommer 1996 übernimmt der bibelcodegläubige Falke Benjamin Netanjahu die Macht im Heiligen Land. Zur Jahreswen-de 1998/1999 stellt Israel „nach jahrelangen Vorarbeiten" eine visionäre Strategieplanung für die Zukunft vor, die aktives militärisches Eingreifen selbst in weit entfernten

Staaten nicht mehr ausschließt. Die Streitkräfte sollen gemäß dem Dokument einen globalen Auftrag erhalten, Bedrohungen des Staates seitens eines international strukturierten „Islam-Terrors“ durch offensive Auslandseinsätze – auch sogenannten „pre-emptive strikes“ – zu begegnen. Als mögliche Einsatzziele werden Iran, Afghanistan, Pakistan, Kasachstan und Usbekistan genannt. Die Militärdoktrin beschreibt frappierend genau Fundamente aus Amerikas aktuellem „Krieg gegen den Terror“, für den der 11. September die Rechtfertigung bietet. [Dies und alle nachfolgenden 9/11-Punkte nach Wolfgang Eggert, *Angriff der Falken,* Verlag Chronos, München 2002]

• Seit 1999 sucht der israelische Mossad durch Afghanische und Iranische Agenten das Netzwerk Bin Ladens zu infiltrie-ren.

186 I&P – Israel & Palestine Strategie Update, 13. September 2001

• Eine Anschlagsserie gegen amerikanische Einrichtungen in Afrika und im Mittleren Osten, die mit AI Kaidu in Verbindung gebracht wird, vernebelt die Tatsache, daß Bin Laden mit den Vereinigten Staaten kooperiert(e). Bin Ladens Karriere begann auf Seiten der Amerikaner, als er in den 80er Jahren in Afghanistan die russische Besatzungsmacht bekämpft. Die massive Unterstützung, die seinen Mudschaheddin durch das Pentagon und die CIA zuteil wurde, war kriegsentscheidend und führte letztlich mit zum Zusammenbruch der Sowjetunion. Als der geheimdienstlich-militärische Komplex der USA danach zwecks globaler Präsenz Ausschau nach einem neuen Feindbild hält, entdeckt Bin Laden Ende der 90er Jahre wie bestellt sein Herz für einen plakativen antiamerikanischen

„Islamterror“. Weniger bekannt ist, daß er zu dieser Zeit auf dem Balkan und im Kaukasus weiterhin für Öl- und Strategie-interessen Washingtons kämpft und dabei auch amerikanisch munitioniert wird. Offiziell zur Verhaftung ausgeschrieben, hintertreibt das Weiße Haus mehrfach die Verhaftung des vermeintlichen Staatsfeindes.

• Die mit dem 11. September an den Tag getretene unilaterale und imperiale US-Politik, insbesondere im Raum des Mittleren Ostens, wird exakt in dieser Form Ende der 90er Jahre im Kreis der Neokonservativen entworfen. Die

Arbeitsgruppe nennt sich „Project for the New American Century“. Ihre Gründer sind Bushs spätere Scharfmacher, allen voran Vizepräsident Dick Cheney und sein Stabschef Lewis Libby.

Kriegsminister Donald Rumsfeld und sein Vize Paul Wolfowitz.

In einem Report, der im Jahre 2000 kurz vor Bushs Wahl nie-dergeschrieben wird, kündigte PNAC an, der Wechsel zu dieser neuen Politik werde langsam erfolgen, wenn es nicht zu „ir-gendeinem katastrophischen und katalytischen Ereignis komme, wie einem neuen Pearl Harbor.“ Der 11. September wird diese Bedingungen erbringen.

• Mit George W. Bush kommt Ende 2000 ein Aktivposten für eine offensive US-Politik in Mittelost zur Macht, denn seine Wahlkampfmaschine wurde von der Ölindustrie „geschmiert“.

Es haben für Ölgesellschaften gearbeitet oder sind von diesen auf die Gehaltsliste gesetzt worden: Vizepräsident Dick Cheney (Halliburton), Sicherheitsberaterin Condolezza Rice (Chevron), Handelsminister Donald Evans (Tom Brown), Energieminister Stanley Abraham (Tom Brown). Direkt nach Bushs Einzug ins Weiße Haus (Januar 2001) wird im halbamtlichen Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR) ein Bericht erstellt, der den Titel 120

„Strategische Energiepolitik-Herausforderungen für das 21.

Jahrhundert“ trägt. Darin wird eine aggressive US-Außenpolitik und in diesem Zusammenhang eine stärkere Gewichtung der Energiepolitik angemahnt. Die weltweiten Öl-Ressourcen seien als verteidigungspolitischer Imperativ zu sehen.

Im Frühjahr 2001 nehmen die Amerikaner Verhandlungen mit der afghanischen Taliban-Regierung auf, die man für eine Pipeline-Traverse gewinnen will, um die exsowjetischen Ölfelder im Kasachischen Raum an die Weltmeere heranzuführen. Als die Taliban sich politischen Forderungen nicht aufgeschlossen zeigen, nimmt das Pentagon Kriegsplanungen gegen das Land auf, die noch im Oktober des Jahres in die Tat umgesetzt werden sollen. Die angebliche Verantwortung der Taliban für den 11. September wird

termingerecht die Begründung für einen längst in den Startlöchern befindlichen Angriffskrieg bieten.

Möglicherweise freundet sich das Weiße Haus zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken an, einen von dritter Seite ins Land getragenen Terroranschlag passieren zu lassen.

• Im März 2001 führt Israels Militäraufklärung Studien über die Verwendung von Luftangriffszielen zur Durchführung terroristischer Aktionen durch. Zum exakt gleichen Zeitpunkt verbie-tet die britische Regierung die AI Kaida, die bis dahin in London offizielle Büros unterhalten hat. Im Frühling startet Israel eine auf amerikanisches Territorium hinzielende Geheim-dienstaktion, die als größte Operation eines Drittlandes in der Geschichte der Vereinigten Staaten gilt: Mit seinen Agenten begleitet der Mossad die demonstrativen Bewegungen und Aktionen (Flugschulbesuche) der mutmaßlichen WTC-Attentäter

– bis zum Tag X.

• Juli 2001: Bin Laden lässt sich im Amerikanischen Kranken-haus von Dubai behandeln und wird bei dieser Gelegenheit von einem CIA-Beamten besucht.

Der FBI-Zentrale wird ein Dossier des FBI-Büros Phoenix zu-gestellt. Darin ist die Rede von verdächtigen arabischen Flugschülern, die ein Passagierflugzeug entfuhren könnten. Zugleich wird empfohlen, sämtliche Flugschulen der USA auf verdächtige Studenten zu überprüfen. Drei Wochen später wird der FBI- Zentrale ein ähnlich lautender Verdacht aus dem FBI-Büro in Minnesota übermittelt. Israelische, französische, russische und deutsche Geheimdienste kontakten die 121

CIA in gleicher Sache. In keinem der Fälle werden von den US-Behörden sicherheitspolitische Konsequenzen gezogen.

Am 8. Oktober 2002 wird der „London Telegraph“ mit Bezug aufführende Sicherheitsquellen melden, daß die 1RA in den Besitz von geheimen Aufzeichnungen mehrerer Telefongesprä-

che von Bush und Blair gekommen ist. In den Gesprächen unterhalten sich die beiden Staatsmänner unter anderem über die Gefahr, daß sie vom Mossad erpreßt werden könnten, indem ihnen ein Vorwissen über die Anschläge vom 11. September nachgewiesen werde.

• Wochen vor dem 11. September kursiert im US-Militärgeheimdienst ein internes Memorandum, das Informationen be-inhaltet, denen zu Folge ein verdeckter israelischer Terrorangriff auf amerikanischem Boden drohe, durch den die öffentliche Meinung gegen die arabische Welt aufgebracht werden solle.

Offiziere eines militärstrategischen Think-Tanks, der durch den US-Generalstab in den Nahostfriedensprozeß eingebunden ist, geben der Washington Post vierundzwanzig Stunden vor den Todesflügen von New York zu Protokoll, der Mossad habe

„Möglichkeiten, US-Ziele anzugreifen und es nach einer arabischen Tat aussehen zu lassen."

• Am 17. September 2001 berichtet die investigative CBS-Sendung „60-Minutes", daß hochrangige Personen aus dem Umkreis der Regierung und der CIA kurz vor dem 11.9. ihre Airline-Aktien verkauft hätten. Offiziell heißt es, die Spur dieser Börsengewinne werde verfolgt, aber es geschieht nichts, und das Thema wird in den Medien nicht mehr besprochen.

Unabhängige Ermittler finden heraus, wer einer der Hauptak-tiven in dieser Börsenaffäre war: der amtierende „Executive Director" der CIA Krongard.

Am 10. September, so Newsweek am 24.9., werden „von einer Gruppe hoher Vertreter des Pentagon die Reisepläne für den nächsten Morgen plötzlich storniert, anscheinend aufgrund von Sicherheitsbedenken."

• Für die Zeit um den 11.9.2001 ist in den USA ein angebliches Sicherheitsdienst-Monitoring (die Übung *Vigilant Warrior*) an-gesetzt, mit dem der echte Großanschlag „dann zufällig" begleitet wird. Zu deutsch: Der amerikanische Sicherheitsapparat hält – in korrekter Vorausschau von Zeit, Ort und Handlung – am Morgen der Kamikazeflüge „Übungen" ab, denen zufolge sich entführte Flugzeuge in Regierungsgebäude 122

stürzen sollen. Mindestens fünf, wenn nicht sechs „Trainings-

übungen“ sind in den Tagen vor dem sowie am Morgen des 11.

September im Gange. Der Tag X ist dann der schwächste Moment Amerikas. Erstens, weil nahezu sämtliche verfügbaren Abfangjäger durch diese und ähnliche „Planspiele“ gebunden sind. Und zweitens, weil die Radarbildschirme der amerikanischen Luftraumüberwachung NORAD nun nicht weniger als 22 gekaperte Flugzeuge auf einen Schlag zeigen. NORAD ist aber instruiert worden, daß es sich dabei um einen Teil einer Übung handle – wodurch in den Stunden der Katastrophe alle normalen Reaktionsprozedere entfielen.

• Unmittelbar nach dem Anschlag wird der Verdacht geäußert, daß die betreffenden Flugzeuge ohne Zutun von Terroristen mit einer neuartigen Fernsteuertechnik, dem sog. Remote Control System, auf ihre Ziele gelenkt worden sind. Tatsächlich entdecken Polizisten in Sichtweite der Twin Towers einen verdächtigen israelischer Bus, der – bis unter das Dach mit High-Tech-Elektronik bestückt – als fahrende Leitzentrale in Frage kommt. Andere Zeugen beobachten ein israelisches Team, das von einem zweiten Bus die New Yorker Flugzeug-einschläge live filmt und angesichts der Einschläge in Jubel ausbricht. Im Laufe der folgenden Tage werden in den USA Hunderte Israelis unter dem Verdacht der Spionage und Verwicklung in den Anschlag verhaftet. Eine Nachrichtensperre verdeckt die Ermittlungen.

• Die amerikanischen Ermittlungsbehörden sind erkennbar um Verschleierung bemüht und enthalten der Öffentlichkeit zentrale Beweismittel vor. So liegen bis heute alle authentischen Überwachungskamera-Aufnahmen vom Anschlag auf das Pentagon unter Verschluß. Freigegeben werden lediglich fünf nichtssagende und unscharfe „Fotos“, die ein falsches Datum (den 12.9.) und eine falsche Uhrzeit (nachmittags statt vormit-tags) tragen. Von Presse und Schaulustigen nach dem Anschlag geschossene Bilder zeigen in keinem Fall ein Flugzeug oder auch nur Teile davon. Auf dem WTC-Gelände wird sofort nach 9/11 ein ebenso totales wie langfristiges Fotografierver-bot verhängt. Fotografen werden festgenommen, anderen die Speicherkarten der Digitalkameras gelöscht. Das Stahlkorsett der Zwillingstürme und weitere am Tatort gefundenen Metall-teile werden in Windeseile nach Asien

verschifft, um dort ein-geschmolzen zu werden. Sämtliche – unzerstörbaren! – Flug-und Funk-Aufzeichnungsgeräte der Kamikazeflugzeuge (die 123

sogenannten „BlackBoxes") lösen sich in Rauch auf oder werden als unauswertbar deklariert.

• George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR konstatiert noch am Tag des Anschlags:

„Ob Absicht oder nicht, der große Gewinner ist der Staat Israel: Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht." Nach den Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser zu deeskalieren, argumentiert Friedman weiter. Außerdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der USA werden, in ihrem Kampf gegen die radikalislamistischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermute. „Damit haben die Vereinigten Staaten nicht nur dieselben Ziele wie Israel, sondern sie sind auch von den Israelis abhängig, deren Fähigkeiten im Bereich des Geheimdienstes und der verdeck-ten Operationen im Nahen Osten offensichtlich gebraucht werden. Analog kommentiert der israelische Terrorismusexperte an der Hebräischen Universität von Jerusalem Ehud Sprin-zak: „Aus der Perspektive von Juden ist das der wichtigste PRAkt, der jemals zu unseren Gunsten vollzogen wurde." Ex-Premier und Außenamtschef Netanjahu zieht nach, indem er den Gewaltstreich als „gut für die Beziehungen zwischen den USA und Israel" bewertet.

• Unmittelbar nach den Anschlägen ruft Bushs Chefberaterin Condoleezza Rice die leitenden Mitglieder des Nationalen Sicherheitsrats zusammen und fordert diese auf, „darüber nach-zudenken 'wie Sie diese glücklichen Umstände zu Kapital machen'." Sie vergleicht die Gründerzeit mit jener der Jahre 1945-1947, dem Beginn des Kalten Krieges. (Rice gegenüber

„New Yorker"-Reporter Nicholas Lemann, John Pilger, „Neocons and their plans for war", 10. Januar 2003)

• Russische Militär-, Geheimdienst- und Wirtschaftsexperten geben 2001 der explosiven Lage in Amerika einen Rahmen, der auch das Thema des vorliegenden Buches umschließt: Wenige Wochen vor dem 11. September weist die der Putin-Regierung nahestehende Ökonomin Dr. Tatyana Koryagina vor einem Sonderkomitee des russischen Parlaments auf einen drohenden Wirtschaftszusammenbruch in den USA hin. Dabei betont sie das Wirken versteckter Strukturen. Koryagina: „Es sind internationale 'superstaatliche' und Super-Regierungsgruppen.

Im Einklang mit Traditionen, mit mystischen und religiösen Komponenten spielen sie eine extreme, wichtige Rolle in der menschlichen Geschichte.“ In ähnlichem Sinne äußert – *nach dem Knall* – der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses der Duma, Dimitrij Rogosin den Verdacht, daß eine amerikanische oder „transnationale Organisation“ hinter den Vorgängen von New York und Washington stecke. Der stellvertretende Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Russischen Föderationsrates, Michail Magrelow bestätigt, daß der verdächtigte Bin Laden bzw. beteiligte Staaten bestenfalls als Teile einer Struktur gehandelt hätten, die von einer noch nicht identifizierten – über allen Staaten stehenden – Organisation geplant und organisiert worden sei.

Wo Rauch ist, da ist auch Feuer, sagt ein amerikanisches Sprich-wort. In unserem speziellen Fall erfordert es schon ein gehöriges Maß an Blindheit, die weit herumliegenden rauchenden Colts zu übersehen. Das Gespenst des Staatsterrors geht um. Und mit ihm, quasi als sein leitender Geist, der Totengräber der aufgeklärten Menschheit, der Armageddon-Messianismus.

Selbst die von dieser Seite über den Medienmainstream ins Feld geführten „Hauptschuldigen des 11. September“ stehen Endzeit-netzwerken nahe: Denn Al Kaida wurde von der muslimischen Ta-libansekte betrieben, die wiederum das Messianisten-Netzwerk der Sufi-Bruderschaft von oben dirigierte. Schreibt der Religionswissenschaftler Dr. David Frawley: „Es gibt eine Sufi-Verbindung zu den Taliban in Afghanistan, eine Region, die seit langem als Zentrum ihrer Aktivitäten bekannt ist.“[187] Frawley berichtet auch über den Einfluß militanter Sufis in Tschetschenien, was insofern interessant ist, da dies ebenfalls ein Platz ist, an dem Osama Bin Laden einen

amerikanischen Stellvertreterkrieg gegen Rußland focht. Besonders problematisch: Die Mystiker Mohammeds sind heute eine starke Macht im Iran. Und sie erwarten, daß am Ende *ihres* Pro-phetieablaufs der zwölfte und letzte anerkannte Nachfolger des Propheten Mohammed, der 873 in den Zustand der Verborgenheit übergegangen ist, als der „Mahdi" – der von Gott geführte Welt-187 Dr. David Frawley, Netzartikel *Sufis And Militance.* Das britische Königshaus ist nicht nur weltweiter offizieller Schirmherr der Freimaurerei, sondern übt diese bevorrechtigte Partnerschaft auch gegenüber den Sufi aus, was die amerikanischen LaRouchc-Demokraten zu der Conclusio führte, daß die Queen der Motor der gesamten messianischen Verschwörung sei

herrscher – erscheinen soll.188 Auf dem Höhepunkt eines vernich-tenden, weltumspannenden Krieges …

188 Wie beim Chassidismus und der Freimaurerei gibt es auch bei den Sufis eine positi-vistische, rein esoterische Richtung, die der Politik fern steht. Zur Sufi – Taliban Connection siehe Dr. David Frawley, *Awaken Bharata. A Call For Indias Rebirth,* Neu Delhi, Voice of India 1998.

DOKUMENTEINSCHUB

Das folgende Dokument ist dem Wortlaut nach ein streng geheimer Bericht des deutschen Auslandsgeheimdienstes Bundesnachrichtendienst (BND, Pullach), welcher mit Unterstützung des innenpolitisch orientierten Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV, Köln) erstellt wurde. Ein namentlich nicht genannter Geheimdienstbeamter soll es in Washington D.C. während einer Konferenz des revisionistischen Historiker-Magazins BARNES REVIEW vorgelegt haben. Anwesende stellten das Papier daraufhin am 14. Juni 2002

ins Internet.

Obwohl es angesichts der „Fundstelle“ mit Vorsicht zu behandeln ist, konnte das Dokument bis auf den heutigen Tag nicht als Fälschung entlarvt werden. Die iranische Regierung hat sich offiziell darauf berufen (Los Angeles Times vom 8. August 2002) und die deutsche Regierung hat nie ein Dementi zu seiner Authentizität veröffentlicht. BARNES REVIEW sandte eine Kopie an die Deutsche Botschaft in Washington mit der Bitte um einen Kommentar. Man erhielt von dort zur Antwort, daß die Papiere nach Deutschland weitergeleitet worden seien. Nachdem eine angemessene Zeit ver-strichen war, fragte das Magazin die Botschaft erneut an und erhielt diesmal über das Dokument zur Antwort „die deutschen Autoritäten wollten seine Authentizität weder bestätigen noch vernei-nen, gleiches gelte für die Verfasserfrage.“

Die öffentliche Nicht-Behandlung des Dokuments erklärt sich aus Berlins hochsensiblen Beziehungen zum Staat Israel sowie der schwerwiegenden Implikationen, welche das Papier für die Beziehungen zum Haupt-NATO-Partner USA birgt. Doch auch ohne Kommentierung muß der „Botschafterbericht“ auf diplomatischem Parkett für Wirbel gesorgt haben. Es ist zu augenfällig, daß der Beginn des Bruchs zwischen Washington und Berlin exakt in die Zeit seiner Veröffentlichung fällt.

Eine solche Entwicklung muß den Erfordernissen des im vorliegenden Buch geschilderten Endzeitlagers entgegen gekommen sein, was den Verdacht nahe legt, daß der Überbringer des Dokuments dieser Seite zuzuordnen ist. Eine offiziöse Lancierung durch einen deutschen Dienst ist auszuschließen, da dieser sich als Brücke zur Öffentlichkeit nicht eines revisionistischen Mediums bedient hätte. Als Provokation aus MI6, Mossad, FSB oder Perle-Umfeld heraus macht das aber durchaus Sinn.

S T R E N G G E H E I M

H i n t e r g r u n d b e r i c h t

z u m 1 1 . 9 . 2 0 0 1

- NICHT STEMPELN –

- NICHT UNTERZEICHNEN –

- NICHT BESCHRIFTEN –

- NICHT MARKIEREN –

Am Montag, den 6. August 2001, unterrichtete Botschafter Ischinger in Washington den US-Präsidenten um 17:50 Uhr persönlich über vom Bundesamt für Verfassungsschutz und vom BND gewonnene Erkenntnisse, die eindeutig darauf hindeuteten, dass am 10.-11.

September 2001 ein Terroranschlag gegen die USA durch teilweise von Deutschland aus operierende radikale arabische Gruppen zu erwarten ist. Der US-Präsident hielt sich zu jener Zeit in seiner Resi-denz auf seiner Farm in Texas auf. Unser Botschafter handelte auf direkte Anweisung von Außenminister Fischer.

Diese Erkenntnisse wurden einerseits durch die nachrichtendienstliche Überwachung extremistischer arabischer Gruppierungen gewonnen, die in der Bundesrepublik operieren, und andererseits durch abgehörte Kommunikation, die in dieser Angelegenheit zwischen der israelischen Botschaft in Deutschland und dem israelischen Außenministerium in Tel Aviv geführt wurde.

Der US-Präsident nahm diese Informationen “dankbar entgegen“ und gab an, über die bevorstehenden Terroranschläge bereits informiert worden zu sein.

Nach den Anschlägen ersuchte das Amt des US-

Präsidenten auf dem Umweg über das US-Außen-

ministerium die Bundesregierung dringend darum, die durch Botschafter Ischinger vorgebrachten Warnungen unter keinen Umständen zu erwähnen.

Um den Hintergrund dieser Ereignisse auszuleuchten, wurde diese Gesamtübersicht der Ereignisse erstellt, die zu den Terroranschlägen führten, basierend auf Auszügen aus Berichten von verschiedenen unserer Re-sidenturen.

- 3 -

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die USBehörden über die bevorstehenden Anschläge Bescheid wussten. Warum sie nichts dagegen unternahmen, wird nachfolgend verdeutlicht.

Hintergrund: Allgemeiner Überblick

Da die Bush-Familie in der Erdölindustrie tätig ist (Zapata Oil Company), wurde die politische Laufbahn Bushs von vielen wichtigen und wohlhabenden Persönlichkeiten und Unternehmen der Erdölindustrie finanziell unterstützt. Die Regierung Bush wird daher heute von verschiedenen großen US-Firmengruppen stark beeinflusst.

US-Vizepräsident Richard "Dick" Cheney war einst stellvertretender Direktor der Halliburton Company.

Dies ist das weltweit größte Ölfelddienstleistungs-unternehmen mit Sitz in Dallas, Texas, also in jenem US-Bundesstaat, in dem Bush Gouverneur war.

In den Jahren 1991-1997 waren viele bedeutende amerikanische Erdölgesellschaften wie Texaco, Unocal, Shell, BP Amoco, Chevron und Exxon-Mobil in der ehemaligen sowjetischen Teilrepublik Kasachstan tätig, wo enorme Erdölreserven lagern. Die Regierung Kasachstans erhielt schließlich 3 Mrd. Dollar aus Mitteln dieser Unternehmen, mit denen diese sich die Erdölförderungsrechte sicherten. Zugleich verpflich-teten sie sich, weitere 35 Mrd. Dollar zur Errichtung von Anlagen und Ausrüstungen für diese Kasachstan-Projekte zu investieren. In einer vertraulichen Projektstudie besagter US-Firmen heisst es, der Wert der in Kasachstan lagernden Erdölreserven belaufe sich auf etwa 4 Billionen US-Dollar.

- 4 -

Die Vereinigten Staaten sind in Sachen Erdöl nicht autark, sondern decken 50% ihres Bedarf durch verschiedene ausländische Importe. Etwas 80% der US-

Ölimporte kommen von den OPEC-Ländern, also dem arabischen Erdölkartell. Wegen der bedingungslosen Unterstützung Israels durch die amerikanische politische Führung haben diese arabischen Regierungen allerdings ein sehr gespanntes Verhältnis zu den USA.

Ein weiterer kleiner Prozentsatz der US-Ölimporte stammt aus Venezuela. Die US-Regierung versuchte erst neulich mit Hilfe der CIA, die dortige Regierung Chavez zu stürzen und durch eine Regierung zu ersetzen, "die Amerikas Erdölbedarf wohlwollender gegenüber steht".

Ein vom Büro des späteren US-Vizepräsidenten Cheney verfasstes Positionspapier führt aus, die in Kasachstan lagernden Erdölreserven seien "mehr als ausrei-chend, um den Erdölbedarf der USA für mindestens ein Jahrzehnt zu decken" und zudem "die amerikanische Abhängigkeit vom OPEC-Öl zu verringern".

Die Erdölgesellschaft Unocal unterzeichnete eine Vereinbarung mit den in Afghanistan herrschenden Taliban-Kräften wie auch mit deren Gegnern, ' der Nördlichen Allianz, um den Bau einer Erdölpipeline durch Afghanistan und Pakistan zum Indischen Ozean zu ermöglichen. Dadurch würde man die exorbitanten Summen vermeiden können, die die- Russen für die Nutzung ihrer Pipelines fordern. Anschließend eröffnete Unocal offizielle Zweigstellen in Usbekistan, Pakistan, Turkmenistan und Kasachstan, um den Bau dieser anvisierten Pipeline zu ermöglichen.

Im Dezember 1997 hielten sich offizielle Repräsentanten des Taliban-Regimes in den USA auf, um an einer Konferenz über die Afghanistan-Pipeline am Fir-

mensitz von Unocal in Texas teilzunehmen. Diese Verhandlungen scheiterten allerdings, da die Taliban in den Augen von Unocal maßlose finanzielle Forderungen stellten.

1998 schließlich nahmen die inneren Unruhen in Afghanistan sowie die anhaltende politische Instabili-tät Pakistans derartige Ausmaße an, dass die Umsetzung des Pipeline-Projekts unmöglich erschien. Im selben Jahr schlug

die in Houston (Texas) ansässige Firma Enron vor, statt dessen für etwa 3 Mrd. US-Dollar eine Erdölleitung parallel zu den russischen Pipelines zu bauen, also gen Westen anstatt der zwar kürzeren, aber problematischeren Route gen Süden.

In einem geheimen Memorandum Cheneys wird ausgeführt, Unocal sei bereit, die südliche Pipeline zu finanzieren. Demnach würde die Fertigstellung dieses Projekts etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen und nach Fertigstellung der Pipeline zu einem jährlichem Ertrag von 2 Mrd. Dollar führen. Das einzige, was dem Bau dieser Pipeline entgegen stehe, sei die rigorose Ablehnung seitens der afghanischen Regierung und ihrer politischen Unterstützer, was Thema einer Anzahl geheimer amerikanischer Berichte ist.

Am 8. Mai 2001 überreichte das US-Außenministerium im Namen des US-Außenministers Powell dem Taliban-Regime $43 Mio. Dollar, um dessen Kooperationbereit-schaft beim Pipeline-Projekt zu fördern.

Am 10. Juni 2001 warnte der BND die CIA-Zweigstelle in der US-Botschaft in der Bundesrepublik, dass bestimmte arabische Terroristen planten, ein kommer-zielles amerikanisches Flugzeug zu entführen, um es als Massenvernichtungswaffe gegen bedeutende amerika-

nische Symbole einzusetzen. Dies wurde lediglich als eine allgemeine Warnung angesehen. Die bundesdeutsche Warnung vom 6. August hingegen war sehr konkret hinsichtlich Datum, Zeit und Ort der Anschläge.

Am 11. Juli 2001 trafen die folgenden US-

Regierungsvertreter mit russischen und pakistanischen Geheimdienstlern in Berlin zusammen: Thomas Simmons, früherer US-Botschafter in Pakistan, Lee Coldren, Asien-Experte des US-Außenministeriums, und Karl Inderfurth, Abteilungsleiter für südasiatische Angelegenheiten des US-Außenministerium. Bei diesem überwachten Treffen wurde von den Amerikanern ausgeführt, die Vereinigten Staaten planten militärische Angriffe auf Afghanistan im Oktober“ des gleichen Jahres. Zweck dieses Angriffs sei der Sturz der afghanischen Regierung und der Taliban, um sie

durch einer Regierung zu ersetzen, “die Amerikas Erdölbedarf wohlwollender gegenüber steht“.

Mitte- August 2001 ordnete der Präsident der Russischen Föderation Putin an, die amerikanischen Behörden seien vor bevorstehenden Anschlägen auf Regierungsgebäude innerhalb der Vereinigten Staaten zu warnen. Diese Warnung wurde sowohl dem US-Botschafter in Moskau überbracht wie auch direkt dem US-Präsidenten über den Amtssitz des russischen Botschafters.

Am 20. August gab die Regierung Frankreichs eine genauere Warnung heraus, und zwar sowohl über die amerikanische Botschaft in Paris als auch über deren Botschaft in Washington. Diese Warnung gab das genaue Datum, die genaue Zeit und die Orte der Anschläge bekannt.

Am 11. September flogen US-Präsident Bush und seine Gefolgschaft nach Florida, wo der Präsident mit den

Kindern eines Kindergartens sprach. Zur gleichen Zeit verabschiedete sich Vizepräsident Cheney Washington und begab sich in die Sicherheit der Präsidenten-Anlage in den Bergen Marylands.

In Washington registrierte man aufmerksam, dass sich Cheney einige Zeit lang nach Maryland zurückgezogen hatte und anschließend nur mit schwerer Bewachung in der Öffentlichkeit erschien.

Die Rolle des Mossad bei den Terroranschlägen Hinweis: Aufgrund der besonderen Beziehungen der Bundesrepublik zu seinen jüdischen Bürgern und zu Israel sind die folgenden zwei Abschnitte als extrem sensibel anzusehen. Das Material stammt aus deutschen und amerikanischen Quellen.

Während der Präsidentschaft George H.W. Bushs machte die israelische Regierung ein offizielles, aber streng geheimes Gesuch beim US-Präsidenten. Es wurde darin um Erlaubnis gebeten, dass sich Mossad-Agenten in den Vereinigten Staaten offiziell aufhalten und nachrichtendienstliche Ermittlungen gegen verschiedene, sich in den Staaten aufhaltende arabische Gruppen durchführen dürfen.

Der von Israel angegebene Zweck dieser Überwachung war, den Israelis ein frühzeitige Warnung vor Terroranschlägen gegen ihr Land zu ermöglichen. Die Erlaubnis für diese Überwachung wurde unter der Bedingung erteilt, dass der Mossad mit dem FBI zusammen-arbeitet und ihm alle seine Erkenntnisse mitteilt.

- 8 -

Diese Bedingung wurde allerdings nicht eingehalten.

Der Mossad hat nicht nur versäumt, das FBI von seinen Erkenntnissen zu unterrichten, sondern er trieb bekanntermaßen Handel mit verschiedenen Gruppen israelischer Krimineller vorwiegend russischer Abstam-mung. Diese Gruppen sind innerhalb der USA in ausgedehnte kriminelle Aktivitäten verwickelt, einschließlich des Schmuggels von Ecstasy-Drogen. Dank ihrer Kenntnisse über das US-Telefonüberwachungs-system gelang es den Mossad-Agenten, die polizeili-chen Ermittlungen der US-Behörden zu untergraben.

Aus der Überwachung von Mossad-Agenten in der Bundesrepublik sowie aus der diplomatischen Kommunikation der israelischen Botschaft in der Bundesrepublik mit Tel Aviv geht eindeutig hervor, dass der Mossad diverse extremistische arabische Gruppen sowohl in der Bundesrepublik als auch in den Vereinigten Staaten erfolgreich infiltriert hat.

Die Ermittlungen des Mossad ergaben gegen Ende Mai 2001, dass Anschläge gegen bestimmte festgesetzte Ziele in den amerikanischen Städten Washington und New York geplant waren. Aus unseren nachrichten-dienstlichen Erkenntnissen wird aber nicht nur deutlich, dass der Mossad über diese Anschläge vollständig und weit im voraus informiert war, sondern auch, dass die in die arabischen Gruppen eingeschleusten Agenten des Mossads bei der Planung und Durchführung der Anschläge selbst mithalfen.

Dass die israelische Regierung über die bevorstehenden Anschläge voll informiert war, ist hieb- und stichfest erwiesen. Aus dem diplomatischen Verkehr zwischen der israelischen Botschaft in der Bundesrepublik und dem israelischen Außenministerium geht deutlich hervor, dass Ministerpräsident Sharon selbst über die bevorstehenden Anschläge informiert

war und seinen dringenden Wunsch äußerte, dass kein Versuch unternommen werden solle, die Anschläge zu verhindern.

Die israelischen Beamten wurden zwar angewiesen, die amerikanischen Ermittlungsbehörden darüber zu infor-mieren, dass irgendein Anschlag bevorstehen könnte, allerdings sollten den Amerikanern zu keiner Zeit genaue Angaben über Ort und Zeit gemacht werden, die den Israelis damals bereits bekannt waren.

Die hinter diese Haltung stehenden Überlegungen wurden in einem Gespräche zwischen dem israelischen Militärattache in der Bundesrepublik und einem Mitglied des israelischen Generalstabs am 1. August 2001 ausgesprochen. Demnach sei die israelische Regierung der Ansicht, ein Anschlag auf das Festland der Vereinigten Staaten würde die amerikanische öffentliche Meinung dermaßen erregen, dass man Israel anschließend erlauben würde, sein Territorium von

“arabischen Terroristen zu säubern sowie von jenen, die solche Terroristen unterstützen“. Diese Säuberung wurde als Vertreibung aller Araber aus dem Territorium Palästinas beschrieben, einschließlich der christlichen Bevölkerungsteile.

Wiederholt haben amerikanische Ermittlungsbeamte bei Treffen mit unseren Leuten ihre große Sorge darüber ausgedrückt, dass die israelische Regierung durch eine Firma namens Amdocs in der Lage sei, fast die gesamte Telefonkommunikation innerhalb der USA zu überwachen. Es wurde mit Bestimmtheit angeführt, dass diese in Israel ansässige Firma einen Vertrag mit den 25 größten US-Telefongesellschaften erhalten hat. Dieser Vertrag kam trotz der Einwände und Bedenken der US-Ermittlungsbehörden zustande.

- 10 -

Dieses außerordentliche Vereinbarung, die es den israelischen Behörden sogar ermöglicht, sämtliche streng vertraulichen bespräche der US-Ermittlungsbehörden zu verfolgen, wird offiziell damit begründet, dass die

Vereinigten Staaten ein “besonderes Verhältnis“ zum Staat Israel hätten und dass die Israelis dies so gewünscht hätten.

Der israelische politische Einfluss in den Vereinigten Staaten

Es sei hier darauf hingewiesen, dass die professio-nelle israelische Lobby in den USA sehr umfangreich ist und von unseren amerikanischen Kollegen selbst als sehr mächtig und die amerikanische Politik vollständig dominierend angesehen wird.

Das “American Israel Public Affairs Committee“ ist die größte ausländische Lobby-Gruppe in Washington und die viertstärkste Lobby-Gruppe im ganzen Land.

Andere israelische Gruppen umfassen die “Anti-Defamation League“ (aus deren landesweiten Büros heraus viele Mossad-Agenten operieren, wie auch aus den israelischen Handelsvertretungen und den vielen israelischen Konsulaten), das “Jewish Institute for National Security Affairs“ und das “Committee for Accuracy in Middle East Reporting in America“.

Zusammen mit den jüdisch dominierten Mediengiganten wie der New York Times, der Washington Post, dem Newsweek Magazine, der Los Angeles Times, dem Konzern Time-Warner-AOL und ihrem CNN Nachrichtensender haben diese Gruppen die Nachrichtenverbreitung innerhalb der USA im wesentlichen unter ihrer Kontrolle.

- 11 -

Es ist daher annähernd unmöglich, eine Nachricht, die als den israelischen Interessen zuwiderlaufend angesehen wird, der amerikanischen Öffentlichkeit zu präsentieren, obwohl derartige Nachrichten in den meisten europäischen Medien ohne weiteres aufzufin-den sind.

Die Rolle der christlichen Fundamentalisten in der US-Politik

Die sogenannte “Christliche Rechte“ besteht aus protestantischen Fundamentalisten, wobei die sogenannte Pfingstgemeinde eine dominante Rolle spielt (im Englischen Pentecostal genannt). Es handelt sich dabei um

eine äußerst fanatisch und aggressiv missionari-sche Glaubensrichtung, die an die leibhaftige Wiederkehr Christi auf Erden und die anschließende Erhebung ihrer Mitglieder ins himmlische Paradies glaubt.

Nach Ansicht dieser Konfession müssen verschiedene Randbedingungen erfüllt sein, damit die Wiederkehr Christi erfolgen kann. Erstens müssen eine Reihe von Juden zum Christentum konvertieren, zweitens muß der jüdische Tempel in Jerusalem wieder errichtet werden. Zumal sich an der Stelle dieses Tempels heute eine wichtige islamische Moschee befindet, muss diese daher notwendigerweise zerstört werden.

Der ursprünglich episkopalische Bush trat zwischen-zeitlich verschiedenen anderen Konfessionen bei, bevor er sich der Pfingstbewegung anschloss. Neben US-Präsident Bush und seinem US-Generalbundesanwalt Ashcroft gehören auch andere Mitglieder des Bush-Kabinetts dieser nach der katholischen Kirche zweitgrößten christlichen Konfession an. Zumal ein erheb-

licher Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung massiv gegen religiöse Fanatiker eingestellt ist, wurden diese Tatsachen verschwiegen.

Aufgrund ihres Glaubens sind Bush und seine Entoura-ge vehemente Unterstützer des Staates Israel, denn die Gründung dieses Staates wird als ein weiterer Schritt zur Wiederkehr Christi angesehen. Aus dem gleichen Grunde unterstützt Bush jedes israelische Regierungsprogramm bedingungslos und ist zugleich ein hingebungsvoller Anhänger und ünterstützer des rechtsextremen israelischen Ministerpräsidenten Sharon.

US-Generalbundesanwalt Ashcroft erklärte in einer öffentlichen Rede (er ist Laienprediger der Pfingstgemeinde), die Moslems seien “Agenten des Antichristen“ und müssten daher in der sogenannten “Schlacht von Armageddon“ vernichtet werden. Im Gl.auben fundamentalistischer Christen wird diese Schlacht um die Existenz Israels geführt werden und das Ende der Welt sowie die Wiederkehr Christi einleiten.

Es ist in Washington allgemein bekannt, dass sich Bush völlig von derartigen religiösen Ansichten leiten lässt und dass er wiederholt versucht hat, diese Ansichten der amerikanischen Öffentlichkeit mittels verschiedener verkappter Programme aufzunötigen, wie etwa der religiösen Kontrolle wohltätiger Organisationen, der bedingungslosen Unterstützung Israels usw.

Zusammenfassung und Perspektive

Die Terroranschläge auf amerikanische Ziele waren vielen Stellen weit im voraus bekannt. Der US-

Präsident war über die Art und den genauen Zeitpunkt dieser Anschläge vollständig informiert.

Die US-Regierung im allgemeinen und der US-Präsident im besonderen haben sich völlig den Wünschen und Plänen der israelischen Regierung unterworfen. Zumal diese Plane die Entfernung der arabischen Bevölkerung aus Israel und den angrenzenden Gebieten umfassen, ist offenbar, dass die Bevölkerung der USA m eine Lage gedrängt wird, die durchaus zu weiteren schrecklichen Anschläge auf ihr Land führen könnte.

Angesichts dieser Möglichkeit sind die US-Behörden entschlossen, die Diskussion über die Anschläge vom 11. September auf die offizielle Sichtweise zu beschränken, wie sie regelmäßig über die US-Medien verbreitet wird

Aus vertraulichen Quellen ergibt sich auch, dass Bushs Pläne eines Krieges gegen den Irak ihren Grund hauptsächlich im Wunsch Israels haben, Saddam Hussein zu entfernen. Tel Aviv sieht Hussein als reale Bedrohung an und hat diese Land schon früher angegriffen.

Es gibt zudem Indizien dafür, dass Iraks Erdölres-sourcen im Falle eines Sturzes der Regierung Hussein durch US-Truppen unter die Kontrolle eines Konsorti-ums amerikanischer Erdölgesellschaften kommen, die die Bush-Regierung so begeistert unterstützen.

Pullach, 5. April 2002

140

KABBALISTISCHE KRIEGSPROPHEZEIUNGEN

21

Die prophetische Betreuung der USA seitens der Lubawitscher setzte sich über den bloßen WTC-Anschlag hinaus fort. Als die Bomben des ersten „11-September-Krieges“ die Schlachtfelder des Mittleren Ostens aufwühlten, stand prompt in der Online-Ausgabe von Chabads internationaler Wochenzeitung „Beis Moshiach“ zu lesen: „Es ist keine Überraschung, daß der gegenwärtige Afghani-stankrieg um 21.30 an Koshana Rabba begann – jener Zeremoni-ennacht in der das Schlussgericht über die Nationen der Welt be-siegelt wird und die Exekution beginnt.“1

Doch damit nicht genug. Jetzt kündigten die selbsternannten Handlanger Gottes in aller Offenheit auch noch das „sichere“ Heraufziehen eines *neuerlichen* Irakkrieges an.

Zunächst stellte einmal mehr „Beis Moshiach“ die kabbalistischen Verbindungen zwischen den Ereignissen her: „Der Angriff auf das World Trade Center ereignete sich am sechsten Tag jener zwölf Ta-ge währenden *cheshban ha'nefesh,* die mit dem Monat Adar (März) korrespondieren. Es ist dies eine Anspielung auf den Golfkrieg, der im Adar (März) 5751 (1991) zum Purimfeiertag beendet wurde.“2

Zwei Tage, ist hinzuzufügen, bevor das amerikanische Parlament seinerzeit die Erklärung verabschiedete, nach der sich die USA Schneersons Noachidengesetzgebung unterstellen.

Einen runden Monat nach dem Desaster von New York legte Chabads Internet-Gazette EMES NEWS nach. Am 11.10 konnte man hier unter der Überschrift *Prophezeiung des Lubawitscher Chefrabbis über einen künftigen Krieg der USA im Mittleren Osten3* nachle-sen, der kommende Krieg sei geradezu „bombensicher“ prophezeit.

Im einzelnen erfahren wir hier, daß der mittlerweile verstorbene Sektenguru Schneerson eine entsprechende Vorhersage im Jüdischen Jahr 5751 abgegeben hatte, *"vor 10 Jahren, 2 Tage nach dem Ende des letzten Golfkriegs, am 16. Tag des Monats Adar",* wie die zahlenspiel-versessenen Kabbalisten fortfahren. Damit fand wie gesehen der erste Golfkrieg exakt am Tag des jüdischen Purimfe-stes sein Ende, jenem Datum, an dem die Mosegemeinde seit Jahr-1 Beis Moshiach. Online Edition, www.beismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm 2 Beis Moshiach, Online Edition, www.bcismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm 3 Emes News. 11.10.2001 http://www.emetnews.com/

tausenden dem Massen-Blutgericht an dem persischen Statthalter Haman und seiner Gefolgschaft gedenkt. Konsequenterweise beruft sich der Rebbe auf dieses Fest als klassischen *und* neuzeitlichen Fixpunkt in der Prophetie. Um dann mit Blick auf die Tageserei-gnisse und offenkundigen Bezug auf talmudische Vorlagen bruch-los fortzufahren, die USA würden in Bälde ein zweites Mal in Basra (Irak)4 einfallen. Und das leite schließlich die Ankunft des Messias ein.5

Da die Zeit der Bestimmung heranzurücken schien, unterstrich EMES NEWS am 24. 10. 2001 noch einmal die Ausführungen des Lubawitschers unter der alten Schlagzeile wie folgt:

„Nach der Prophetie, die der Lubawitscher Rebbe vor 10 Jahren gegeben hat, wird ein zweiter Krieg am Golf entstehen, in dem die Vereinigten Staaten 'basra' (Irak) angreifen. Die Prophezeiung wurde zwei Tage nach Ende des letzten Golfkrieges gegeben. Während die Presse eine solche Aktion nicht voraussieht und während das US-State-Department jegliche Absichten eines Angriffs gegenüber dem Irak in Abrede stellt ist denen, die um den Lubawitscher Rebbe wissen, sehr bewußt, daß wenn er sagte, daß Amerika gegen Basra (den Irak) in den Krieg ziehen werde, nichts auf der Welt das Eintreten eines solchen Geschehnisses stoppen kann." Wie wir heute wissen, fand der zweite Irakkrieg tatsächlich 18 Monate später statt. Am 20. März, am Purimfeiertag, wurde er eröffnet.

4 Basra liegt an der Grenze zum Iran. Der sichtbarste Quelltext des Rebben ist hier zweifellos Jesaja 63:1 ff.

5 Beide Daten lassen sich kabbalistisch aus den mitgelieferten Zahlen und Wort/Satzverdrehungen ableiten. *Über den Basraeinfall:* 10 Jahre + 2 Tage (als Jahre) vom Prophezeiungsdatum an, ergibt das Jahr 2003. Die Spezifizierung „am 16. Tag des Monats Adar“ weist auf den ersten Teil des März hin. *Über die Ankunfl des Messias:* Am 16. Tag machte er die Prophezeiung. Was in Jahren umgelegt werden kann und von der Veröffentlichung der Prophezeiung – 2001 – an addiert das Jüdische Jahr 5777 ausmacht, also 2017 nach christlicher Zeitrechnung. Die Siebener-Inflation ist glücklich gewählt, da Sieben die Vervollkommnung bzw. Vollendung symbolisiert, die das Reich Gottes bringen soll. (Sabbatruhe, 7. Tag). Da der Kabbalismus Umstrukturierungen kennt, die den strengen Zahlen- bzw. Wortsinn „dehnen“ (z. B. die Rechung von Tagen als Jahre) oder noch einmal in sich umschlüsseln sind exakte Interpretationen von außen jedoch schwierig.

Die weitverzweigten Tentakel der chassidischen Krake, die gleichermaßen staatliche Geheimdienste wie „private“ Geheimgesell-schaften umschließen, mögen die prophetische Sicherheit des Schreibers erklären.

Werfen wir einen Blick auf die Vorgeschichte dieses blutigen Ereignisses, so wie wir es im Fall 9/11 getan haben: Im Gegensatz zur herrschenden Meinung ist der Plan, Saddam Husseins Regime mit Gewalt zu stürzen, schon lange vor der Er-klärung des „Kriegs gegen den Terror“ gefasst worden. Den ersten Stein in Richtung Irak warf eine Gruppe pro-israelischer Strategen in Washington, die uns bereits bekannten Neokonservativen. Tatsächlich hatten diese Ideologen um den nachmaligen Verteidigungsminister Rumsfeld, dessen Stellvertreter Wolfowitz, den gegenwärtigen Vizepräsident Cheney und Bushs Bruder Jeb schon 1997, fast vier Jahre vor 9/11 und drei Jahre, bevor Präsident Bush ins Weiße Haus einzog, eine amerikanische Invasion des Irak

geplant. Die ominöse Gruppe, die sich um das „Project for the New American Century („Projekt für das neue amerikanische Jahrhundert") oder PNAC scharte, drängte Präsident Clinton im Januar 1998 zur Wideraufnahme des Desert-Storm-Unternehmens. Sie stießen jedoch im Weißen Haus auf taube Ohren.6

Das Klima dort änderte sich jedoch schlagartig, als George W.

Bush das Oval Office betrat. Wahrscheinlich mit Hilfe von Chabad-Machinationen („Irgendwie arrangierte der Rebbe es so, daß Bush junior ebenfalls Präsident wurde und das beendete, was sein Vater unabgeschlossen gelassen hatte", Rabbi Naftali Estulin) kamen damit wie gesehen Vertreter eines **„christlichen" Messianismus** zur Macht, deren Geist der ordinierte Geistliche Bill Moyers in einer Rede vor der „Society of Professional Journalists" wie folgt um-riß:

„Ein Krieg gegen den Islam im Mittleren Osten ist nichts, wovor man sich fürchtet, sondern im Gegenteil begrüßt. Wenn er sich zu einer Brandkatastrophe auswachsen sollte, würden sie am anderen Ende der Trübsalszeit als Gewinner daraus hervorgehen, in den perlmutt-6 William Brunch. *Invading lraq Not A New Idea For Bush Clique,* Philadelphia Daily News, 27. Januar 2003

verzierten Toren stehend, im himmlischen Glanz, Ambrosia spei-send, wahrend Engel ihre Harfen zupfen."7

Zusätzlich angetrieben wurde die Kriegsbereitschaft der Bush-Administration von der **israelischen Likud-Regierung** um Ariel Scharon. Den Irak militärisch anzugreifen, ließ sich Außenminister Shimon Peres im August 2002 vernehmen, wäre „gefährlich, aber diesen Schritt zu verschieben wäre noch gefährlicher. Die Frage lautet nicht ob sondern wann."8 Noch auf der 39. internationalen Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik, die weltweit mit der Creme der Militär- und Geheimdienstwelt beschickt worden war, stimmten prinzipiell alle Staaten gegen ein Irak-Engagement – mit Ausnahme der USA, Englands und Israels. Als schärfster Befürworter eines Angriffskrieges gegen den Irak zeigte sich

Israels ehemaliger Mossad-Chef und designierte Nationale Sicherheitsberater Ephraim Halevy, ein Mann der messianistischen NationalReligiösen Partei NRP. In der Januarausgabe 2003 der jüdisch-zionistischen Monatszeitung EVREISKAJA GAZETA, die in russischer Sprache in Berlin erscheint, proklamiert der Geheimdienstfunktionär, der 3. Weltkrieg habe bereits begonnen. Halevy weiter:

„Saddam Hussein unterstützt den Terror seit langem. Jetzt können islamische Terroristen mit Iraks Hilfe an Massenvernichtungswaffen herankommen. Außerdem gibt Saddam den Familien der Selbstmordattentäter Geld und materielle Hilfe.“ Zur gleichen Zeit, da diese Worte gesprochen wurden, hatten Israels und Chabads Lobby in den USA schon ganze Arbeit geleistet: Edward Herman, an der Seite von Noam Chomsky jüdischer Co-Autor des Bestsellers „Manufacturing Consent“, schrieb von der

„mächtigen **Israel-Lobby** in den Vereinigten Staaten, die israelische Interessen voran bringt, indem sie amerikanischen Schutz und Geldmittel für Israel fordert, und – gegenwärtig – auf einen Krieg gegen den Irak drängt, der auch wieder israelische Interessen befriedi-gen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil dazu beigetragen, die Mediendebatte zu kontrollieren und den US-Kongreß in ein 'Israelisch besetztes Gebiet' zu verwandeln, sie hat ebenso dafür gesorgt, daß zahlreiche Offizielle mit 'doppelten Loyalitäten' strategische, entscheidungstreffende Ämter in der Bush-Administration einnehmen.“9

7 Martin Dyckman, *Push For Holy War An Issue Left In Silence,* St. Pete Times, 10. Oktober 2004

8 CNS News, *Israel To US: Don’t Wait To Attack lraq, Report Says,* August 2002. Sowie CNN, *Rice And Peres Warn Of Iraqui Threat,* 16. August 2002

9 Israel Shamir, *Midas Ears – The Dark Secret Of Jewish Power Is Out,* Rense.com, 14.

März 2003

James Moran, Mitglied des US-Kongresses für die Demokratische Partei, sah die Hintergründe für die Aggression seines Landes ähnlich, als er sagte: „Wir würden das nicht machen, wenn da nicht das starke Eintreten der jüdischen Kolonie für diesen Krieg mit Irak wäre."10 Als sich der Stadtrat des stark jüdisch geprägten New York mit 39:12 Stimmen weigerte, eine Anti-Kriegs-Resolution zu verabschieden, ließ mit Robert Jackson ein weiterer hochgestellter Demokrat die „Political Correctness" sausen. Das Mitglied des Re-präsentantenhauses erklärte das Votum mit den Worten „New York City ist für die meisten Juden eine Heimat, fern der anderen Heimat; und viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde denken [dieser Krieg sei] im besten Interesse des israelischen Staates." Nach Jackson waren viele seiner Ratskollegen durch die pro-israelischen Menge eingeschüchtert worden, zu schweigen. Man sei bei einem Tabu angelangt, „über das die Leute nicht sprechen."11

Offener diskutiert wurde hingegen die abermalige Wühltätigkeit der Neocons. Ein Beispiel für deren Campaignment ist ein Brief des

«Project for the New American Century» an Präsident Bush vom 3.

April 2002, unterzeichnet von neokonservativen Schwergewichtlern wie Bill Kristol, Ken Adelman, Richard Perle, Midge Decter, Robert Kagan, Joshua Muravchik, Daniel Pipes, Norman Podhoretz, R.

James Woolsey. In diesem Brief geht es erstrangig um die „dringende Bitte … Pläne für die Beseitigung Saddam Husseins von der Macht im Irak voranzutreiben." Die von Israels Sicherheitschef Halevy übernommene und späterhin vom Pentagon aufgegriffene Be-gründung: Der Diktator verfüge über ABC-Waffen, die er Al Kaida zur Verfügung stellen werde. Daß die Initiative in Israel vorgedacht worden war, entlarvte der an gleicher Stelle formulierte Vorschlag, die USA sollten ihre Verbindung zu Arafat kappen, da auch dieser den Terrorismus fördere.

Im Frühjahr 2003 konstatierte der israelische Feuilletonist Ari Shavit in dem Artikel „Die Last des weissen Mannes" die damaligen Entscheidungsabläufe innerhalb Amerikas mit der griffigen Formel:

„Der Krieg im Irak wurde von 25 meist jüdischen neokonservativen Intellektuellen ausgedacht, die Präsident Bush bedrängen, den Verlauf der Geschichte zu ändern.“ Auf den soeben begonnenen Feldzug abhebend zitiert Shavit Thomas Friedman, den Kolumni-sten der «New York Times»:

„Es ist der Krieg, den die Neokonservativen sich wünschten. Es ist der Krieg, den die Neokonservativen vermarkteten. Jene Leute hatten, als die Ereignisse des 11. September geschahen, eine Idee zu verkaufen, und sie verkauften sie. Ja, wirklich, sie verkauften sie.

10 Ebenda

11 Ebenda

Daher ist dies nicht ein Krieg, den die Massen verlangten. Dies ist ein Krieg einer kleinen Elite. Friedman lacht: Ich könnte Ihnen die Namen von 25 Leuten geben – wenn Sie sie vor eineinhalb Jahren auf eine einsame Insel gebracht hätten, dann hätte es nie einen Irak-Krieg gegeben.“12

Soweit ein trefflicher Blick auf die Kamarilla der regierenden Republikaner-Partei. Was Friedman und Shavit übersehen: Das biblisch-nahöstliche Establishment hatte seinen Meinungsbildungs-Feldzug frei nach dem Wahlspruch „Doppelt genäht hält besser“ auch in die Reihen der Opposition getragen. Und so setzten sich nun auch hier Verbindungsleute in Bewegung. Das waren Männer wie US-Senator Joseph Lieberman, Vizepräsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei. Der am Ende des großen Spiels trium-phierend verkünden konnte, die auf Konflikt angelegte Irakstrate-gie des US-Präsidenten folge genau genommen nur der Linie, die er selbst an der Seite seines Senatskollegen John McCain mit dem

„Iraq Liberation Act“ im US-Kongreß durchgesetzt hätte.13 Zur Erinnerung: Lieberman ist ergebener Anhänger der prophetischen Chabad-Sekte.

12 Ari Shavit, *White Man’s Burden,* Ha’aretz. 5. April 2003

13 Neue Solidarität (Wiesbaden), 26. Februar 2003

DER ERLOGENE KRIEG

23

Als die Lubawitscher im Spätsommer 2001 vollmundig erklärten, es werde Krieg gegen den Irak geben, wurde die Ankündigung – wie die Sekle das selber einräumte – von neutralen bzw. säkular einge-stellten Beobachtern nicht ernst genommen.

Sicher. Saddam Hussein stand auch da schon auf den Schurken-listen des Pentagon. Aber: jedermann, der den Irak zu einer militä-

rischen Gefahr für die westliche Welt hochstilisieren wollte, mußte

– solange die entsprechende Kampagne noch nicht eingesetzt hatte

– gewahr sein, sich der vollständigen Lächerlichkeit preiszugeben.

Schließlich war das Land gerade erst vernichtend geschlagen worden. Um in der Folge wirtschaftlich zerschlagen einem einmaligen Zwangsabrüstungsprogramm unterzogen zu werden. Einem international kontrollierten Programm, das in der Reichweite seiner Überwachungsmechanismen in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht. Über 10 Jahren lang wurde Husseins Reich quasi rund um die Uhr von Spezialsatelliten ausgespäht, denen keine Bewegung auf keinem Quadratmeter irakischen Bodens entgehen konnte. Dutzende von erniedrigenden und jedem Souveränitätsgedan-ken Hohn sprechenden Inspektionen mußte das Land über sich ergehen lassen. Die Schnüffelaktion reichten bis zur Inspizierung der Kloschüsseln in den Präsidentenpalais. Die letzten traurigen Restbestände an landeseigener Militärtechnik wurden sukzessive durch Nato-Luftraumpatrouillen „erledigt“. Da Krieg und Embargo nicht mehr viel übriggelassen hatten, ging man zuletzt sogar dazu über, Radarstationen zu bombardieren, wenn diese sich erdreiste-ten die allgegenwärtigen Überflieger anzupeilen.

Vor dieser Szenerie war die Behauptung, der Irak führe an den Supergeheimdiensten in Ost bis West vorbei Krieg gegen die „zivilisierte Welt“ und bastle an einem ebenso hochgeheimen wie gefährlichen Rüstungsprogramm eine hohe Herausforderung an den ge-sunden Menschenverstand. Im September 2001 wäre vermutlich von selbst auch kein saturierter Staatsvertreter auf die Idee gekommen, vergleichbares in der Öffentlichkeit zu äußern, solange er nicht über entsprechende Machtinteressen in Mittelost verfügte.

Um die Diskussion in das entsprechende Fahrwasser zu bewegen, bedurfte es daher aus Sicht der chassidischen Netzwerke zuerst einer hintergründigen Überzeugungsoffensive, welche die Interes-147

sen handlungsbefähigter Staaten mit den eigenen Planungen in Einklang bringen musste.

Schon vor den Terroranschlägen auf die USA hatten die Armageddonfanatiker den Staffelstab für das gegenwärtig noch andauernde Rennen deshalb klammheimlich an weltliche Vertreter weiterge-reicht. Indem sie politische oder wirtschaftliche Rahmenbedingun-gen begünstigten, die Individuen, Organisationen und Staaten das Übernehmen von quasi-treuhänderischen Rollen schmackhaft machen mußten. Die Interesse daran wecken konnten, zur rechten Zeit den Mantel der Geschichte zu ergreifen. Und am „Großen Tag“

– Beispiel 9/11 – vielleicht wegzuschauen, wenn es wegzuschauen galt. Oder – Beispiel Irak – zu bomben, wenn Bomben gefragt waren.

Dieses Koalitionsmanagement scheint sich heute mit neuen Mit-spielern vor der Szenerie des Iran zu wiederholen. Sah zunächst alles danach aus, als hätten das Weiße Haus grünes Licht, einen muslimischen „Schurkenstaat“ nach dem anderen zu „demokrati-sieren“, herrscht heute ein gespanntes Auf-Der-Stelle-Treten. Das Washingtoner Establishment, das nach dem 11. September alle Hebel Richtung Offensive in Bewegung setzte, sieht sich zunehmend aus der Alten Welt ausgebremst.

SCIENCE FICTION – DOUBLE FEATURE?

24

Ob vorgeschoben oder selbst handelnd: Das kontinentale Europa hat den Vereinigten Staaten das Prinzip des Handelns durch seine klare Gegenreaktion in der Irakfrage zunächst einmal entwunden.

Diese Umgewichtung ist neu in einer NATO, die bislang immer nach amerikanischen Erfordernissen ausgerichtet war. Neu – und daher international stark beachtet – ist auch die antreibende Rolle, die Berlin bei dieser Entscheidung einnimmt. Zum ersten Mal in seiner Nachkriegsgeschichte stellt sich Deutschland damit gegen seinen „großen Bruder". Trotz der absehbaren Gefahr, damit eines nicht zu fernen Tages isoliert dazustehen. Und trotz der Gefahr eines heute schon auf wirtschaftlichem Gebiet aufgenommenen Kräftemessens mit der letzten verbleibenden Supermacht.

Soll, da sich Stimmen mehren, die von der Möglichkeit oder gar des latenten Bestehens eines neuen Weltkriegs sprechen, Deutschland aus Sicht des Chassidismus abermals in seine alte Rolle des von allen verlassenen Größenwahnsinnigen, des himmlischen Antago-nisten zurückfinden?14 Oder soll es sich lediglich als Nebenbühne für eine der letzten biblischen Heimsuchungen anbieten? Abermals verschieben sieh die Kulissen, möglicherweise um einem weiteren theatralischen Höhepunkt der Messiaszeit Platz zu schaffen. Ohne Zweifel leitet sich aus der deutschen Intransigenz, die den Amerikanern im Bündnis den Durchmarsch verbaut, aus Sicht Washingtons die Frage nach entsprechendem Gegendruck ab. Mit dieser Frage werden schon heute die verschiedenen Ministerien befaßt sein. Auch die Geheimdienste. Und dort wird man – als Feldstudie, versteht sich – darüber diskutieren, ob es opportun sei unter falscher Flagge einen „11. September" in die Alte Welt zu tragen, der die zaudernden Massen auch dort von der Richtigkeit des Kampfes gegen die islamische Staatenwelt und allen voran gegen den Iran 14 Der bedeutende Thoragelehrte Rabbi David Kimschi befand bereits vor Hunderten von Jahren mit Blick auf den biblischen Widersacher des Judentums, das Volk der Kanaa-niter: „Es wird durch die Tradition (also die Esoterik/Kabbala, W.E.) oder mündliche Lehre gesagt/ daß die Einwohner von Teutschland/ Canaaniter seyen: denn als die

Canaaniter vor dem Josua (aus Furcht getötet zu werden) sich weg begaben/ wie wir über das Buch Josua geschrieben haben/ gingen sie in das Land Alemannia, welches Teutschland genennet wird: und werden dieselben (nemlich die Teutschen) noch heutigen Tages Canaaniter geheißen.“ (Rabbi David Kimschi, Auslegung Obad 1 V.20, zitiert nach Prof. Johann A. Eisenmenger, *Entdecktes Judentum,* 1711, Band 2, Seite 202

149

überzeugt. Einen „Casus Belli“, der möglicherweise ebenfalls auf dem Stundenplan der Prophetie steht. Sind damit die Tage für Leonard Cohens „Kriegsdrohung“ gegen Berlin gekommen?

Betrachtet man die deutsch-amerikanischen Beziehungen der letzten Jahre unter dieser Fragestellung, so mag sich ein solcher Eindruck durchaus vermitteln:

ZEITTAFEL

2002

Mai: Präsident Bush unterzeichnet eine streng geheime Weisung, die dem Pentagon und der CIA unprovozierte Schläge gegen Nationen erlaubt, die kurz davor stehen in den Besitz von Nuklearwaffen zu gelangen. Regierungsquellen berichten dem TIME Magazin, daß Nuklearwaffenexperten des Energieministeriums Agenten der supergeheimen Sabotageeinheit „Special Operations Group“ (SOG) darin einwiesen, wie man gegnerische Nuklearanlagen angreift.

Nordkorea sei ein mögliches Ziel der SOG, die von Pentagon-mitarbeitern nach deutschem Vorbild auch „Waffen-CIA“ genannt wird. (Douglas Waller, The CIA’s Secret Army, Time-Magazin, 3.

Februar 2003) Der Irak wird nicht explizit erwähnt, doch datiert die Weisung sicher nicht ohne Zufall auf den Beginn der gegen Saddam Hussein gerichteten Massenvernichtungswaffen-Kampagne.

Juni/Juli: Das Weiße Haus drängt seine europäischen NATO-Verbündeten, eine unprovozierte Invasion des Irak finanziell, logi-stisch und militärisch zu unterstützen. Der deutsche Bundeskanz-ler Schröder lehnt das ab.

16. August: Das Pentagon trifft Vorbereitungen zum Aufbau einer Geheimdienst-Sondereinheit („P2OG"), die Terroristen inner- und außerhalb der USA zur Ausübung von Anschlägen verleiten soll.

Diese sollen Washington staatsrechtliche Motive liefern, militärisch gegen sogenannte. Schurkenstaaten loszuschlagen.

7. *September.* Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice sagt in einem Interview mit der London Sunday Times, London und Berlin könnten sehr gut die nächsten Ziele für Terrorangriffe sein. Sie verbindet dies mit einer Warnung vor internationaler Unentschlossenheit im „Bedrohungsfall Irak". Saddam müsse mit allen militärischen Optionen entgegengetreten werden, bevor er die USA oder Großbritannien mit Nuklearwaffen angreifen könne. Zugleich verweisen Bush und Blair gegenüber Reportern auf einen aktuellen Bericht der Internationalen Atomenergiebehörde, demzufolge Satellitenauf-nahmen des Irak auf rege Tätigkeit an Nuklearwaffenanlagen hin-150

weisen. (Reuters, 7. September/The New Zealand Herald, „London or Berlin could be next, says Rice", 8. September.

Seit Sommer: Amerikanischer Pressekrieg gegen Deutschland und Frankreich. Am 19. September schreibt New York Times Kolumnist, Redenschreiber für Nixon, US-Army-Korrespondent und Israel-Lobbyist William Safire in seinem Hausblatt über „The German Problem". Darin unterstellt er dem gerade zurückgetretenen Verteidigungsminister Rudolf Scharping antisemitische Äußerungen.

2003

Frankreich erklärt, es werde im UNO-Sicherheitsrat gegen die geplante Irak-Aggression sein Veto erheben, sollte die UNO diesen Krieg nicht sanktionieren. Richard Perle, neokonservativer Kopf des Pentagon-Beraterstabs erklärt darauf am *4. Februar,* Frankreich sei nicht länger als Verbündeter der Vereinigten Staaten zu betrachten. Das NATO-Bündnis

müsse „eine Strategie entwickeln, den ehemaligen Verbündeten in Schranken zu halten“. Perle, der unter Ronald Reagan den Posten des stellvertretenden Verteidigungsministers eingenommen hatte, nennt Gerhard Schröder einen „diskreditierten Kanzler“ und verurteilt die Position Frankreichs und Deutschlands im Irakkonflikt auf das schärfste. (Martin Walker, „Pentagon adviser: France 'no longer ally'. United Press International vom 4. Februar)

5. Februar: AP meldet: Donald Rumsfeld reiht Deutschland in die Reihe der Schurkenstaaten ein. Vor seinem Besuch der Münchner Sicherheitskonferenz verkündet der US-Verteidigungsminister auf einer Kongreßanhörung: „Es gibt drei oder vier Staaten, die erklärt haben, [in einem Krieg gegen den Irak] überhaupt nichts zu tun …

Ich glaube Libyen, Kuba und Deutschland sind diejenigen, welche

– wie ich angedeutet habe –, in keinster Weise helfen wollen.“ *16. Februar.* In England schreibt der Observer: „Amerika wird Deutschland dafür bestrafen, sich an die Spitze der internationalen Antikriegskoalition gestellt zu haben. Die USA werden all ihre Truppen und Basen von dort abziehen und die militärische wie industrielle Kooperation zwischen beiden Ländern beenden –

Schritte, welche die Deutschen Milliarden Euros kosten wird. Der Plan – der von Pentagonbeamten und Militärführern letzte Woche auf Anordnung von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld besprochen wurde – ist darauf ausgelegt, die deutsche Wirtschaft zu schädigen. … 'Wir tun dies nur aus einem Grund: die deutsche Wirtschaft zu schädigen', teilte eine [Pentagon-] Quelle dem Observer mit.“ (Peter Beaumont/David Rose/Paul Beaver, „US to punish German 'treachery'“)

18. Februar. Amerikanische Geheimdienstbeamte behaupten, daß Nordkorea aus Deutschland Material zum Bau Chemischer Waffen beziehe. Anfang des Monats habe ein Transportschiff Tonnen von Natriumzyanid, welches für die Herstellung von Nervengas benutzt wird, abgeholt. (Bill Gertz, North Korean ship gets arms in and out, Washington Times, 18. Februar)

6. März: „Wenn der Krieg beginnt“, hetzt Bill O’Reilly, Starmodera-tor von Amerikas meistgesehener NewsChannel Fox, „erwarten wir von jedem Amerikaner, entweder für das Militär zu sein oder das Maul zu halten. Amerikaner und auch unsere ausländischen Verbündeten, die aktiv gegen uns sind, gelten dann als Staatsfeinde.“ *10. März:* Der Pentagon-Experte für schmutzige Kriegsführung, Michael Ledeen, regt in der National Review an, Frankreich und Deutschland als Schurkenstaaten in den Krieg gegen den Terror einzubinden. (Vertieft am Ende dieser Zeittafel) Der Artikel wird am darauffolgenden Tag von der Jewish World Review übernommen.

11. März: In Amerika werden antieuropäische Webseiten, die zum offenen Boykott Frankreichs und Deutschlands aufrufen, ins Netz gestellt, www.germanystinks.com und www.francestinks.com betreiben regelrechte Kriegspropaganda. Ein beigestellter Vertrieb bietet T-Shirts, Tassen, Taschen, Mützen oder Mousepads mit Hassparolen feil. US-Kongressabgeordnete verlangen einen Verzicht auf deutsche Autos sowie französischen Käse und Wein.

19.März bis Mitte April: Irakkrieg

11. April: Robert Fisk, Englands meistprämierter Auslandskorrespondent, berichtet für den Independent aus dem soeben amerikanisch besetzten Bagdad: „Es war der Tag der Plünderer … Sie durchmüllten die Deutsche Gesandtschaft und schleuderten den Schreibtisch des Botschafters auf den Hof. Ich rettete die Fahne der Europäischen Union – die jemand in eine Wasserlache vor der Visaabteilung geworfen hatte – als ein Mob von Männern mittleren Alters, Frauen in Chadors und schreiende Kinder das Büro des Konsuls durchwühlten, wobei sie Mozart-Schallplatten und deutsche Geschichtsbücher aus dem Fenster schmissen … Als Besatzungsmacht sind die Vereinigten Staaten für den Schutz der Bot-schaften und UNO-Büros, die im Einzugsgebiet ihrer Kontrolle liegen, verantwortlich – aber gestern fuhren ihre Truppen selbst dann achtlos an der deutschen Botschaft vorbei, als die Plünderer Tische und Stühle auf dem Hauptausgang herauskarrten.“ (Robert Fisk,

„Baghdad: The Day After“, The Independent, 11. April) ABSCHLUß DES IRAKKRIEGES. IRAN RÜCKT INS VISIER.

14. Mai: Auf der jährlichen Polizeikonferenz in Blackpool wird das sicherheitspolitische Szenario eines ABC-Waffen-Terroranschlags gegen England durchgespielt. (John Innes, Dirty bomb victims

'may be shot', The Scotsman, 14. Mai)

15. Mai: Der amerikanische Stratege Ralph Peters spuckt in einem Essay für die Frankfurter Allgemeine Zeitung gegen die Deutschen:

„Ihr widert uns an … Wir werden eure blutbeschmierten, verrotte-ten Regeln für das internationale System nicht länger hinnehmen, sondern unsere eigenen Regeln schaffen … Wir sehen in Schröder

… ein politisches Tier von solcher Verkommenheit, daß er allenfalls den europäischen Karikaturen amerikanischer Schmalspurpoliti-ker ähnelt.“ (FAZ vom 15. Mai, „Hitler war wenigstens ehrlich“) Peters war hoher Offizier der Armee und des Geheimdienstes, bevor er zum Berater des Pentagon in Fragen Globaler Strategie (Spezial-gebiet Rußland mit Randstaaten) avancierte und den Executive Office des Präsidenten zugeordnet wurde. 1998 nahm er unter Clinton seinen offiziellen Abschied, um – wie er sagt – offener sprechen zu können.

Die politische Polizei in Deutschland hat sich mit drei möglichen Anschlagsfällen zu beschäftigen.

Am *5. Juni* stirbt Jürgen Möllemann, Ex-Vizekanzler, FDP-Schwergewicht, und als Vorsitzender der Deutsch-Arabischen Gesellschafter scharfer Kritiker US-Israelischer Außenpolitik bei einem Fallschirmabsprung. Der Hauptfallschirm fällt ab, der Reser-vefallschirm versagt seinen Dienst, obwohl es ein automatisches Aktivierungssystem gibt, das diesen in Notfällen zwangsweise bedient. Möllemann hatte erst kurz zuvor verlautbart, der israelische Geheimdienst Mossad erpresse FDP-Parteichef Westerwelle möglicherweise mit belastenden Einzelheiten zu dessen Privatleben.

Am *6. Juni* wird auf dem Dresdner Hauptbahnhof eine Kofferbombe entdeckt, die entschärft werden kann. Im Falle seiner Detonation hätte der Sprengsatz unter den Reisenden ein Blutbad mit bis zu mehreren hundert Opfern anrichten können. Ein im Koffer befindlicher Bibelkalender, der nur im Vogtland verteilt wurde, führt zu einem vorbestraftem Rentner Ulrich V., der diesen Sprengsatz gebastelt hat. Seine Verteidiger argumentieren, er habe die Batterien falsch eingesetzt, sodaß eine Explosion nicht möglich gewesen wäre.

Nachdem bundesweit mehrere Wohnungen durchsucht werden, wird am *11. 9.* bekannt, daß eine rechtsextreme »Kameradschaft Süd« einen Anschlag auf die Baustelle eines jüdischen Gemeinde-zentrums in der Münchner Stadtmitte geplant hat. Die Bombe sollte in der Nacht zum *9. 11.* gezündet werden, an dem Tag, an dem im Beisein von Bundespräsident Johannes Rau der Grundstein für das Zentrum gelegt wird.

Am Freitag, den *21. November,* veröffentlicht der Web-Nachrichtendienst Newsmax.com einen Bericht über ein Interview, das General Tommy Franks dem Lifestyle Magazin Cigar Aficionado gegeben hat. Frank erklärt, ein Terroranschlag könnte entweder in den Vereinigten Staaten oder gegen einen Verbündeten ausgeführt werden, es könnten Massenvernichtungswaffen dabei zum Einsatz kommen und er würde eine hohe Zahl an Opfern fordern. Als Ergebnis davon könnte die amerikanische Verfassung durch eine Militärregierung außer Kraft gesetzt werden. Als Kommandant der CentCom stand Frank an der Spitze der US-Truppen sowohl bei der Erobe-rung Afghanistans 2001 als auch bei der Invasion des Irak im Frühjahr 2003, ehe er im Sommer zurücktrat. In seinem Interview mit der Zeitschrift schildert er folgendes Szenario: „Gemeint ist das Potential einer Massenvernichtungswaffe und ein massiver terroristischer Zwischenfall irgendwo in der westlichen Welt, die unsere Bevölkerung veranlassen, unsere eigene Verfassung in Frage zu stellen und unser Land mehr und mehr zu militarisieren, um die Wiederholung weiterer opferreicher Zwischenfälle zu vermeiden.

Was dann zur Unterhöhlung der Grundlagen unserer Verfassung führt. Zwei Schritte, sehr, sehr wichtig.“

Dezember: David Frum und Richard Perle, zwei einflußreiche US-amerikanische Neokonservative, prophezeien in ihrem Buch „An End to Evil“ apokalyptische Schrecknisse: „Im Krieg gegen den Terror, so kann insgesamt festgestellt werden, haben wir den kritischen Punkt erreicht. Der Schwung, den uns unsere Siege ver-schafft haben, hat nachgelassen. Der Weg nach vorn ist unsicher geworden, und die Herausforderungen, die vor uns liegen, komplexer. Die Reihen der Halbherzigen schließen sich, und ihre Stimmen erklingen immer lauter in unseren Medien und in der Politik. Doch morgen könnte der lag sein, an dem ein Sprengkörper mit radioak-tivem Material in Los Angeles explodiert, an dem Nervengas in einem Tunnel unter dem Hudson River austritt oder an dem eine schreckliche neue Krankheit im Vereinigten Königreich ausbricht.

Wenn die Menschen, die für den Angriff vom 11. September verantwortlich waren, dreißigtausend Amerikaner hätten töten können, dreihunderttausend, oder drei Millionen, sie hätten es getan.“ (An End to Evil. Strategies for Victory in the War on Terror) Perle gilt als Chefideologe der US-Amerikanischen Neokonservativen, Coautor Frum, welcher den Begriff „Achse des Bösen“ erfand, ist der ehemalige Redenschreiber von Präsident George W. Bush.

2004

5. Mai: Auf amerikanische Initiative hin spielen NATO und EU in der Planstudie „Black Dawn“ einen nuklearen Terrorangriff auf 154

Brüssel durch. Das Geheimdienstnahe Washingtoner „Centre for Strategie and International Studios“ erledigt die Vorbereitungen.

Laut Guardian hat Al Kaida bereits versucht hochangereichertes Uran zu kaufen und sich bei Pakistanischen Wissenschaftlern nach dessen Anwendfähigkeit erkundigt. „Sicherheitsexperten“ „warnen“, Bin Laden könne im Herzen Europas eine schmutzige Atombombe zur Detonation bringen. Mehr denn je zuvor müsse heute darauf geachtet werden, wo sich der Nuklearwaffenbesitz in der Welt verbreite (Ian Black, „EU faces nuclear terror threat“, 5. Mai) Am *28. September* wird ein Offener Brief an die Staatsoberhäupter und Regierungschefs von NATO und EU veröffentlicht, der gegen die „autoritäre“ Politik des russischen Präsidenten Putin und indirekt

gegen die Rußlandpolitik von Schröder und Chirac polemisiert und zur Unterstützung der „demokratischen Kräfte“ in Rußland aufruft. Der Offene Brief wurde von 115 Personen aus Europa und den USA unterzeichnet. Unter den amerikanischen Unterzeichnern sind sowohl liberale Imperialisten wie Albright und Richard Hol-brooke als auch Neocons.

30. November: US-Verteidigungsminister Rumsfeld wird vor einem deutschen Gericht wegen dem Folterskandal von Abu Ghraib an-geklagt. Klageführer ist das in New York beheimatete “Center for Constitutional Rights“. Sollte das Verfahren fortdauern, bringe das die deutsch-amerikanischen Beziehungen in Gefahr, zitieren Deutsche Welle und AFP das Pentagon.

Offensichtlich unter dem Einfluß von Pentagon-Falken (also Rumsfeld) wird das nach dem 11. September in den USA gegründete Heimatschutzministerium auf eine Personalpolitik festgelegt, welche der bloßen Terrorabwehr eine offensiv-geheimdienstliche Note verpasst. Am *6. Dezember* werden Ex-KGB Chef Yevgeni Primakow-Kirschblatt (der Architekt der sowjetischen Nah- und Mittelost-strategie) und Ex-Stasi-Chef Markus Wolf als Berater verpflichtet.

Am *2. Dezember* tritt Heimatschutzminister Tom Ridge „aus familiären Gründen“ zurück. Sein Nachfolger wird Wochen später der aus einer Familie konservativer New Yorker Talmud-Rabbis stammende US-Israeli Michael Chertoff. Die alternative Presse begegnet der Ernennung mit Skepsis. Mehrere Berichte sagen Chertoff eine Verstrickung in die Terroranschläge gegen das World Trade Center (1993, 2001) sowie die Sprengung des Murrah-Verwaltungs-hochhauses in Oklahoma-City nach. (Patrick Briley, Chertoff created terror pretexts for US Police State, NewsWithViews.com, 21.

Februar 2005) Jeder dieser Fälle diente als Begründung für antili-berale Gesetzesnovellen, an deren Abfassung Chertoff jeweils zentral mitwirkte.

14.-19. Dezember. Ein „ehemaliger Mitarbeiter des deutschen Geheimdienstes BND“ kündigt im Internet für den 27. Dezember einen

verheerenden nuklearen Anschlag an, der sich mutmaßlich gegen Metropolen und die Schiffahrt Amerikas richte. Das gehe aus mitgehörter CIA-Kommunikation hervor. Treibende Kraft sei ein über der US-Regierung stehendes Netzwerk unter Federführung von Paul Wolfowitz, welcher politische Entscheidungen mit der Kabbala abstimme und nominell islamistischen Terrorzellen Vorschub leiste. In einem zweiten Projekt plane die CIA eine atomare Kofferbombe in einer deutschen Großstadt zu zünden. Motive: Einen Kriegsanlaß gegen den Iran zu fingieren und Europa zurück ins amerikanische Boot zu holen.

26. Dezember. Ein gigantisches Seebeben (9,0 Richterskala) vor Sumatra setzt eine Flutwelle (Tsunami) in Gang. Verwüstungen von Ceylon bis Thailand, größte Opferzahlen seit Menschengeden-ken: Insgesamt werden über 180.000 Menschen getötet. Die Region ist völlig überrascht, da 90 Prozent der Tsunamis im Pazifik auftreten. Seit 1510 ist im Indischen Ozean nur *eine* derartige Springflut verzeichnet worden: Sie datiert 121 Jahre zuvor, nahm ebenfalls vor Sumatra ihren Ausgang und ergriff (als erste und bis 2004 einzige Flutwelle) ebenfalls mehrere Ozeane. Erklärt wird das moderne Desaster mit einem Bruch der Indoaustralischen tektonischen Platte, deren östlicher Rand im Sumatra-Graben auf die Eurasi-sche Scholle stößt. Erstere sei möglicherweise durch ein weiteres heftiges Seebeben (8,1 Richterskala) in Bewegung gesetzt worden, welches lediglich zwei Tage zuvor, am *24. Dezember,* den genau entgegengesetzten Plattenrand heimsuchte. Weil es dabei an der tasmanischen Küste zu Massenstrandungen von toten Walen und Delfinen kam, wurde im Nachhinein der Verdacht geäußert, daß nukleare Untersee-Versuche zu dem Tsunami führten. Fakt ist 1) daß nukleare Tests für 20 Prozent aller Erdbeben verantwortlich sind 2) daß die USA ihr Atomtestprogramm seit mehreren Jahren nach Australien verlegt haben 3) daß Indien – dessen Hoheitsgebiet in das Epizentrum vor Banda Aceh hineinreicht – seit kurzem gemeinsam mit den USA und Israel Atombombenversuche abhält.

Allein in den letzten Monaten vor dem Tsunami hat Delhi sieben offizielle Atombombentests durchgeführt, um sein nukleares Wett-rüstprogramm gegen Pakistan voranzubringen. Von Washington und Tel Aviv erhält es dabei Atombombentechnologie der jüngsten Generation zur Verfügung gestellt.

2005

Anfang Januar. Paul Wolfowitz tritt überraschend als Stellvertretender Verteidigungsminister zurück. Er wird für das Amt des 156

Weltbankpräsidenten nominiert, einen Posten, den er nach seiner Wahl und dem Rücktritt James Wolfensohns im Sommer des Jahres übernimmt.

26. Januar: UPI meldet, das Pentagon schicke seit Wochen von Irak Irak und Afghanistan aus amerikanische Kampfflugzeuge in den iranischen Luftraum, um die Standorte von Radarabwehrsystemen auszutesten. Diese „Ziel-Angriffs-Daten", sagen Regierungsmitar-beiter, würden in einem künftigen Krieg gegen die Islamische Republik Verwendung finden.

Februar: In angloamerikanischen Internetforen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß ein nuklearer Terroranschlag auf Berlin die deutsche Regierung „aufwecke" und wieder an die Seite George W.

Bushs stelle. Die Atombedrohung durch den Iran wird hierbei als evident herausgestellt.

Mai: Amerikas einflußreiche zionistische Lobbygruppe AIPAC hält eine Konferenz in Washington, in der die nukleare Bedrohung durch den Iran im Mittelpunkt steht. Der anwesende Richard Perle spricht sich für einen Krieg aus.

1. August: Der ehemalige CIA-DIA-Agent Philip Giraldi enthüllt im

„American Conservative", daß das Pentagon sich auf Initiative Cheneys darauf vorbereitet, bei einem neuen Terroranschlag von der Größenordnung des 11.9 den Iran umgehend mit Atomwaffen anzugreifen. Dabei sei es nebensächlich, ob Teheran die Schuld an dem Anschlag nachgewiesen werden könne.

August: Das Joint Task Force Civil Support übt in Fort Monroe/

Virginia ein Anschlagsszenario, bei dem „Terroristen" eine Atombombe mit einem Schiff anlanden und zur Sprengung an Land schmuggeln.

157

TERROR PROVOZIEREN UND DANN BEKÄMPFEN

KRIEG IM HERZEN WESTEUROPAS

25

Die Liste mag auch für weniger ängstliche Zeitgenossen reichen, um die sprichwörtliche Nachtigall „trapsen“ zu hören.

Zumal, wenn man den einen oder anderen Punkt näher unter die Lupe legt. Beginnen wir mit dem Artikel des Neokonservativen Iranhassers und Experten für Geheimdienst-Undercoveraktionen, Michael A. Ledeen, vom 10. März 2003:

Eine Theorie: Was, wenn hinter dem Französisch-Deutschen Wahnsinn Methode steckt?

„Wie alle anderen, sahen auch die Franzosen und die Deutschen daß die Niederlage des sowjetischen Imperiums die Vereinigten Staaten auf den seltenen und fast einzigartigen Platz einer globalen Supermacht stellte … Sie fürchteten die Etablierung eines amerikanischen Imperiums und suchten nach Wegen, es zur Strecke zu bringen … So kamen die Franzosen und die Deutschen zu einem Geschäft mit dem radikalen Islam und mit den radikalen Arabern: Ihr setzt den Vereinigten Staaten zu, und wir tun alles in unserer Macht stehende, um Euch zu beschützen bzw. die Amerikaner zu schwächen … Das erforderte erhebliches Geschick und vollkomme-nen Zynismus, doch beides stand in Paris und Berlin in ausrei-chendem Maße zur Verfügung. Kanzler Schröder erreichte seine Wiederwahl, indem er vor amerikanischer Kriegshetze warnte, obwohl, wie üblich, Amerika zuerst angegriffen worden war … Die ge-witztesten Leute, die ich kenne, sind von dem Verhalten der Franzosen und Deutschen völlig überrascht worden. Diese Theorie mag uns einen Zugang zu dem geben, was vor sich geht … Ich denke Chirac wird uns vor, während und nach dem Krieg die Stirn bieten, weil er mit dem radikalen Islam und den arabischen Extremisten sein großes Los gezogen hat … Wenn das zutrifft, werden wir den Krieg gegen den Terror weit über die Grenzen des Mittleren Ostens in das Herz Westeuropas fortsetzen müssen. Und dort,

wie im Mittleren Osten, sind unsere schärfsten Waffen politisch: der öffentlich bekundete Wunsch nach Freiheit durch die Völker jener Staaten, die sich uns entgegenstellen. Bedarf für ein Resistance-Radio *Freies-Frankreich*?“15

15 National Review Online, 10. März 2003

Der Mann, der hier die Revolutionierung des „Alten Europa" betreiben will, ist Amerikas Geheimdienstmann Nummer Eins für verdeckte Kriegsführung in Friedenszeiten. Als Experte für Staatster-rorismus und Schwarze Propaganda operiert er an der Schnittstelle zwischen Pentagon, Weißem Haus sowie CIA/NSA. Während sich die Terrorloge P2 Ende der 70er Jahre ihrer schmutzigen Arbeit widmete, arbeitete Ledeen als Verbindungsmann in Terrorfragen dem italienischen Geheimdienst zu. Er war maßgeblich an der Lancierung der „Bulgarischen Verbindungs-Theorie" beteiligt, die besagte, daß der KGB 1981 in Rom hinter dem Attentatsversuch auf Papst Johannes Paul II. stand. 1983 wurde Ledeen auf Empfehlung der Neocon-Ikone Richard Perle beim US-Verteidigungsministerium als Spezialist für Terrorismus angestellt. Während der Sicherheitsüberprüfung durch seinen Aufsichtsbeamtenden Noel Koch kam heraus, daß Ledeen in CIA-Akten als Einflussagent für die israelische Regierung geführt worden war. Als sein Zugang zu klassifizierten Dokumenten gesperrt wurde, gab er seine Stellung auf. Danach tauchte Amerikas Mann fürs Grobe beim Nationalen Sicherheitsrat (National Security Council) auf, wo er als Berater des Direktors Robert McFarlane fungierte. Ledeen war während der Iran-Contra-Affäre in schmutzige Drogengeschäfte und die Lieferung von Waffen an Teheran eingebunden. Als prominentes Mitglied des *Jewish Institute for National Security Affairs* (JINSA) und des *Center for Security Policy* (CSP), befürwortet er heute den „Totalen Krieg“ in Verbindung mit der „Großen Strategie für den Mittleren Osten“ – die „Irak als taktischen Dreh- und Angelpunkt, Saudi-Arabien als strategisches Fixum und Ägypten als Preis" betrachtet.

Ledeen scheint höchstpersönlich für die Fälschung jener Dokumente verantwortlich gewesen zu sein, mit denen das Weiße Haus im Vorfeld des Irakkrieges „beweisen" wollte, daß Saddam Hussein für den Bau von

Atomwaffen in Niger Uran ankaufte. Seit Dezember 2001 reaktiviert Ledeen, in Zusammenarbeit mit Vertretern der Neokonservativen, seine alten antiiranischen Netzwerke. Zuletzt meldete der SYDNEY MORNING HERALD (8. August 2003), daß er mit einem Stab im Pentagon den Waffenhändler Ghorbanifar

„betreue", um eine bewaffnete Widerstandsbewegung im Iran auf den Weg zu bringen. Ledeen ist, mit Unterstützung des Unter-staatssekretärs für Politik beim Verteidigungsministerium Douglas Feith16, seit 2001 als Berater des Office of Special Plans OSP tätig.

16 Douglas Feith war 1996 an der Seite von Richard Perle und David Wurmser Co-Autor eines Dokuments, das die Gruppe unter dem Titel „Sauberer Schnitt" dem neuen Israelischen Premierminister Netanjahu zustellte. Die beiden hauptsächlichen Anregungs-punkte des Beratungs-Papiers lauteten: 1) Demontage des Irak, und 2) Neutralisierung 159

Nach der Niederringung des Irak eröffnete eine Außenstelle dieses Büros in Bagdad, das als Speerspitze des Pentagon seine Politik heute gegen Teheran ausrichtet. Er hat Zugang zu hochgeheimen Dokumenten und Planungsebenen.17

Kaum genug unterstrichen werden darf an dieser Stelle Ledeens Verbindung zur rechten italienischen Freimaurerloge P2, die seit Ende der 60er bis Mitte der 80er Jahre im Auftrag der amerikanischen Regierung Italien mit getürkten, der politischen Linken des Landes in die Schuhe geschobenen, Anschlägen überzog. Die von gekauften oder durch Geheimdienstler „gespielte" Faschisten verübten Übergriffe waren überaus blutig. Allein bei dem Bombenan-schlag auf den Bahnhof von Bologna starben 1980 fünfundachtzig Menschen, hunderte wurden – zum Teil schwer – verletzt. Sinn der Übung: Durch eine öffentlichkeitswirksame Diskreditierung des „falschen Lagers" sollte das Abdriften der italienischen Wählerschaft und Politik Richtung Moskau, weg von Amerika, reversiert werden.18

Diese Strategie bietet sich heute wieder an. Nur hat Deutschland Italien als fahnenflüchtiger NATO-Staat abgelöst – und das Schreckgespenst ist nicht länger der Dialog mit dem Kommunismus, sondern jener mit der muslimischen Staatenwelt.

Hilfstruppen stehen dem Pentagon allenthalben zur Verfügung: Italiens Regierungschef Berlusconi entstammt der P2. Da die italienischen Geheimdienste – ausgehend vom Südtiroler Befreiungs-kampf – über eine lange Erfahrungsgeschichte in der Fälschung

„deutschen“ Rechtsterrors verfügen, würde sich möglicherweise die Auflage eines „großdeutsch-iranisch“ vertarnten Gladio-Anschlags in Deutschland anbieten. Dies umso mehr, da unzählige STASI-Funktionsträger, die sich vor und während der Wende provokato-risch um die westdeutsche Rechtsszene „gekümmert“ hatten, seit der Abfischung der Stasi-Akten durch den US-Geheimdienst (Ro-senholzaffäre) auf den Gehaltslisten von Mossad und CIA geführt werden.19 Die offizielle Verpflichtung des Stasi-Chefs Wolf durch Michael Chertoff sollte Berlin in diesem Zusammenhang zu denken geben.

von Syrien. Feith tritt wie seine Neokonservativen Mitarbeiter in Amerika immer wieder als sehr enger Mitarbeiter von zionistischen Organisationen in Erscheinung. Er hält große Anteile israelischer Börsenpapiere.

17 Artikel über Ledeen: *Flirting With Fascism* , The American Conservative, 30. Juni 2003. *The Worst Idea, Ever, 5.* April 2004. Stephen Green, *Serving Two Flags Neo-Cons, Israel And The Bush Administration.* Jason Vest, *The Men From JINSA And CSP.* William O. Beeman, *Who Is Michael Ledeen?,* Pacific News Service, 8. Mai 2003

18 Zu dieser „Gladio“-Strategie siehe Wolfgang Eggert, *London – Die Lizenz zum Töten,* München: Chronos-Medien 2005

19 Hans Karl Peterlini, *Bomben aus zweiter Hand — Zwischen Gladio und Stasi: Südtirols mißbrauchter Terrorismus.* Edition Raetia, Bozen/Bolzano 1992

Dazu könnte man – etwa mittels geschickter Infiltrationen durch Agents Provocateurs – eine echte muslimische Terrorzelle dahin bewegen, die Hauptarbeit des Anschlags zu übernehmen. Was Bush & Co. als „Verteidiger des Abendlandes" dann die gewünschte Einladung frei Haus lieferte, im „iranischen Heimathafen" dieser Gangster für Recht und Ordnung zu sorgen.

Organisatorische Vorbereitungen in diese Richtung sind bereits auf den Weg gebracht: Nach der vertraulichen Studie „Special Operations and Joint Forces in Countering Terrorism“ welche das Defense Science Board am 16. August 2002 für Verteidigungsminister Donald Rumsfeld abschloß, sollte eine neue Geheimdienstkörper-schaft aus der Taufe gehoben werden.20

Unter dem Orwell’schen Namen „Initiativ-Präventive Operations-Gruppe“ (Proactive Preemptive Operations Group/P2-OG) ist ihre Arbeit als Nahtstelle gedacht zwischen CIA und militärischen Kommandounternehmen, Schwarzer Propaganda (Information Warfare), Spionage, Abwehr und Täuschung.

„P20G“ heißt es unter anderem in dem Tätigkeitsprofil, „könnte verdeckte Operationen in Gang setzen“, die darauf abzielen, „Anschläge von terroristischen Organisationen (bzw. Zellen) zu provozieren“, welche ihrerseits „Gegenschläge“ der Vereinigten Staaten auf Länder ermöglichten, die „den Terroristen Unterschlupf gewähren“. „Ihre Souveränität ist dann in Frage gestellt“ nennt es das Rumsfeld-Papier euphemisch.

Die P2OG Initiative ist nichts wirklich neues. Im Prinzip baut sie lediglich einen bereits länger bestehenden Apparat für verdeckte Operationen weiter aus. Es ist reichhaltig dokumentiert, daß die CIA seit dem Kalten Krieg wiederholt terroristische Gruppen unterstützte. Über ein verwickeltes Netzwerk aus Mittelsmännern und Geheimdienstvertretern kamen auch verschiedene Islamistische Terrororganisationen in den Genuß einer – streng gegen die Au-

ßenwelt abgeschirmten – Unterstützung durch den geheimdienstlich-militärischen Komplex der USA. Dieser unterhielt, das zeigen zahlreiche offizielle Statements und Geheimdienstberichte, sogar noch in jüngerer Zeit operative Verbindungen mit Al-Kaida-Leuten, 20 Das Dokument wurde durch einen 10köpfigen Ausschuß aus Militärexperten erstellt, darunter der Ex-Direktor des finanzintensivsten US-Geheimdienstes National Security Agency Admiral William O Studeman. Auszüge der auf den 16. August 2002 datierten Studie gelangten durch eine undichte Stelle in den Besitz der „Federation of American Scientists“, die sie auf ihre Internet-Homepage stellte. Anschließend wurde die ganze Affäre von dem Militäranalytiker

William Arkin in der Los Angeles Times vom 27. Oktober 2002 (Artikel *The Secret War*) behandelt.

161

so in Bosnien (Mitte der 90er Jahre), im Kosovo (1998-99) und in Makedonien (2001).21

Sollte es eines Tages tatsächlich zu einer Wiederauflage des World-TradeCenter-Anschlags kommen, so steht zu hoffen, daß die Ermittlungsbeamten ihre islamischen bzw. rechtsradikalen Täter besonders gründlich auf eventuelle Verbindungen in die westliche Geheimdienstwelt durchleuchten.

21 Michel Chossudovsky, *War And Globalisation, The Truth Behind September 11,* Global Outlook, 2003, Kapitel 3, globalresearch.ca/globaloutlook/truth911.html. Ein republikanischer Kongreß-Ausschuß wies 1997 in einem Bericht mit Blick auf den bosnischen Bürgerkrieg ausdrücklich auf die offene Zusammenarbeit des amerikanischen Militärs mit Al-Kaida-Kämpfern hin. (US Congress, 16. Januar 1997, http://www.globalresearch.ca/articles/DCH 109A.html) 162

DEUTSCH-AMERIKANISCHE GESCHICHTSANALOGIEN

26

Die Drohung eines großen Terroranschlags, die von einer Körper-schaft wie der P2-OG ausgeht, liegt auf der Hand. Wenn daneben ein Mann vom Zuschnitt Ledeens Deutschland und Frankreich mit Terror droht, und ein Mann vom Zuschnitt Chertoffs einen Mann vom Zuschnitt Mischa Wolfs anstellt, der in der Vergangenheit bereits zahlreiche extremistische Anschläge auf deutschem Boden verantwortet hat, so kann auch das nicht übersehen werden. Alle Alarmglocken aber müssen läuten, wenn alle diese Männer gleichermaßen der Israel-Lobby zugerechnet werden – und zeitgleich der zionistische Messianismus ein solches Ereignis als imminent

„voraussieht". Das ist die Situation, in der wir uns aktuell befinden.

Entsprechende Andeutungen, die man der internen Internet-Korresponenz der neuerdings auch in Berlin ansässigen Lubawitscher-Sekte entnehmen kann, begründen sich auf die Bibel, den Talmud und die Kabbala. Dabei wird – typisch für den datums-und gleichnisversessenen Chassidismus – besonders gern auf die zeitliche wie inhaltliche Periodik geschichtlicher Ereignisse hingewiesen.

In der Tat wiederholt sich die Geschichte im Moment manchenorts auf seltsamen Pfaden. Das trifft vor allem auf die Vereinigten Staaten und einem Deutschland zu, das als bislang zuverlässigster aller NATO-Verbündeten heute mit seinem „großen Bruder" über Kreuz liegt. Zum einen buchstäblich *über Kreuz,* zum anderen aber auch *linear,* verlaufen die bestehenden und die sich entwickelnden historischen Parallelen, die beide Nationen aneinander zu binden scheinen. Korrespondierendes Zeitfenster der Jetztzeit, die dem Willen der Armageddonfanatiker zufolge in einen thermonuklearen Weltkrieg münden soll: Die dreißiger Jahre und der Zweiten Weltkrieg.

Nehmen wir zunächst die lineare Parallele **Hitler-Roosevelt:** Beide Politiker wurden durch den Schwarzer Freitag an der New Yorker Effektenbörse (1929) zur Macht gespült. Beide wurden in ihrem Wahlkampf maßgeblich durch das bibelaktivistische New Yorker Bankhaus „Kuhn Loeb und Co." unterstützt. Sie kamen im gleichen Jahr in ein und demselben Monat zur Macht. Sowohl Hitler als auch Roosevelt schirmten ihre lädierten Staatswirtschaften durch Protektionismus ab. Sowohl Hitler als auch Roosevelt stehen wie kein Politiker ihres Landes vor oder nach ihnen für ein breitan-163

gelegtes Arbeitsbeschaffungsprogramm. Außenpolitisch waren sie die eigentlichen und maßgeblichen Gegenspieler ihrer Zeit. Ihre Regierungszeit endete im Krieg gegeneinander vorzeitig durch den Tod. In ein und demselben Monat.

Betrachten wir nun die Parallelen zwischen **Hitler** und **Bush:** Eine direkte Verbindung besteht darin, daß die Familie des gegenwärtigen US-Präsidenten Hitler in den 30er und 40er Jahren ökonomisch und finanziell derart stark unterstützte, daß sie (konkret George W.'s Großvater Prescott Bush) dafür während des Krieges vor Gericht gezogen und belangt wurde. Zeitenüberbrückend fällt vor allem ins Auge, daß der Aufstieg beider

Persönlichkeiten durch beispiellose Anschläge gegen Symbole und Zentren ihrer Macht attachiert wurde. Diese fielen in das erste Regierungsjahr der Politiker und „begründeten“ über antidemokratische Notstandsgesetze führerstaatliche Strukturen, denen sich die jeweilige Opposition patriotisch unterordnete. Jeweils traf der Terror die Hauptstadt. In Deutschland fiel der Berliner Reichstag einem Brandanschlag zum Opfer. In den Vereinigten Staaten wurde neben dem Welthandelszentrum das Washingtoner Pentagon – Sitz des im letzten Weltkrieg errichteten Verteidigungsministeriums – ramponiert. In beiden Fällen verdächtigte man ausländische Terroristen der Tat, hier Mari-nus van der Lubbe, dort Osama Bin Laden. Die Tragweite der Taten wurde vergrößert, indem die betroffenen Administrationen umgehend Hintermänner und Fädenzieher in anderen Staaten aus-machten. Sowohl Hitler als auch Bush brandmarkten Gegner, mit denen sie militärisch abzurechnen trachteten. Bei den Nazis waren das der Kommunismus und im Effekt die Sowjetunion. Die Bush-Riege hat den „Islamismus“ im Auge und meint letztlich Mittelost, die arabische Welt. Als „Kreuzzüge gegen das Böse“ verkauft, sind beide Kriege stark geostrategisch und ökonomisch motiviert. Trotz aller aktuellen Solidaritätsbekundungen innerhalb des (in Wirklichkeit bröckelnden) Bündnisses ist es hier wie dort ein Kampf

„Einer gegen alle“, der über eine Zweiteilung der Welt die Gefahr eines globalen Krieges heraufbeschwört. Unter den wenigen Part-nern Bushs und Hitlers finden sich jeweils England und breite Teile des Zionismus.22 Da die durch „extremistische Terroristen ange-griffenen“ Regierungen in Deutschland und den USA ad hoc stark von den Anschlägen profitierten, wurde in beiden Fällen sofort ge-mutmaßt, daß diese selbst ihre Finger in der Affäre gehabt hatten.

Oder doch zumindest von entsprechenden Vorbereitungen unterrichtet gewesen sein mußten.

22 vgl. Wolfgang Eggert, „Israels Geheimvatikan“, Bd.3. München: C'hronos-Medien 2001

Letztere These greift den Faden zu unserem nächsten Vergleich auf: Dem zwischen **Bush und** seinem Vorgänger im Weißen Haus, **F.D.**

Roosevelt. Die Parallelen zwischen beiden Persönlichkeiten liegen auch hier auf dem Gebiet eines Terrorangriffs, der zu einem Krieg führte. Im „Zeitfenster Roosevelt“ wurde die Attacke ganz unbe-streitbar von außen ins Land getragen. Aber sie traf das Weiße Haus alles andere als unvorbereitet: Die Rede ist vom Überfall auf den amerikanischen Marinestützpunkt Pearl Harbor im Herbst 1941. Als am 11. September 2001 Kamikazepiloten ihre Flugzeuge in amerikanische Wahrzeichen rammten, verglichen das zahllose Pressevertreter mit jenem einzigen von außerhalb ins Land getragenen Angriff, den die Vereinigten Staaten seit ihrer Gründung hatten erdulden müssen. Vielgestalt waren die dabei gezogenen Vergleiche, soweit es die Ausführung der exakt 60 Jahre auseinanderliegenden Luftattacken an sich anbelangte. Weniger thematisiert wurden indes die etwas unbequemeren Hintergründe, wie die Tatsache, daß die Roosevelt-Administration ihre japanischen Gegner damals in diese Aktion hineinmanövriert hatten. Daß der Schlag ebenso be-wußt wie geschickt provoziert war. Daß der US-Präsident, führende Militärs und der Geheimdienst die Angriffsvorbereitungen ihrer künftigen Gegner bis ins kleinste Detail (selbst Ort und Datum des Angriffs) hinein kannten.23 Daß sie aber nichts dagegen unternahmen und auch die in Pearl Harbor stationierten Verbände unge-warnt ließen. Weil sie – angesichts einer zum Pazifismus neigenden amerikanischen Öffentlichkeit – das sich abzeichnende Blutbad als Begründung zum Einstieg in den Weltkrieg brauchten.

Während der Krieg in Übersee damals schon über ein Jahr im Gange war, hatte der US-Präsident seinem Volk gerade erst in zahllosen Reden auf seine Ehre geschworen: „Unter mir als Staatsoberhaupt wird es keine militärische Intervention geben. Eure Jungs werden in keine fremden Kriege geschickt werden“. Die interne Korrespondenz des Weißen Hauses zeigt heute, daß Roosevelt andere Pläne hatte und wissentlich die Unwahrheit sagte. Aber der Wolf im Schafspelz hatte Kreide gefressen, weil Wahlen anstanden. Und er wollte wiedergewählt werden. Das ging nur, indem er den Wunsch des „kleinen Mannes“ nach Frieden respektierte. Natürlich wäre es auch möglich gewesen, die öffentliche Meinung durch eine Presse-kampagne frühzeitig zum Krieg zu erziehen. Um aber die Medien über die amtlichen Blätter und Rundfunkstationen hinaus auf eine einheitliche Marschrichtung festzulegen, hätte es des Goodwill der starken Israel-Lobby bedurft. Und der war – noch – nicht herzustellen. „Ich wundere mich“, schrieb darob

Reichspropagandaminister Goebbels am 8. Mai1940 in sein Tagebuch, „mit dem Führer über 23 Wolfgang Eggert, *Angriff der Falken,* München: Chronos-Medien 2002

die relativ gute Haltung der amerikanischen Judenpresse.“ Das war zu einer Zeit, als die faschistischen Truppen Europa überrollten und in Polen bereits jüdische „Konzentrierungsreservate“ abge-steckt wurden. Zionistische und messianistische Eliten wirkten währenddessen aus realpolitischen wie religiös-fundamentalistischen Gründen auf den Präsidenten ein, Hitler weiter gewähren zu lassen und gleichzeitig ein Abfließen des europäischen Judenstroms nach Amerika zu hindern. Das Weiße Haus handelte entsprechend, au-

ßen- resp. militärpolitisch zweifelsohne in dem Bewußtsein, daß ein zu frühes Vorpreschen Hitlers geplanten Rußlandfeldzug gefährden würde. Die deutsche Supermacht, so die Überlegung der Pentagon-strategen, sollte zuerst im Osten seinen Rubikon überschreiten, um dann, festgelaufen, leichter erledigt werden zu können. Pünktlich mit dem deutschen Einfall in Rußland änderte sich dann der Ton der amerikanischen Presse. Wenige Monate später war Amerika –

zunächst unerklärt de facto, schließlich mit Pearl Harbor auch de jure – Teil der europäischen Kriegswirren. Die Opferung – so die korrekte Übersetzung des Wortes „Holocaust“ – der europäischen Juden schloß sich unmittelbar an. Heute klagen ultraorthodoxe Juden die zionistische Führung an, eine Politik verfolgt zu haben, die da lautete „Rak B’Dam Thieye Lanuh Ha’Aretz“. Zu deutsch:

„Nur mit jüdischem Blut können wir einen Staat verlangen und bekommen.“24 Linksliberale jüdische Quellen (siehe insbesondere die Veröffentlichungen von Israel Shahak und Aviezer Ravitzky) deuten hingegen an, daß auch auf Seiten der Orthodoxie, namentlich unter dem Chassidismus, die Meinung vertreten wurde, die schrecklichen Vorkommnisse erfüllten einen „Sinn“ – weil sie gott-gewollt seien. Manche dieser Hintergründe lässt die Zeitgeschichts-forschung bis heute unreflektiert. Mehr denn je verstanden wird hingegen ganz allgemein der Sinngehalt des provozierten Terrorangriff,

der die öffentliche Meinung drehte, den in der Tat wiedergewählten Taktiker seines Wortes enthob und den Einstieg in den Krieg zur Ehrensache machte. So weit – der letzte Satz hat hier keine Relevanz – die Parallele **Schröder-Roosevelt.**

Wenden wir uns der „Verwandtschaft" Schröder-Bush zu. Beide Politiker beerbten als Regierungschefs Amtsvorgänger, die dem geg-nerischen Parteienlager zugehörten. Sowohl Schröder, als auch Bush übernahmen ihr Land in einer wirtschaftlichen Rezession, die jener der 20er Jahre in vielem gleicht: Der Börsenkursverlauf um den Einsturz des Welthandelszentrums deckt sich – nicht zuletzt dank der Geldmarktpolitik des chassidischen FED-Chefs Green-24 Artikel *Satmar Hasid Acknowledges Zionist Sabotage Of Himmlers Plan for WWII Res-cue Of Jews,* http://www.hoffman-info.com, Dezember 1999 sowie Anzeige der „Neturei Karta" in der New York Times vom 30. September 1997

span – über einen enorm langen Zeitraum aufs Haar mit jener Akti-enkurve, die 1929 in den „Crash" der New Yorker Börse mündete.

Sowohl Schröder, als auch Bush traten ihre aktuelle Legislaturperi-ode als Männer der Innenpolitik an. Jeweils zeigten sie sich außenpolitisch uninteressiert bis isolationistisch und militärisch defensiv.

Hier wie dort waren die Wahlergebnisse denkbar knapp. Hüben wie drüben mündeten Wahlbetrug-Vorwürfe der Opposition in eine Kampagne, der sich die Massenmedien umgehend anschlossen. Am Ende der weit ins Private hineinreichenden Hetze stand beiderseits ein demontierter Minusmann, der *im Falle Bush junior* erst infolge eines beispiellosen Terroranschlags in seinem Land wieder aus dem Popularitätstief herausfand. Erst und nur der aus den Trümmern des World Trade Center geborene antiislamische Kreuzzug an der Seite Israels holte George W. Bush ins politische Geschäft zurück.

Flankierend zur Seite stand dabei eine lobbyistenhörige Presse, die denselben Mann, den sie gerade noch zum Teufel gewünscht hatte, jetzt als strahlenden Phönix aus der Asche hob.

Steht dem Amtskollegen **Schröder** diese letzte noch fehlende Stufe zur Vollendung des Gleichnisses noch bevor? Was hat der Altkanz-ler, dessen Partei nach wie vor in der Regierung sitzt, noch zu erwarten? Das Schicksal der Vereinigten Staaten ließ sich durch den Präsidentenvergleich Roosevelt-Bush entschlüsseln. Hier „wiederholte" sich nach 60 Jahren ein von außen ins Land getragener terroristische Kamikazeangriff. In Deutschland jährt sich im gleichen Zeitintervall die Phosphorbombardierung Dresdens und Berlins –

dem verbündeten Japan zerstörten die US-Air Force zur gleichen Zeit durch Atombombenabwürfe die Städte Hiroshima und Naga-saki. Soll sich der verwirrende Kreis historischer Parallelen hierzu-lande schließen, indem am Ende die Schicksalslinie Schröders jene des braunen „Führers“ kreuzt? Tatsächlich fallen auch bei diesem nach außen hin so ungleichen „Paar“ Übereinstimmungen auf. Sie sind sämtlich ökonomischer Natur: Beide Männer gelangten aus bitterster Armut an die Spitze ihrer Nation. Beide Namen verbinden sich mit den größten Massenarbeitslosigkeiten der deutschen Geschichte. Als **Hitler** die Amtsgeschäfte übernahm, standen 7 Millionen Menschen beschäftigungslos auf der Straße. Heute sind es wieder über 5 Millionen, Tendenz steigend. Wie Hitler will auch Schröder die Konjunktur durch Investitionen auf den Sektoren Straßenbau und Verkehrsentwicklung ankurbeln. Der Sozialdemokrat und der Nationalsozialist gelten als prominente Automobil-lobbyisten. Mit dem Volkswagenkonzern ist sogar das Kernstück der angeblichen Protektion ein und dasselbe. Es gibt sie also, die personellen Parallelen, auch wenn sie ob ihrer wirtschaftlichen Beschaffenheit kaum beachtet werden.

PROPHETISCHE POESIE

27

Um die merkwürdigen Parallelen zum Kreis zu schließen fehlt nurmehr jener letzte Paukenschlag, über den in der zahlenschie-benden Kolonie der kabbalistischen Orthodoxie bereits seit langem spekuliert wird.

Und wieder erinnern wir uns der apokalyptischen Hymne „First we take Manhattan, then we take Berlin", jenem eingangs des Buchs besprochene Lied, das der Chabad-bewanderte Leonard Cohen in-tonierte. Wohl wissend oder doch – wie er selbst einräumt – ahnend, daß er damit als vom Himmel geleiteter Zaddik den Nationen ein Stück ihrer Realität voraussagte.

Berlin sollte sich angesichts der erweiterten Bedeutung dieser prophetischen Lyrik nicht allzu sicher fühlen. Seit Urzeiten existiert eine bilderreich „verschlüsselte" Kunst, in welche die jeweiligen Schöpfer ihr spezifisches – und häufig okkultes – Vorwissen hin-verwoben haben. „Größen" wie H.G. Wells, Bertrand Russell, Aldous Huxley oder George Orwell konnten allesamt als vermeintlich fiktionale Autoren nur deshalb so frappierend genau künftige Geschehnisse vorankündigen, weil sie als Teil (über)staatlicher Eliten genau wußten, daß diese im Planungsstadium ihrer Durchführung harrten.

Vor dem Hintergrund der Thematik „Zeitgenössische Musik und Prophetie" kann die erfolgreiche Rockcombo „Oasis" als prominentes Beispiel herangezogen werden. Die britischen Musiker haben zuletzt in zahlreichen Text- und Bildbeiträgen auf ihren Bezug zu Kabbala, Apokalyptik und Freimaurerei angespielt. Die fotografi-sche Gestaltung des 1997 erschienenen Tonträgers „Be Here Now" schwimmt geradezu in Zahlen-, Bild- bzw. Buchstabenspielereien.

Dunkel in die Zukunft blickend zeigen Titelbild und Textheft Uhren, antike Datumszähler, Rechenschieber, eine ablaufende Sanduhr, und – nach dem Entscheidungsausspruch „Alea Iacta Est" – einen geworfenen Würfel. Die gleichzeitig erschienene Singleauskopplung

„Do you know what I mean", stellt als Fototitel einen fanatischen Evangelisten-Prediger dar. Das dazu produzierte Video zeigt eine junge, westliche Generation der Jetztzeit, die in den Krieg geführt wird. Die nächste Veröffentlichung der Gruppe ist der ein Jahr vor den Terrorflügen von New York erschienene Langspieler *„Standing on the Shoulders of Giants"*. Der Titelschriftzug ist als Hochhaus-Skyline konzipiert. Das darunter liegende Foto erfaßt Manhattan 168

und ist von den Twin-Towers herab bzw. auf die Twins hin aufgenommen. Die erste und die letzte Seite des Textheftes stilisiert eine lodernde Flamme. Mittig im Katalog platziert findet sich ein Aufnä-

her mit dem Schriftzug „Manchester University Air Squadron" (Luftwaffenstaffel der Univ. M.) Der CD-Titel basiert auf einem Zitat Albert Einsteins. Der sagte, „Ich werde groß dargestellt, aber ich erscheine nur so, weil ich auf den Schultern von Giganten stehe." Damit brachte der Atombomben-Professor25 seine fachlichen bzw.

okkulten Inspiratoren und Förderer ins Spiel. Möglich, daß der Kompilations-geniale Bandleader Noel Gallagher diesen Sinnspruch hier für sich annimmt und mit dem Hochhausmotiv einer doppelten Bedeutung zuführt. Erstmals finden sich auf diesem Album auch in unserem Sinne interpretierfähige Texte: So mag Gallaghers Song zum Jüngsten Gericht „Put Yer Money Where Yer Mouth Is" als an die Angestellten des Welthandelszentrums gerichtet verstanden werden. (Text: Ready or not, come what may, the bets are going down for judgement day ... You Betcha Going Down On Judgement Day). Auch der Titel „Gas Panic" vermittelt die Stimmung einer religiösen Drohung, die von der Erscheinung des Messias begleitet wird. (Text: When you hear me tap on your window, You better get on your knees and pray, panic is on the way). Die letzte Oasis-Sammel-CD – erschienen Anfang 2002 – heißt *„Heathen Chemistry"* (Barbarische Chemie). Im Gegensatz zur vorangegangenen „Wolkenkratzer-CD", auf der alle Titelbuchstaben in überdimensionierter Großschrift aufscheinen, wurde hier durchgängig Kleinschrift gewählt. Analog dazu posiert die Band dazu in einem engen Untergrund-Bahnhof. Die dabei gewählte Aufstellung spiegelt in geradezu frappanter Form eine Aufnahme, welche die chassidische Sekte der Lubawitscher am Tag des WTC-Angriffs auf ihre Internetseite stellte. Sie zeigt Mitglieder des Endzeitkults, die vom Dach eines New Yorker Hochhauses herunter die brennenden Twin-Towers beobachten. Der jüngste Tonträger „Don't believe the truth" macht mit einem Foto einer Garagenzeile auf, über der sich am Himmel sche-menhaft ein schmutziger Atompilz zu verlieren scheint.

Wir sollten uns nicht wundern, wenn am Ende der Kette ein ins Bild passender Angriff auf die deutsche Hauptstadt steht. Ausgeführt mit

Massenvernichtungswaffen, die eine Spur zu den sagen-haften Waffenarsenalen des Iran legen. Es wäre nicht die erste vergleichbare Aktion, die das international verzahnte Lager der Armageddonfanatiker auf dem Gewissen hätte: Der in U-Bahnhöfe getragene Giftgasterror des japanischen Endzeitgurus Schoko Asaha-25 ... dessen Gedenkjahr wir heute zusammen mit jenem Friedrich Schillers feiern, einem Gegner der Loge.

ra hat gezeigt, zu welchen Taten diese Kreise willens und fähig sind, um die Endzeit zu beschleunigen.

EINE MYSTISCHE „ENDZEIT-INTERNATIONALE“

28

Wie kurze Seitenblicke auf die Endzeiterwartungen von Freimaurern („Jesus“)26 und radikalen Islamisten („Mahdi“) gezeigt haben, reicht der bunte Reigen an Heilspersönlichkeiten im Armageddon-netzwerk über den jüdischen Messias weit hinaus: Nicht wenige Hindus pochen auf das Kommen des „Kalki Avatara“, der Buddhist weiß um den Erlöser-Buddha „Maitreya“ und der Parse hofft auf seinen „Sosiosch“. So verschieden die Namen sind, so gleich ist die Bestimmung, die Vision, das Schicksal, das sich an die jeweilige Lichtgestalt bindet. Vieles spricht dafür, daß hier ein und derselben Wesenheit gehuldigt wird.27

Wohlgemerkt: Der exoterische „Mainstream“, die etablierten Kir-chenleitungen, beschäftigen sich nur ungern mit derartigen Frage-stellungen. Aber je weiter wir in den gnostischen Untergrund der jeweiligen Religionssysteme vorstoßen, desto feuriger wird dort in den Formen der Endzeit gedacht, gepredigt und am Ende auch gehandelt. Fast jede Weltreligion kennt mystische Gruppen, die an dem Kommen des künftigen Erlösers oder – weiter gefaßt – an einem weltumgreifenden Gottesstaat arbeiten.

Wie viele „jüdische“ Chassiden und „christliche“ Freimaurer führt heute mancher „muslimische“ Sufi und „buddhistisch-hinduistischer“ Tantriker einen apokalyptischen Jihad, der auf dem Weg über einen dritten Weltkrieg in eine mystische Super-UdSSR münden soll. Sie alle sind im Kriegswahn befangene Fundamentalisten, die den Kampf der Kulturen anschieben, um über das von ihnen als unausweichlich empfundene Armageddon das 26 Jüdisch geprägte Systeme wie der Orden B’nai B’rith richten sich auf den Meschiach ein.

27 Die Religionen stimmen in der Bildhaftigkeit ihrer Gotteserwartung überein. So wie der jüdische Messias soll nach der indischen Lehre nämlich auch Vishnu auf Kalki, dem weißen Pferd als der letzte Avatara inmitten von Feuer und Flammen wiederkehren und der Sosiosch der Parsen wird ebenfalls auf einem weißen Pferd in einem „Wirbelsturm von Feuer“ herabsteigen. Gleiches besagt Offenbarung 19,13: „Und ich sah den Himmel aufgetan, und siehe, ein weißes Pferd, und der daraufsitzt ... richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen sind eine Feuerflamme ... Und sein Name heißt das Wort Gottes.“ Schließlich sagt der Mahayanabuddhismus über das Aussehen des Maitreya: Er ist dreigesichtig, dreiäugig und vierarmig. Sein rechtes und linkes Gesicht sind das eine von blauer, das andere von weißer Farbe. Sein Teint ist gelb, wie von Gold.“ Man vergleiche hierzu die Gott-Maschine-Beschreibung in der Vision des Hesekiel 171

Kali Yuga, das Schwarze Zeitalter, in dem wir leben, zu beenden.

Um – man kann es gar nicht kursiv genug schreiben – *angeblich* einem darauf folgenden heiligen Reich, einem „goldenen Zeitalter“ die Tore zu öffnen.28

Überzeugt von der „Bestimmung“ und inspiriert durch die visionäre Schau alter Prophetie sind sie gleichsam die ersten Handlanger des scheinbar göttlichen Willen im Hier und Jetzt.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Gemeinsamkeiten, die belegen, daß die ob ihrer kulturellen und religiösen Herkunft auf den ersten Blick so verschieden anmutenden Orden einer gemeinsamen Familie zuzuordnen sind: Alle genannten Gruppen stellen die Mystik in das Zentrum ihrer Beschäftigung, alle pflegen sie eine Geheimwis-senschaft (Esoterik), in der sich

theosophische Elemente, Okkul-tismus und Gnosis die Hand reichen. Weiters überschneiden sich die Systeme in dem – verschieden benannten – Suchweg des Adep-ten, der als Erfahrungsreligion am Ende beim Heiligen Gral, Gott bzw. der eigenen Vergöttlichung endigen soll. Häufig finden magische Praktiken, immer Ritualien Anwendung.

Auffallend sind ferner die strukturellen Ähnlichkeiten: In jedem Fall handelt es sich um einen stärkstens von Männern geprägter Initiationskult, der die zunächst unwissenden Mitglieder durch Einweihungsstufen oder „Grade" zum „Licht", zum Erkennen wie auch immer gearteter Wahrheiten führt. Bis der Suchende am Ziel angelangt ist, hat er sich einem führerstaatlichen Prinzip unterzu-ordnen, welches ihn nach innen zur brüderlichen Solidarität, nach außen dagegen zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet.

Was das ganze Treiben so eminent explosiv und gefährlich erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß die von keiner demokratischen Gesellschaft kontrollfähigen Geheimbünde Macht und Einfluß außerhalb des meist eng gesteckten Rahmens der Religion suchen. Dieses vermeintliche „Fremdgehen" geschieht nicht zufällig, sondern wird im Gegenteil sehr bewußt eingesetzt. Zielpunkte sind dabei immer die Eliten der jeweils eigenen Kultur, bis weit hinauf in die Region der Politik. Wo dann von scheinbar kopflosen Aktivisten an der Endzeit-Uhr gedreht wird.

28 Es bleibt eine offene Frage, ob die Spitze der Polit-Gnostiker nach dem Zur-Spitze-Treiben der gegenwärtigen Ereignisse tatsächlich ein 1000jähriges Friedensreich nachfolgen lassen wollen, oder ob sich dieses Goldene Zeitalter nicht bereits in jener Ära befindet, die einer globalen Reinigungsvernichtung nachgeordnet ist, und bei der alles noch einmal bei Null anfängt. Es ist nicht zu leugnen, dass die prophetischen Überlieferungen von Indien über Nahost bis hin zur Edda Germaniens von einer Menschheits-vernichtung ausgehen, die wechselseitig mal im Wasser, mal im Feuer zu geschehen hat. (Vergleiche für die Bibel: Wassererinnerung, Gen. 6 & 7, Feuerankündigung Luk.

12:49, Mal. 4:1)

Der Chassidismus ist wahrscheinlich mächtiger als alle vergleich-baren Gruppen zusammengenommen, da er durch den global strukturierten Zionismus und zum Teil auch die – in den christlichen Gesellschaften geradezu omnipotente – Hochgradfreimaurerei zu wirken versteht. Weniger international, aber kaum weniger erfolgreich nehmen sich die Ränkespiele der Sufi-Bewegungen im Islam aus. Ihr politischer Einfluß reicht von Europa bis nach China. Sie halten Machtpositionen in den arabischen Staaten, wie im Iran. Immer populärer wird die Lehre der Tantriker, die den tibetischen Buddhismus um den im Westen so erfolgreich seine Netze auslegenden Dalai Lama umfasst.

Der indo-tibetische Messianismus, der über das Wirken diverser Rosenkreuzergesellschaften seinen individuellen Beitrag zur jüngeren europäischen Geschichte beisteuerte (die Logen des „Orientali-schen Templer Ordens", der „Fraternitas Saturni" und des „Golden Dawn" sollen dem Aufstieg Hitlers Pate gestanden haben) inspiriert sich stark am sogenannten Shambhala-Mythos. Dieser „plant" für die Welt einem apokalyptischen Krieg, auf dessen Höhepunkt die tibetische Theokratie und die USA aufeinanderprallen – nachdem letztere die ganze Welt erobert, und sich zuletzt gegen China ge-wendet haben.

Daß diese Shambhala-Vision bis in die Gegenwart reicht und alles andere als symbolisch verstanden werden kann, zeigte auf erschreckende Art die Aum-Sekte, die biologische und chemische Waffen lagerte. Für Schlagzeilen sorgten ihre Giftgasanschläge auf drei Linien der U-Bahn in Tokio am 20. März 1995, die zwölf Tote und tausende von Verletzten einforderten. Der Führer der Gruppe, Shoko Asahara, und der Dalai Lama hatten sich seit 1987 wiederholt getroffen. Bei der ersten Begegnung sei er von seiner Ernsthaf-tigkeit und Spiritualität beeindruckt gewesen, erklärte der Dalai Lama kurz nach den Attentaten. Er betrachte ihn als einen Freund, wenn auch nicht unbedingt einen vollendeten.29

Mit seinen Anschlägen wollte Asahara offenbar zur Apokalypse, deren Zeit er für gekommen glaubte, tatkräftig beitragen. Der japanische Guru behauptete, eine Vision habe ihn zur Gründung seiner Sekte Aum Shinrikyo geführt. In dieser offenbarte sich der Hindugott Shiva und erklärte Asahara, er sei auserkoren, den Göttern als irdischer Führer im Krieg gegen die Kräfte der Dunkelheit zu dienen. Leider entbehrt diese Bewertung nicht einer gewissen Einseitigkeit, denn Shiva ist – alles andere als bloße Lichtgestalt –

zugleich auch der Gott des Weltenendes, welcher der Mythologie zufolge den Kosmos erst in den Tod und dann zur Wiedergeburt tanzt. Folgerichtig sammeln radikalmessianistische Anhänger dieses „Erlösers" auf den ungesicherten Atomtestgeländen Indiens 29 *Dalai Lama Discusses Subway Attack*, BBC/Nachr.Ag.Kyodo/World Tibet Network News, 7. April 1995

radioaktiven Sand, um diesen in ihren Shivatempeln zur Anbetung aufzustellen.30

„Wir steuern auf Armageddon zu.“ – verlautbarte Asahara nach dem ersten Irakkrieg über die Lage am Golf – „Das wird besonders klar, wenn man die Situation im Mittleren Osten analysiert. [...] Und was wird nach dem Armageddon geschehen? Nach Armageddon werden alle Lebewesen in zwei Kategorien geteilt: diejenigen die in [...] den Himmel aus Licht und Tönen eingehen, und denjenigen, die in die Hölle geworfen werden. [...] Nuklear-Kriege, bakteriologische Waffen, chemische Waffen, mit welcher Art von Waffen wir auch immer angegriffen werden mögen, wir müssen uns selbst verteidigen und einen Platz für unsere spirituellen Praktiken finden.“ Bedingt durch seinen hohen Grad an Technologiebegeisterung und Establishmentverzahnung (über beides verfügt der rückwärtsge-richtete Fundamentalismus im Gegensatz zum Messianismus nicht) erfaßte Asahara noch ein ganzes Lager weiterer Munitionie-rungen, die für den großen Schlusskampf bereit stehen sollten.

„Die Waffen, die im kommenden Dritten Weltkrieg zum Einsatz gelangen“, verkündete er am 19. April 1993 „werden Atom- und Was-serstoffbomben wie Spielzeuge erscheinen lassen. Derzeit wird das Herzstück des russischen Arsenals als Sternreflektor-Kanone bezeichnet. Die Vereinigten Staaten betreiben derweil eine Strategische Verteidigungs-Initiative, die sich mit einem Mikro-Plasma-Projekt verbindet.“

Am 8. Januar 1995 kündigte Asahara in einer Tokioter Radio-sendung den Einsatz einer solchen Wunderwaffe an: In Kürze, so der Endzeit-Guru, werde es unter der japanischen Stadt Kobe zu einem massiven Erdbeben kommen. Dieses Beben sei jedoch kein natürlicher Vorgang sondern gehe von einer „ausländischen Macht“ aus, die ein elektromagnetisches Waffensystem zur Anwendung bringen werde. Neun Tage später wurde Kobe von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, das in der zum größten Teil verwüste-ten Stadt 5500 Tote und ein vielfaches an Verletzten zurückließ.31

Bis heute steht die Frage im Raum, was oder wer für die damalige Katastrophe verantwortlich war. Das Lager, das die „künstliche Induktion" verfechtet, stellt zwei hauptsächliche Erklärungen zur Diskussion:

1. *Asaharas Vorwissen basierte auf undichten Stellen im japanischen Geheimdienstapparat, der zuvor von KGB-Agenten über einen*

entsprechenden Anschlag informiert wurde. Demnach war Aum 30 Alexis Dolgorukii, Netzartikel *Apocalypse? Maybe!* www.parascience.org/apocalypse.htm 1998

31 Archipelago, II, HPI 004. Das investigative Internetjournal Archipelago wurde von dem ehemaligen Herausgeber der Tokioter Wochenzeitung „The Japan Times", Yoichi Clark Shimatsu, betrieben.

Shinrikyo für das Kobe-Massaker nicht verantwortlich, wohl aber ein Drittstaat.

Für diese Theorie spricht die Tatsache daß der „Wissenschaftliche Sprecher" der Sekte, Hideo Murai, kurz nachdem er sich in einer Pressekonferenz die Radioaussagen Asaharas zum Bestehen einer Erdbebenwaffe zu eigen gemacht hatte, vor laufenden Kameras erstochen wurde. Alles sah danach aus, als habe man den Wissenschaftler zum Schweigen bringen wollen.

2. *Sollte das Beben tatsächlich künstlich hervorgerufen worden sein, so war der Armageddon-Kult selbst dafür verantwortlich.*

Diese Theorie wird vor allem von Seiten jener Drittmacht vertreten, auf die Asaharas „Verrat" erstrangig gezielt haben mag: die USA.

So dozierte US-Verteidigungsminister William Cohen im April 1997

in einem Vortrag vor der Universität von Georgia über den „Neuen Terrorismus": „Andere beschäftigen sich gar mit einer Art Öko-terrorismus, mit dem sie durch den Einsatz elektro-magnetischer Wellen das Klima ändern oder Erdbeben und Vulkanausbrüche auslösen können."32

Cohens Ausführung klang verdächtig nach dem amerikanischen Regierungsprojekt HAARP, war aber klar auf die Aum-Sekte ge-münzt. Denn nur wenige Tage zuvor hatte – in einer konzertierten Aktion, vielleicht aber auch der Wahrheit entsprechend – das populäre Nachrichtenmagazin NEW DAWN einen langen Enthül-lungsbericht gebracht, der nachweisen sollte,

daß Asaharas Man-nen bereits Jahre vor Kobe in der Wüste Australien elektromagnetische Waffen getestet hatten.33

Egal, ob geheimdienstlich oder geheimgesellschaftlich gesteuert: Wenn sich der „japanische Greuel" von Kobe, Tokio oder Hiroshima wiederholen sollte, dann wäre das aus Sicht des Messianismus nicht mehr als ein weiterer Markstein. Eine Durchgangsstation auf dem Weg in die Apokalypse, die aus Sicht des Chassidismus für unsere gegenwärtige Zeit bindend vorgeschrieben ist.

Indes hat es derzeit den Anschein, daß sich der Chassidismus auf ein Parallelereignis einrichtet, das seine Aktivisten noch stärker mit dem Anbruch des Weltenendes verknüpft sehen.

32 US-Department of Defence News Briefing, Secretary of Defense William S. Cohen, Q&A at the Conference on Terrorism, Weapons of Mass Destruction, and U.S. Strategy, University of Georgia, Athens, Apr. 28, 1997

33 Dawn No. 41, März-April 1997

30

Nur wenige Tage nachdem ein angeblich den fundamentalistischen Taliban nahestehendes High-Tech-Kommando die Zwillingstürme des World Trade Center und einen Teil des Pentagon zum Einsturz gebracht hatte, stellten kabbalistische Bibelforscher folgende Prophetie – deren ersten Abschnitt wir bereits an früherer Stelle kennen gelernt haben – in den Mittelpunkt der sekteninternen Diskussion:

In Rom we

rden 3 Türme fallen

Der König von Rom wird daraufhin

Krieg führen

Und am Ende von 70 Tagen wird er getötet

werden

Die ganze Welt wird sich auf Jerusalem

stürzen

Und den Tempelberg umringen

Ein Feuer wird aus dem Tempelberg

kommen

Und die Nationen vernichten

Dann wird der Messias kommen

Eine alternative Textversion, die ein neues Verständnis für Israels

„archäologische" Dauergrabungen unter dem Tempelberg bieten mag, lautet:

Und das heilige Land soll beben

in der Nähe des Platzes,

wo der Tempel gestanden hat.

Und es wird eine Höhle unter der Erde

enthüllt werden.

Und aus ebendieser Höhle wird ein Feuer

hervorbrechen,

das die Welt verbrennen wird.

Es ist nicht schwer zu deuten, in welchen Kontext die vorstehenden Zeilen34 eingeordnet werden sollen: Hier ist vom 11.September 34 Moshiach Online. *Moshiach Topics – Questions and Answers.* Discussion Area.

11. Oktober 2001. „Gepostet“ am 20. September 2001

http://www.moshiachnow.org/wwwboard/messages/961 .html 177

die Rede. Präsident George W. Bush führt darauf den 2. Golfkrieg –

und wird „nach dem Ende von 70 Tagen“ getötet werden. Da der Chassidismus alle religiösen Prophetien als für sich bindend betrachtet, kommen diese Zeile einem Aufruf zum Mord, einem Todesurteil gleich. Das „Vollstreckungsdatum“ läßt sich errechnen, obwohl Zeitangaben in der jüdischen Geheimlehre Kabbala – dort-her ist der Text entnommen – komplizierten Ausdeutungsmecha-nismen unterliegen.

Auch der Schlußteil der dunklen Vision erscheint bemerkenswert.

Demnach wird sich die internationale Staatengemeinschaft gegen Israel stellen bzw. auf dessen Territorium Krieg führen. Woraufhin die Welt durch eine Feuerwaffe vernichtet werden wird. Tatsächlich gibt es eine öffentliche Anweisung des Lubawitscher Rebben, die hierauf Bezug zu nehmen scheint, und in der Schneerson seine An-hänger anweist: „Das hauptsächliche spirituelle Ziel der jetzigen Generation besteht darin, zum letzten Krieg zu schreiten, alle nichtjüdischen Nationen zu besiegen und zu reinigen.“ [*Shabbos Parshas VaYelech,* 5746] Und weiter heißt es über den Antiislamischen Kul-turkampf, den Edom – die USA – am Ende der Zeit zu führen hat:

„Die einzigen Nationen, die übrigbleiben, werden diejenigen sein, welche dem jüdischen Volk helfen und es unterstützen.“ [*„Sichos In English“, Volume 47, Shabbos Parshas Bo, 5751*] Rabenschwarz ist das den muslimischen Völkern zugedachte Schicksal. So prognostiziert der Zohartext Parshas Va’era, Seite 32a, auf den sich Schneerson bei seinem letzten Zitat direkt bezieht: „Und nach alledem, werden die Kinder Ismaels von der Erde gewischt werden.“ Wem dieser Super-Feldzug über die Stränge geschlagen scheint, der möge bedenken, daß jede, auch die scheinbar abstruseste

Endzeiteinwei-sung durch eine chassidisch beeinflusste Administration in Israel jederzeit ihrer vermeintlichen Utopie enthoben werden kann.

So hat der Chef der radikalreligiösen Regierungspartei Jisrael Bei-tenu, Avigdor Lieberman, erklärt, um Israels Existenzrecht zu sichern, sei es das Beste, Kairo und Teheran zu bombardieren. Währenddessen amtiert als Führer der ebenfalls mit Scharon koalie-renden „Moledet“ Rabbi Benny Elon: Er ist der ehemalige Oberrabbiner der „Ateret Cohanim“-Jeschiva, die das Ziel verfolgt, die Moscheen auf dem AI Haram AI Scharif – dem Tempelberg – im Zentrum Jerusalems zu zerstören und dort den Tempel Salomos wie-deraufzubauen. Elons Haßtiraden trugen zur Ermordung Rabins bei. Seine Partei erklärt, sie wolle die Palästinenser nach Jordanien vertreiben.

Analog hierzu räumte der international anerkannte israelische Militärhistoriker an der Hebräischen Universität Jerusalem, Professor Martin van Crefeld, in einem Zeitungsinterview ein, Scharon plane 178

insgeheim, die Palästinenser aus Palästina zu deportieren. Der Regierungschef wolle daher „den Konflikt eskalieren lassen". Wenn die Syrier oder Ägypter das zu verhindern versuchten, würden man sie ausradieren. Auf die Frage des Journalisten, ob er denn glaube, daß die Welt eine derartige ethnische Säuberung zulassen werde, erwiderte van Crefeld: „Das liegt daran, wer es macht und wie schnell es geht. Wir besitzen hunderte von atomaren Sprengköpfen und Raketen und können sie auf Ziele jeder Richtung schießen, vielleicht selbst auf *Rom.* Mit Flugzeugen sind die meisten europäischen Hauptstädte ein Ziel … Die Stärke unsere Streitkräfte nimmt nicht den dreißigsten Platz in der Welt ein, sondern eher den zweiten oder dritten. Wir haben die Möglichkeit, die Welt mit uns zusammen untergehen zu lassen. Und ich kann Ihnen versprechen, daß dies auch geschieht, bevor Israel untergeht.“35

Die Aussage des Professors, die an die Ankündigung, wonach „ein Feuer aus dem Tempelberg kommen wird und die Nationen vernichtet“ erinnert, ist kein Ausrutscher. Sie liegt im Gegenteil voll auf der Linie von im Chassidismus beheimateten apokalyptischen Bestrebungen. Das zeigte sich einmal mehr, als der führende israelische Journalist Dr. Saul Zadka ins selbe Horn blies und in der auflagenstarken Tageszeitung MA’ARIV [Artikel: „Europa, der

verlorene Kontinent“] einen atomaren Angriff auf Europa anregte. Zadka forderte in seinem Artikel, daß „jeder normale Israeli Europa als Feind betrachten sollte“, da Europa bereit sei, „Israel für seine Beziehungen zur moslemischen Welt zu opfern“. Daher sei es unter Umständen notwendig, daß Israel das „Verhalten eines wahnsinnigen Staates annimmt“ und „seinen Zorn über alles ergießt, was sich zwischen Dublin und Lublin erstreckt.“ Notfalls „mit der Waffe des jüngsten Tages“. Gegenüber der Berliner Zeitschrift JUNGE

FREIHEIT bestätigte Zadka den Artikel vom 7.6.03 und behauptete, die Mehrheit der Leserbriefschreiber habe seine Meinung unterstützt. Europa komme offenbar mittlerweile zu dem Schluß, daß es

„ein Fehler war, den Juden zu erlauben, den Staat Israel zu gründen“, weshalb sie sich zunehmend für die Palästinenser einsetzten.

Sollten die Europäer jedoch nicht umdenken, könne für die Israeli nur die Devise gelten, „der Freund unseres Feindes ist unser Feind.“ Saul Zadka ist hauptberuflich Leiter des Fachbereichs für Medien und Kommunikation an der Israel Valley-Hochschule. Vor seiner Tätigkeit für MA’ARIV war er lange Jahre London-Korrespondent der großen israelischen Tageszeitung HA’ARETZ.

Zadkas Statement bezieht sich auf Nahostfriedens-Initiativen der Europäischen Gemeinschaft, welche die Scharonregierung als un-35 Interview des niederländischen Magazins Elsevier vom 1. Februar 2003 mit Professor Martin van Crefeld/IAP News, abgedruckt in Jerusalem Friday

annehmbar bezeichnet. Doch der Druck blieb bestehen: Noch im Sommer 2004 konstatierte die EU, daß Israels geplanter Abzug aus dem Gaza-Streifen durch größere Truppenabzüge von der Westbank gefolgt werden müsse, was den Weg zu einem unabhängigen Palästinenserstaat freimachen solle. „Das sind alles Dinge, die die Israelis ungern hören, aber wir haben sie zu sagen“, ließ sich Chri-stina Gallach, die Sprecherin des EU-Außenministers vernehmen.36

Womit sie eine durch und durch chassidische bzw. messianistische Position wiedergibt, prophezeit doch das kabbalistische Buch Zohar für unsere Tage: „Die Kinder Yishmaels (die Araber) werden zu dieser Zeit mit den (nichtjüdischen) Nationen gegen Jerusalem em-porsteigen.“37

Doch dieser Schritt ist nicht endgültig sondern nur eine Vorwehe des Kampfes „Gog gegen Magog“, des Armageddonkrieges, und deshalb bleibt Zadka konsequent in der Spur des Messiasplans, wenn er in seinem Interview mit der JUNGEN FREIHEIT Europa Gewalt androht.

Z: „Sollte die Existenz Israels entscheidend bedroht sein und zwar durch Beihilfe der Europäer“ dann sollte „Israel Europa für dessen Unterstützung des Terrorismus mit militärischen Vergeltungsschlägen […] abstrafen.“ „Der Freund unseres Feindes ist eben unser Feind.“

JF: „Können Sie sich vorstellen, wie es in europäischen Ohren klingt, wenn Sie uns mit einem Angriff, zumal mit Atomwaffen, drohen? Deutschland etwa hat keine Atombomben, ist in dieser Hinsicht Israel also ausgeliefert. Der Botschafter der EU in Israel, Giancarlo Chevallard, hat Ihre Kritik als geboren aus einer 'Phantasiewelt, die sich aus Dummheit, Into-leranz, Haß und Gewalt zusammensetzt', bezeichnet.

Z: „Das ist lächerlich, ich habe Herrn Chevallard angeboten, über alles zu reden, aber er hat es abgelehnt. Doch angesichts der Zustimmung, die ich in Israel erfahren habe, halte ich diese Position nicht für klug.“

36 *Israeli Diplomats Predict Country's Isolation,* 13. Oktober 2004, Associated Press 37 „The Children of Yishmael will go up at that time with the nations of' the world against Jerusalem.“ Zohar 1:119a

Das in Welt- und Atomkriegsdimensionen befangene Denken vieler Israelis gründet – wie gezeigt – auf einem nur als sektenhaft zu bezeichnenden Religionszugang, in dem die gegebenen Moralwerte zunehmend dem historischen Imperativ der Prophetie untergeord-net werden. Einer Prophetie, in der nicht nur begrenzte Konflikte wie die Kriege am Golf Erwähnung finden, sondern auch ein finales Ringen, bei dem der Einsatz von Atomwaffen die Tore zur Apokalypse öffnen soll.

Der bereits an anderer Stelle erwähnte Bibel-Kabbalist Michael Drosnin schreibt hierzu, er habe am Tage nach der Ermordung Rabins in den Büchern Mose Hinweise auf einen dritten Weltkrieg gefunden, der im Heiligen Land durch einen Atomschlag eröffnet werde. Eine dieser Textstellen zeigt bar jeder Verschlüsselung den mysteriösen Zauberer Bileam, wie er einem alten Feind Israels verkündet, was sein Volk vom Volk Israel am Ende der Tage zu erwarten habe. Seine apokalyptische Vision prophezeite einen großen Kampf im Nahen Osten, einen zukünftigen Krieg zwischen Israel und den Arabern, sowie einen entsetzlichen Konflikt, der viele Nationen in immerwährenden Ruin stürzen werde. „Ich sehe es, doch nicht jetzt", erklärte Bileam vor 3000 Jahren. „Ich erkenne es, doch es ist nicht nahe." Ein darunter liegender Bibelcode enthüllte –

sagt Drosnin – an dieser Textstelle „Ende der Tage", „atomarer Holocaust" und „Weltkrieg".38

Da Drosnin die Überzeugung gewann, die angesagte Katastrophe stünde unmittelbar bevor und ereigne sich noch innerhalb der nächsten 12 Monate, wandte er sich umgehend jenem Lande zu, aus dem die Verfasser und Dirigenten dieser Richtlinien stammen.

Er begab sich nach Israel, um dort „aufklärend" tätig zu sein. Wieder wandte er sich an die Regierung. Ergebnis: Ministerpräsident Shimon Peres höchstpersönlich bat jenen Mann zu sich39, der in jedem anderen Staat der Welt als hoffnungsloser Irrer an der Vor-zimmerdame gescheitert wäre. Am 26. Januar 1996 stand der kab-balafeste Autor dem ersten Mann Israels in dessen Amts-räumen in 38 Michael Drosnin, *Der Bibel Code,* München: Wilhelm Heyne Verlag 1997, Seite 90

39 Drosnin, Seite 64 und 207

Jerusalem gegenüber.40 Eindringlich warnte Drosnin seinen Gesprächspartner vor dem in der Bibel codierten Atomangriff, der, wie er meinte, in direktem Zusammenhang zu Libyen stehe.

Und wiederum das gleiche Bild wie in den Konferenzberichten Satinovers in Sachen Irakkrieg. Kein Skeptizismus. Bereitwilliges Zu-hören. Gläubigkeit bis hin zum Fatalismus.

Der gezeigten Reaktion zufolge wußte Peres bereits weit mehr als sein Besucher geahnt haben dürfte. So schreibt der Chronist über den Regierungschef: „Er stellte weder tiefgründige philosophische Fragen über den Bibelcode, noch erwähnte er Gott. Er erkundigte sich nicht einmal, ob sich sein eigener Name in der Bibel finden lasse, eine Frage, die angesichts des tödlichen Attentats auf Rabin verständlich gewesen wäre. Seine Aufmerksamkeit galt allein der für Israel vorhergesagten Bedrohung. Die Gefahr eines Atomangriffs selbst schien ihn nicht zu überraschen." Zwei Tage darauf, am 28. Januar 1996, traf Drosnin in den Amts-räumen des Ministerpräsidenten in Jerusalem mit General Danny Jatom, Peres' oberstem Militärberater, der wenig später zum Leiter des berühmten israelischen Geheimdienstes Mossad ernannt werden sollte, zusammen. Jatom teilte mit, daß er bereits mit Peres über die zurückliegende Unterredung konferiert habe. Daraufhin wandten sich die Gesprächspartner den Einzelheiten einer Bedrohung durch einen 'atomaren Holocaust', wie er in der Bibel codiert war, zu.41

Es muß an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß einige der Kabbalisten, welche die Öffentlichkeit dem Gedanken eines okkulten Weltenfahrplans zuführen, als Teil der Chabad-Netzwerke agie-ren oder von diesen missbraucht werden könnten. Wobei ihnen die Aufgabe zufallen würde,

- falsche Fährten auslegend die „göttliche" Inspiration des Bibelplans zu beweisen und

-

zweitens eine Passivität, ja geradezu einen „Good-Will“ seiner Chefausführer in den höchsten Positionen der weltlichen Macht zu suggerieren.

Beides tut Drosnin in auffallendem Maße, weshalb man den von ihm vorgestellten Bibelcode unbedingt als Leimrute für die außer-chassidische Welt in Betracht ziehen sollte. So weist er darauf hin, Peres habe wenige Tage nach seiner „Aufklärung“ in Jerusalem erstmals in der Öffentlichkeit darüber gesprochen, daß die größte 40 Drosnin, Seite 66-68 und 207

41 Drosnin traf General Jatom noch einmal nach seiner Amtsübernahme als Mossadchef am 30. April 1996 in der israelischen Botschaft in Washington.

Bedrohung der Welt von jenen Nuklearwaffen ausgehe, die in die Hände unverantwortlicher Länder fielen oder auf den Schultern von Fanatikern getragen würden.42

Zu diesem furchterregenden [... und gegenwärtig vielleicht schon als Schmierentheater vorbereiteten ...] Szenario sollte es wenig spä-

ter tatsächlich kommen – allerdings unter geänderten Vorzeichen: Denn am 29. Mai 1996 verlor die wenigstens halbwegs konziliante Regierung um Ministerpräsident Peres die Parlamentswahlen. Mit dem Hardliner Netanjahu übernahm ein „Mystiker-Falke" die Führung im Atomstaat Israel.

Hier war es umso verständlicher, daß Drosnin gläubige Zuhörer fand. So lud am 31. Juli und 1. August 1996 der Vater des neuen israelischen Regierungschefs Netanjahu, der auch zu israelischen Bibelcodeknackern in Verbindung stand, den amerikanischen Kabbalisten in sein Haus in Jerusalem.43

Bis zum 13. September 1996, dem letzten Tag des jüdischen Jahres 5756, für das der „atomare Holocaust" angeblich vorhergesagt war, hielt Drosnin engen Kontakt zur israelischen Führungsspitze.

Er hatte erneut Zugang zu Mossad-Chef Jatom, traf am 10. September in New York den Sicherheitsberater des israelischen Ministerpräsidenten Dore Gold und besprach sich in diesen Tagen gleich zweimal mit dem leitenden Wissenschaftler des israelischen Verteidigungsministeriums, General Isaac Ben-Israel.44 Doch am 13. September 1996 geschah nichts. Der erwartete Atomangriff blieb aus. Das hebräische Jahr 5756 kam und ging und in Israel und der übrigen Welt herrschte weiterhin Frieden. Warum hatte

„der Himmel“ nicht gesprochen? Hatte sich der sagenhafte Bibelcode schlichtweg geirrt? Oder war die himmlische Planungsachse weiter gesteckt?

Exakt darauf bereitet Drosnin nun seine in Gottesehrfurcht er-starrte Leserschaft vor: Das Jahr 5756, hört man, war zwar der erste, jedoch nicht der einzige Bibelverweis auf einen kommenden Nuklearkrieg. Auch die Jahre 2000 und 2006, nach der hebräischen Zeitrechnung 5760 und 5766, paßten ausgezeichnet, fanden sich doch mit diesen Daten die Worte „Holocaust“, „Weltkrieg“,

„Atomarer Holocaust“ und mit dem „großes Erdbeben“ verschlüsselt.45 Angeblich waren es die einzigen Jahre innerhalb des kom-42 Drosnin, Seite 70f. und 207

43 Drosnin, Seite 81-87 und 208f.

44 Drosnin, Seite 167 und 220

45 Drosnin, Seite 57f, 92, 129ff., 147, 153 und 237f.

menden Jahrhunderts, für die sowohl „atomarer Holocaust“ als auch „Weltkrieg“ als getarnte Texte zur Verfügung standen.46

Der dritte Weltkrieg wäre das Armageddon, das von der Endzeit-gemeinde derzeit fieberhaft vorbereitet wird. Denn dieses Szenario ist die Bühne zum Auftritt des Messias.

46 Drosnin, Seite 185

EXPLOSIVES ZÜNDELN

32

Die Anschläge vom 11. September waren dem Chassidismus und seinen einflussreichen Verbündeten die erwartete und benötigte Initialzündung, mittels der es möglich schien, „eine historische Wende in Gang zu setzen, durch das Heraufbeschwören eines katastrophalen Krieges die Hand des 'Messias' zu bewegen".47 Im Ergebnis wurde aus ein und demselben Umfeld heraus eine chiliasti-sche Atmosphäre erzeugt, die im biblischen Sinne sehr leicht auf ein Armageddon hinauslaufen kann.

So forderte der bekannte TV-Kommentator **William Safire** in der NEW YORK TIMES, man müsse „offen und verdeckt handeln, um die nationalen Gastgeber des Terrors zu destabilisieren."48 In diesem Zusammenhang regte Safire nach dem Beginn des Bomben-krieges gegen Afghanistan eine Ausweitung der Angriffe auf die

„PLO und Saddam Husseins Weltzentrum des Terrors in Bagdad" an.49 WASHINGTON-POST-Kolumnist **Charles Krauthammer** befand: „Der Feind hat viele Gesichter". Um dann nach der Aufzählung terroristischer Gruppen fortzufahren: „Und dann gibt es noch die Regierungen, darunter Iran, Irak, Syrien und Libyen."50 Tatsächlich wurden seit Beginn der Krise eine ganze Reihe weiterer Nationen als Terrorismusunterstützer bedroht: Afghanistan, Jemen, Sudan, Nordkorea, Kuba. In seinem Artikel „Dem Krieg eine Chance"51 warnt **David Perlmutter,** daß diese Staaten, falls sie die Wünsche Washingtons nicht erfüllen „sich vorbereiten müssen auf die systematische Zerstörung aller Kraftwerke, aller Ölraffinerien, aller Ölpipelines, aller Militärstützpunkte, aller Regierungsgebäude im ganzen Land ... vorbereiten müssen, auf den vollständigen Zusammenbruch ihrer Wirtschaft und Regierung für die Dauer einer ganzen Generation." **Rich Lowry,** Herausgeber der NATIONAL REVIEW, fährt in der WASHINGTON POST vom 13. September ähnliches Geschütz auf: „Wenn wir einen Teil von Damaskus oder Teheran oder irgend etwas anderes plattmachen", schlägt er vor, „so ist das ein Teil zur Lösung des Problems." Derweil bittet **Steve**

Dur-47 Yohanan Rudick, *Eretz ge'ulah,* Jerusalem 1989, Seite 185 sowie D. C. Rapoport, *Messianism And Terror,* Center Magazine 19 (1986), Seite 30-39. Ravitzky, *Messianism,* Seite 134

48 Junge Welt vom 21. September 2001

49 Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 9. Oktober 2001

50 Jewish World Review vom 12. September 2001

51 Philadelphia Inquirer vom 13. 9. 2001

leevy in der NEW YORK POST vom 12. September die Amerikaner auf seine Art zu den Waffen: „Die Antwort auf dieses unvorstellbare Pearl Harbor des 21. Jahrhunderts", so die prosaischen Worte dieses Schreibtischtäters, „sollte so einfach wie schnell sein – tötet die Bastarde. Ein Gewehrschuß zwischen die Augen, blast sie in Stük-ke, vergiftet sie, wenn es nötig ist. Was Städte oder Staaten anbelangt, in denen diese Würmer Unterschlupf finden, ebnet sie zu Basketballfeldern ein." Ann Coulter, die bevorzugte Journalistin der WORLD JEWISH REVIEW, zeigt sich ebenso unbeschwert in der Wahl der Mittel: „Dies ist nicht der Moment, um die tatsächlichen Individuen ausfindig zu machen, die direkt in diesen speziellen Terrorangriff involviert sind … Wir sollten ihre Länder erobern, ihre Anführer töten und sie zum Christentum (?!) bekehren. Wir waren auch nicht zimperlich bei der Lokalisierung und Bestrafung Hitlers und seiner Topoffiziere. Wir legten einen Bombenteppich über Deutschland und töteten Zivilisten. Das ist nun mal Krieg.

Und wir befinden uns auch im Krieg".52 Und um das Niveau von Einschüchterung und Eskalation noch um einen Grad weiter hochzutreiben, schreibt R. W. Apple Jr. in der WASHINGTON

POST vom 14. 9. 2001: „In dieser neuen Art von Krieg … gibt es keine neutralen Staaten oder geographischen Grenzen. Wir oder die anderen.

Man ist entweder mit uns oder gegen uns.“ Beängstigend schnell fanden sich nahöstlich inspirierte Politiker, die der Meinung waren, daß diese „Stimmen aus dem Volk“ vom Weißen Haus mitgetragen werden sollten. Paul Wolfowitz gehörte als stellvertretender Verteidigungsminister in diese Kategorie. Er verkündete am 13. September auf einer Pressekonferenz, die USA würden „Staaten, die Terrorismus unterstützen, ein Ende bereiten“.53 Und – so weiter – sie könnten dies nach Gutdünken, ohne Absprache mit den UN oder anderen Ländern, und ohne Vorlegen von Beweisen tun.54 Im gleichen Ton textet der frühere Staatssekretär im Verteidigungsministerium Richard Perle am 18. September im britischen DAILY TELEGRAPH: „Länder, die Terroristen beherbergen … müssen selbst zerstört werden.“ Perle wurde zum Vorsitzenden des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon ernannt.

Es war auf seinen Vorschlag zurückzuführen, daß Henry Kissinger Mitglied dieses wichtigen Gremium werden konnte. Dem ehemaligen Außenminister und Chefberater einiger US-Präsidenten blieb es 52 Israel Shamir, *Eine yiddische Medina,* www.israelshamir.net 2002

53 Jared Israel, Rick Rozof'f & Nico Varkevisser, *Was will Washington in Afghanistan,* http://emperors-clothes.com/german/articles/d-afghan-i.htm„Emperor’s Clothes“, 22.

September 2001

54 Neue Solidarität (Wiesbaden) vom 31. Oktober 2001

nun wieder vorbehalten, der Spannungsausweitung eine weitere –

religiösrassistische – Note hinzuzufügen. Als Kissinger am 31. Oktober in London vor 300 geladenen Gästen eine Rede hielt, tat er dies in dem offenkundigen Bestreben, die Politik der USA in einen

„Zusammenstoß der Kulturen“ zu führen. Frieden mit dem Islam zu schließen sei, so meinte er, unmöglich. Der Islam sei „grundlegend anders“, und das hätten bisher nur „England und Amerika“ verstanden. Am 11. September sei das amerikanische Volk aus dem

„Schlummer der Selbstzufriedenheit“ gerissen worden, es sei gefühlsmäßig noch stärker getroffen als nach dem Angriff auf Pearl Harbor. „Bis zu diesem Zeitpunkt wäre die amerikanische Öffentlichkeit überrascht gewesen zu hören, daß es grundlegende Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Islam … und etwas wie das Konzept eines 'Kampfes der Kulturen' gibt.“55

Schließlich wurde Kissinger, der vor dem 11. September hinter der politischen Bühne Lobbyarbeit für das afghanische Talibanregime betrieben hatte56, im deutschen Fernsehen gezeigt, wie er bei einem Interview Afghanistan, den Irak, Syrien und Libyen als Angriffsziele auflistete. Und sich dabei für den Einsatz von *Kernwaf-fen* aussprach.57 Da hatte die WASHINGTON TIMES vom 14. 9.

2001 gerade getitelt: „Es ist an der Zeit, sich für den Gebrauch der Atombombe zu entscheiden“. Auch Sam Cohen, der Erfinder der Neutronenbombe, warb für diese „saubere Lösung“, und die Ostküstenpresse bot ihm bereitwillig das Podium dazu.

Klar, daß angesichts derart forsch vorgedachter Größenordnungen auch eine griffigere Bezeichnung für den Konflikt als solchen gefunden werden musste. So erklärte Starkolumnist Thomas Friedman in seinem Hausblatt NEW YORK TIMES, der Angriff vom 11.

September sei „vielleicht die erste große Schlacht des Dritten Weltkrieges“ gewesen, und „womöglich auch die letzte, in der nur konventionelle, nicht-nukleare Waffen eingesetzt wurden.“ Und weiter in der NEW YORK TIMES vom 13. September: „Verstehen meine Landsleute denn wirklich, daß dies der dritte Weltkrieg ist? Und wenn dieser Angriff (auf New York und Washington) das Pearl Harbor des

dritten Weltkriegs ist, dann bedeutet dies, daß wir vor einem langen Krieg stehen."

Bereits den „Vierten Weltkrieg" läutete einen Monat nach dem WTC

Fiasko Elliot A. Cohen ein. Cohen sagte damals, der Begriff „Krieg 55 Jeffrey Steinberg und Michele Steinberg, *Kissinger And Other Taliban Apologists Now Lead Drive For War Against Islam,* Executive Intelligence Review, 13. November 2001

56 Mary Pat Flaherty, David Oltaway, James Grimaldi, *How Afghanistan Went Unlisted As Terrorist Sponsor,* Washington Post vom 5. November 2001

57 Strategic Alert, Deutsche Ausgabe, Vol. 15, Nr. 38 , 19. September 2001

gegen den Terror" sei ungenau: „Eine genaue Bezeichnung ist das Wort Vierter Weltkrieg … Die Analogie mit dem Kalten Krieg (dem aus dieser Position heraus von den USA gewonnenen Dritten Weltkrieg, W.E.) legt nahe, daß es sich dabei um eine Mischung aus kriegerischen und nichtkriegerischen Auseinandersetzungen handelt, und daß er ideologische Wurzeln hat … Der Feind in diesem Krieg ist nicht der 'Terrorismus' … sondern der militante Islam …

Afghanistan ist nur eine Front des Vierten Weltkrieges, einer der Feldzüge … Irak ist offensichtlich der nächste, nicht nur weil er Al Kaida unterstützt, sondern weil er … Massenvernichtungswaffen entwickelt." Der nächste Feldzug müsse dann gegen den Iran ge-führt werden: „Der Sturz des ersten theokratischen revolutionären Moslemstaates und dessen Ersetzung durch eine moderate oder säkulare Regierung wäre für diesen Krieg genauso wichtig wie die Vernichtung Bin Ladens." Cohen ist nicht irgendein akademischer Schreiberling, er ist Mitglied des einflußreichen „Defense Policy Board" und arbeitete bereits vor elf Jahren zusammen mit Paul Wolfowitz unter dem

damaligen Verteidigungsminister Cheney an der Planung und Auswertung des Golfkriegs von Bush senior.58

58 Elliot A. Cohen, Aufsatz *World War IV – Let's Call This Conflict What It Is,* der am 20.

Oktober 2001 auf der online-Seite „Opinion Journal“ des Wall Street Journal veröffentlicht wurde

Viel von diesem gefährlichen Kesseltreiben ist als Reimport einer Radikalisierung zu verstehen, die in Israel längst Fuß gefaßt hat und über deren Auswirkungen man sich keiner falschen Hoffnun-gen hingeben sollte.

Die Explosivität der gegenwärtigen Entwicklung wird durch Erkenntnisse betätigt, die man im Ursprungsland der alttestamentarisch-extremistischen Sektiererei, in den USA, gewann: Mitte der 80er Jahre, nachdem die Vereinigten Staaten den amerikanischen Bürger Jonathan Pollard unter der Anklage für Israel spioniert zu haben festgenommen hatten, gab das US-Verteidigungsministerium einen Forschungsbericht über das Anwachsen des Fundamentalismus in Israel und den daraus erwachsenden Implikationen in Auftrag. Der von dem außerordentlichen Regierungs-Professor am Dartmouth College, Ian S. Lustick, verfaßte Report, wurde in erweiterter Form 1988 durch das New Yorker „Council on Foreign Relations“ unter dem Titel „Jewish Fundamentalism In Israel: For The Land And The Lord“ herausgegeben.

Die erschreckende Schlußfolgerung des Reports: Wären die empor-steigenden jüdischen Fundamentalisten, verbunden mit der Siedlerbewegung Gush Emunim und einer wachsenden Fraktion von

Ultranationalisten im israelischen Militärapparat (zumeist Vetera-nen der Merkaz HaRav), in der Lage, die Macht im Staat zu übernehmen,

„so würde ein von den Vereinigten Staaten abgekoppeltes Israel, das sich grundsätzlich einem ausgehandelten Frieden widersetzt, das sich von den Normen liberaler Demokratie löst, das durch Erlö-

sungsimperative bewegt wird, und das über ein großes und hoch-entwickeltes Nukleararsenal verfugt, Herausforderungen an die Au-

ßenpolitik und Sicherheitsinteressen der USA aufwerfen, die ähnlich tiefgreifend wären, wie die, welche aus der islamischen Revolution in Iran resultierten.“

Lustick sieht unter diesen Voraussetzungen als „optimistische“(!) Perspektive einen ähnlich verheerenden Religionskrieg, wie den 30jährigen Krieg, der von 1618-1648 in Europa wütete. Seine pes-simistische Perspektive ist ein thermonuklearer Dritter Weltkrieg.59

59 Steinberg. Temple Mount …

Beide Fälle wären keine Ausrutscher, im Gegenteil. So schreibt Rabbi Elieser Waldmann, nach dem Tod des jüngeren Kook einer der gleichgeordneten Führungskadres der „Gush Emunim“ als auch der „Tempelberg-Getreuen“, daß Kook einen heiligen Krieg als einziges Mittel zur Geburtslegung des Messias eingefordert habe.

„Auf der einen Seite“, so Waldmann, „wird der Krieg durch Vernichtung und Tod begleitet, auf der anderen stärkt er die Macht des Messias … Leider ist es nach wie vor unmöglich, den Abschluß der Erfüllung durch irgend ein anderes Mittel als Krieg zu erreichen.“60

Weder die martialischen Phantasien Waldmanns, noch die bedroh-lichen Szenarien der CFR-Studie können zum gegenwärtigen Zeitpunkt als bloße Zukunftsmusik abgetan werden. Denn was Lustick 1988 noch als

Eventualität andachte, ist heute Wirklichkeit geworden: Die okkulten Sektierer aus New York haben längst die tragenden Säulen der Macht im Gelobten Land an sich gerissen.

60 Ebenda

34

Der Esel des Messias

Ebenso naheliegend wie grundverkehrt wäre es, wenn man aus dem jüdischen Hintergrund und den zionistischen Verbindungen der hier abgehandelten Kabale den Schluß ableitete, die messianistischen Ultras stünden für Israel oder sprächen für das hebräische Volk. Im Gegenteil hat die Vergangenheit gezeigt, daß das Endzeitlager – je nach Stand der Prophetie – bereit ist, über beide Tod und Verderben zu bringen.61 Heute scheint einmal mehr die Zeit für eine blutige historische Ernte heranzureifen. Denn das biblische Schlußszenario sieht als zentrale Austragungsstätte des Vernichtungskampf zwischen Gog und Magog das Heilige Land vor

– das dabei in Schutt und Asche gelegt werden soll.

Der israelische Publizist Seffi Rachlevsky, der mit seinem Buch

„Der Esel des Messias – Säkulare Zionisten bahnen den Weg des Messias“ den Finger in die offene Wunde Chassidismus legt, er-klärt, aus welcher Perspektive der Brudermord möglich wird: Nach der Prophetie hält der Messias auf einem Esel im Heiligen Land Einzug. Diesen Esel identifizieren die auslegungsgewandten Talmud-isten nun wieder mit dem jüdischen Volk. Was für die heutige Situation bedeutet, daß

(zumindest) die weltlich orientierten Israelis für das Kommen des Heilands getreten und geschlagen werden dürfen, wenn sie sich als bockig erweisen. Der Mord an Yitzhak Rabin, der laut Rachlevsky ohne diesen theologischen Zusammenhang nicht zu verstehen sei, machte aus der Metapher blutigen Ernst.

„Rachlevsky“, schreibt Joseph Croitoru in dem Artikel *Zeitplan für den Messias,*

„verweist auf einen für das traditionelle Judentum typischen Verdrängungsmechanismus, der sich wie ein roter Faden durch die jü-

61 Über die – zumindestens akzeptative – Verbindung des Kabbalismus zum Holocaust sowie allgemein den Beitrag okkult-jüdischer, okkult-christlicher, okkult-islamischer und okkult-buddhistischer Kreise zum Aufstieg des Nationalsozialismus vgl. Wolfgang Eggert. *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie,* Band 3, München: Chronos-Medien 2001

dische Geschichte zieht: Das durch periodisch wiederkehrende messianische Bewegungen heraufbeschworene Unheil wurde immer wieder verdrängt, und die destruktive Rolle, die manche Rabbiner dabei spielten, wurde verschwiegen. (Die Messianisten fühlen sich bestärkt) in ihrem Glauben, die Zukunft des jüdischen Volkes gehö-

re allein ihnen. Und diese ist für sie vor allem mit der herannahen-den messianischen Endzeit verbunden, an deren Beginn nach kabbalistischer Auffassung das Volk Israel sich von der Herrschaft des

„unreinen Mischvolks“ befreien wird, jenen satanischen Kräften, die auch als ungläubige Juden in Erscheinung treten können und die von den Gottesfürchtigen entweder bekehrt oder eben vernichtet werden müssen.“[62]

„Wir zerstören uns selbst“

Die zuletzt immer häufiger und vehementer sich artikulierenden Ausfälle des rechten israelischen Establishments gegen das politische Europa spiegelt ganz folgerichtig den Schwenk des chassidischen Judentums: Heute wirkt nicht mehr allein deren traditionell in Sachen messianisch-politischer Betätigung zur Passivität aufru-fende Fraktion (Satmaer Gemeinde, Neturei Karta) für die Isolierung bzw. Zerstörung Israels. Auch die Messias-Aktivisten geben jetzt die Losung aus, daß die Tage für Israel gezählt seien. Sie stellen sich damit gegen einen Staat, den sie selbst als tätige Zionisten ins Leben gerufen haben. Und sie tun das heute mit der gleichen (wenn auch nicht öffentlich kundgetanen) Begründung, mit der sie vor 60

Jahren für Zion eintraten: Es ist die biblische Prophetie, die ihnen das Handeln vorgibt. Netanjahu und Scharon, beide nach glaub-würdigen mosaischen Quellen aktive Schüler der chassidischen Jeschivas (und eben nicht des „normalen" Rabbinats) arbeiten für diesen Zweck, indem sie Israel zum modernen Paria werden lassen.

Noch einmal zu der sich heute gefährlich verwischenden Unterscheidung im Chassidismus: Die Orthodoxen, die offen und einge-standenermaßen gegen Israel und seine Anhänger arbeiten, haben das schon immer getan, auch den ganzen zweiten Weltkrieg hindurch. Sie taten das, weil sie aufrichtig glauben, daß die prophetische Entwicklung nicht durch Menschenhand vorangetrieben werden kann und darf. Ihre Gegner von damals, die Aktivisten um Rabbi Kook und bedeutende Teile der Lubawitscher, marschieren heute – dabei immer noch dem vermeintlichen Determinismus

„göttlicher" Bestimmung folgend – in die gleiche Richtung. In den Reihen von Satmar verstand man den Holocaust als Gottesgericht über eine zutiefst teuflische Nationalbewegung und erst die Ver-62 Joseph Croitoru, *Zeitplan für den Messias,* Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. Oktober 1998

nichtung des auf den Ruinen von Auschwitz gründenden (und, so die Anklage, durch ihn profitierenden) Zionstaates wird das Kommen des Messias ermöglichen. Währenddessen reklamiert auf der anderen Seite das Aktivistenlager den Holocaust als selbstgewählten Opferungsprozess vor Gott, der als reinigende Fürbitte für den letzten Herabstieg des Messias nun im Heiligen Land wiederholt werden muß.

Der ungewöhnliche Schulterschluß der antagonistischsten und radikalsten Wirkkräfte des Chassidismus erscheint als sicheres Todesurteil für einen jüdischen Gottesstaat, der in nicht allzu gro-

ßer Ferne zum Schauplatz von Armageddon werden soll.

Keine Rettung von Messianistischen Christen Durch die radikalen christlichen Gruppen, die heute von Amerika aus das Heilige Land überfluten, dürfen sich die Israelis keine Rettung erwarten. Christliche Fundamentalisten arbeiten mit jeder Faser ihres Daseins für den Tag, an dem Jesus wiederkehren soll.

Sie sind überzeugt, daß für die Rückkehr Christi zunächst einmal Armageddon zu passieren habe. In anderen Worten muß es einen Holocaust geben, in dem aller Wahrscheinlichkeit nach Millionen von Menschen getötet werden.63 Der Brennpunkt dieses Todes-kampfes soll im Nahen Osten liegen. Und das ist nur ein Grund, warum die Aussichten des israelischen Fußvolks als rabenschwarz bezeichnet werden können.

Die Israel-Sicht der christlichen Rechten leitet sich hauptsächlich von einer zweischneidigen theologischen Perspektive her. Sie folgt einem klassischen anti-jüdischen Urteil und betrachtet das jüdische Volk als „spirituell blind“, weil es Jesus zurückgewiesen hat.

Trotzdem nimmt sie an, daß die göttlichen Versprechen an die Juden – die zu segnen, welche die Juden segnen bzw. sie in ihr Land zurückzuführen – intakt bleiben. So wird auch die Existenz Israels als Beweis dafür angesehen, daß die biblischen Prophetien wahr werden – was eine Apokalypse ankündigt, in welcher die Juden entweder sterben oder Jesus annehmen. So wird Israel lediglich als Bestätigung einer

fundamentalistischen christlichen Doktrin geliebt. Wie Jerry Falwell verkündet: „Der dramatischste Beweis für Seine bevorstehende Rückkehr ist die Wiedergeburt des Staates Israel.“

63 Offenbarung 9:15 und 9:18 spricht davon, daß in der Schlussschlacht 1/3 der Menschheit getötet wird, wobei nicht klar ist, ob sich der Terminus Menschheit hier lediglich auf das Judentum bezieht.

Juden beginnen die heraufziehende Gefahr zu spüren. So stellte Uri Avnery, der Führer der israelischen Friedensgruppe Gush Shalom, als er die Theologie dieser angeblichen Freunde Israels beschrieb, fest:

„Entsprechend ihrem theologischen Glauben müssen sich die Juden in Palästina versammeln und einen jüdischen Staat auf seinem gesamten Gebiet errichten, um das zweite Kommen Jesu Christi zu ermöglichen. […] Die Evangelisten wollen sich über das, was danach kommt, nicht offen äußern: Vor dem Erscheinen (des Messias) müssen sich die Juden zum Christentum bekehren. Die, die das nicht tun, kommen in einem gigantischen Holocaust in der Schlacht von Armageddon um. Das ist grundsätzlich ein antisemitischer Lehr-satz …“64

… nämlich daß alle Juden, die ihren Glauben an das Alte Testament beibehalten, getötet werden.

Als der Irakkrieg des Entrückungspräsidenten George W. Bush her-annahte, nahm sich auch der größte amerikanische TV-Sender CBS

des Themas an.65 Es folgt ein Auszug aus dem Beitrag, der im Oktober 2002 unter dem Titel „Zions Christliche Soldaten“ ausgestrahlt wurde:

Reporter SIMON: (Kommentierend) Der Schlußkampf in der Geschichte der Zukunft wird auf dem alten Schlachtfeld des nördlichen Israel ausgefochten werden, der Armageddon genannt wird.

Dem sollen 7 Jahre des Trübsals nachfolgen (bzw. vorangehen, W.E.), während der die Erde durch immense Schrecknisse erschüttert werden wird … Das Blut wird in Armageddon bis an das Zaum-zeug eines Pferdes reichen, bevor Christus seine 1000jährige Re-gentschaft antritt. Und die Juden? Nun, zwei Drittel von ihnen werden von der Erde weggewischt, während die Überlebenden am Ende Jesus Christus als den Messias anerkennen.

GERSHOM GORENBERG: Die Juden sterben oder konvertieren. Als Jude kann ich mich nicht sehr wohl dabei fühlen, Zuneigung von jemandem zu empfangen, der sich auf dieses Szenario freut.

SIMON: Gershom Gorenberg kennt dieses Szenario nur zu gut. Er ist der Autor von „The End of Days“, einem Buch über diese christlichen Evangeliker, welche die Bibel wörtlich nehmen.

GORENBERG: Die lieben das jüdische Volk eigentlich gar nicht. Sie lieben uns als Darsteller ihrer Geschichte, ihrem Schauspiel, und das sind wir nicht. Wir haben uns für diese Rolle nie beworben und das Stück ist keines, das ein Happy End für uns bereit hält.

SIMON: Es endet mit der Erlösung der Christen, also für diejenigen, die das Stück geschrieben haben, aber nicht für Sie.

64 Robert Fisk, *A Strange Kind Of Freedom,* The Independent 9./10. Juli 2002. Zugrunde liegt Avnerys Artikel *Two Souls,* vom 8. Juni 2002

65 60 Minutes, 6. Oktober 2002, *Zion’s Christian Soldiers,* CBS Worldwide Inc./Prepared by Burrelle’s Information Services

GORENBERG: So ist es. Wenn Sie sich das Drama anhören, das sie vorschr…, das sie beschreiben, so ist das im Grunde ein Fünfakter, in dem die Juden im vierten Akt verschwinden.

Und zwar in einem Meer von Blut. Schreibt Gorenberg in seinem Artikel „Unorthodoxe Allianzen":

Der Evangelist Chuck Missler teilte mir einst mit, daß Israel in den Vereinigten Staaten mehr Unterstützung von christlichen Fundamentalisten erhält, als durch „ethnische Juden" – trotzdem hob er heraus, Auschwitz sei „lediglich ein Präludium" zu dem gewesen, was die Juden in den kommenden letzten Tagen erwarte.66

„Die Implikationen für Israel sind sehr ernst", warnt Richard Landes, Direktor des „Center for Millennial Studies" an der Universität Boston und Professor für Mittelalterliche Geschichte.

„Es gibt Fundamentalisten, die Israel sehr positiv gegenüberstehen, die aber gleichsam von der Tatsache sprechen, daß 2/3 des jüdischen Volkes in der [prophetischen] Schlacht von Armageddon vernichtet werden werden, und daß dieses Szenario den Holocaust wie ein Picknick erscheinen lassen wird … Sicher, das sind nicht gerade die Dinge, welche sie Juden gerne direkt ins Gesicht sagen, aber Sie müssen nur ihre Bücher studieren, um diesen Zusammenhang zu entdecken."67

Recht offen geben sich in dieser Hinsicht die neutestamentarisch-fundamentalistischen Darbyiter, welche Seit an Seite mit chassidischen Wirrköpfen für die Sprengung des muslimischen Tempelbergs wirken. Dr. Lambert Dolphin, Physiker am Stanford Research Institute in Menlo Park/Kaliformien und einer ihrer Anführer, setzt sich stark für die „ *American Jerusalem Temple Foundation"* (AJTF) ein. Er macht keinen Hehl aus der Tatsache, daß der Abschluß des Tempelbauprogramms eine Menge Blut einfordern werde.

„Einige Sachen sind klar", schreibt Dolphin. „Die sündige Menschheit kann sich einem heiligen Gott nicht ohne ein entsprechendes Opfer nähern. Das Vergießen von Blut ist daher nötig, um Sühne zu nehmen für das Böse im Menschen. Sogar vergebene Sünder bedürfen der Waschung und wiederholten Reinigung, damit sie die Gemeinschaft mit Ihrem Schöpfer genießen können."68

Es ist entbehrt nicht der Ironie, daß sich der Darbyismus Dolphin'scher Prägung, im Effekt als zutiefst antisemitisch erweist.

Im Kern ihres gnostischen „Fügungs-Millenarismus" findet sich der Glaube, daß die Vernichtung der Juden in dem durch den Wieder-66 Gershom Gorenberg, *Unorthodox Alliance,* Washington Post, 11. Oktober 2002

67 Eric J. Greenberg, *Manic Christians, Millennial Panic,* The Jewish Week, 5. Februar 1999

68 Executive Intelligence Review, 3. November 2000

aufbau des Salomonischen Tempels angeschobenen Schlußkampf von Armageddon, eine biblische Vorbedingung für die zweite Ankunft des Messias sei. Pastor Chuck Smith, Dolphins Mentor von der Calvary Baptist Church, antwortete auf die Frage, ob er keine Bedenken dabei habe, einen Heiligen Krieg zu entfesseln, der zu einer möglichen Vernichtung von Millionen Juden und Muslimen führen könne, lakonisch: „Um offen zu sein, nein, weil all das Teil biblischer Prophetie ist."69

Clyde Lott, evangelikaler Züchter des apokalyptischen Roten Kalbs, bestätigt, daß die Absicht vieler rechter Christen, die Israel heute helfen, lediglich darin besteht, den Zeitpunkt zu beschleunigen, an dem sie in den Himmel entrückt werden und die Welt in Chaos und Flammen zurücklassen. „Es ist sehr traurig, aber ich würde sagen, daß das Interesse in der christliche Welt darin besteht, den Tempel aus einer Antichristen-Perspektive heraus wieder erstehen zu lassen, für die Entrückung der Kirche, und das ist ein sehr egoistischer Standpunkt. Die gleichen Leute, die das vertreten, sind zugleich jene, die überaus semitische Gefühle vertreten."

Fiktion als Staatsplan – Die Spitze will das Ende Wie bereits angeklungen, verstehen viele Israelis die untergründige Motivation ihres

christlichen Koalitionärs, und weigern sich dennoch, die explosive Partnerschaft aufzukündigen.

„Im Prinzip sind wir für die nur der Türvorleger zu ihrem eigenem eschatologischen Höhepunkt“, sagt Rabbi Richman. „Das ist schon eine recht beängstigende Angelegenheit. Wegen der in einigen Evangelikalenkreisen populären Entrückungssache, welche die Erfüllung der Leidenszeit Jakobs einfordert, liegt hier praktisch eine Einladung zum Genozid vor.“ Und trotzdem – obwohl er das weiß – wirft sich der Rabbi jenen in die Arme, die Israel in Rauch aufgehen lassen wollen.70 Warum? Weil Richman, der Lott bei dessen Genmanipulationen zur Seite stand, ebenfalls die Massenbeer-digung im Heiligen Land für notwendig hält. Natürlich nicht im Dienste des zweiten Erscheinens Christi, sondern als Vorspiel zum ersten Auftritt des jüdischen Meschiach.

Die Irren sitzen in beiden biblischen Lagern. Das eigentliche Problem ist, daß dieser Wahnsinn in den USA und in Israel die Spitze der vermeintlich säkularen Staatsführung infiziert hat. Heute sitzen in Washington und Jerusalem Männer an den Schalthebeln der Macht, welche die Weltanschauung und den Willen, sowie 69 Executive Intelligence Review, 3. November 2000

70 Lawrence Wright, *Forcing The End,* The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998

Macht und Mittel haben, die letzten Prophetien der Bibel Wirklichkeit werden zu lassen. Um die Herabkunft ihres jeweiligen Messias zu beschleunigen.

Gegenwärtig deutet viel darauf hin, daß Bush und Scharon die im Morgenland züngelnden Brandherde zu einem neuen Wüstensturm anfachen wollen.

„In Bezug auf die Situation im Mittleren Osten gibt es einen sehr bedeutenden religiösen Faktor“

erklärt der Essayist Michael Lind in seiner weit beachteten Bush-Biographie:

„Viele der protestantischen Rechten in George W. Bushs Umfeld interpretieren, so seltsam das auch für die anderen Menschen in den USA klingen mag, Vorgänge insbesondere in Israel und seinen Nachbarstaaten im Licht der biblischen Offenbarung. Sie glauben, daß das Armageddon irgendwann in nächster Zeit im Mittleren Osten seinen Anfang nimmt.“

Das sei auch der Grund, weswegen Kriege gegenüber der Diplomatie die Oberhand gewinnen würden.71

Und tatsächlich: Wo immer sie kann – derzeit ganz besonders im Irak – stachelt die Kriegsfraktion im Weißen Haus die Araber an, aggressive Schritte zu unternehmen, aus denen sich ein Vorwand für den nächsten, längst beschlossenen, heißen Krieg konstruieren ließe. Ein Schlagabtausch, der bereits atomar ausgetragen werden und das Ende Israels bedeuten könnte.

71 Michael Lind, *Made In Texas. George W. Bush And The Southern Takeover Of American Politics,* New York: Basic Books, 2003

Weder jüdische noch christliche Schriftenausleger zweifeln daran, daß der letzte Waffengang der Menschheit im Heiligen Land zum Höhepunkt und Abschluß gelangt.72 Hier sieht das biblische Drehbuch die Supermächte Gog und Magog miteinander ringen, die gemeinhin mit der NATO bzw. Rußland identifiziert werden.

Unklar ist der unmittelbare Anlaß der Kämpfe. Betrachtet man aber den von allen Satelliten des Chassidismus gleichermaßen geschürten und vorangetriebenen „Anti-Islamistischen Feldzug" des apokalyptischen Reiters George W. Bush, so drängt sich der Eindruck auf, daß ebendieser in endzeitliches Vokabular gehüllte

„Krieg der Kulturen" die Lunte ins Pulverfaß zum Entzünden bringen soll. Daß weder das technologisch rückständige und im letzten Sowjetfeldzug schwer mitgenommene Afghanistan noch der in einem Dutzend Jahren mit Hilfe von UNO-Embargos und NATO-Bombardements quasi auf Null abgerüstete Irak dem noch anstehenden Wüstensturm die nötige Sprengkraft bieten konnten, liegt auf der Hand.

Bushs nächstes Ziel wird hier neue Maßstäbe setzten. Denn anders als Saddam verfügt der Iran tatsächlich über ABC-Waffen.

Und anders als Bagdad wird Teheran bereit sein, diese im Verteidigungsfall auch wirklich einzusetzen. Ein flammendes Inferno vor der eigenen Haustüre mag gerade die Religiösen in der Regierung nicht schrecken, die in ähnlich endzeitlichen Dimensionen wie der amerikanische Präsident denken. Betrachten sich die schiitischen Ajatollahs doch – wie gesehen – als Vertreter jenes zwölften und letzten anerkannten Nachfolger des Propheten Mohammed (Imam), der 873 in den Zustand der Verborgenheit übergegangen ist und am Ende der Zeiten als der „Mahdi" – der von Gott geführte Weltherrscher – erscheinen soll.

72 Wie bekannt, geht der östliche Gegenspieler des Chassidismus, der indo-tibetische Tantrismus, davon aus, dass sich das weltliche Schlussdrama in China abspielen wird.

Dorthin verlegen die östlichen Endzeitnetzwerke auch die sagenhafte unterirdische Stadt Shambhala, von deren übermenschlicher Einwohnerschaft sämtliche Mystik und Gnosis inspiriert sein soll. Es scheint nicht ganz abwegig, dass das vielleicht selbst aus Indien stammende Okkultjudentum seine Überlieferung nebst „göttlichem

Auftrag“ genau hierher bezog und späterhin seine „Heimat“ bzw. Polit-Achse fälschlicherweise nach Israel-Palästina verlegte – während sich sowohl das ursprüngliche wie auch das kommende, neue Jerusalem viel mehr mit Shambhala verbinden.

Der messianistische Geist des dem Okkultjudentum verheißenen Schlussduellanten mag erklären, warum die persischen Mullahs bis heute willfährige Helfer an den Schaltstellen westlicher Macht gefunden haben: Sie wurden – wie später der Mudschaheddin-Widerstand in Afghanistan – ganz gezielt von den Keimzellen des

„amerikanischen“ Neokonservatismus aufgebaut, um auf diesem Wege die muslimische Südflanke der UdSSR zu radikalisieren und in den Zusammenbruch hinein zu destabilisieren. Sie dienten als Anheizer und Brandbeschleuniger für die gegen Rußland gerichteten Abspaltungsbewegungen auf dem Kaukasus, wo sich Washington das zweitgrößte Ölvorkommen der Welt zu sichern gedenkt. Sie werden gepflegt und gehalten als Popanz, um dem Pentagon die Fortsetzung seines Marsches an die Ölquellen der Welt zu legiti-mieren. Und, wie erwähnt: Ihr Gottesstaat Iran ist von Seiten des Chassidismus bereits für morgen als biblischer Kombattant ins Auge gefasst.

Hier liegen die Gründe, warum jede amerikanische Administration nach Carter – Clinton eingeschlossen – die voranschreitende Säku-larisierung Irans stets behindert hat. Und wieso erst vor kurzem eine kabbalistischen Sektierern zugetane israelische Regierung hochmoderne amerikanische Mittelstreckenraketen an China verkaufte – wohl wissend, daß ein Teil der ABC-Waffen-tauglichen Trägergeschosse an Iran weitergeliefert werden würde.“73

Nur auf den ersten Blick rätselhaft bleibt die sonderbare Politik einer zuletzt in der Ukraine-Frage bis zur Selbstaufgabe hin konzi-lianten russischen Administration, welche Anfang März 2005 die durch Deutschland und Frankreich betriebene Entschärfung der Mittelostlage

zunichte machte, als sie die zur atomaren Abrüstung bereiten Perser vom Verhandlungstisch in Berlin wegzog. Was die bereits bewältigt geglaubte Möglichkeit eines thermonuklearen Schlagabtauschs vor der europäischen Haustüre offen hielt. Der militärstrategische Fauxpas wird möglicherweise durchsichtiger, wenn man bedenkt, daß der aus einem jüdischen Umfeld stammende Vladimir Putin74 den Aufstieg des Chabad-Lubawitsch-73 Es schreibt die Neue Zürcher Zeitung vom 4. März.2002 unter dem Titel *China ist der weltgrösste Waffenimporteur – Russland und Israel als Lieferanten:* „In Washington arg-wöhnt man seit längerem, dass Israel China Technik des erfolgreichen «Patriot»-

Raketenabwehrsystems, Boden-Boden-Raketen, Radarausrüstung sowie Lasertechnik hat zukommen lassen. Auch bei der Produktion des chinesischen J-1O-Kämpfers soll Israel nicht ganz unbeteiligt sein. Internationale Spezialisten vermuten, dass Israel Peking mit Plänen des inzwischen stornierten, von Washington mitfinanzierten Programms zur Herstellung des «Lavi»-Kampfflugzeugs vertraut gemacht hat – gegen die entsprechenden Devisen, versteht sich.“

74 Die Mutter des Präsidenten ist eine geborene Shelom. Putin selbst wurde in einer jüdischen Siedlung geboren, wo er auch aufwuchs. Eduard Hodos, ehemaliger Kopf der 199

Rabbis Berl Lazar zum Chefrabbi Russlands aktiv förderte. Heute

„kontrolliert Chabad das Chefrabbinat von Rußland“75, unter dem würdevollen Applaus des Präsidenten: Der begab sich am 18. September 2000 eigens zu einem Zeremoniell, bei dem ein Lubawitscher-Zentrum seine Pforten öffnete. Als Laudator lobte Putin den Chabad-dominierten „Bund Jüdischer Gemeinden“ (Federation of Jewish Communities) als eine „höchst konstruktive und einflussreiche Organisation“.76 Das religiöse Zeremoniell dieses Tages war Mordechai Eliyahu überantwortet, Israels ehemaligen Chefrabbiner, der in Kreisen der Armageddon-fanatiker kein Unbekannter ist: In den 70er Jahren hatte Eliyahu einem von US-Israelis angeführten Terrorkommando angehört,

das Planungen entwarf, wie der auf dem Tempelberg gelegene Felsendom am wirksamsten in die Luft zu sprengen ist.77

Reformjüdischen Gemeinde in Charkow schreibt: *„Ich hörte zum ersten Mal von dem gegenwärtigen russischen Präsidenten 1997 während eines offiziellen Besuches in Israel.*

Auf Einladung des Israelischen Außenministeriums wurde ich an der Seite des damaligen Vizegouverneurs des Regierungsbezirks Charkow, Leonid Stasevsky, dem Programm für

***„Wirtschaftliche Zusammenarbeit" unserer beiden Länder zugeteilt. […] Unter den arran-gierten Meetings war auch ein Treffen mit dem Präsidenten der New Entrepreneurs' Association of Israel, Yitzhak Radoshkovich, einem Emigranten aus Leningrad, der damals schon über großen Einfluß in der Weltbank verfügte. […] Im Zuge unserer Unterhaltung erwähnte dieser beiläufig, daß sein Cousin zweiten Grades (mit dem man ein Urgroßel-ternpaar teilt) Vladimir Putin beste Aussichten habe, in der politischen Elite Russlands Karriere zu machen."* Eduard Hodos, „Evreiskii Sindrom-3", Charkow/Ukraine: Svitovyd 2003**

75 Jerusalem Post, 19. Oktober 2001

76 Jewish.co.uk, part of the Jewishnet Network, 11. Oktober 2001, http://www.jewish.co.uk/newsl80900.php3. Chabads innerisraelitischer Einfluß in Rußland beginnt an der Basis: 60 Prozent der jüdischen Bildung in der ehemaligen Sowjet-Union wird von Chabad durchgeführt, große Teile des Rests von anderen ultraor-thodoxen bzw. chassidischen Organisationen. (David Landau, *Haredim, Shas, NRP And Chabad, All Under One Zionist Roof,* Haaretz, 2. Januar 2001) 77 Uri Huppert, *Back To The Ghetto. Zionism In Retreat,* Buffalo/New York: Prometheus Books 1988, Seite 107

RÜCKZUG AUF DEN FELDHERRENHÜGEL

36

Promi-Israel in Patagonien

Nach Meinung der Endzeitnetzwerker in Ost und West ist das apokalyptische Drehbuch geschrieben, sind die Rollen vergeben, die Karten verteilt, die Positionen eingenommen. Gegenwärtig wartet alles darauf, daß sich der letzte Vorhang heben möge, auf daß über die Erde jenes reinigende Blutgewitter hereinbreche, welches als planetenumfassender Kreißsaal zur Geburtslegung des Messias betrachtet wird.

Die Folgen werden schrecklich sein. Gemäß einem Gespräch zweier Rabbiner im Babylonischen Talmud sind sogar die Tage der gesamten Menschheit gezählt, da dieser von Gott lediglich 6000 Jahre gegeben sind (das Judentum beginnt seine Zeitrechnung mit 4000

v. Chr.). Wir lesen:

Rabbi Kattina lehrte: ***Sechstausend Jahre soll die Welt existieren, und ein Jahrtausend, das siebte, soll sie verlassen sein, so wie es geschrieben steht, „Und der Herr allein soll an diesem Tage gepriesen werden.“… Genauso, wie das siebte Jahr ein Jahr der Lösung in der Sieben ist,** ist es die Welt auch: eintausend Jahre von Sieben sollen Brache sein.***

Darauf erwidert Rabbi Eliyyahu: ***Die Welt wird sechstausend Jahre existieren. In den ersten zweitausend Jahren gab es Öde [keine Torah]; die nächsten zweitausend Jahre gedieh die Torah; und in den nächsten zweitausend Jahren ist die Messianische Ära, aber durch unsere vielen Frevel gingen all diese Jahre verloren.78***

Zugegeben, dies ist eine der pessimistischsten Interpretationen des kommenden „Himmelsgerichts“. Im Lager der fundamentalistischen Bibelexegeten völlig unstrittig ist hingegen die Erwartung, daß das nukleare Armageddon den Nahen und Mittleren Osten heimsuchen wird,

ganz besonders Israel. Dort beginnen die Menschen die Rolle wahrzunehmen, welche die messianischen Scharf-richter ihnen zugedacht haben.

78 Sanhedrin 93b. Nach Dr. James D. Tabor, *Christian Origines And The New Testament*

– *Why 2K? – The Biblical Roots Of Milennialism,* Bible Review, Dezember 1999

http://www.uncc.edu/jdtahor/why2k.html

Die palästinensische TV-Kommentatorin und Dokumentarfilmerin Kawther Salam fängt etwas von dieser Endzeit-Stimmung ein, wenn sie schreibt:

„Das letzte Mal, als ich mich während einer Zusammenarbeit im Haus meiner Freundin Anat Even (Regisseurin und Film-Produzentin, W.E.) in Tel Aviv aufhielt, kaufte sie ein neues Schloß für ihren Hauseingang. Sie war verängstigt und sprach über einen neuen Holocaust, der vorbereitet werde. Sie sagte, Israel sei kein sicheres Land für Juden, daß nach ihrer Ansicht die Ränke der Regierung darauf hinausliefen, die Juden für einen neuen Holocaust zu präparieren, und daß es wichtig sei, einen sicheren Platz zum Leben zu finden. Sie sprach in tiefster Sorge, so als ob ein neuer Holocaust unmittelbar bevorstünde. Anat berichtete mir, daß viele Juden genau das gleiche Gefühl hätten.“79

Angesichts dieser trüben Aussichten ist es kaum verwunderlich, daß man im Umfeld der „Regie-Kaste“ mittlerweile beginnt, nach

„sicheren Häfen“ Ausschau zu halten. Immer häufiger etwa wird gemeldet, daß die israelische Regierung enorme Landkäufe am anderen Ende der Welt, im fernen Südzipfel Südamerikas, betreibt.

Kawther Salam hielt sich im Januar 2004 in der zwischen Chile und Argentinien geteilten Provinz Patagonien auf, wo sie so viele

„mäßig getarnte israelische Sicherheitskräfte“ antraf, daß sie sich an ihre besetzte Heimatstadt Hebron erinnert fühlte. Die Friedens-aktivistin, die wenige Monate zuvor von der „Human Rights Watch“ mit dem Hellman/Hammett-Preis ausgezeichnet worden war, mutmaßte angesichts des hebräischen Gedränges am anderen En-de der Welt, die israelische Führung kümmere sich dort um den Aufbau eines Rückzugsterritoriums.

Dieser Gedanke deckt sich mit Internetenthüllungen, die angeblich aus Quellen des deutschen Bundesnachrichtendienstes (BND) stammen. In einer Diskussionsrunde erklärte ein Teilnehmer, der sich als ehemaliger Mitarbeiter des Geheimdienstes zu erkennen gab:

„Viele Mitglieder des israelischen Establishments bereiten sich auf eine Umsiedelung nach Südamerika vor, hauptsächlich nach Patagonien wo die israelische Regierung weite Landstriche mit von den USA gestellten Finanzmitteln erworben hat. In der Tat wird angenommen, daß um die 20 Prozent des Verteidigungsbudgets, welches Irakfragen zugeteilt war, in dieses Geschäftskonto versickert ist.“

„Wir haben Hinweise darauf, daß neben Paul Wolfowitz bereits eine ganze Reihe weiterer leitender Dunkelmänner des amerikanischen und israelischen Establishments Gelder auf verschiedenen Schweizer Nummernkonten hortet. Die auf mehr als 10 Milliarden US-79 Kawther Salam, *What Are Israeli Army Reconnaisance Teams Doing In Patagonia?* ', Humanity 2000 (Organ des Canadian Committee To Combat Crimes Against Humanity), Ausgabe 5/2004, 16. April 2004

Dollar geschätzten Mittel dienen erstrangig dem Zweck, die Ausla-gen zur Umsiedelung von Wohnsitz, Geschäft und Besitz nach Patagonien abzudecken. Warum Patagonien? Bitte gestatten Sie mir, eines

klarzustellen. Keiner dieser Ehrenmänner wird auch nur eine einzige Träne vergießen, wenn es dazu kommt, daß gewöhnliche israelische Bürger in einem nuklearen Holocaust dahingerafft werden.

Ihre Sorge um sie ist ebenso marginal wie jene um das amerikanische Volk.“80

Fakt ist: Knapp ein Sechstel des gesamten Patagonischen Grunds –

und somit ein Gebiet von der Größe Österreichs und der Schweiz zusammengenommen(!) – gehört 350 ausländischen „Investoren“.81

George Soros, der aus Ungarn stammende Milliardär mit Sitz in New York, ist einer der größten privaten Landbesitzer in der Region. Auch Medienbaron Ted Turner (CNN) nennt seit kurzem ein Riesenanwesen, komplett mit einem die Wasserversorgung sicher-stellenden Privatfluß, sein eigen.

Cheneys und Scientologys „Unterwelten“

Im Norden des amerikanischen Kontinents verlagern sich die Bau-herrenmodelle der besser informierten Kreise derweil ins Erdinne-re. So wurden die Nachbarn von Dick Cheney am U.S. Naval Ob-servatory im Winter 2002/2003 durch Aushubarbeiten belästigt, die beständig von mysteriösen Detonationen begleitet waren. Die von der Marine zum Geheimprojekt erklärten Tätigkeiten am Pri-vatanwesen des Vizepräsidenten dienten dem Vernehmen nach dem Aufbau eines ausgeklügelten Bunkersystems.82

Sie fielen in dieselbe Zeit, da der Bibeldekodierer Michael Drosnin im Pentagon zur Weltlage befragt wurde. Der Kabbalist soll Cheney seinerzeit auch privatim für ein Beratungshonorar zur Verfügung gestanden haben. Grund der Verpflichtung: Der kontroverse Autor sollte eine Prophezeiung, derzufolge die Vereinigten Staaten in nächster Zukunft zerstört würden, kommentieren. Ein Szenario, welches der Inauftraggabe eines Privatbunkers durchaus Sinn verliehe.

Auf dem gleichen Wege bereitet sich „Scientology" auf das Ende vor. Die stark gnostisch geprägte Sekte, die über den Schauspieler Tom Cruise zuletzt einen transatlantischen Frieden auszuhandeln suchte, weist starke Verbindungen zum tibetischen Endzeitlager auf, leistet sich aber seit dem Tod des Kirchengründers Hubbard einen Chef aus der „gegenüberliegenden" Zentrale: Seit den 80er 80 Siehe unter http://thelruthsceker.co.uk/index.asp 81 Bericht von Mark Rowe in Puerto Madryn/Argentinien für den britischen „Independent". 25. Februar 2002, news.independent.co.uk/world/environment/

82 The Guardian. 8. Dezember 2002

Jahren hat in der „Church" der frühere Honecker-Freund Edgar Bronfman, seines Zeichens Mehrheitseigner des amerikanischen Medienkartells AOL/Time Warner und Chef des zionistischen Jüdischen Weltkongresses (WJC), das Sagen.

Die Übernahme, von nicht wenigen Scientologen als Putsch empfunden, führte zu einem Bruch in der Organisationsspitze, durch den manche vertraulichen Interna an die Öffentlichkeit gelangten.

Darunter auch Fakten, die mit der aktuellen politischen Großwet-terlage in Verbindung stehen. Wie zum Beispiel jenen, die zur Sprache kamen, als sich Jesse Prince, ehemals Topmann in der Führung von Scientology, im August 1998 einem 20-Stunden Ma-rathon Interview stellte.

Frage: Nur zum Überprüfen. Haben Sie je von einem Bunker gehört, einem Bunker, der Sicherheit vor Bomben bietet und der gebaut wurde, der Spitzname ist „Das Fort?"

JP: Ja, es gibt ein Video von Norman Starkey hierüber. Der ist sehr speziell mit all dem Titanium – Explosionsresistent, Strahlungs-resistent und so weiter und so fort …

Frage: Ist dies der Mendicino Speicher, der dort bei Mendicino ausgehoben wurde?

JP: Ich glaube es, ich glaube, es ist dort, wo auch das CST (Church of Spiritual Technologies. Scientology-Trägergesellschaft, W.F.) ist.

Frage: Mendicino County, eine kleine Stadt –

JP: Oben in den Bergen.

Frage: Haben Sie was davon gehört, daß man einen neuen bombensicheren Bunker baut, der „The Fort in Hemet" genannt wird?

JP: Nein.

Frage: Meinen Sie, daß etwas gebaut wird wie das, weil sie Angst vor einem nuklearen Krieg haben, oder –

JP: Spekulationen. Ich weiß nicht, was zur Hölle sie tun wollen und warum.83

„Zur Hölle" erscheint im gegebenen szenischen Zusammenhang als gut gewählter Begriff. Wobei man nicht der kaum weniger pittores-ken Illusion verfallen sollte, daß die ebenso geheimen wie kostenin-tensiven Arbeiten dem Zweck dienen könnten, Amerika mit einem Erlebnispark der besonderen Sorte zu beglücken. Das, was hier gebaut wird, ist für den Ernstfall bestimmt. Nicht für die Spaßgesellschaft sondern für die Elite der Eingeweihten.

83 Interview von FACTNet Direktor Lawrence Wollersheim mit Jesse Prince. 16. August 1998, Band 1. Jesse war von 1976 bis 1992 in Scientology und diente in den höchsten Rängen von Scientology's mächtigem Religious Technology Center (RTC) 204

Das Schicksal des Fußvolks ist vom „Himmel" härter, wenn auch kurzweiliger skizziert.

„Möge er kommen", erflehten große Rabbiner wie Ula und Rabbah die blutige Geburt ihres Messias. „Aber möge ich es nicht miterleben."

Begleitworte

206

Impressionen aus Pardes

Eine Studie der Kabbala

Israel Shamir

In dem erbaulichen Film Das Fünfte Element von Luc Besson kommt eine absolut böse Macht, DER SCTHATEN, BOTE DES TODES, aus dem Weltall um das menschliche Leben auf unserem Planeten auszulöschen. Gegen Bomben und Raketen ist sie unemp-findlich und egal was die Menschen unternehmen, kommt sie immer näher und ihre Präsenz nimmt stetig zu. Aber um Erfolg zu haben benötigt DER SCHATTEN menschliche Hilfe. Wer wird, persönlichem Gewinn zuliebe, dem satanischen Schatten bei seiner Mission, unsere Mutter Erde zu zerstören behilflich sein? In bester hu-moristischer Tradition von Swift gibt Besson dem monströsen Hilfs-willigen, jenem Diener des Gewinnes, einem gruseligen Namen: ZOG. *(Israel Shamir, „Der Schatten von ZOG")* Während der langen Ära der christlichen Vorherrschaft trugen die reichen Juden die schwere Verantwortung, für die jüdischen Gelehrten zu sorgen und sie mit ihren gut dotierten Töchtern zu verheiraten. Ein reicher Jude kannte seine Pflicht gegenüber den Gelehrten. Die reichen Juden haben nun praktische Gründe, sich in die Medien einzukaufen, aber sie hatten keinen praktischen Grund Geld auszugeben für die weitläufige ideologische Struktur einer

‚alternativen Kirche'. Andererseits war diese alternative Kirche (wir nennen sie einfach *‚die Juden'*) der wahre *raison d'etre* ihrer Bemühungen.

Diese reichen Juden sind jedoch, in jüdischen Worten, nur der Esel des Messias. Dieser Ausdruck wurde in Israel vor einigen Jahren sehr bekannt, als der israelische Schriftsteller Seffi Rachelevsky ein dickes Buch mit diesem Titel veröffentlichte. In diesem Buch behauptete er, daß die kabbalistische jüdische religiöse Elite israelische Durchschnittsjuden abfällig als ‚Esel des Messias' bezeichnet, die den Messias tragen sollen ohne eigentlich zu wissen warum oder wohin. Rachelevsky zufolge wurde die kabbalistische Theologie von Rabbi Kook mit ihrer berauschenden Mischung an messianischen Ideen, Hass auf die Goy und die zionistisch-sozialistische Linke und ihrem Verlangen nach Rache und Blutver-gießen, zur vorherrschenden Ideologie der orthodoxen Juden. „Ihr Hauptziel ist die absolute Machtübernahme, so wie sie darauf aus
207

sind, Israels Demokratie zu zerstören, den Dritten Tempel wieder-aufzubauen (der das Zeitalter der Rückkehr des Messias verkündet) und vielleicht sogar die weltweite Apokalypse auszulösen." Den Kabbalisten war es gleichgültig, ob die sozialistischen Zionisten Israel erbauten, ihre Kriege führten und „den Weg zur Erlösung des jüdischen Volkes bereiten; doch sobald sie die nötigen Ziele erreicht hat, muss die Linke die historische Bühne verlassen, da schon ihre Existenz allein dem Konzept der nationalreligiösen Erlö-

sung widerspricht", schrieb Eliezer Don Yehiya im *Haaretz*.

„Einige Kritiker haben dieses Buch mit den Protokollen der Weisen von Zion verglichen. Eigentlich ist *Der Esel des Messias* noch viel schlimmer, dieses Buch gehört zur Kategorie bösartiger antisemitischer Schriften" – schloss der orthodoxe Kritiker.

Das Buch von Seffi Rachelevsky, dem ‚bösartigen Antisemiten' war ein erfolgreicher Bestseller in Israel und wurde von vielen israelischen Intellektuellen gepriesen, vom besten lebenden Dichter Israels, Nathan Zach, bis zum Friedensaktivisten Uri Avnery, der es

„das wichtigste Buch nannte, das in den letzten Jahren hier veröffentlicht wurde. Es ist eine Pflichtlektüre für jeden, der sich um die Zukunft des Landes sorgt.“

„Viele respektable Rabbis nehmen teil an einer Konferenz für die Erbauung eines Tempels auf den Ruinen zweier Heiligtümer des Islams und das im guten Wissen, daß so eine Konstruktion zum Krieg zwischen uns und einer Milliarde Moslems fuhren wird – und kein einziger Rabbi wagt es, öffentlich gegen dieses Projekt zu protestie-ren! Wir sehen, wie die religiösen Nationalisten und die ultra-orthodoxen Juden – die bis vor kurzem noch eingeschworene Feinde waren – sich zusammenschließen unter der gemeinsamen Flagge des Hasses gegen die Goyim“

schreibt Avnery weiter und fragt: wie ist das Judentum zu so einem Monster geworden?

„Rachelevsky erklärte den Prozess im Detail. Er enthüllt uns den Geheimschlüssel für die Botschaft und zeigt uns eine ganz neue Welt, die vorher noch niemals gezeigt wurde: Hunderte von unbe-kannten Tatsachen, hunderte von Zitaten aus dem Talmud, dem Buch Zohar, dem Rambam, Ha’Ari, dem Maharal, Rabbi Kook und vielen mehr.“

Jedoch ist der okkultjüdische Plan kein Geheimnis, man muss dafür nicht die *Protokolle* studieren oder Juden danach fragen, was sie wollen. Yisrael – so seien ihre Vertreter genannt – will augen-scheinlich dieselben Dinge wie Israel vor Christus und diesen Sehnsüchten ist, auf den ersten Blick, auch das Christentum geweiht. Tatsächlich lesen Christen dieselben Bücher der Propheten, 208

finden ihre Inspiration in denselben Psalmen und ihre Ziele scheinen sich für einen Außenstehenden von denen der Juden nicht zu unterscheiden.

„Christus wird als König über die gesamte Erde herrschen; an diesem Tag wird Christus eins sein. Das ganze Land wird in eine Ebene

verwandelt, doch Jerusalem wird hoch erhoben sein und sich in Sicherheit befinden.“

Der Reichtum aller Nationen wird vereint sein, Gold und Silber wird in großem Überfluss vorhanden sein …“ Kurz gesagt, Yisrael genauso wie Israel davor will die ganze Welt unter ihre spirituelle Führung zusammenschließen; der Tempel des Gottes Yisraels muss sich in Jerusalem befinden, dem Zentrum des von Juden befehlig-ten Universums und alle Nationen werden ihm ihre Ehre erweisen.

Die Nationen werden Gott huldigen, indem sie Yisrael dienen.

Das Musterbeispiel der Globalisierung ist nicht besonders attraktiv und einige moderne Denker haben seine Ursprünge bis ins Alte Testament zurückverfolgt. Unser Freund, Professor Marek Glogoc-zowski, ein interessanter polnischer Philosoph aus Krakau, verglich dieses System mit dem ‚Ein Volk, ein Führer’ Slogan Hitlers und zog einen übereilten Schluss: Juden und Christen sind gleich und Präsident Bush tut nur was die Propheten wünschten. Derselbe Rückschluss wurde von christlichen Zionisten gezogen und doch ist das Endresultat unterschiedlich. Dieselben Bibelverse werden von Juden und Christen unterschiedlich ausgelegt und demnach sind die Sehnsüchte Israels (der Kirche) und Yisraels (der Juden) ziemlich unterschiedlich.

Im jüdischen Universum gab es eine Katharsis in Verbindung mit der Zerstörung des Tempels. Das Exil Yisraels wurde durch das Bedürfnis verursacht, ein kosmisches Desaster zu reparieren, das über die Juden hereinbrach, als die himmlischen Gefäße unter dem Druck des Göttlichen Lichts zerbarsten, die Scherben zur Er-de fielen und sich mit den Lichtfunken vermischten. Während Yisrael das Lichtermeer darstellt, so stellt der Rest der Erde die üblen Scherben dar, doch in einigen dieser Scherben steckt ein Lichtfunke. Dieser Lichtfunke ist eine jüdische Seele gefangen in der nichtjüdischen Welt. Letztendlich, nach etlichen Generationen werden alle Lichtfunken wieder im jüdischen Volk vereint sein, während es um die Scherben – die Goyim – völlig dunkel und geistlos wird.

Dies ist der Zweck des jüdischen Exils: das vorsichtige Entfernen der Lichtfunken aus der nichtjüdischen Welt.

Im jüdischen Universum sollten die Nichtjuden sich den Juden unterwerfen. Die Annahme der Sieben Gebote Noahs ist ein Weg für solch eine Aufnahme. Kurz gefasst muss ein Goy damit aufhö-

ren einen anderen Gott anzubeten. Noch wichtiger, ein Goy sollte 209

keine eigenen Feste oder Riten haben. Solange er keine Religion hat ist alles in Ordnung, seine entspiritualisierte Existenz verursacht keine Probleme. Rambam (oder Maimonides) erklärte: „Ein Nichtjude, der neben den Sieben Geboten andere religiöse Regeln schafft oder befolgt sollte ausgepeitscht werden und ihm sollte mit Hinrichtung gedroht werden falls er stur bleibt. Wir erlauben es den Nichtjuden nicht, ihre eigenen religiösen Riten und Gebote zu befolgen.“ Wenn eine Person die Sieben Gebote annimmt, dann ist sie als Goy im jüdischen Universum zugelassen.

Als St. Paul und St. Petrus das Missionieren der Nichtjuden begannen, verlangten die Anführer der Kirche Jerusalems – Juden, die sich Christus angeschlossen hatten – als erstes deren Be-schneidung. In ihren Augen war das Christentum nur für Juden da, obwohl sie auch eventuell bereit waren, Konvertierte zu akzep-tierten. St. Petrus war nicht einverstanden. Dann schlugen die An-führer der Kirche einen Kompromiss vor: sollen doch die neuen Christen nichtjüdischen Ursprungs die Gebote Noahs akzeptieren und sich heidnischer Opfer enthalten. St. Petrus wollte akzeptieren, da er die Bedeutung dieses Verbots nicht verstanden hatte. St.

Paul lehnte ab, denn er hatte verstanden: wenn sie auf diesen Kompromiss eingingen, würden neue Christen ihrer Unterordnung ins jüdische Universum zustimmen. Er konnte nicht auf seiner Meinung bestehen, aber es war wichtig zu sagen: wir könnten; dieses ‚Verbot’ ist für uns irrelevant.

Vor einiger Zeit erklärte der amerikanische Kongress, in einem eigenartigen Akt der Unterwerfung, sein Einverständnis, den Sieben Geboten den Status eines Gesetzes zu erteilen.

Und was wollen die Juden im Heiligen Land? In Frieden leben, sagen diejenigen, die sie unterstützen. Sie wollen die Palästinenser töten oder verstoßen, sagen ihre Gegner. Sie hoffen darauf, einen Superstaat vom Nil bis zum Euphrat zu gründen, sagen die Pessimi-sten. Es ist uns egal, solange sie uns nur in Frieden lassen, sagen die Antisemiten und sie haben alle unrecht. Es gibt sicher Juden, die eines von diesen drei Dingen wollen. Denn ‚die Juden' (im Gegensatz zu den ‚Juden') wollen Jerusalem zur übermächtigen Welthauptstadt machen und den wiedererbauten Tempel zum Fokus des spirituellen Lebens auf Erden, die einzigen Bausteine, die noch fehlen in der laufenden Konstruktion des jüdischen Universums.

Palästina ist nicht das Endziel 'der Juden', sondern die Welt ist es.

Palästina ist nur der Ort, an dem das weltweite Hauptquartier eingerichtet werden soll. Dies ist notwendig, da sonst die Europäer nicht magnetisiert wären, wie ein Hase im Scheinwerferlicht eines Autos. Wenn der jüdische Staat sich nach Baron Hirsch in Argentinien, nach Theodor Herzl in Uganda oder nach Hitler in Mada-gaskar befinden würde, dann würde er nicht in die Tiefen des 210

christlichen Bewusstseins vordringen. Indem er aber Teil einer Prophezeiung zu sein scheint, hat er ihr Bewusstsein gefangen.

Dieser Plan hat auch das Bewusstsein der Israelis gefangen. Ihre Rolle in diesem ganzen Komplott ist zugegebenermaßen begrenzt.

'Die Juden' brauchen in ihrem Streben nach Weltdominanz eine Basis und die Israelis sind dazu da, die Basis zu erobern und zu sichern. Für solch einen Job brauchen sie nicht viel Vorstellungs-kraft und die Zionisten sind eine einfach denkende Gruppe. Nur wenige Israelis schauen hinter den nächsten Hügel, den sie den Palästinensern wegnehmen wollen. Sie sind von ihrem Verlangen besessen, ohne jedoch

zu verstehen oder erklären zu können warum. Ein gutes Beispiel ist Dr. Benny Morris. Der Experte der palä-

stinensischen Tragödie von 1948 ist heute damit einverstanden, bedauert, daß die Unternehmung nicht umfassender war und würde sich wünschen, daß sie in noch größerem Umfang wiederholt würde.“ Im Laufe der Zeit werden die Israelis sich ihrer Mission bewusst. Die Metamorphose von Nathan Sharanksy vom ehemaligen Menschenrechtskämpfer zum rechtsgerichteten jüdischen Nationalisten beweist dies. Er, der ehemals Liberale, liess neulich verlauten, daß der Tempelberg in jüdischer Hand bleiben müsse auch wenn dies endlosen Krieg bedeute. Benny Morris, einst Freund der Palästinenser, ruft heute zur ethnischen Säuberung auf und sagt ewigen Krieg und nuklearen Holocaust innerhalb der nächsten zwanzig Jahre voraus. Juden anderswo sind betört vom Staate Israel, obwohl sie vor 1968 sich nicht viel daraus gemacht haben, denn erst ab diesem folgenschweren Jahr fühlten sie langsam das Voranschreiten von Yisraels weltumspannenden Plänen.

In Israel wächst der Anteil der Bevölkerung, die mit den Plänen um den Dritten Tempel einverstanden sind, immer stärker an und ist jetzt größer als 60 Prozent. Mit einem besetzten Irak, den Palästinensern hinter der Mauer, den Iranern in Deckung den zu Tode geängstigten Saudis ist es nur eine Frage von Monaten bis die goldene Kuppel gesprengt ist und der Dritte Tempel errichtet. Es ist schwierig, die Konsequenzen abzuschätzen; vielleicht werden die Konsequenzen nur zum nuklearen Armageddon führen oder (was viel schlimmer wäre) unser Wirtschaftssystem würde ins okkultjü-

dische Universum hinüberdriften.

Während die christlichen Nationen spirituell sterben wird kein noch so großer Tempel die nicht existente Kommunikation zwischen den Juden und Gott herstellen können; keine Gnade wird vom Himmel in diesen Tempel und zu den Menschen hinabkom-men. Satan wird die Juden

auslachen, die glaubten, daß sie mit Panzern und Bulldozern Gott auf ihre Seite ziehen könnten.



211

In einer Geschichte von Charles de Coster verkaufte der Trickbe-trüger und Schelm Till Eulenspiegel ein magisches Säckchen an Juden und versprach ihnen, daß sie die Zukunft voraussagen könnten, wenn sie daran saugten. Die Juden hofften darauf, herausfinden zu können, wann ihr Messias kommen würde und saugten ganz fest daran und entdeckten dann, daß das Säckchen voller Mist war. Eine ähnliche Enttäuschung wartet auf die Tempelbauer.

Israel Shamir wurde im sibirischen Novosibirsk als Enkel eines Ma-thematikprofessors und Nachkomme eines Rabbiners aus Tiberias, Palästina, geboren. 1969 emigrierte er nach Israel, wo er seinen Wehr-dienst in einer Elite-Fallschirmjägereinheit leistete und 1973 den Yom Kippur Krieg an vorderster Front erlebte. Seinen russischen Lesern dank seiner Bücher und Übersetzungen von Joyce, Homer und Agnon bekannt, machte er seine ersten Medienerfahrungen bei Radio Israel.

Anschließend besuchte er als freier Schriftsteller Krisenherde dieser Welt, darunter Vietnam, Laos und Kambodscha. 1975 zog er nach London, wo er für die BBC arbeitete. 1977-1979 folgte er einem Ruf des Japanischen Rundfunks nach Tokio, von wo er für die israelische Tageszeitung Maariv Bericht erstattete. Vom Zionismus zunehmend desillusioniert wandte sich Shamir bei seiner Rückkehr in den Nahen Osten 1980 der aktiven Politik zu: Er arbeitete in der Knesset als Pressesprecher für die Israelische Sozialistische Partei „MAPAM“. Ha'aretz, bei der Shamir seinerzeit akkreditiert war, entsandte ihn während der sowjetischen Umbruchphase 1989-93 abermals nach Ruß-

land, wo er mit kontroversen Artikeln für die Pravda auf sich aufmerksam machte. 1993 kehrte er endgültig nach Israel zurück. Shamir lebt in Jaffa und ist Vater von zwei Söhnen.

Religiöser Zionismus:

Ein wachsendes Hindernis

für den Frieden im Mittleren Osten

Allan C. Brownfeld

Wenn Gründe für das Scheitern, eine grundlegende Friedens-

übereinkunft zwischen Israel und den Palästinensern zu erreichen, genannt werden, gelten als Hauptschuldige meist der palästinensische Terror und Yasser Arafat’s Versäumnis, eine zustimmende Antwort auf Minister Ehud Barak's „großzügiges Angebot“ gegeben zu haben.

Tatsächlich ist es wahr, daß Selbstmordattentate es zunehmend schwieriger machen, beide Seiten zusammenzubringen. Einige Palästinenser lehnen die Idee eines Friedens komplett ab. Ebenso ist es wahr, daß Yasser Arafat auf das Angebot von Barak hätte eingehen können, nicht, um es zu akzeptieren, da es in vieler Hinsicht mangelhaft

war, aber mit einer Gegenofferte, welche als Grundlage für einen neuen Kompromiss hätte dienen können.

Nichtsdestoweniger, selbst wenn die Selbstmordattentate aufhörten und die Palästinenser ihren eigenen Vorschlag für eine endgültige Regelung machten, bliebe dennoch ein ernsthaftes Hindernis für den Frieden bestehen. Und dieses Hindernis ist das dramatische Wachstum dessen, was seit dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 in Israel als religiöser Zionismus bezeichnet wird.

Diese Lehre behauptet, daß Gott das gesamte historische „Land Israel" dem Jüdischen Volk gegeben habe, daß der Sieg von 1967

ein „Wunder" gewesen sei, welches der messianischen Ära den Weg bereite, und daß es einer Sünde gleichkäme, auch nur „einen Finger breit" Boden an die Palästinenser zurückzugeben. Christliche Fundamentalisten teilen diese Ansicht, da sie glauben, daß die Rückkehr der Juden ins Heilige Land der Auftakt für das zweite Kommen Jesu Christi, die Schlacht von Armageddon und das Ende der Welt ist.

Traditionell-Orthodoxe Glaubenvorstellungen

Das Anwachsen des religiösen Zionismus ist in Wirklichkeit ein neues Phänomen. Traditionell vertrat der Orthodoxe Judaismus die Auffassung, allein der Messias könne über Palästina eine Jüdische Herrschaft errichten. Religiöse Juden kämpften nachdrücklich gegen die Zionistische Bewegung, wobei sie sich auf Religionsgesetz-liche Gründe beriefen.

Die konventionelle rabbinische Doktrin verteidigte den Standpunkt, daß die Juden die Pflicht hätten, geduldig abzuwarten, bis der Messias sie zurück nach Palästina führte. Die Rückkehr, so sagten sie, würde am Ende der Tage stattfinden. Und gemäß dieser Ansicht hatte Gott – der die Juden ins Exil schickte, um sie für ihre Sünden zu bestrafen – allein die Macht, sie zurückzuführen.

Rabbi Hayyim Eleazor Shapira, ein ungarischer Chassidenführer, argumentierte, daß die Einwanderung ins Heilige Land, unter Preisgabe „des Glaubens in eine wundersame Erlösung durch den Himmel", dem Messias vorausgreife. Der Zionismus, so erklärte er, verletze die bindenden Vorschriften der Halacha, das orthodoxe Jüdische Gesetz. Rabbi Shapira nannte die Zionisten „böse Kräfte

[die] in unserem Heiligen Land an Stärke zugenommen haben; mit ihren Pflugscharen und landwirtschaftlichen Kolonien untergraben sie sein besonderes Fundament." Versuche, das Ende zu erzwingen, führte er an, seien ein „Sakrileg".

Rabbi Joel Teitelbaum, ein gefeierter Anführe der Satmar Sekte.

nannte die Gründung des Jüdischen Staates ein schreckliches Verbrechen. Das unzeitige Zurückkehren der Juden ins Heilige Land, schrieb er, sei für die Toten in Hitler's Krematorien verantwortlich gewesen.

„Religiöser Zionismus nach 1967 entzündete die Jüdische Siedlerbewegung"

Theodor Herzl berief seinen ersten Zionistischen Kongress 1897 in die Schweizerische Grenzmetropole Basel ein – da die deutsche Rabbinervereinigung erfolgreich Herzl's ursprünglichen Plan, den Kongress in München abzuhalten, bekämpft hatte. Beide Flügel der Vereinigung, Orthodoxe und Reformer, hatten ihre eigenen Gründe, für eine Opposition. Die Orthodoxen sagten: "Das Streben der sogenannten Zionisten… widerspricht den messianischen Ver-sprechungen des Judaismus, wie sie in den heiligen Schriften und im späteren religiösen Kanon verkündet werden." Gemäß der Reformer-Gruppe „verpflichtet der Judaismus seine Anhänger, dem Vaterland, zu dem sie gehören, mit äußerster Ergebenheit zu dienen und seine nationalen Interessen mit ihrem ganzen Herzen und 214

aller Kraft zu fördern." Tatsächlich schien das einzige Gebiet, auf dem diese beiden Gruppen übereinstimmen, ihre Opposition zum Zionismus

zu sein.

Auf der anderen Seite waren die Zionistenführer größtenteils weltlich orientiert und suchten für die Juden eine – wie sie hofften –

„normale Nation“ zu schaffen. Unter ihren Slogans fand sich der Spruch „Israel hat keinen Messias, gehen wir ans Werk.“ Bei der Abschlußveranstaltung des Baseler Treffens stellte der Chef-Rabbi der Stadt Herzl’s Absichten auf die Probe, indem er ihm das Angebot machte, seine Opposition gegen den Zionismus gegen die Zusicherung fallen zu lassen, daß das künftige Staatswesen die Lehre des Judaismus bewahren werde, angefangen mit den Gesetzen des Sabbat. Herzl antwortete daß, obwohl die Rabbis nichts zu befürchten hätten, die Orthodoxie lediglich *eine* Gedankenschule des Judaismus sei. Seine Worte zeigten ihn als Befürworter religiö-

ser Toleranz und das Publikum applaudierte. Der orthodoxe Judaismus dagegen verweigerte jegliche Unterstützung.

Ursprünglich teilten jene religiösen Juden, welche den Zionismus umarmten, die Verachtung der Orthodoxen gegenüber dem säkularen Staat nicht, sie schätzten ihn im Gegenteil als Mittel zur Aus-

übung jüdischer Macht. Während sie bemüht waren, den Staat so weit wie möglich für die Orthodoxe Lehre zu öffnen, gab es in ihren Bemühungen und Anschauungen nur wenig messianischen Eifer.

All dies änderte jedoch der Krieg von 1967. In einem gedankenrei-chen neuen Buch, *What Shall I Do With This People? Jews and the Fractious Politics of Judaism* (The Free Press), stellt der Autor Milton Viorst, welcher drei Jahrzehnte als Nahostjournalist gearbeitet hat, fest, daß „der religiöse Zionismus … den Sieg als Chance gesehen hat. Über die Grenzen der Jüdischen Mystik greifend, vertrat der religiöse Zionismus die Position, daß der Zionismus – obgleich weltlich in seiner Erscheinung – der Weg Gottes sei, das Land für die Ankunft des Messias vorzubereiten. Für die Rabbis stellte der Sieg einen Auftrag Gottes dar,

das Land für immer in Besitz zu nehmen.“ Rabbi Zvi Yehuda Kook, der Kopf der religiösen zionistischen Bewegung, erklärte: „In himmlischem Auftrag sind wir soeben nach Hause zurückgekehrt, in die Höhen der Heiligkeit und in unsere heilige Stadt. Wie dürfen niemals mehr von hier fort gehen. Wir leben inmitten der Erlösungszeit. Die gesamte israelische Armee ist heilig. Das Israelische Königreich ist wieder aufgebaut. Es symbolisiert die Herrschaft des [jüdischen] Volkes über sein Land.“ Zum Nutzen der Politischen Ideologie

„Kook und seine Anhänger nahmen eine Umgestaltung der Halacha, des religiösen Gesetzes, vor, um dieses ihrer politischen Ideo-215

logie dienstbar zu machen,“ schreibt Viorst. „Sie bestanden nicht nur darauf, daß das Gesetz eine permanente jüdische Herrschaft in den besetzten Gebieten forderte; sie verkündeten auch daß dieses dem weltlichen Gesetz übergeordnet sei … Der religiöse Zionismus stand nicht allein … in seinem Drängen auf eine jüdische Vorherrschaft in ganz Palästina. Seit den zwanziger Jahren des 20.

Jahrhunderts kannte der Zionismus einen Minderheitenflügel, bekannt als Revisionismus, der Vorgänger der heutigen Likud Partei, welcher jene Art territorialen Nationalismus vertrat, der das Europa des 19. und frühen 20. Jahrhundert ganz allgemein durch-drang. Die Rolle des religiösen Zionismus bestand nun darin, diesen Nationalismus zu sanktionieren, und ihm neue Energie einzu-hauchen, indem man ihn als Gottes Auftrag charakterisierte. Der religiöse Zionismus nach 1967 feuerte die jüdische Siedlerbewegung in den besetzten Gebieten an … Jeder Pfahl, der in den Boden getrieben wurde, so behauptete er, diene Gottes Willen.“ Als Yitzhak Rabin 1993 die Osloer Vereinbarungen mit Yasser Arafat unterzeichnete, verlagerte sich die Wut der Siedler von den Arabern auf die „Verräter“, die sie in ihrer eigenen Gemeinschaft aus-machten. „Rabin’s Vorschlag, eine kleine Siedler-Enklave in Hebron, welche man als besonders verletzlich gegen arabische Angriffe ansah, zu räumen, provozierte eine deutliche Krise,“ berichtet Viorst. „Hebron, wo Abraham begraben sein soll und David seinen ersten Sitz errichtete, ist dem Judaismus heilig … Rabin’s Plan, die Siedler zu entfernen,

signalisierte dem religiösen Zionismus das Scheitern seiner heiligen Mission und seine Kräfte mobilisierten sich für den Kampf. Angeführt von einem ehemaligen israelischen Chef-Rabbi, veröffentlichten die religiösen Zionisten einen Halachischen Gesetzesspruch. Dieser besagte, Gott befehle den Siedlern nicht nur, sich der Evakuierung zu widersetzen, er fordere die israelischen Soldaten sogar auf, sich jedem Rückzugsbefehl entge-genzustellen. Die Deklaration setzte also halachische Entscheidungen gegen demokratische Legitimation. Rabin steckte angesichts eines drohenden Bürgerkrieges zurück und die Siedlungen in Hebron bestehen bis zum heutigen Tag."

Nach Oslo ließen einige Rabbis durch ihre Netzwerke religiöser Schulen Beschuldigungen zirkulieren, daß Rabin durch die Aufgabe jüdischen Territoriums als religiöser Gesetzesbrecher zu gelten ha-be. Orthodoxe Kreise debattierten, ob er sich nach religiösem Gesetz einem Kapitalverbrechen schuldig gemacht hatte. In New York unterzeichneten hunderte orthodoxe Rabbiner eine Erklärung, derzufolge Rabin den Tod verdiene. Am 4. November 1995 tötete der orthodoxe Student Yigal Amir Rabin durch zwei Pistolenschüsse in den Rücken. Er sagte, erfahrene Rabbiner hätten ihn von seiner halachischen Pflicht überzeugt, den Mord auszuführen. Dadurch, daß er Rabin tötete, meinte Amir, Gottes Werk vollbracht zu haben.

216

Aus Viorst's Perspektive war ein derartiger religiöser Extremismus seit Anbeginn ein Bestandteil des Judaismus gewesen und hat be-ständig ins Verderben geführt: „Wie die jüdische Geschichte zeigt, können, wenn sich eine halsstarrige Natur beständig der Realität verweigert, die Folgen katastrophal sein," stellt er fest, und verweist auf „die Niederlage in zwei Kriegen gegen Rom, welche – da es sich hierbei um die Supermacht des damaligen Zeitalters handelte und die Juden lediglich eine kleine Nation bildeten – niemals hätten ge-führt werden dürfen. Diese Kriege resultierten in der Ausmerzung des Staates, der Zerstörung des Heiligen Tempels und der Zer-streuung des Volkes in die letzten Winkel der Erde … Die Juden verloren ihr Heimatland und

verbrachten zweitausend Jahre im Exil, wo sie von einer Rückkehr nurmehr träumen konnten. In heutiger Zeit haben sie ihren Staat zurückgewonnen, doch dieser ist immer noch winzig und mit begrenzten Ressourcen versehen, und die ihm eigene Zerbrechlichkeit wirft die Frage auf, ob ihre halsstarrige Natur nicht wieder ihr nationales Leben in Gefahr bringt.“ Das „Bar-Kochba Syndrom“

Der israelische Historiker Yehoshafat Harkabi, ein pensionierter General, hebt hervor, daß die Historiker Hadrian als Rom’s weise-sten Kaiser betrachten, und daß von all seinen Untertanen allein die Juden ihm Ärger bereiteten. Harkabi beziffert die jüdische Be-völkerung am Vorabend des Bar-Kochba-Aufstandes weltweit mit 1,3 Millionen, und schätzt daß lediglich die Hälfte dieser Anzahl den Krieg überlebte. Da die römische Rechtssprechung Juden und anderen erlaubte, ihre Religion auszuüben, vertritt Harkabi die Auffassung, daß nicht Religion sondern Nationalismus der Auslö-

ser des Krieges war. Er befürchtet nun, daß die Israelis eines Tages unvorsichtig genug sein könnten, diese Katastrophe zu wiederholen. Vor allem alarmiert Harkabi die in Israel heute verbreitete Pra-xis, nicht nur den Bar-Kochba-Aufstand sondern auch den Mas-senselbstmord von Masada zu neuem Leben zu erwecken, indem beide Geschehnisse in eine Mythologie nationaler Größe verklärt werden. Er bezeichnet dieses Phänomen als das „Bar-Kochba-Syndrom“, welches die Juden zu verrückten und unter Umständen tödlichen Katastrophen hinreißen könnte.

Ungeteilte/Nicht geteilte Werte

Vor kurzem hat das American Jewish Committee eine Reihe von TV-Werbungen geschaltet, in denen Israel als freie, demokratische Gesellschaft gepriesen wird, welche Amerikas Werte teilt. Diese Formulierung trifft aber nur einen Teil der Wahrheit. In Bezug auf die Freiheit der Religion und die Trennung von Kirche und Staat, sind Israels Werte doch recht unterschiedlich beschaffen. Viorst 217

beschreibt diesen Unterschied: „Der Trend in den westlichen Demokratien ist es in den vergangenen Jahrhunderten gewesen, Kirche und Staat voneinander zu trennen. Israel aber ist genau den entgegengesetzten Weg gegangen. Israel akzeptiert den Orthodoxen Judaismus als einzige offizielle Staatsreligion. Israel hat einen Chefrabbiner, der als Beamter vom Staat bezahlt wird. Tatsächlich verfügt das Land über zwei Chefrabbis, einen Aschkenasim und einen Sepharden – beides Orthodoxe. Es unterhält durch die öffentliche Hand alle orthodoxen Rabbiner und deren Synagogen. Es finanziert auf allen Ebenen die religiöse Erziehung, die von Orthodoxen Beauftragten durchgeführt wird. Es berechtigt einem System Orthodoxer Gerichtshöfe, die Anwendung Halachischen Rechts in privaten Belangen zu beaufsichtigen. Es legt außerdem bei Einbür-gerungen Orthodoxe Standards an und befreit Studenten vom Militärdienst, wenn diese an Orthodoxen Talmudschulen lernen.“ Heute haben religiöse Zionisten die Auffassung angenommen, Gott erwarte weniger Hingabe zur Torah als zu dem Land, das Israels Armee erobert hat. Ihre Theologie stammt von Rabbi Abraham Isaac Kook (dem Vater von Zvi Yehuda Kook), welcher lehrte, die Juden könnten durch die Besiedlung des Landes die Wartezeit auf den Messias verkürzen. Diese Doktrin blieb weitgehend unbeachtet

– bis zum Sechs-Tage-Krieg, als sie die Ideologie des religiösen Zionismus wurde.

Kurz nach dem 1967er Krieg gründeten 72 bedeutende Intellektuelle – viele von ihnen Mainstreamzionisten – die „Land Israel Bewegung“. In einem stark verbreiteten Manifest legten sie alle historischen Differenzen beiseite, um einen Nationalismus zu proklamie-ren, der sich dem Himmlischen Imperativ verpflichtet fühlt: „Der Sieg der israelischen Armee im Sechs-Tage-Krieg verortete das Volk und den Staat in eine neue und schicksalhafte Zeitperiode. Das ganze Land Israel befindet sich heute in den Händen des jüdischen Volkes. So, wie es uns nicht erlaubt ist, den Staat Israel aufzugeben, so ist es uns aufgegeben das zu behalten, was wir hier aus den Händen der Armee erhalten haben: das Land Israel.“ Rabbiner unter den religiösen Zionisten nannten den Sieg ein

„Wunder“ und erklärten, er bedeute, daß der messianische Prozess Früchte trage, selbst wenn der Messias in eigener Person abwesend sei. Der Krieg von 1967 wurde als Krieg der Erlösung bezeichnet, und der Sieg als Gottes Zeichen, daß jeder Fußbreit des Landes heilig ist. Während er weiterhin auf dem Papier die „Land für Frieden“ Losung zu vertrat, fand es der Mainstreamzionismus, jetzt da das Land sich einmal in israelischen Händen befand, schwer es wieder herauszugeben. Als die Zeit voranschritt und die Siedlungen weiter anwuchsen, entwickelte sich der religiöse Zionismus zu 218

Israels dynamischster politischer Kraft.

Einige Beobachter sagen, der religiöse Zionismus habe einen Fanatismus erschaffen, den das Judentum seit den Tagen des Zweiten Tempels nicht gekannt hat. Die Verteidigung territorialen Besitz-stands wurde als göttliches Gebot traditioneller Frömmigkeit gleichgestellt. Am 27. Gründungstag Israels erklärte Rabbi Kook:

„Nichts geht über den Staat. Er ist aus sich selbst heraus heilig und ohne Makel. Der ganze Rest sind Details, Trivialitäten, mindere Probleme und Verwicklungen … Es darf nicht nur keinen Rückzug von einem einzigen Kilometer des Landes Israel geben, Gott verbiete, sondern im Gegenteil, wir müssen mehr und mehr erobern und befreien … In unserem göttlichen, weltumspannenden Unternehmen gibt es keinen Platz für Rückzug.

Applaus für Terrorismus

Kook ging so weit, daß er den Holocaust als verborgene Segnung beschrieb. Die Siedlerbewegung, Gush Emunim, wurde zur Avant-garde des Territorialismus, wobei sie eine mystische Vorstellung vom Jüdischen Staat vertrat: Er war eine Auferstehung von Davids Königreich, von Gott anvertraut, damit auf heiligem Boden die jü-

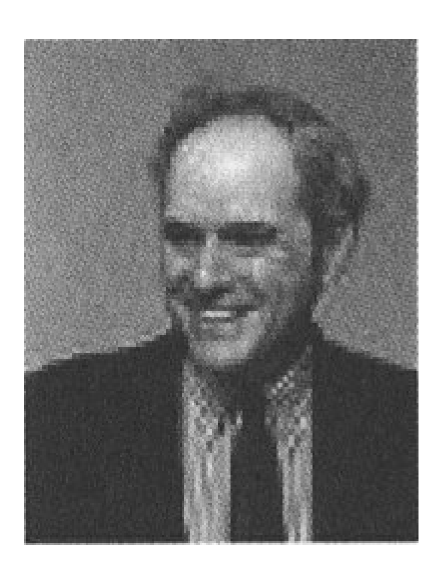
dische Herrschaft wiederhergestellt werde. Um dieses Ziel voranzubringen, galt selbst der Terrorismus als zulässig. 1980 sprengte der Jüdische Untergrund, eine Geheimgesellschaft aus Militanten der

Gush Emunim, die Autos von drei arabischen Bürgermeistern in die Luft, wobei zwei Opfer schwer verstümmelt wurden. 1983 über-fielen Heckenschützen in Hebron die Islamische Hochschule, wobei 3 Studenten getötet und 30 verwundet wurden. Schüler Rabbi Kooks spendeten den Angriffen öffentlich Beifall. In den Synagogen des religiösen Zionismus debattierten Gläubige die Frage, ob das Gebot „Du sollst nicht Töten“ überhaupt auf Araber anwendbar ist.

Sowohl die Arbeiterpartei als auch der Likudblock, schreibt Milton Viorst, „schauten derweil weg, und die Polizei wandte wenig Mühe auf, der Gesetzesbrecher habhaft zu werden.“

Die Denkweise der religiösen Zionisten kann nicht das sein, was Theodor Herzl und seinen Anhängern einst vorschwebte. Israels Unabhängigkeitserklärung versprach „all seinen Einwohnern un-besehen ihrer Religion, Rasse oder Geschlecht die völlige Gleichbe-rechtigung an sozialen und politischen Rechten“. Herzl träumte von einer „Nation wie alle anderen Nationen.“ Jetzt aber scheint der religiöse Zionismus die Antriebskraft hinter der israelischen Politik zu sein.

Und wenn Gott befiehlt, daß „kein Fingerbreit“ der besetzten Gebiete zurückgegeben werden darf, welche israelische Regierung wird dann den Friedensschluß voranbringen – der doch das Teilen



von Land erfordert? Wenn wir uns nach den Gründen fragen, warum bis jetzt noch kein Frieden zustande kam, heißt es die Realität ignorieren, wenn man die Bedeutung des religiösen Zionismus au-

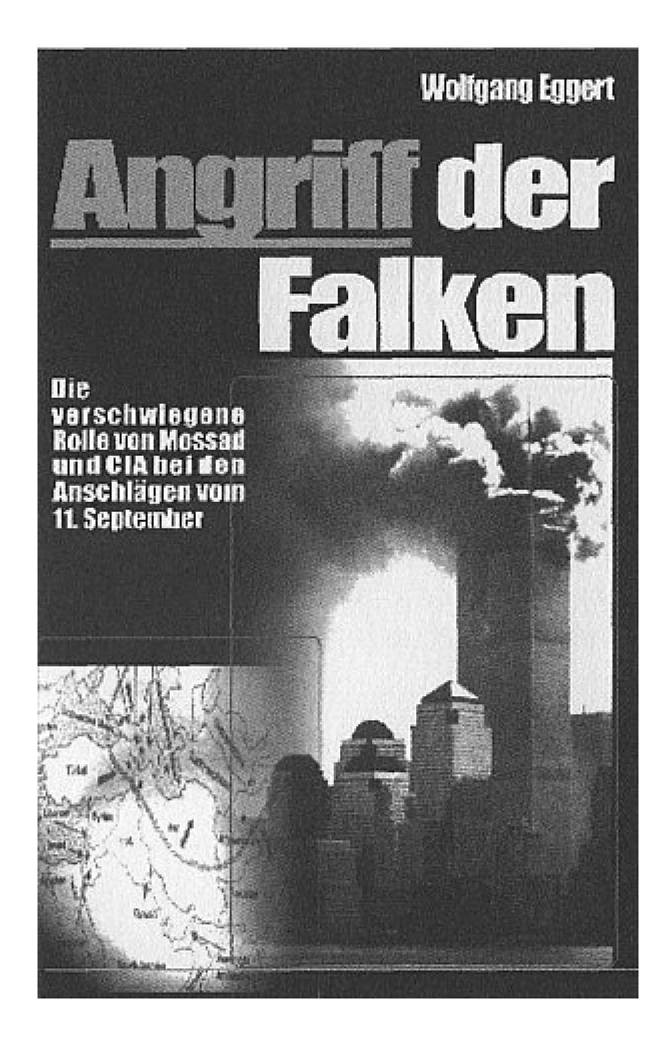
ßer Acht lässt. Yitzhak Rabin zahlte den höchsten Preis, weil er sich den Forderungen dieser Kreise widersetzte. Seit seinem Tod sind deren Macht und Einfluß nur noch größer geworden.

Allan C. Brownfeld, dessen Kolumnen von mehreren Zeitungen in den USA und in anderen Staaten veröffentlicht werden, zählt unter die bekanntesten jüdischen Journalisten Amerikas. Er arbeitet als Co-Herausgeber der „Lincoln Review" und Schriftleiter der „Issues". In der Vergangenheit war der Autor von fünf Büchern für den Stab des US-Senats, das Repräsentantenhaus und das Büro des Vizepräsidenten tätig. Er ist Exekutivdirektor des „American Council of Judaism".

————————————————————————————

Wolfgang Eggert, Jahrgang 1962, studierte an den Universitäten von Berlin (FU) und München (LMU) Geschichte und Journalistik. Nach redaktioneller Ausbildung bei SAT1 und einer für VOX arbeitenden Produktionsgesellschaft beschäftigt er sich seit 15 Jahren intensiv mit politischen Übergriffen von Geheimdiensten und Messianischen Sekten. ERST MANHATTAN, DANN BERLIN ist sein achtes Buch zum Thema.

————————————————————————————



Wolfgang Eggert

„Angriff der Falken –

Die verschwiegene Rolle

von Mossad und CIA

bei den Anschlägen vom

11. September“

ISBN 3-935845-05-7

240 Seiten, 16,90 Euro

erhältlich im Handel oder

über die Bestellhotline:

089/26215774

Am 11. September 2001 wurde eine entsetzte Welt Zeuge der blutigen Terrorflüge von New York und Washington. Bis heute stehen Fragen nach dem Warum, dem Sinn, den Zielen dieses unsinnigen Massenmords im Raum. Sie konnten nicht beantwortet werden. Die Ergebnisse eines tausendköpfigen Ermittlerstabes in den USA sind dürftig.

Kritik wird laut. Immer mehr Experten wenden ein, daß das FBI und mit ihm der internationale Polizeiapparat von Anfang an viel zu einsei-tig in Richtung einer islamistischen Verschwörung ermittelt habe. Professor Augusto Pradetto von der Bundeswehr-Hochschule Hamburg erklärte, Bin Laden sei bestenfalls ein Bestandteil des Terror-Kommandos, aber kein wesentlicher. Wie der ehemalige Minister und Bundesbeauftragte für Spionagekontrolle Andreas von Bülow, sieht er die Welt der Geheimdienste als eigentlichen Finger am Abzug.

Das vorliegende Buch geht diesen ungewöhnlichen Gedanken nach.

Vor dem Hintergrund des World-Trade-Anschlages beleuchtet es mögliche Täter auf staatlicher wie auf wirtschaftlicher Ebene. Es zeigt Mo-tivationen, Fallen, Fallensteller. Bis hinab zu Terroristen, die trotz ihres verwegenen Erscheinungsbildes im Dienst geachteter Regierungen stehen und von diesen bezahlt werden.

Die Fragen lauten: Wem nutzten die Selbstmordflüge wirklich? Bedurfte es eines Anlasses für ein zuvor geplantes militärisches Engagement der USA in Afghanistan oder Israels in Nahost? War für den 11. September eine geheimdienstliche Operation geplant, die den Anlass für eine spätere Intervention und die Zustimmung der öffentlichen Meinung dafür sicherstellen sollte? Gab es eine direkte Beteiligung verdeckter Strukturen im Regierungs-, Militär- und Geheimdienstapparat, die die Verschärfung der innen- wie außenpolitischen Lage für ihre

extremistischen machtpolitischen Ziele nutzen wollen? Die Antworten sind erschreckend.

Entlarvt auf fast unglaubliche Weise, das Zusammenspiel und die Machenschaften der US-Ölkonzerne und der Militärindustrie mit den Geheimdiensten.

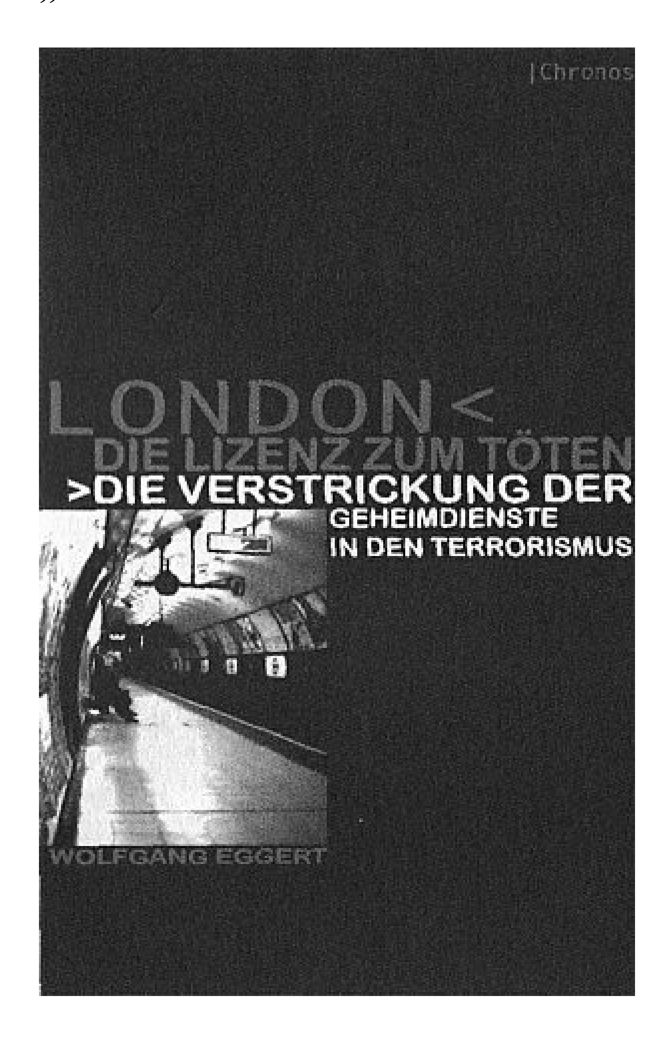
„SAARBRÜCKER ZEITUNG"

Von überwältigend irritierender Faktenfülle

„BERLINER ZEITUNG"

Kompromisslos und ehrlich

„RADIO MOSKAU"



Wolfgang Eggert

„Die Lizenz zum Töten-

Die Verstrickung

der Geheimdienste

in den Terrorismus“

ISBN 3-935845-10-3

102 Seiten, 9,90 Euro

erhältlich im Handel oder

über die Bestellhotline:

089/26215774

Vor gut zwei Monaten sorgte eine Bombenserie in London für Tod und Entsetzen. Die Täter waren rasch ausfindig gemacht. Zu rasch, meint der Politologe Wolfgang Eggert.

Der 7. Juli 2005 wird den meisten noch gut in Erinnerung sein: An jenem Tag explodierten mitten in London Bomben. Sie rissen in drei U-Bahnen und einem Bus 54 Menschen in den Tod, verletzten mehr als 100 zum Teil schwer. Schon wenige Tage später stand für Scotland Yard fest: Es handelte sich um vier Selbstmordattentäter, die vermutlich im Namen der Al-Kaida gebombt hatten. Keine importierten Terroristen, sondern bis dato unbescholtene und bestens integrierte Briten, deren ethnische Wurzeln in muslimischen Ländern lagen. Soweit die Fakten.

Wolfgang Eggert, Politologe und frei schaffender Historiker aus München, der als Kenner der Geheimdienstszene und radikalreligiöser Netzwerke gilt, hat sich in seinem neuesten Buch mit den Ermittlungen befasst und Widersprüchliches zutage gefördert. Es sind Details, die aufhorchen lassen.

Das beginnt schon bei der schnellen Identifizierung der angeblichen Täter. Von ihnen ließen die Bomben nichts übrig – abgesehen von ihren Ausweispapieren. Auch die Unbescholtenheit der Täter ließ Eggert keine Ruhe: liebevolle Väter und Ehemänner, beruflich erfolgreich, gesellschaftlich akzeptiert. Wieso sollten sich diese Männer selbst tö-

ten und andere Menschen umbringen, ohne Abschiedsbriefe an ihre Familien? Und wieso kauften die angeblichen Selbstmordattentäter für die Zugfahrt Luton-London Rückfahrttickets und zahlten für einen Langzeitparkplatz? Zur Tarnung? Wozu? Gegen die Männer bestand keinerlei Verdacht.

Eggert nahm auch das von Scotland Yard veröffentlichte Foto, das die angeblichen Attentäter beim Betreten des Bahnhofs Luton zeigt, unter die Lupe. Ob die Figuren tatsächlich erst nachträglich in das Bild integriert wurden, können nur Experten beurteilen. Doch eine Beobachtung macht stutzig: Außer den angeblichen Tätern ist keiner zu sehen.

Und das um 7.21 Uhr, mitten im Pendlerverkehr an einem gut frequentierten Bahnhof.

Die Liste der Widersprüche ist erschreckend lang. Manchem Leser mag Eggerts Beiwerk, das sich mit den Verstrickungen britischer und amerikanischer Geheimdienste in die Islamistenszene beschäftigt, zu sehr in die Sparte Verschwörungstheorie abgleiten. Doch selbst wenn man das beiseite lässt, keimt nach der Lektüre der Verdacht auf, von den Londonern Ermittlern in die Irre geleitet worden zu sein.

„SÜDWESTPRESSE“

Wenn es einen journalistischen Preis für schnelle, punktgenaue Recherche gäbe: Wolfgang Eggert wäre ein Anwärter darauf. In beeindruckend kurzer Zeit hat er die derzeit bestehenden Verdachtsmomen-te zu den Bombenattentaten von London in einem kleinen Büchlein zusammengefasst, stilsicher, in journalistisch einwandfreier Diktion eigentlich genau der Stoff, aus dem man eine

aufrüttelnde TV-Dokumentation machen könnte – nur wer wird sie senden?

„NEXUS-MAGAZIN“

Vom Scanner eingefügte Korrekturen:

32, 17 : Jahrzente – Jahrzehnte

44, 33 : haftengebliebenenm – haftengebliebenem 51, Fußnote 57 ***MinistryAandServices – Ministry and Services*** **70, 17 : Phillister – Philister**

76, 8 : Sqaure – Square

79, 18 : Verwürfnisses – Zerwürfnisses

81, 39 : fernsteuerung – Fernsteuerung

83, Fußnote 115: ***Isreali – Israeli***

84, Fußnote 117 *:* Schneersohns – Schneersons 91, 24 : Sekteneigenen – sekteneigenen

101, 09 : brüderlichen – brüderlicher

104, 17 : sprach.. – sprach.

105, 38 : Paul II – Paul II.

107, 17 : Gefolgschaftsreligion“ – Gefolgschaftsreligion 107, Fußnote 171 : wüssen – müssen

107, Fußnote 171 : ausgebreitet.'“ – ausgebreitet.“ 116, 10 : ihre – ihrer

140, 8 : promt – prompt

150, 2 : Herals – Herald

150, 20 : in Schranken zu halten. – in Schranken zu halten“.

151, 32 : Plünderer.. – Plünderer …

154, 6 : „warnen“,“ – „warnen“,

154, 37 : eine – einer

156, 14 : an die Seite an die Seite – an die Seite 158, 35: Wiederstandsbewegung – Widerstandsbewegung 160, Fußnote 20 : 10 köpfigen – 10köpfigen

166, 44 : wirtschaftlicher – wirtschaftlichen 167, 38 : geworfen-en – geworfenen

177, 24 : muslimen – muslimischen

188, 32 : wiedersetzt – widersetzt

191, 31 : Parias – Paria

192, 18 : Rezttung – Rettung

194, Fußnote 67 : Feburar – Februar

199, Fußnote 74 : ***zugteilt – zugeteilt***

203, 47 : einer – einem

206, 27 : ber – aber

215, 4 : weltliches – weltlichen

216, 36 : Bar-Kochba-Syndrom,“ – „Bar-Kochba-Syndrom“, 216, 44 : gespriesen – gepriesen

217, 30 : Angriffe – Angriffen

Document Outline